

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Kriegerbund-Kalender

1930

[urn:nbn:de:bsz:31-336729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336729)

Badischer Kriegerbund-Kalender



1930

Druck und Versand von Moritz Schauenburg R.-G. Lahr i. Baden.

Ein natürliches Heilmittel

von wunderbarer Heilwirkung bei mancherlei Leiden ist das

Grenzacher Wasser

das jedem Menschen im Interesse der Erhaltung oder Wiedererlangung seiner Gesundheit nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Altbewährt bei: Darm-, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallensteine, Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit, beginnender Adernverkalkung, Frauenleiden, nervöse Erkrankungen, die mit Blutandrang zu Kopf und Herz einhergehen, Gicht, Rheumatismus, Ermüdung, Alkoholverstimmung, Sodbrennen, Kopfschmerzen.

Brunnenschriften und Bezugsquellen durch die

Grenzacher Brunnengesellschaft m. b. H.
Grenzach (Baden)

Die schönsten Geschichten aus Hebels Rheinländ. Hausfreund

mit einer Lebensbeschreibung des Dichters von Karl Hesselbacher

240 Seiten mit Bildern. Preis in Leinwand geb. RM. 5.—, Porto 40 Pfg.

Das vorliegende, gediegen ausgestattete Buch darf als eine erfreuliche Bereicherung des bereits vorhandenen Hebelschrifttums bezeichnet werden. Die Erzählungen aus dem Rheinländischen Hausfreund sind es wert, wieder einmal vom Volke gelesen zu werden. Man muß seine helle Freude haben an diesen herzigen und zuweilen so spaßigen Geschichten, die uns zeigen, daß der gemütvolle, heimatverwurzelte Alemanne nicht nur Dichter, sondern auch Erzähler von Gottes Gnaden war. Erhöht wird der Wert des Buches dadurch, daß Karl Hesselbacher der Sammlung eine fein dargestellte Lebensbeschreibung des Dichters vorangehen läßt. Möge das Buch den Weg finden in recht viele Familien. G. B. in der Badischen Schulzeitung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Moritz Schauenburg K.G., Verlagsbuchhandlung, Lahr (Baden)



Karl Döbster

Der tote Kamerad

k OZA 292, 30. 1930





Der Heldenstein

Von Frh Wilkendorf

Im Herzen eines stillen Dorfs
Steht ein gewalt'ger Stein.
Es wird lebendig um ihn her
Des Nachts im Mondenschein.

Die Toten lebend vor uns stehn,
Scharf haltend Pflug und Schwert.
Sie mahnen uns herzbrüderlich:
Bleibt treu, der Väter wert.

Da treten all die Geister für,
Die in den Fels gehau'n.
Sie reichen sich die Bruderhand,
Ein seltsam Bild zu schau'n.

Last ab von dem Parteienhaß,
Vergeß den Bruderzorn.
Denkt an des Vaterlandes Kraft
Und unsrer Heimat Born!

Wenn dann der blasse Mond versinkt,
Verschwinden sie im Rhein.
Der Sonne goldner Strahl umblinkt
Den schlichten Heldenstein.



1930. I. Monat.	Januar oder Schneemonat		C-n. Planetenlauf		Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch	Witterungscharakter		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Afg. u. M.	Utg. u. M.
Mittw.	1 Neujahr, JESUS	Ddilo	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	9.57	17.18	8.21	16.17
Donn.	2 Abel, Seth, Matar.	Meinolf	♂♂ in ♀♂	♂♂ in ♀♂	10.26	18.28	8.21	16.18
Freit.	3 Isaak, Genoveva	Adelfried	♂♂ in Grdn.	♂♂ in Grdn.	10.48	19.39	8.21	16.20
Samst.	4 Elias, Titus	Rigobert	♂♂ in ♀♂	♂♂ in ♀♂	11.4	20.50	8.21	16.21
1	E. S. u. N. Pj. Ev. Die Weisen a. d. Morgenlande. Matth. 2, 1-12. Kath. Die Weisen a. d. Morgenlande. Matth. 2, 1-12.				Tageslänge 8 Stunden 1 Minute.			
Sonnt.	5 Simeon, Telesph.	Rogerich	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	11.18	22.28	8.21	16.22
Mont.	6 Hl. 3 Kön., Epiph.	Eckefried	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	11.31	23.18	8.21	16.23
Dienst.	7 Isidor, Val., Lucian	Alderich	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	11.43	—	8.21	16.23
Mittw.	8 Erhard, Severin	Vilmut	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	11.56	0.26	8.20	16.26
Donn.	9 Julian u. Baslissa	Gudula	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	12.10	1.42	8.20	16.27
Freit.	10 Paul, Samson, Ag.	Hartmut	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	12.28	3.28	8.19	16.28
Samst.	11 Diethelm, Hyginus	Hilde, Had.	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	12.54	4.28	8.19	16.30
2	E. 1. S. u. N. Ep. Ev. Der zwölffähr. Jesus i. Tempel. Luk. 2, 41-52. Kath. Der zwölffähr. Jesus i. Tempel. Luk. 2, 41-52.				Tageslänge 8 Stunden 13 Minuten.			
Sonnt.	12 Ernst, Artadius	Mildrande	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	13.30	5.55	8.18	16.31
Mont.	13 XX. Tag, Gottfried	Dietmar	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	14.24	7.17	8.17	16.32
Dienst.	14 Israel, Felix, Hilar.	Walerich	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	15.32	8.24	8.16	16.34
Mittw.	15 Maurus, Paulus	Itha, Warb.	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	17.6	9.11	8.16	16.36
Donn.	16 Marcellus	Thusnelde	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	18.41	9.44	8.15	16.38
Freit.	17 Antonius	Ulfried	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	20.13	10.8	8.14	16.39
Samst.	18 Priska, Petri Stuhl	Mainrad	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	21.39	10.25	8.13	16.40
3	E. 2. S. u. N. Ep. Ev. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11. Kath. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11.				Tageslänge 8 Stunden 30 Minuten.			
Sonnt.	19 Martha, Marius	Wilfried	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	22.59	10.40	8.12	16.42
Mont.	20 Fabian, Sebastian	Herfess	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	—	10.53	8.11	16.43
Dienst.	21 Agnes, Meinrad	Gibich	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	0.19	11.7	8.10	16.45
Mittw.	22 Vinzenz, Anastasius	Odram	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	1.35	11.23	8.8	16.46
Donn.	23 Emerentia, Raim.	Bertram	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	2.52	11.40	8.7	16.48
Freit.	24 Timotheus	Isberga	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	4.6	12.4	8.6	16.50
Samst.	25 Pauli Bekehrung	Poppo	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	5.17	12.34	8.5	16.52
4	E. 3. S. u. N. Ep. Ev. Der Hauptmann zu Kapernaum. Matth. 8, 5-13. Kath. Jesus heilt den Aussätzigen. Matth. 8, 1-13.				Tageslänge 8 Stunden 50 Minuten.			
Sonnt.	26 Polykarp	Theodolind	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	6.22	13.15	8.4	16.54
Mont.	27 Johannes Chrysof.	Gotthold	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	7.16	14.6	8.2	16.55
Dienst.	28 Karl d. Gr., Agnes	Karl	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	7.58	15.9	8.1	16.57
Mittw.	29 Valer., Franz v. S.	Küdiger	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	8.30	16.17	8.0	16.59
Donn.	30 Adelgunde, Martina	Algunde	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	8.53	17.30	7.58	17.0
Freit.	31 Virgil, Petrus Nol.	Faramund	♂♂, ♀♂, ♀♂	♂♂, ♀♂, ♀♂	9.11	18.41	7.57	17.2

Mancher kreuzte deinen Pfad;
Der hat sich als Freund bewährt,
Dessen Tat dein Urteil klärt,
Dessen Urteil weicht die Tat.

©. Scherer.

Mancher fragt sich erst spät in seinem Leben zum erstenmal
ob denn die Welt auch all die Mühe wert sei, die er sich
gegeben hatte, um ihr zu gefallen.

©. Sand.



**Traute deutsche Brüder höret meine Worte, alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu.**

Max von Schenkendorf.

Gedenk-Tage.

- 1. Blücher überschreitet bei Gaub den Rhein in der Neujahrsnacht 1813/14.
- 14. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.
- 15. 16. 17. Schlacht a. d. Eijaine 1871.
- 18. Proklamatioh d. Deutsch. Kaiserreichs 1871.
- 22. Beginn der Kanalblockade durch unsere U-Boote 1915.
- 25. Badener erklären die englische Stellung bei La Bassée 1915.
- 27. Kaiser Wilhelm II. geb. 1859.
- 28. Markgraf Karl Wilhelm, Gründer von Karlsruhe, geb. 1679, gest. 12. 5. 1738.
- 28. Kapitulation von Paris 1871.
- 31. Erklärung des ungehemmten U-Bootkrieges durch Deutschland 1917.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Januar: Zuerst kalt und neblig. Vom 12. ab früh und gelind. Vom 19. bis 25. hell und kalt und am Schluß des Monats Regen und neblig.

Bauernregeln.

Im Januar Reis ohne Schnee tut Bergen, Bäumen und allem weh. — Wenig Wasser, viel Wein. — Viel Regen, wenig Wein. — Fabian und Sebastian (20.) lassen den Saft in die Bäume gan.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die vorhandenen und im Herbst neu angelegten Mistbeete für Spargel, Gurken, Radieschen usw. werden instand gesetzt, die im Freien eingeschlagenen Gemüse fleißig gelüftet.

Obstgarten: Junge, vom Frost gehobene Stämmchen müssen wieder angedrückt und mit Erde bedeckt werden. Raupennester, Misteln, Moos, alte Rinde, Stammausschläge sind zu beseitigen. Gegen Ende des Monats werden die Bäume ausgeputzt.

Baumschule: Schneiden der Edelreiser, schneiden von Stecklingen, von Quitten und Beerenobst, rigolen neuer Baumschulschläge sind die Hauptarbeit.

Biehzucht: Das Federvieh zur Zucht und Mast bekommt Malz und Körner.

1930. II.	Februar oder Hornung		C = n. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond-		Sonnen-			
	Monat.	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Afg. u. M.	Utg. u. M.		
Samst.	1	Brigitta, Ignatius	Sigebert	☾ ☽ ☿ ♀ ☿ ☽ ☾	☿ im Aph.	windig	9.26	19.52	7.56	17. 5
5	E. 4. S. n. Ep.	Ev. Jesus im Sturm. Matth. 8, 23-27. Kath. Stillung des Sturmes. Matth. 8, 23-27.						Tageslänge 9 Stunden 12 Minuten.		
Sonnt.	2	Mariä K., Lichtmess	Hodo	☿ ☽ ☿ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ Dir., h ☽ ☽	Regen	9.38	21. 3	7.54	17. 6
Mont.	3	Blasius	Hadelin	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ h, ☽ ☽		9.49	22.15	7.53	17. 8
Dienst.	4	Veronika, Andreas	Frodoberl	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	10. 1	23.29	7.51	17. 9
Mittw.	5	Agatha	Kolant	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	10.15	—	7.49	17.11
Donn.	6	Dorothea, Titus	Cheodolf	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	10.31	0.45	7.48	17.12
Freit.	7	Richard, Romuald	Richard	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	10.53	2. 6	7.46	17.15
Samst.	8	Salomon, Joh. v. M.	Romuald	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	11.22	3.31	7.44	17.17
6	E. 5. S. n. Ep.	Ev. Das Unkraut unt. dem Weizen. Matth. 13, 24-30. Kath. Das Unkraut unt. d. Weizen. Matth. 13, 24-30.						Tageslänge 9 Stunden 36 Minuten.		
Sonnt.	9	Apollonia, Cyrillus	Bertold	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	12. 6	4.52	7.43	17.19
Mont.	10	Scholastika	Vollbert	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	13. 7	6. 4	7.41	17.20
Dienst.	11	Euphros., Mar. v. L.	Fandolt	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	14.29	7. 0	7.39	17.22
Mittw.	12	Susanna, 7 Gr. S. D.	Pippin	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	16. 1	7.39	7.38	17.24
Donn.	13	Jonas, Benignus	Walafried	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	17.34	8. 7	7.36	17.26
Freit.	14	Valentin	Wilburga	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	19. 5	8.28	7.34	17.28
Samst.	15	Faustin, Jovita	Sigfried	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	20.33	8.44	7.32	17.30
7	E. Septuag.	Ev. Die Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1-16. Kath. Von den Arbeitern im Weinberg. Matth. 20, 1-16.						Tageslänge 10 Stunden 1 Minute.		
Sonnt.	16	Juliana	Randolt	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	21.55	8.57	7.30	17.31
Mont.	17	Donatus, Zintan	Widegern	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	23.16	9.11	7.28	17.33
Dienst.	18	Kaspar, Simeon	Galderich	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	—	9.26	7.26	17.35
Mittw.	19	Marian, Gabinus	Humbert	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	0.36	9.43	7.24	17.36
Donn.	20	Eucharis, Cleuther	Elisinde	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	1.54	10. 4	7.22	14.38
Freit.	21	Eleonora, German.	Kunimund	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	3. 8	10.33	7.20	17.40
Samst.	22	Petri Stuhlfeier	Gosbert	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	4.16	11.10	7.18	17.42
8	E. Scragel	Ev. Das Gleichnis vom Säemann. Luk. 8, 4-15. Kath. Vom Säemann. Luk. 8, 4-15.						Tageslänge 10 Stunden 23 Minuten.		
Sonnt.	23	Josua, Petrus Dam.	Gottlieb	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	5.15	11.58	7.16	17.44
Mont.	24	Matthias, Apostel	Albrecht	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	5.59	12.58	7.14	17.45
Dienst.	25	Viktor, Walpurga	Fridegern	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	6.33	14. 5	7.12	17.47
Mittw.	26	Nestor, Alexander	Ptila	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	6.58	15.17	7.10	17.49
Donn.	27	Sara, Leander	Waldemar	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	7.18	16.30	7. 8	17.51
Freit.	28	Iustus, Romanus	Angelbert	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	7.34	17.41	7. 6	17.53

Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne und des Mondes beziehen sich auf die geographische Breite von Erfurt und sind wie alle übrigen Zeitangaben in Mitteleuropäischer Zeit ausgedrückt, die der Erfurter Ortszeit um 16 Minuten vorangeht. (Vergl. S. 28.)

Es ist leichter Leidenschaften ändern, als sie bezwingen.
Eine gute Ehe ist ein ewiger Brautstand.

Bescheidenheit ohne Maß ist verkappter Stolz,
Man braucht zehn Lügen, um eine zu beschäftigen.



Willst du dich selber erkennen, so sieh' wie die andern es treiben,
 Willst du die andern versteh'n, blick in dein eigenes Herz.

Schiller.

Gedenk-Tage.

- 4. Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab 1917.
- 7. Eröffnung der Nationalversammlung Weimar 1919.
- 10. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1917.
- 11. Vollständige Niederlage der Russen in Masuren 1915.
- 11. Wahl des Volksbeauftragten Ebert zum Präsidenten der Deutschen Republik 1919.
- 15. Beendigung des 7jährigen Krieges 1763.
- 16. Kapitulation von Velfort 1871.
- 17. Max Schneckenburger, Dichter der Wacht am Rhein, geb. 1819.
- 19. Wahl der ersten Karlsruher Landtagsabgeordneten 1809.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Februar: Zuerst windig, regnerisch und trüb. Am 12. und 13. stürmisch. Vom 14. an Schnee und Regen. Vom 20. an aufheiternd und am Ende schön.

Bauernregeln.

Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr.
 — Sonnt sich der Dachs in der Lichtmeßwoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Loche.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die Mistbeete werden mit Sellerie, Radieschen, Kohlrabi usw. besät; und an schönen Tagen bringt man Erbsen, Karotten, Spinat usw. zur Ausfaat.

Blumengarten: Die Blumenfelder werden zur Saat hergerichtet, auf dem Rasen die Maulwurfs-haufen geobnet und Cinerarien und Caladarien zum letzten Male verpflanzt.

Obstgarten: Obstkerne legt man und beginnt mit dem Schnitt der jungen Hochstämme, Pyramiden-Spaliere und Sträucher. Stachel- und Johannisbeerbüsche beschneidet man gegen Ende des Monats. Baumwunden müssen ausge schnitten und mit Baumwachs bedeckt werden.

1930. III.	März oder Lenzmond		C-n. Planetenlauf		Mond-		Sonn-	
	Monat.	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch	Witterungscharakter	Aufg. U.M.	Untg. U.M.	Afg. U.M.	Ug. U.M.
Samst.	1 Albinus	Benno		<i>h*☉, ♀♂♂</i>	7.46	18.54	7.4	17.55
9	E. Est. Hrn. F. <i>Ev. Die Leidenverkündigung. Luf. 18, 31-43. Kath. Vom Blinden am Wege. Luf. 18, 31-43.</i>				Tageslänge 10 Stunden 54 Minuten.			
Sonn.	2 Simplizius	Herluga		<i>kalt</i>	7.58	20.6	7.2	17.56
Mont.	3 Kunigunde	Kunigund		<i>und</i>	8.10	21.18	7.0	17.58
Dienst.	4 Fastnacht, Adrian	Hrimo		<i>C im ☉</i>	8.21	22.34	6.58	17.59
Mittw.	5 Ascherm., Eusebius	Walbod		<i>rauh</i>	8.36	23.54	6.56	18.1
Donn.	6 Fridolin, Felicitas	Bldegar			8.55	—	6.53	18.2
Freit.	7 Perpetua, Thomas	Kero, Gero		<i>☉ ☉, ☉♂</i>	9.21	1.16	6.51	18.4
Samst.	8 Philemon, Joh. v. G.	Manfred		<i>☉ 5.0 ☉♀ gelind</i>	9.57	2.37	6.49	18.6
10	E. Inbor. <i>Ev. Die Versuchung Jesu. Matth. 4, 1-11, Kath. Christus wird versucht. Matth. 4, 1-11.</i>				Tageslänge 11 Stunden 21 Minuten.			
Sonn.	9 Franziska, 40 Witt.	Hedio		<i>☉ h, ☉ in ☉</i>	10.49	3.52	6.47	18.8
Mont.	10 Alexander, 40 Märt.	Wielant		<i>Regen</i>	12.2	4.51	6.45	18.10
Dienst.	11 Künigold, Rosina	Wittekind		<i>☉♂♂</i>	13.28	5.36	6.42	18.11
Mittw.	12 Quat., Gregor	Asbrant		<i>C Per. ♀ i. ☉</i>	14.59	6.7	6.40	18.13
Donn.	13 Ernst, Nicephor	Giselerher		<i>☉♂, ☉♂, ☉♂</i>	16.30	6.29	6.37	18.14
Freit.	14 Zacharias, Mathilde	Mechthild		<i>☉♂, ☉♂, ☉♂</i>	17.59	6.47	6.35	18.16
Samst.	15 Melchior, Longinus	Tolhar		<i>☉♂, ☉♂, ☉♂</i>	19.24	7.2	6.33	18.18
11	E. Remin. <i>Ev. Warnung des Verräters. Matth. 26, 14-25. Kath. Verkündung Christi. Matth. 17, 1-9.</i>				Tageslänge 11 Stunden 49 Minuten.			
Sonn.	16 Heribert	Heribert		<i>☉ h</i>	20.48	7.15	6.31	18.20
Mont.	17 Gertrud, Patrizius	Gertrud		<i>☉ in ☉ C im ☉</i>	22.11	7.30	6.29	18.21
Dienst.	18 Gabriel, Cyrillus	Anshelm		<i>21. ♀♂♂</i>	23.31	7.46	6.27	18.23
Mittw.	19 Joseph, Nährvater	Ingunde		<i>☉♂♂, ☉♂♂</i>	—	8.5	6.24	18.24
Donn.	20 Emanuel, Eugen	Gambert		<i>☉♂, ☉♂, ☉♂</i>	0.50	8.30	6.22	18.26
Freit.	21 Benedikt	Helinde		<i>☉♂, ☉♂, ☉♂</i>	2.3	9.4	6.20	18.28
Samst.	22 Kasimir, Basil	Imideo		<i>☉♂, ☉♂, ☉♂</i>	3.7	9.49	6.18	18.30
12	E. Oculi. <i>Ev. Petrus gelobt Treue bis in den Tod. Matth. 26, 30-35. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Luf. 11, 14-28.</i>				Tageslänge 12 Stunden 16 Minuten.			
Sonn.	23 Fidel, Viktorian	Füdiger		<i>☉ h ♀ ☉ h frostig</i>	3.58	10.46	6.16	18.32
Mont.	24 Hermo, Gabriel	Lieberga		<i>C Ap. 22. ☉, ☉♀</i>	4.35	11.52	6.13	18.33
Dienst.	25 Maria Verkündig.	Romilda			5.3	13.2	6.11	18.34
Mittw.	26 Mittf., Desiderius	Guntram		<i>☉♂♂</i>	5.24	14.14	6.9	18.36
Donn.	27 Ruprecht, Joh. Dam.	Berengar		<i>☉♂, ☉♂, ☉♂</i>	5.40	15.28	6.7	18.38
Freit.	28 Priskus, Joh. v. G.	Wilhelm			5.54	16.40	6.4	18.39
Samst.	29 Eustadius, Armog.	Marbod		<i>[☉♂ ♀ * h]</i>	6.6	17.52	6.2	18.41
13	E. Tatar. <i>Ev. Jesus in Gethsemane. Matth. 26, 36-46. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1-15.</i>				Tageslänge 12 Stunden 43 Minuten.			
Sonn.	30 Guido, Quirinus	Wido, Udo		<i>6.46 ☉♀, ☉ h</i>	6.18	19.7	6.0	18.43
Mont.	31 Balbina	Kovena		<i>☉♀ Schnee</i>	6.29	20.22	5.58	18.45

Sup. und Verlage: 7. in Waldeck und Pyrmont, 9. in Bayern und Württemberg, 14. in Mecklenburg, 19. in Sachsen (nur kirchlich).

1930. IV. Monat.	April oder Ostermond		C- u. Planetenlauf Witterungscharakter	Mond-		Sonnen-	
	Evangetisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
Dienst.	1 Hugo	Hugo	♁ 8 ^{10.12} ^{Abendstern} ♁ ♁	6.44	21.43	5.56	18.46
Mittw.	2 Abundus, Frz. v. S.	Roderich	♁ 4 * ♁, ♁ ♁	7. 1	23. 4	5.53	18.47
Donn.	3 Ignaz, Richard	Chrimhild	♁ 1. Ci. ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	7.23	—	5.51	18.49
Freit.	4 Ambrosius, Isidor	Walheide	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	7.57	0.27	5.48	18.50
Samst.	5 Martial, Vinzenz J.	Artlieb	♁ ♁ ♁ 1. ♁ * ♁, ♁ ♁	8.43	1.43	5.46	18.52
14	E. Jud., Konf. C. ^{Ev.} Wer mich bef. v. d. Menschen. Matth. 10, 32 u. 33. ^{Kath.} Juden wollen Jesus steinigen. Joh. 8, 46-59.			Tage slänge 13 Stunden 10 Minuten.			
Sonnt.	6 Demetrius, Cölestin	Waltrut	♁ 12.25 ♁ ♁ ♁ ♁	9.48	2.48	5.44	18.54
Mont.	7 Hermann	Amelgart	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	11. 8	3.36	5.42	18.55
Dienst.	8 Apollonius, Amant.	Gotelinde	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	12.35	4. 9	5.40	18.57
Mittw.	9 Sibylla, Maria Kl.	Chadalo	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	14. 4	4.23	5.38	18.59
Donn.	10 Ezechiel	Allmann	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	15.32	4.53	5.35	19. 0
Freit.	11 Feo d. G., 7 Schm. M.	Godebert	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	16.56	5. 7	5.33	19. 2
Samst.	12 Julius	Wigold	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	18.20	5.20	5.31	19. 4
15	E. Palmtag. ^{Ev.} Jesus vor dem Hohenpriefer. Matth. 26, 57-68. ^{Kath.} Leidensgeschichte Jesu. Matth. 26, 2-27, 66.			Tage slänge 13 Stunden 37 Minuten.			
Sonnt.	13 Egesippus, Hermen.	Aduna	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	19.43	5.34	5.29	19. 6
Mont.	14 Tiburtius, Justin	Erudobert	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	21. 5	5.49	5.27	19. 7
Dienst.	15 Raphael, Kreszentia	Albio	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	22.27	6. 7	5.25	19. 9
Mittw.	16 Daniel, Paternus	Brigith	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	23.45	6.29	5.22	19.10
Donn.	17 Gründonn., Rudolf	Rudolf	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	—	7. 0	5.20	19.12
Freit.	18 Karfreitag, Christ.	Edwart	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	0.53	7.40	5.18	19.14
Samst.	19 Werner, Leo IX.	Werner	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	1.51	8.32	5.16	19.15
16	E. Osterfest. ^{Ev.} Die Auferstehung des Herrn. Mark. 16, 1-8. ^{Kath.} Auferstehung Christi. Mark. 16, 1-8.			Tage slänge 14 Stunden 3 Minuten.			
Sonnt.	20 Sulpitius	Hermann	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	2.34	9.36	5.14	19.17
Mont.	21 2. Osterfest, Nufelm	Welf	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	3. 6	10.45	5.12	19.18
Dienst.	22 Soterus u. Kajus	Erchenwalt	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	3.30	11.55	5.10	19.20
Mittw.	23 Georg	Kladio	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	3.47	13. 9	5. 8	19.21
Donn.	24 Albrecht, Fidelis	Albrecht	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	4. 1	14.22	5. 6	19.23
Freit.	25 Markus	Sigmar	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	4.14	15.33	5. 4	19.25
Samst.	26 Kletus, Marcellin.	Gambrin	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	4.24	16.47	5. 2	19.27
17	E. Quasim. ^{Ev.} Erscheinung des Auferstandenen. Joh. 20, 24-29. ^{Kath.} Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19-31.			Tage slänge 14 Stunden 28 Minuten.			
Sonnt.	27 Anastasius, Peter G.	Idalinde	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	4.37	18. 4	5. 0	19.28
Mont.	28 Vitalis, Paulus v. R.	Helise, Else	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	4.50	19.23	4.58	19.30
Dienst.	29 Petrus v. V.	Wolfhart	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	5. 6	20.46	4.56	19.31
Mittw.	30 Quirinus, Kath. v. S.	Rudibert	♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁ ♁	5.27	22.11	4.55	19.33
Suß- u. Bettage: 13. in Hessen. 18. in Mecklenburg.							
<p>Geh' nie vorüber einem Leid, Das stumm an deinem Wege klagt: Das Herz nur kennt die Seligkeit, Das keinem Tlend sich verlag't. Oswald Schmidt.</p>				<p>Wird dir ein fächtyger Gegner verliehn, Behandl' ihn mit Würde und laß' den Hohn, Rück auf den Leib ihm und haue ihn, Über sprich nicht weiter davon! Leuthold.</p>			

1930. V. Monat.	Mai oder Wonnemond		C = n. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond-		Sonne-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
Donn.	1 Philipp, Jakob	Walburg	♂♂	♂♂ ♀♂ in ♀♂	5.57	23.33	4.52	19.34
Freit.	2 Athanasius	Attala	♂♂	♂♂ h Δ ⊙	6.40	—	4.51	19.33
Samst.	3 Adeline, † Auffind.	Friso, Wilb.	♂♂	♂♂ □ ♀♂ ♀♂ h schön	7.39	0.43	4.49	19.38
18	E. Miser.	Ev. Der gute Hirte, Joh. 10, 11—16. Kath. Vom guten Hirten, Joh. 10, 11—16.			Tageslänge 14 Stunden 52 Minuten.			
Sonnf.	4 Florian, Monika	Wolhelm	♂♂	♂♂ C Per. gewitterh.	8.55	1.36	4.47	19.39
Mont.	5 Gotthard, Pius V.	Gotthart	♂♂	♂♂ 17.53 ♀♂ ♀♂	10.21	2.13	4.46	19.41
Dienst.	6 Parav, Joh. v. d. l. Pf.	Kunihilde	♂♂	♂♂ □ ♀♂, ♂♂ ♀♂	11.49	2.40	4.44	19.43
Mittw.	7 Juvenal, Stanisł.	Gotfried	♂♂	♂♂ □ ♀♂, □ ♀♂	13.15	3. 0	4.42	19.44
Donn.	8 Michaels Erschein.	Ubald	♂♂	♂♂ hell	14.38	3.15	4.40	19.45
Freit.	9 Beatus, Gregor v. N.	Emma	♂♂	♂♂ ♀♂, □ h ♀♂ retr.	16. 0	3.28	4.38	19.47
Samst.	10 Gordian, Antonius	Hulda	♂♂	♂♂ ♀♂ dir. (h) □ ♀♂ und	17.20	3.41	4.37	19.49
19	E. Jubilate.	Ev. Es ist euch gut, daß ich hingehe. Joh. 16, 5—15. Kath. Über ein Kleines werd. ihr mich sehen. Joh. 16, 16—23.			Tageslänge 15 Stunden 15 Minuten.			
Sonnf.	11 Mamertus	Erich	♂♂	♂♂ □ h, C im ♀♂	18.42	3.54	4.35	19.50
Mont.	12 Pankratius, Nereus	Tiebhilde	♂♂	♂♂ 18.29 ♀♂ * ♀♂	20. 3	4.11	4.34	19.52
Dienst.	13 Servatius	Wiborade	♂♂	♂♂ ♀♂ ♀♂ warm	21.22	4.30	4.32	19.53
Mittw.	14 Bonifazius, Epiph.	Hildeburg	♂♂	♂♂ ♀♂ 12. ♀♂ * ♀♂, ♂♂ ♀♂	22.37	4.57	4.31	19.55
Donn.	15 Sophie, Joh. v. S.	Imhilde	♂♂	♂♂ ♀♂ □ h in ♀♂	23.40	5.33	4.29	19.56
Freit.	16 Peregrin, Ubaldu	Landila	♂♂	♂♂ □ ♀♂, ♂♂ h	—	6.21	4.27	19.57
Samst.	17 Corquatus, Paschal.	Bruno	♂♂	♂♂ ♀♂ in ♀♂ zur windig	0.29	7.21	4.26	19.59
20	E. Cantate.	Ev. Eure Traurigt. i. i. Freude vert. werden. Joh. 16, 16—23a. Kath. Christus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5—14.			Tageslänge 15 Stunden 36 Minuten.			
Sonnf.	18 Jabella, Benantius	Friedlinde	♂♂	♂♂ ♀♂ ♀♂ schön	1. 6	8.28	4.25	20. 1
Mont.	19 Pudentiana	Hildrun	♂♂	♂♂ C Ap. ♀♂ ♀♂ wind Morgen- stern	1.33	9.40	4.24	20. 2
Dienst.	20 Christian, Bernh.	Gudrun	♂♂	♂♂ 17.22 □ ♀♂	1.52	10.51	4.22	20. 3
Mittw.	21 Konstantin, Felix C.	Helmtraut	♂♂	♂♂ C in ♀♂	2. 7	12. 4	4.21	20. 5
Donn.	22 Helena, Julia	Isanthe	♂♂	♂♂ □ ♀♂, □ ♀♂ ♀♂ □ ♀♂	2.21	13.15	4.20	20. 6
Freit.	23 Dietrich, Desiderius	Godoleva	♂♂	♂♂ 25. ♀♂ i. ♀♂ h. C i. ♀♂	2.32	14.28	4.18	20. 7
Samst.	24 Johanna, Maria H.	Herlinde	♂♂	♂♂ □ h, ♂♂ ♀♂ * ♀♂	2.43	15.41	4.17	20. 8
21	E. Rogate.	Ev. Das Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23b—30. Kath. So ihr den Vater bittet. Joh. 16, 23—30.			Tageslänge 15 Stunden 54 Minuten.			
Sonnf.	25 Urban, Gregor VII.	Freja	♂♂	♂♂ ♂♂ ♀♂ iii ♀♂	2.56	16.58	4.16	20.10
Mont.	26 Beda, Philipp N.	Goderich	♂♂	♂♂ ♀♂ i. Aphel 31. C Per.	3.10	18.20	4.15	20.12
Dienst.	27 Lucian, Johannes I.	Eudolf	♂♂	♂♂ ♀♂ ♀♂ * ♀♂	3.29	19.46	4.14	20.13
Mittw.	28 Wilhelm, Augustin.	Alnobert	♂♂	♂♂ 6.37 trüb	3.55	21.12	4.13	20.14
Donn.	29 Christi Himmelfahrt	Amelung	♂♂	♂♂ ♀♂ und	4.32	22.29	4.12	20.15
Freit.	30 Hiob, Felix I.	Wigand	♂♂	♂♂ ♀♂, ♂♂ h	5.27	23.30	4.11	20.16
Samst.	31 Petronella, Angela	Katwald	♂♂	♂♂ □ ♀♂ regnerisch	6.40	—	4.10	20.17

Es will mancher lieber ein Laster haben,
Hält' er nur andere glänzende Gaben;
Und mancher lieber eine Sünd geseht,
Ob' er eine Pächterlichkeit verrät.

Sauff.

Die absolute Gewalt zertrümmert alle Saiten der mensch-
lichen Seele und läßt nur eine einzige erklingen, die
verstimteste von allen: die Eitelkeit. Pelletan.



Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu pfeigen weis!

Goethe.

Gedenk-Tage.

- 2. Schlacht bei Groß-Görschen 1813. (Erste Schlacht im Befreiungskampfe vom französischen Joch — kein Sieg, aber doch einer der schönsten Ehrentage.)
- 6. Schlacht bei Wimpfen 1622: Tod der 400 Pförzheimer.
- 7. Ueberreichung des Friedensvertrages der Entente in Versailles 1919.
- 10. Dichter J. B. Hebel geb. 1760, gest. 22. 8. 1826.
- 10. Friede zu Frankfurt 1871.
- 21. Großherzogin Sofie von Baden geb. 1801, gest. 6. 7. 1865.
- 23. Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn 1915.
- 31. Ferdinand v. Schill gest. 1809.
- 31. Siegreiche Schlacht vor dem Skagerrak 1916.
- 31. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Mai: Am Anfang schön und gewitterhaft. Am den 10. hell und warm. Am 17. windig. Vom 18. an schön, und am Ende früh und regnerisch.

Bauernregeln.

Der Mai kommt gezogen, wie der November versflogen. — Mai kühl und Suni naß, füllt dem Bauern Scheun' und Faß.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Der Spargelstich beginnt, doch soll man den ersten Trieb (die Pfeife) durchgehen lassen. Gurken, Kürbisse, Buschbohnen werden gelegt; morgens und abends muß gegossen werden.

Obstgarten: Bei anhaltendem Regen müssen blühende Bäume von Zeit zu Zeit geschüttelt werden, damit die Blüten nicht faulen; bei Dürre soll man die frisch gesetzten Bäumchen und Hecken begießen. Beim Zwergobst beginnt der sog. Sommerschnitt, beim Pfirsichpalier ist das richtige Ausbrechen wichtig.

Viehzuht: Schafe werden gewaschen und geschoren, Stuten und Fohlen kommen auf die Weide.

1930. VI. Monat.	Juni oder Brachmond		C-n. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond-		Sonnens-	
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Aufg. 11. M.	Untg. 11. M.	Afg. 11. M.	Utg. 11. M.
22	E. Erandi. Ev. Der Haß der Welt. Joh. 15, 26—16, 4. Kath. Zeugnis des Heil. Geistes. Joh. 15, 26—16, 4.				Tageslänge 16 Stunden 8 Minuten.			
Sonnt.	1 Nikodemus, Juv.	Kinno	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mont.	2 Marcellinus	Sindolf	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Dienst.	3 Erasmus, Oliva	Klothilde	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mittw.	4 Eduard, Franz Car.	Uta, Walg.	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Donn.	5 Reinhard, Bonifaz.	Winfried	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Freit.	6 Gottfried, Norbert	Norbert	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Samst.	7 Kasimir, Robert	Chorism.	☿	☽	☿	☽	☿	☽
23	E. Pfingstf. Ev. Der Heil. Geist unser Tröster. Joh. 14, 23—29. Kath. Sendung des Heil. Geistes. Joh. 14, 23—31.				Tageslänge 16 Stunden 20 Minuten.			
Sonnt.	8 Medardus	Wittich	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mont.	9 2. Pfingstf. , Mirian	Fuitgard	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Dienst.	10 Prothrius, Marg.	Salaburg	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mittw.	11 Anat. , Barnabas	Iduna	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Donn.	12 Basilides, Joh. Jac.	Harduin	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Freit.	13 Felicitas, Ant. v. P.	Nordhild	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Samst.	14 Rufinus, Basilius	Hanna	☿	☽	☿	☽	☿	☽
24	E. Dreifalt. Ev. Die Wiedergeburt. Joh. 3, 1—4a, 5—15. Kath. Christus befiehlt zu taufen. Matth. 28, 18—20.				Tageslänge 16 Stunden 26 Minuten.			
Sonnt.	15 Vitus, Modestus	Boso	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mont.	16 Justina, Joh. Franz	Volker	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Dienst.	17 Gaudenz, Rainer	Theobald	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mittw.	18 Arnold, Marcellian	Arnulf	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Donn.	19 Front. , Servas	Gerhart	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Freit.	20 Silverius	Afalinde	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Samst.	21 Alban, Moisius	Chlofunde	☿	☽	☿	☽	☿	☽
25	E. 1. S. n. Dr. Ev. Der reiche und der arme Mann. Luk. 10, 19—31. Kath. Vom großen Abendmahl. Luk. 14, 16—24.				Tageslänge 16 Stunden 28 Minuten.			
Sonnt.	22 10 000 Ritter, Paulin	Similde	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mont.	23 Agrippina, Edeltrud	Edeltrud	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Dienst.	24 Johannes der Gäuf.	Reintraut	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mittw.	25 Eberhard, Wilhelm	Eberhart	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Donn.	26 Joh., Paul, Jeremias	Kotruda	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Freit.	27 7 Schläfer, Ladisl.	Gunilde	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Samst.	28 Benjamin, Leo II.	Idnberga	☿	☽	☿	☽	☿	☽
26	E. 2. S. n. Dr. Ev. Das große Abendmahl. Luk. 14, 16—24. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luk. 15, 1—10.				Tageslänge 16 Stunden 28 Minuten.			
Sonnt.	29 Petrus u. Paulus	Edburga	☿	☽	☿	☽	☿	☽
Mont.	30 Pauli Gedächtnis	Idowin	☿	☽	☿	☽	☿	☽

Wuß- u. Wettag: 29. in Mecklenburg.

Lußige Leute begehen mehr Torheiten als traurige;
aber traurige begehen größere.

Besser durch Schaden klug werden
als durch Schande.



Ob der webet, ob der warbet, ob der bägget oder knätet —
Gschicht us Pflicht mit Seel en Arbet: dasch vor Gott so gut wie bätet!

Germann Durte.

Gedenk-Tage.

- 2. Einnahme von Przemysl durch deutsche und österr.-ungar. Truppen 1915.
- 4. Schlacht bei Hohenfriedberg 1745.
- 6. Das Kriegsschiff „Hampshire“ mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord durch eine Mine oder Torpedo untergegangen 1916.
- 8. Großherzog Karl Ludwig von Baden geb. 1786, gest. 8. 12. 1818.
- 15. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1915.
- 17. Bad. Hausorden der Treue gestiftet 1715.
- 17. Raub von Oberschlesien 1922.
- 22. Eroberung Lembergs durch deutsche und österr.-ungar. Truppen 1915.
- 22. Fliegerangriff auf Karlsruhe, Müllheim i. B. und Trier 1916.
- 22. Annahme d. abgeänderten Friedensvertrages der Entente durch die deutsche Nationalversammlung 1919.
- 25. Regierungsantritt von Markgraf Karl Wilhelm von Baden 1709.
- 25. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.
- 27. Gefecht bei Nachod und Trautenau, Langensalza 1866.
- 28. Versailler Schmachfriede 1919.
- 29. Eroberung von Alfen 1864.
- 30. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1928.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Juni: Ist zuerst unfreundlich und regnerisch. Um die Mitte des Monats aufheiternd, warm und dann schön bis zum Schluß.

Bauernregeln.

Wenn kalt und naß der Juni war, verderbt er meist das ganze Jahr.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die Gewürzkräuter (Majoran usw.) werden geschnitten und im Schatten getrocknet, das Spargelsteech wird um Johanni eingestell. Wurzelgewächse müssen behadt werden.

Ebtgarten: Aprikosen und Kirchen kommen zur Reife. Auf Raupennester und Blattläuse ist fleißig zu fahnden. Bei Spalierobst sind die überflüssigen Zweige wegzuschneiden.

1930. VII.	Juli oder Heumond		C- u. Planetenlauf		Mond-		Sonnens-		
	Monat.	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch	Witterungscharakter		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Afg. u. M.	Untg. u. M.
Dienst.	1	Cheobald	Cheobald		♂ ♀ h ♂	10.12	23.44	4. 7	20.32
Mittw.	2	Maria Heimsuchung	Otto, Otthd.		♂ ♀ i. Erdf. trüb	11.35	23.56	4. 8	20.32
Donn.	3	Kornelius, Heliodor	Hagen		♂ 5.3 ♀ h ♀ ♂	12.56	—	4. 8	20.31
Freit.	4	Ulrich, Bischof	Ulrich		♂ in ♀ heiß	14.16	0.10	4. 9	20.31
Samst.	5	Balthasar, Anton	Wendelin		♂ ♀ ♀, ♀ im ♂	15.35	0.23	4.10	20.31
27	E. 3. S. n. Dr.	Ev. Die suchende und rettende Liebe. Luk. 15, 1-10. Kath. Berufung Petri. Luk. 5, 1-11.				Tageslänge 16 Stunden 19 Minuten.			
Sonnt.	6	Esajas, Dominika	Herrich		♂ ♀, ♂ ♀ * ♀	16.54	0.41	4.11	20.30
Mont.	7	Joachim, Methodius	Karlmann		4. C im ♀ und	18.10	1. 2	4.12	20.30
Dienst.	8	Kilian, Elisabeth	Hans		♂ ♀, ♂ ♀ h schön	19.19	1.31	4.12	20.29
Mittw.	9	Cyrellus, Veronika	Wolfram		♂ ♀ ♀ i. Pfl.	20.18	2. 9	4.13	20.28
Donn.	10	7 Brüder, Rufina	Gunzo		♂ ♀, ♂ h ge-	21. 3	3. 0	4.14	20.27
Freit.	11	Rahel, Pius I.	Hanno		♂ ♀ ♂ witter-	21.36	4. 3	4.15	20.26
Samst.	12	Nathan, Joh. Gualb.	Wesso		♂ h aft	22. 1	5.12	4.17	20.26
28	E. 4. S. n. Dr.	Ev. Gleichnis vom Splitter u. Balken. Luk. 6, 36-42. Kath. Der Pharisäer Gerechtigkeitt. Matth. 5, 20-24.				Tageslänge 16 Stunden 7 Minuten.			
Sonnt.	13	Heinrich, Anakletus	Heinrich		♂ ♀, C ♀ ♀ * ♀	22.20	6.24	4.18	20.25
Mont.	14	Bonaventura	Deutobert		♂ ♀ ♀ i. ♀, ♂ i. ♀	22.32	7.36	4.19	20.24
Dienst.	15	Margaretha, Heinr.	Hildebrandt		♂ wird Abendst. be-	22.45	8.47	4.20	20.23
Mittw.	16	Bertha, Mar. v. B. S.	Heilwig		♂ ♀ * ♀ ♀ ♀ ♀ Dunde- lage Anf.	22.56	9.57	4.21	20.23
Donn.	17	Alexius, Arthur	Fromund		♂ ♀, ♀ h ständig	23. 7	11. 6	4.22	20.22
Freit.	18	Hartmann, Camill.	Egenolf		♂ ♀ ♂ ♀ * ♀	23.18	12.18	4.23	20.21
Samst.	19	Rosina, Vinzenz v. P.	Hilderich		♂ 0.29 ♀ ♀ in ♀	23.33	13.33	4.24	20.20
29	E. 5. S. n. Dr.	Ev. Fischzug des Petrus. Luk. 5, 1-11. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Matth. 8, 1-9.				Tageslänge 15 Stunden 53 Minuten.			
Sonnt.	20	Elias, Hieronymus	Arnold		♂ ♀ h C i. ♂ trüb	23.52	14.51	4.25	20.18
Mont.	21	Arbogast, Pragedis	Arbo, Erbo		♂ retrograd	—	16.14	4.26	20.17
Dienst.	22	Maria Magdalena	Alberich		♂ ♀, ♂ ♀	0.17	17.38	4.28	20.16
Mittw.	23	Apollinaris, Vibor.	Hernwig		♂ in ♀, ♂ ♀ ♀	0.56	18.55	4.30	20.15
Donn.	24	Christina	Emich		♂ ♀, ♂ h und	1.53	19.55	4.31	20.14
Freit.	25	Jakob, Christoph	Hildebert		♂ 21.42 (♂ Δ ♂)	3. 7	20.40	4.32	20.12
Samst.	26	Anna	Sigelinde		♂ ♀, C Per.	4.38	21. 9	4.33	20.11
30	E. 6. S. n. Dr.	Ev. Es sei denn eure Gerechtigk. besser. Matth. 5, 20-26. Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15-21.				Tageslänge 15 Stunden 35 Minuten.			
Sonnt.	27	Laura, Pantaleon	Ruthart		♂ ♀ ♀ ♀ h reg-	6.14	21.32	4.35	20.10
Mont.	28	Pantaleon, Nazar.	Mangold		♂ ♀, ♀ ♀	7.46	21.48	4.36	20. 8
Dienst.	29	Beatrix, Martha	Egbert		♂ ♀, ♀ ♀	9.15	22. 2	4.37	20. 6
Mittw.	30	Jakobea, Abdon u. S.	Gerold		♂ ♀, ♀ h	10.40	22.16	4.39	20. 5
Donn.	31	German, Sguaz v. L.	Friedegar		C im ♀ nerisch	12. 2	22.30	4.40	20. 3

Schön ist es, Freiheit überall
Wallen lassen;
Nur muß man auch leider der Loren Schwall
Frei schalten lassen
M. Haushofer.

Was der rohe Aberglaube dem Teufel zur Last legt, das
bürdet der halbe Philosoph seinem Schicksal auf; aber
der edle Mann geht mit sich selbst zu Gericht.
Benzel-Stiernau.



Ans Vaterland, ans teure schließ' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.

Schiller.

Gedenk-Tage.

1. Erste Tagung der bad. verfassunggebenden Nationalversammlung 1919.
7. Einzug der Verbündeten in Paris 1815.
9. Großherzog Friedrich II. von Baden geb. 1857.
10. In Baltimore trifft das erste deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ ein 1916.
13. Aufhebung der Blockade Deutschlands 1919.
19. Kriegserklärung 1870.
19. Eisernes Kreuz erneuert 1870.
22. Sprengung der Rheinbrücke bei Kehl 1870.
23. Gefecht bei Hundheim 1866.
24. Gefecht bei Werbach und Tauberbischofsheim 1866.
30. Fliegerangriff auf Freiburg 1915.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Juli: Zuerst trüb. Vom 4. an heiß und schön. Um den 10. gewitterhaft. In der Monatsmitte beständig. Vom 20. an trüb und regnerisch.

Bauernregeln.

Wenn im Juli stets wechselt Regen und Sonnenschein, wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Juliregen nimmt den Ernteseegen. — Heißer Juli verheißt guten Wein.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Der reife Samen von Kohl- und anderen Gartengewächsen ist aufzunehmen. Leer gewordene Beete werden mit Salat, Kohlrabi, Kohl, Rettig usw. bestellt. Reife Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch hebt man aus zum Trocknen. Beim Blumenkohl bindet man die Blumen zusammen.

Blumengarten: Weißdorn- und andere Hecken werden beschnitten, Rosen okuliert man gegen Ende des Monats auf das schlafende Auge, Remontant-Rosen werden nach dem Abblühen für den zweiten Flor beschnitten.

Obstgarten: Das Frühobst ist unter sorgsamster Schonung der Bäume zu ernten, stark mit Früchten behangene Äste müssen gestützt werden. Aprikosen nimmt man vor ihrer vollen Reife ab, sobald sie am Stiele weiß werden.

1930. VIII. Monat.	August oder Erntemonat		C= u. Planetenlauf		Witterungscharakter		Mond-		Sonne-		
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch				Anfg. U. M.	Untg. U. M.	Anfg. U. M.	Untg. U. M.	
Freit.	1 Petri Kettenfeier		Katbood			13.26	trüb	13.23	22.45	4.42	20. 2
Samst.	2 Gustav, Alphons		Gustav					14.43	23. 6	4.43	20. 0
31	E. 7. S. n. Dr.		Ev. Eure Rede sei: ja, ja; nein, nein. Matth. 5, 33-37. Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1-9.				Tageslänge 15 Stunden 14 Minuten.				
Sonnt.	3 Josias, Steph. Auff.		Waltram			6. ♀ * ♂		16. 1	23.33	4.45	19.59
Mont.	4 Dominikus		Friedbrant			♂ in ♀		17.18	—	4.46	19.57
Dienst.	5 Oswald, M. Schneef.		Oswalt			♂ ♀ ♀ schön		18.15	0. 9	4.48	19.55
Mittw.	6 Sirtus, Werkf. Chr.		Krafft			♂ ♀ ♀ schön		19. 3	0.55	4.49	19.53
Donn.	7 Asra, Rajetan		Grimolt			♂ ♀ ♀ gewitterhaft		19.40	1.54	4.51	19.52
Freit.	8 Cyriakus, Largus		Reinhart			♂ ♀ ♀ gewitterhaft		20. 6	3. 2	4.52	19.50
Samst.	9 Romanus		Dibold			♂ ♀ ♀ C Ap. reg-		20.25	4.13	4.54	19.49
32	E. 8. S. n. Dr.		Ev. Seht euch vor v. d. falsch. Proph. Matth. 7, 15-23. Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41-47.				Tageslänge 14 Stunden 51 Minuten.				
Sonnt.	10 Laurentius		Sigolf			♀ in ♀ (♂ * ♀)		20.40	5.26	4.56	19.47
Mont.	11 Gottlieb, Tiburtius		Bernolt			♀ in ♀		20.53	6.37	4.57	19.45
Dienst.	12 Klara		Wolfrade			♂ in ♀		21. 3	7.47	4.59	19.43
Mittw.	13 Hippolytus, Kassian		Friedhilde			♂ ♀ ♀ h		21.13	8.56	5. 0	19.41
Donn.	14 Samuel, Eusebius		Brunhild			♂ ♀ ♀ nerisch		21.25	10. 7	5. 1	19.39
Freit.	15 Mariä Himmelfahrt		Fridegund			C in ♀ (♂ * ♀)		21.39	11.19	5. 3	19.37
Samst.	16 Joder, Rochus		Rosamunde			♀ ♀ ♀ schön		21.54	12.36	5. 4	19.35
33	E. 9. S. n. Dr.		Ev. Das Bekenntnis des Petrus. Matth. 16, 13-20. Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9-14.				Tageslänge 14 Stunden 27 Minuten.				
Sonnt.	17 Liberatus, Hyazinth.		Welleda			♂ 12.31		22.17	13.54	5. 6	19.33
Mont.	18 Amos, Agapitus		Gundomar			gewitterhaft		22.48	15.16	5. 7	19.31
Dienst.	19 Sebald, Ludwig		Sebald			♂ ♀ ♀ h		23.34	16.34	5. 9	19.29
Mittw.	20 Bernhard		Bernhart			♂ ♀ ♀ h		—	17.41	5.10	19.27
Donn.	21 Privatus, Franziska		Hunolt			♂ ♀ ♀ h		0.39	18.31	5.12	19.25
Freit.	22 Symphorian, Timot.		Gerbart			♂ in ♀ h		2. 3	19. 7	5.14	19.23
Samst.	23 Dachäus, Philipp B.		Roswitha			C in ♀ C Per.		3.37	19.32	5.15	19.21
34	E. 10. S. n. Dr.		Ev. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41-48. Kath. Vom Taubstummen. Mart. 7, 31-37.				Tageslänge 14 Stunden 2 Minuten.				
Sonnt.	24 Bartholomäus, Ap.		Diether			♂ ♀ ♀ h		5.12	19.51	5.17	19.19
Mont.	25 Ludwig, König		Ludwig			♂ ♀ ♀ h		6.44	20. 6	5.18	19.17
Dienst.	26 Severin, Zephyrin		Edith, Egith			♂ ♀ ♀ h		8.13	20.21	5.20	19.15
Mittw.	27 Gebhard, Jos. v. Cal.		Gebhard			♂ ♀ ♀ h		9.39	20.34	5.21	19.12
Donn.	28 Augustinus, Hermes		Frodulf			♂ in ♀ schön		11. 3	20.49	5.23	19.10
Freit.	29 Johannes Enthaupt.		Dietger			♂ in ♀ h		12.27	21. 9	5.25	19. 8
Samst.	30 Adolf, Rosa v. L.		Adolf			♂ in ♀ h		13.48	21.33	5.26	19. 6
35	E. 11. S. n. Dr.		Ev. Der Pharisäer und der Zöllner. Luf. 18, 9-14. Kath. Vom barmh. Samariter. Luf. 10, 23-37.				Tageslänge 13 Stunden 36 Minuten.				
Sonnt.	31 Rebekka, Raimund		Raimund			♂ 0.57		15. 3	22. 5	5.28	19. 4

1. Witterungscharakter
2. Witterungscharakter
3. Witterungscharakter
4. Witterungscharakter
5. Witterungscharakter
6. Witterungscharakter
7. Witterungscharakter
8. Witterungscharakter
9. Witterungscharakter
10. Witterungscharakter
11. Witterungscharakter
12. Witterungscharakter
13. Witterungscharakter
14. Witterungscharakter
15. Witterungscharakter
16. Witterungscharakter
17. Witterungscharakter
18. Witterungscharakter
19. Witterungscharakter
20. Witterungscharakter
21. Witterungscharakter
22. Witterungscharakter
23. Witterungscharakter
24. Witterungscharakter
25. Witterungscharakter
26. Witterungscharakter
27. Witterungscharakter
28. Witterungscharakter
29. Witterungscharakter
30. Witterungscharakter
31. Witterungscharakter



**Fleiß und Bedürfnislosigkeit
Sind Vater und Mutter der Freiheit.**

Emil Gött.

Gedenk-Tage.

- 1. Allgemeine Mobilmachung in Deutschland, Frankreich und Rußland 1914.
- 4. Treffen bei Weizzenburg 1870.
- 7. Königin Viktoria von Schweden geb. 1862.
- 9. Helgoland wird deutsch 1890.
- 9. Siegreiche Schlacht bei Mülhausen 1914.
- 17. Die Festung Kowno wird von den Deutschen erstürmt 1915.
- 25. Der Fall von Brest-Litowsk 1915.
- 26. Der Dichter Th. Körner gefallen 1813.
- 27. Kriegserklärung Italiens an Deutschland 1916.
- 28. Goethe geb. 1749, gest. 22. 3. 1832.
- 23. Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien 1916.
- 29. Großherzog Leopold von Baden geb. 1790, gest. 24. 4. 1852.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

August: Bringt frühes Wetter. Um den 5. schön. Vom 7. bis 14. gewitterhaft. Um den 16. schön, dann wieder gewitterhaft. Vom 21. an warm und schön.

Bauernregeln.

Nasser August macht teure Kost. — Je mehr Regen im August, je weniger Wein. — Wenn's heiß ist an Dominikus (4.), ein strenger Winter folgen muß.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Endivien und Bindjalat werden zum Bleichen gebunden. Die abgeräumten Mistbeete besät man mit Blumenkohl, alles Erbsen- und Bohnenland wird umgegraben, sobald es geräumt ist, und mit Herbstrüben, Wintersalat usw. bestellt. Von den Kohlpflanzen müssen fleißig die Raupen abgelesen werden.

Obstgarten: Frühobst soll einige Tage vor der Reife gepflückt werden, bei allem andern ist der Zeitpunkt der Reife genau abzapassen. Das Abernten sollte vorzugsweise bei trockenem Wetter geschehen, weil die Früchte dann schmackhafter und haltbarer sind.

Baumschule: Das Okulieren aufs schlafende Auge wird fortgesetzt, später sind die Bänder an den okulierten Stämmchen nachzusehen.

1930. IX. Monat.	September oder Herbstmond		C-u. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Aufg. u. W.	Untg. u. W.	Aufg. u. W.	Untg. u. W.
Mont.	1 Verena, Megidius	Merlinde			16.10	22.49	5.29	19. 2
Dienst.	2 Absalom, Stephan	Wannig			17. 3	23.45	5.30	19. 0
Mittw.	3 Theodosius, Manf.	Sido			17.43	—	5.32	18.58
Donn.	4 Esther, Rosalia	Wangio			18.11	0.51	5.34	18.56
Freit.	5 Herkules, Laurent.	Herbold			18.32	2. 2	5.35	18.53
Samst.	6 Magnus	Hacho			18.49	3.14	5.37	18.51
36	E. 12. S. u. Dr.		Ev. Gephatal b. i. Tu dich auf! Mat. 7, 31—37. Kath. Von den zehn Aussätzigen. Luk. 17, 11—19.		Tagezlänge 13 Stunden 11 Minuten.			
Sonnt.	7 Regina	Alkmund			19. 1	4.26	5.38	18.46
Mont.	8 Mariä Geburt	Chnodomar			19.13	5.37	5.40	18.47
Dienst.	9 Gorgonius	Vadomar			19.23	6.48	5.42	18.45
Mittw.	10 Sergius, Nikol. v. L.	Piger			19.34	7.58	5.43	18.42
Donn.	11 Felix, Regula, Prot.	Ingomar			19.46	9. 9	5.45	18.40
Freit.	12 Tobias, Guido	Angila			20. 0	10.24	5.47	18.38
Samst.	13 Hektor, Gulogius	Thustude			20.19	11.41	5.48	18.35
37	E. 13. S. u. Dr.		Ev. Der barmherzige Samariter. Luk. 10, 23—37. Kath. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6, 24—33.		Tagezlänge 12 Stunden 44 Minuten.			
Sonnt.	14 Cyprian, † Erhöh.	Malorich			20.46	13. 1	5.49	18.33
Mont.	15 Nikomedes	Tummelich			21.24	14.20	5.51	18.31
Dienst.	16 Euphemia, Kornel.	Lambrecht			22.21	15.30	5.52	18.28
Mittw.	17 Anat., Lambert	Eidwina			23.35	16.25	5.54	18.26
Donn.	18 Rosa, Joseph v. C.	Theoderich			—	17. 5	5.56	18.24
Freit.	19 Januaris	Markolf			1. 2	17.34	5.57	18.22
Samst.	20 Innozenz, Gustachius	Kring			2.35	17.54	5.59	18.20
38	E. 14. S. u. Dr.		Ev. Die Dankbarkeit. Luk. 17, 11—19. Kath. Vom Jüngling zu Naim. Luk. 7, 11—16.		Tagezlänge 12 Stunden 17 Minuten.			
Sonnt.	21 Matthäus, Evang.	Tandolin			4. 8	18.11	6. 0	18.17
Mont.	22 Mauritius, Thom.	Frida			5.38	18.25	6. 2	18.15
Dienst.	23 Thekla, Vinus	Kuprecht			7. 7	18.38	6. 3	18.12
Mittw.	24 Robert, Mariav. M.	Adelhart			8.34	18.54	6. 5	18.10
Donn.	25 Kleophas, Jünger	Friedebert			10. 1	19.10	6. 7	18. 8
Freit.	26 Cyprian, Justina	Amalaberga			11.26	19.32	6. 9	18. 6
Samst.	27 Kosmas u. Damian	Audomar			12.46	20. 2	6.11	18. 4
39	E. 15. S. u. Dr.		Ev. Gottes- und Weltdienst. Matth. 6, 24—34. Kath. Vom Wassersüchtigen. Luk. 14, 1—11.		Tagezlänge 11 Stunden 50 Minuten.			
Sonnt.	28 Wenzeslaus	Jrnfried			13.59	20.42	6.12	18. 2
Mont.	29 Michael	Armgart			14.59	21.35	6.13	17.59
Dienst.	30 Urs, Hieronymus	Hudung			15.43	22.38	6.14	17.57
Buß. u. Betttag: 21. Eidgenössischer Betttag. Ernteseß: 28. im ehem. Herzogtum Nassau.								
Das ist das Zauberwort, Womit du alles stillst: Wolle nur, was du sollst, So kannst du, was du willst.					Bleib nicht auf ebenem Feld, Steig nicht zu hoch hinaus. Am schönsten sieht die Welt Von halber Höhe aus.			

1. Ed
3. Gr
7. Die
9. Or
12. G
16. S
14. L
in
19. G
19. E
um
Witt
Exp
Dom
im 2
m
Et.
wein
Crm
fch)
nöt
beet
gere
Die
werd
Die
Witt
als
ged
Woh
zu e
ind
8
Dom
sch
Gru
Titt



Das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reifen;
Die bei dem Irrtum verharren, das sind die Narren.

Friedrich Rückert.

Gedenk-Tage.

1. Schlacht bei Sedan und Noisewille 1870.
3. Fall der Festung Grodno 1915.
7. Die Kapitulation von Maubeuge 1914.
9. Großherzog Friedrich I. von Baden geb.,
gest. 28. 9. 1907.
12. General der Infanterie Graf Werder geb.
1808, gest. 12. 9. 1887.
14. I. Bataillon des 2. Bad. Inf.-Regts. rückt
in Moskau ein 1812.
16. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.
19. Sept. 1870 bis 28. Jan. 1871 Einschließung
und Belagerung von Paris.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

September: Zuerst windig, regnerisch und früh.
Vom 12. an schön und warm. Am den 19. neblig.
Am 22. windig und dann bis zum Schlusse schön.

Bauernregeln.

Mariä Geburt (8.) jagt die Schwalben fort. —
St. Michaelswein (29.) süßer Wein (Herren-
wein). — Wer im Heuen nicht gabelt, in der
Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht,
sieh' zu, wie es im Winter geht.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Zur Champignonzucht sind die
nötigen Vorbereitungen zu treffen, die Spargel-
beete werden zum letzten Male vom Unkraut
gereinigt und die gelben Stengel abgekniffen.
Die gelben Rübchen müssen herausgenommen
werden, weil sie leicht aufspringen und faulen.
Die Winterkohlgewächse verpflanzt man. In den
Mistbeeten reifen die Melonen.

Obstgarten: Das Winterobst lasse man so lange
als möglich am Baume reifen, das Abnehmen
geschehe vorsichtig und namentlich das Tafelobst
behandle man sorgfältig. Abgestorbene Bäume sind
zu entfernen, an gelunden muß der Erdboden ge-
lockert werden. Düngung mit Sauche wird fortgesetzt.

Hopfenbau: Die Ernte ist noch im Gange. Mit
den grünen oder getrockneten, zu Häcksel ge-
schnittenen und unter anderes Futter gemengten
Hopfenranken können Rinder und Schafe ge-
füttert werden.

A series of horizontal dotted lines for writing, located to the right of the main text blocks.

1930. X. Monat.	Oktober oder Weinmond		C-u. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.
					U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
Mittw.	1 Remigius	Volkmar		♁ im ♁	16.15	23.48	6.16	17.55
Donn.	2 Teodegar	Athelm		regnerisch	16.39	—	6.17	17.52
Freit.	3 Feon, Candidus	Alapold		♀, ☾	16.57	1. 1	6.19	17.50
Samst.	4 Franz v. Assi	Franz		♁ ♀ ♁ und	17.10	2.19	6.21	17.48
40	E. 16. S. n. Dr.		Ev. Jesus, die Aufersteh. u. d. Leben. Lut. 7, 11-17. Kath. Das vornehmste Gebot. Matth. 22, 34-46.		Tageslänge 11 Stunden 23 Minuten.			
Sonnt.	5 Plazidus	Hellmut		♁ im Perihel	17.21	3.25	6.23	17.46
Mont.	6 Fides, Bruno	Todemar		♁ ♀ ☽	17.32	4.35	6.24	17.43
Dienst.	7 Judith, Sergius	Amelolt		♁ ♀ ☽ in arkt. Ausg.	17.43	5.46	6.26	17.41
Mittw.	8 Pelagius, Brigitta	Craugott		♁ ♀ ☽	17.54	6.59	6.28	17.39
Donn.	9 Dionys, Rusticus	Diegitha		♁ ♀ ☽	18. 8	8.13	6.30	17.37
Freit.	10 Gideon, Franz v. B.	Gehilde		♁ ♀ ☽	18.25	9.31	6.31	17.34
Samst.	11 Burkhard, Firmin	Burkhard		♁ ♀ ☽	18.49	10.51	6.33	17.32
41	E. 17. S. n. Dr.		Ev. Liebe und Demut. Lut. 14, 1-11. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1-9.		Tageslänge 10 Stunden 56 Minuten.			
Sonnt.	12 Panthalus, Maxim.	Walter		♀ in ♁	19.23	12.10	6.34	17.30
Mont.	13 Koloman, Eduard	Wallia		♁ ♀ ☽	20.13	13.22	6.36	17.28
Dienst.	14 Hedwig, Kalixtus	Hermanar.		♁ ♀ ☽ h trüb	21.20	14.22	6.37	17.26
Mittw.	15 Cheresia	Leupold		♁ ♀ ☽	22.41	15. 6	6.39	17.24
Donn.	16 Gallus, Abt	Erlefried		♁ ♀ ☽	—	15.36	6.41	17.22
Freit.	17 Justus, Hedwig	Hedwig		♁ ♀ ☽	0.10	15.58	6.43	17.20
Samst.	18 Lukas, Evangelist	Hadburg		♁ ♀ ☽	1.39	16.16	6.45	17.18
42	E. 18. Allg. Hb.		Ev. Das Gebet im Kämmerlein. Matth. 6, 6-8. Kath. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22, 1-14.		Tageslänge 10 Stunden 29 Minuten.			
Sonnt.	19 Ferdinand, Petr. v. A.	Eckehart		♁ Per. ♁ ♁ ♁ nerisch	3. 8	16.30	6.47	17.16
Mont.	20 Wendelin, Joh. Cant.	Agilolf		♁ h ♀ in ♁	4.35	16.44	6.48	17.14
Dienst.	21 Ursula, Hilarion	Thassilo		♁ ♀ ☽	6. 2	16.57	6.50	17.12
Mittw.	22 Kordula, Salome	Baldwin		♁ ♀ ☽ h ♁ ♀	7.28	17.13	6.51	17.10
Donn.	23 Severin	Gisfried		♁ ♀ ☽	8.55	17.33	6.53	17. 8
Freit.	24 Salome, Raphael	Harold		♁ ♀ ☽ in ♁ und	10.20	17.59	6.55	17. 6
Samst.	25 Krispin, Chrysanth.	Teufried		♁ ♀ ☽ (♀ i. gr. ♁)	11.40	18.35	6.57	17. 4
43	E. 19. S. n. Dr.		Ev. Der Sichtbrüchige. Matth. 9, 1-8. Kath. Sohn des königl. Beamten. Joh. 4, 46-53.		Tageslänge 10 Stunden 3 Minuten.			
Sonnt.	26 Amand, Gvaristus	Erchanger		♁ ♀ ☽	12.47	19.23	6.59	17. 2
Mont.	27 Sabina, Adeline	Eldritha		♁ h ♀ ☽	13.39	20.23	7. 0	17. 0
Dienst.	28 Simon u. Juda	Markwart		♁ ♀ ☽	14.16	21.32	7. 2	16.58
Mittw.	29 Marzissus	Gisela		♁ ♀ ☽	14.43	22.45	7. 3	16.56
Donn.	30 Alois, Serapion	Hartmann		♁ ♀ ☽	15. 2	23.57	7. 5	16.54
Freit.	31 Quintin, Wolfgang	Wolfgang		♁ ♀ ☽	15.17	—	7. 6	16.52

Erntefeste: 5. in Braunschweig, Preußen u. Bayern. 12. in Kr. Biedenkopf (Rassau), Birkenfeld, Waldeck u. Pyrmont. 17. in Oldenburg. 19. in Mecklenburg-Schwerin.

Reformationstest: 31. in Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen u. Thüringen.



☉ Schoppe Wv, ne Kenkel Buurebrot, e Schaß, wo wieder goht, wenn d' Liebi loht,
 ☽ Buch, wo frei wohl stoht, was nie vergoht, so hani 's Lebe gären un wart im Dod!
 Seemann Butte.

Gedenk-Tage.

- 11. Markgraf Wilhelm von Baden geb. 1792, gest. 1859.
- 16. 17. 18. Schlacht bei Leipzig 1813.
- 18. Kaiser Friedrich III. geb. 1831, gest. 15. 6. 1888.
- 21. Baden-Durlach u. Baden-Baden vereinigt 1771.
- 22. Kaiserin Auguste Viktoria geb. 1858, gest. 11. 4. 1921.
- 26. Generalfeldmarschall Graf Moltke geb. 1800, gest. 2. 4. 1891.
- 30. Gefecht bei Dijon 1870.
- 30. Uebnahme des Protektorats über den Bad. Militärvereins-Verband durch Großherzog Friedrich I. von Baden 1880.
- 30. Protektorats-Uebnahme durch Großherzog Friedrich II. 1907.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Oktober: Erst regnerisch und stürmisch. Um den 10. hell. Mitte des Monats früh und regnerisch und gegen Ende unstill, neblig und frostig.

Bauernregeln.

Ist der Oktober kalt, macht er dem Raupenfraß Halt. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, sind Jänner und Hornung gelind. — Viel Nebel im Herbst, viel Schnee im Winter.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Von den Spargelbeeten werden die Stengel mit den Samenbeeren abgeschnitten, die Beete werden gedüngt und umgegraben. Kohlrabi, Rosen- und Federkohl bleiben noch im Freien, die übrigen Kohlarten erntet man aber Ende des Monats ein, ebenso die reifen Kürbisse. Schnittlauch und Petersilie werden in Töpfe gepflanzt, um für den Winter Grünes zu liefern.

Obstgarten: Das reife Obst wird zu Most verkelkelt. Mit dem Pflanzen von Bäumen und Sträuchern beginnt man Mitte des Monats, junge Bäume bindet man in Dornen oder Stroh ein.

Baumschule: Neue Baumschläge werden rigolt, Wildlinge gräbt man aus und richtet sie zum Verpflanzen zu.

A series of horizontal dotted lines for writing, located to the right of the calendar text.



Wenn der Glaube befehlet an Unsterblichkeit,
Dem liegen schon goldene Schwingen bereit!

Heinrich Herold.

Gedenk-Tage.

- 5. Großherzogin Hilda von Baden geb. 1864.
- 7. Waffenstillstandsverhandlg. zwischen Deutschland und der Entente 1918.
- 9. Untergang der „Emden“ 1914.
- 9. Abdankung des Deutschen Kaisers, Thronverzicht des Kronprinzen 1918.
- 10. Schiller geb. 1775, gest. 9. 5. 1805.
- 10. Martin Luther geb. 1483, gest. 18. 2. 1546.
- 11. Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch die deutsche Regierung 1918.
- 22. Großherzog Friedrich II. von Baden verzichtet auf den Thron 1918.
- 22. Karl Friedrich, Badens erster Großherzog, geb. 1728, gest. 10. 6. 1811.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

November: Bringt helles klares Wetter. Um den 5. Regen, dann wieder schön. Vom 9. an unstet. Vom 16. an Regen und Schnee und gegen Ende kalt und ungestüm.

Bauernregeln.

Wenn es im November donnert, so soll dies ein fruchtbares Jahr bedeuten. — Novemberschnee tut der Saat wohl, nicht weh. — Ein heller, kalter, frockener November gibt Regen und milde Luft im Januar.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Endivien Salat wird vollends gebunden, ausgehoben und im Keller eingeschlagen. Kerbel, Möhren, Petersilie werden gesät und die Beete mit Pferdemist zugebedt.

Blumengarten: Die in Töpfen befindlichen Blumenzwiebeln, die zu Weihnachten blühen sollen, bringt man jetzt ins Zimmer. Die Rosenbäumchen werden in die Erde gelegt oder niedergebogen, befestigt und die Kronen mit Tannenzweigen zugebedt, Ziersträucher in Stroh oder Matten eingeschlagen.

Obstgarten: Die Bäume werden ausgeputzt und an den Johannis- und Stachelbeersträuchern die überflüssigen Wurzelsprohlinge entfernt.



Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht,
Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt stets ein Knecht.

Goethe.

Gedenk-Tage.

1. Beginn von Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland 1917.
3. Großherzogin Luise von Baden geb. 1838, gest. 28. 4. 1923.
6. Eroberung von Lodz 1914.
12. Friedensvorschlag der Mittelmächte an die Entente, der abgelehnt wurde, 1916.
16. Generalfeldmarschall Fürst Blücher (Marshall Vorwärts) geb. 1742, gest. 12. 9. 1819.
18. Prinz Wilhelm von Baden geb. 1829, gest. 27. 4. 1897.
18. Gefecht bei Nuits 1870.
22. Einführung des allgem. direkten und gleichen Wahlrechts in Preußen und des Frauenwahlrechts in Deutschland 1918.
26. Ernst Moritz Arndt geb. 1769, gest. 29. 1. 1860.
27. Dezember 1870 bis 26. Januar 1871 Beschießung der Ost- und Südfront von Paris.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Dezember: Am Anfang Regen und Schnee. Um den 6. hell und kalt. Um die Mitte windig, Schnee und Regen. Vom 21. an kalt. Am 26. trüb. Vom 29. an hell und kalt.

Bauernregeln.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee. — Dezember kalt mit Schnee gibt Frucht auf jeder Höh'!

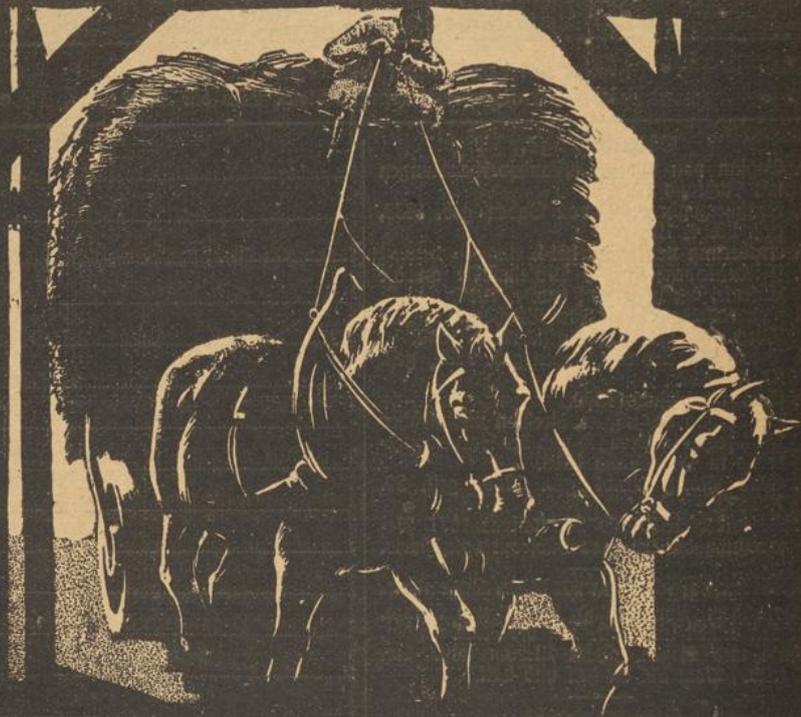
Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die Wintersalat-Beete müssen, wenn kein Schnee liegt, mit Tannenreis gedeckt werden. Bei offenem Boden kann noch gedüngt und gegraben werden. Beete, auf denen die Kohlkrankheit herrschte, müssen vor dem Umgraben mit Kalk bestreut werden.

Obstgarten: Ausputzen der Bäume, Entfernen der alten Rinde soll man nie aussetzen. Stark gedünkt sollen namentlich diejenigen Bäume werden, die im Herbst reichlich getragen haben. Schief stehende Bäume müssen gerade gerichtet werden.

Kalidüngung

sichert Höchsterten!



verhütet Auswinterung, Lagerfrucht
und Rostbefall
erhöht den Stärke- und Zuckerertrag
verbessert den Nährwert des Futters

Flob
Ma

Ber
fröhe

100

Wenn S
langen
Erst
Ern

Direkt
Garant
tausch
zur Bel

Sprech-
Ap
mit wunde
1 Jahr
Berthel
Firma

W. 1. Edl
Kor

W. 1. M
W. 1. K

W. 1. K

W. 1. K

Flobert- und Randfeuer-Patronen Marke „BOMBE“

in allererstklassiger Ausführung, höchste Treffgenauigkeit, beste Schußwirkung, garantiert rostfrei.

Metall-Patronen

mit Blei- und Mantelgeschossen,

Pistolen-Patronen,

Messinghülsen / Zündhütchen

aller Art in der weltbekannten, hervorragenden **D.W.M.**-Ausführung.

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G.

früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken / Karlsruhe i. B.

Verkauf nur durch Büchsenmacher und Waffenhändler

10000 Musikinstrumente verschenke ich

durch Gutscheine, darunter: **Violinen, Harmonikas, Concertinas usw.**

Wenn Sie Bedarf in Musikinstrumenten, Sprechapparaten, Schallplatten usw. haben, verlangen Sie **sofort** umsonst großen Katalog. **Kaufen Sie immer direkt** aber nur beim

Ersten und ältesten Musikinstrumenten-Versandgeschäft

Ernst Hess Nachf., Klingenthal i. Sa. Nr. 373

Stammfabrik gegründet 1873

Direkter Versand an Private! Eigene Fabrik, daher niedrige Preise bei garantierter Qualität! 5 Jahre Garantie. Verlangen Sie großen Jubiläumskatalog umsonst. — Jährlich ca. 3000 Dankschreiben! Garantie: Umtausch gestattet! Kein Risiko! Streng reell! Aufträge über **9 Mark** führe ich portofrei aus. — Kaufen Sie nur bei meinem alteingeführten Spezialgeschäft. **Sie sparen viel Geld**, denn bei mir erhalten Sie:

Sprech-Apparate

mit wunderbarem
Ton!
5 Jahre Garantie!
Beste Werke!
Prima Möbelarbeit!



Harmonikas
Deutsches Modell von
RM 4.80 an



Wiener Harmonikas
10 Tasten, 4 Bässe RM 9.20
21 „ 8 „ „ 19.—



Bandonikas
10 Tasten, 4 Bässe RM. 19.—
21 „ 8 „ „ 32.—

Nr. 1. Echt Eiche, gutes Werk, alle Platten spielend,
Konzertschalldose ohne Haube, Holztonarm,
31 mal 31 mal 16 cm, nur **21.—**

Nr. 3. Mit Haube, echt Eiche, bester Konzert-
apparat, runde Tonführung, gutes Werk nur **35.—**

Nr. 3a. Wie 3 mit Doppelfeder-Schneckenwerk
14 Minuten Laufzeit **44.—**

Salon-Schränke von RM 84.— an
Schallplatten von RM 1.— an



Mandolinen v. RM 7.— an
Gitarren von „ 11.— „
Lauten „ „ 14.— „



Violinen von RM 5.— an



Akkord-Zithern
von RM 11.— an

Zeitunterschiede

zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten verschiedener in Mitteleuropa gelegener Orte.

(Verleihe S. 4)

Wo kein Zeichen vor der Minutenzahl steht, in diese der vorn im Kal. angegebenen Ortszeit zuzuzählen, wo ein „-“ steht, ist sie abzuziehen.

Aachen	16	Minut.
Altona	20	„
Ansbach	18	„
Angsburg	16	„
Aurich	30	„
Baden i. B.	27	„
Bamberg	16	„
Basel	29	„
Baugen	2	„
Bahrenth	14	„
Berlin	6	„
Bern	30	„
Bielefeld	26	„
Bonn	33	„
Braunschweig	18	„
Bremen	25	„
Breslau	- 8	„
Bromberg	- 12	„
Celle	20	„
Ehemnitz	7	„
Eurobaden	25	„
Danzig	- 15	„
Darmstadt	25	„
Deßau	11	„
Dresden	- 15	„
Dresden	30	„
Dresden	5	„
Duisburg	33	„
Düsseldorf	33	„
Eberswalde	5	„
Eisenach	19	„
Erfeld	31	„
Erling	- 18	„
Emden	31	„
Embs	29	„
Erfurt	16	„
Erlangen	16	„
Efen	32	„
Fleßburg	22	„
Frankfurt a. M.	25	„
Frankfurt a. O.	2	„
Freiburg i. B.	29	„
Fulda	21	„
Geisenmünde	26	„
Gera	12	„
Görlitz	0	„
Göttingen	20	„
Gotha	17	„
Greifswald	6	„
Gumbinnen	- 29	„
Halberstadt	16	„
Halle a. d. E.	12	„
Hamburg	20	„
Hannover	21	„
Heidelberg	25	„
Helgoland	28	„

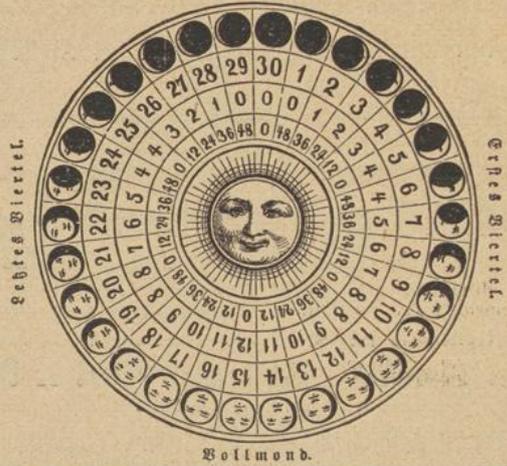
Wenn es nach M. E. Z. 12 Uhr ist, so ist es nach Ortszeit in

1. Amsterdam	11	Uhr	20	Minuten
2. Athen	12	„	35	„
3. Kopenhagen	11	„	50	„
4. Lissabon	10	„	24	„
5. London	11	„	0	„
6. Madrid	10	„	45	„
7. Neapel	11	„	57	„
8. New-York	6	„	4	„
9. Paris	11	„	9	„
10. Rom	11	„	50	„
11. St. Petersburg	13	„	1	„
12. Stockholm	12	„	12	„
13. Venedig	11	„	49	„
14. Warschau	12	„	25	„
15. Wien	12	„	6	„
16. Zürich	11	„	34	„

Die Mondscheibe

gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 18 Uhr bis 6 Uhr gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 18 Uhr an während 6 Stunden 24 Minuten; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 Stunden 24 Minuten vor 6 Uhr an.

Neumond.



Kalender der Juden.

Das 5690. Jahr der Welt und der Anfang des 5691. Jahres.

1930. Neumonde und Feste.	
1. Jan. 1.	Lebeth 5690.
10. " 10.	Fast. Bel. Jerusaf.
30. " 1.	Schebat.
1. März 1.	Abar.
13. " 13.	Fasten-Esther.
14. " 14.	Purim o. Hamansf.
15. " 15.	Schuschan = Purim.
30. " 1.	Nisan.
13. April 15.	Passah-Anfang.*
14. " 16.	Zweites Fest.*
19. " 21.	Siebentes Fest.*
20. " 22.	Passah-Ende.*
29. " 1.	Ijar.

1930. Neumonde und Feste.	
16. Mai 18.	Ijar. Lag Bomer oder
28. " 1.	Sivan. (Schülerfest.)
2. Juni 6.	Wochenfest.*
3. " 7.	Zweites Fest.*
27. " 1.	Thamuz.
13. Juli 17.	Fasten. Tempel-
26. " 1.	Ab. (eroberung.)
3. Aug. 9.	Fasten. Tempel-
25. " 1.	Elul. (Zerstörung.)

Das 5691. Jahr.

23. Sept. 1.	Tischri. Neujahrsfest.*
24. " 2.	Zweites Fest.*

1930. Neumonde und Feste.	
25. Sept. 3.	Tischri. Fasten-
	Gedaltah.
	Veröhnungsfest.*
2. Okt. 10.	Laubhüttenfest.*
7. " 15.	Zweites Fest.*
8. " 16.	Palmenfest.
13. " 21.	Laubhüttenende.*
14. " 22.	Geseßestreube.*
15. " 23.	1. Marcheschwan.
23. " 1.	Kislev.
21. Nov. 1.	Kislev.
15. Dez. 25.	Tempelweihe.
21. " 1.	Lebeth.
30. " 10.	Fasten. Bel. Jerusaf.

Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

Gilbeshelm	20	Minut.
Dulim	24	„
Ingolstadt	14	„
Innsbruck	- 14	„
Insterburg	27	„
Kaiserlautern	29	„
Karlsruhe	26	„
Kassel	22	„
Kiel	19	„
Koblenz	30	„
Köln	32	„
Königsberg i. P.	- 6	„
Köslin	- 5	„
Kolberg	- 2	„
Konig	- 10	„
Konstanz	23	„
Krefeld	34	„
Kreuznach	29	„
Küstrin	- 1	„
Landberg a. W.	- 1	„
Lahr	29	„
Leer	30	„
Leipzig	10	„
Liegnitz	- 6	„
Lissa	- 6	„
Luzern	27	„
Lübeck	17	„
Lüneburg	13	„
Magdeburg	13	„
Mainz	27	„
Mannheim	26	„
Mariburg	- 16	„
Marientveder	- 15	„
Memel	- 35	„
Meppen	31	„
Merseburg	12	„
Mühlhausen i. Th.	13	„
München	14	„
Münster i. W.	29	„
Nürnberg	16	„
Oldenburg	27	„
Osnabrück	23	„
Pforzheim	25	„
Piana	11	„
Polen	- 8	„
Potsdam	8	„
Queblinburg	15	„
Rattibor	- 13	„
Regensburg	12	„
Reusburg	21	„
Rostock	32	„
Saarbrücken	32	„
Salzweil	15	„
Schleswig	22	„
St. Gallen	24	„
Schwerin	7	„
Spandau	7	„
Stettin	23	„
Stuttgart	33	„
Trier	20	„
Ulm	15	„
Weimar	- 5	„
Wien	- 27	„
Wiesbaden	25	„
Winterthur	21	„
Würzburg	28	„
Zürich	28	„
Zwickau	10	„

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1930.

Das Jahr 1930 ist ein Gemeinjahr, hat somit 365 Tage und entspricht dem Jahr 6643 der Julianischen Periode, 5690/5691 der Juden, 1348/1349 der Mohammedaner.

Chronologische Kennzeichen und Zirkel.

	Gregorianischer Julianischer	
	Neuer Kalender	Alter Kalender
Goldene Zahl	12	12
Epochen	*	12
Edmenzirkel	7	7
Römer Zinszahl	13	13
Sonntagsbuchstabe	E	F

Bewegliche Feste.

	Neuer Kalender (Gregorianischer)	Alter Kalender (Julianischer)
Septuagesimä	16. Febr.	3. Febr.
Herren-Fastnacht	2. März	17. "
Aschermittwoch	5. "	20. "
Ostersonntag	20. April	7. April
Christi Himmelfahrt	29. Mai	16. Mai
Pfingstsonntag	8. Juni	26. "
Dreifaltigkeitssonntag	15. "	2. Juni
Tronleichnamtsfest	19. "	6. "
1. Adventsonntag	30. Nov.	1. Dez.
Ostersonntag 1931	5. April	30. März

Tronfasten oder Quatember.

1. Reminiscere	12. März	27. Febr.
2. Trinitatis	11. Juni	29. Mai
3. Crucis	17. Sept.	18. Sept.
4. Lucia	17. Dez.	18. Dez.

Von Weihnachten 1929 bis Herren-Fastnacht 1930 sind es nach dem Neuen Kalender 9 Wochen 4 Tage, nach dem Alten Kalender 7 Wochen 5 Tage. Zahl der Sonntage nach Trinitatis: Neuer Kalender 23, Alter Kalender 25. — Jahresregent: Saturn ♄

Zeichenerklärung.

Die zwölf Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

♈ Widder	♋ Krebs	♎ Wage	♑ Steinbock
♉ Stier	♌ Löwe	♏ Skorpion	♒ Wassermann
♊ Zwillinge	♍ Jungfrau	♐ Schütze	♓ Fische.

☉ Sonne, ♀ Merkur, ♀ Venus, ♂ Erde, ☾ Mond, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Wo bei den Aspekten (in der Rubrik „Mond- und Planetenlauf“) das eine Zeichen fehlt, handelt es sich um Konstellationen des Mondes mit den betreffenden Planeten (z. B. $\text{♁} \text{♀} = \text{☾} \text{♀}$; $\text{♁} \text{♄} = \text{☾} \text{♄}$).

Mondphasen und Aspekten.

☉ Neumond.	☾ Absteigender Knoten; Übergang von der Nordseite der Ekliptik auf die Südseite	* Sextilschein: Längenunterschied 60°.
☾ Erstes Viertel.	♊ Konjunktion: Gleiche Länge der Gestirne.	retr. = retrograd, rückläufig.
☽ Vollmond.	♋ Opposition: Längenunterschied 180°.	dir. = direkt, rechtläufig.
☾ Letztes Viertel.	☐ Quadratur: Längenunterschied 90°.	Per. = Perigäum, Erdnähe.
☾ Mond steht am höchsten, steigt ab. (Nördl. Mondwende.)	♌ Trigonalschein: Längenunterschied 120°.	Ap. = Apogäum, Erdferne.
☾ Mond steht am tiefsten, steigt auf. (Südl. Mondwende.)		Phl. = Perihel, Sonnennähe.
☾ Aufsteigender Knoten; Übergang von der Südseite der Ekliptik auf die Nordseite.		Aph. = Aphel, Sonnenferne.
		[= Konstellation findet am nächsten Tage statt.
		(= Konstellation findet am vorhergehenden Tage statt.

Fruchtigkeits- und Brutkalender.

Die mittlere Fruchtigkeitsperiode beträgt bei Ferkeln: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); Ferkeln: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdewinnen; Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage); Ehen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage); Hühnern: 9 Wochen oder 63 Tage; Enten: 8 Wochen oder 56—60 Tage; Hühnerbrüter 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten): 26—29 Tage; Gänse: 28—33 Tage; Enten: 28—32 Tage; Tauben: 17—19 Tage.

Datum.	Ende der Tragzeit bei						Anfang					
	Pferden 340 Tage.	Kühen 285 Tage.	Schafen und Ziegen 154 Tage.	Schweinen 120 Tage.	Hühnern 63 Tage.	Kanari 56 Tage.	Pferden 340 Tage.	Kühen 285 Tage.	Schafen und Ziegen 154 Tage.	Schweinen 120 Tage.	Hühnern 63 Tage.	Kanari 56 Tage.
1. Jan.	6. Febr.	12. Okt.	3. Juni	30. April	4. März	6. Juli	9. Juni	15. April	6. Febr.	1. Nov.	5. Sept.	29. Aug.
6. " "	11. " "	17. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
11. " "	16. " "	22. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
16. " "	21. " "	27. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
21. " "	26. " "	1. Nov.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	25. " "	21. " "	25. " "	31. " "
26. " "	31. " "	6. Jan.	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	30. " "	26. " "	30. " "	5. Febr.
31. " "	5. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
5. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
10. " "	15. " "	21. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
20. " "	25. " "	3. Sept.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
25. " "	3. Sept.	9. " "	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
30. " "	4. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
4. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
10. " "	15. " "	21. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
20. " "	25. " "	3. Sept.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
25. " "	3. Sept.	9. " "	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
30. " "	4. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
4. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
10. " "	15. " "	21. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
20. " "	25. " "	3. Sept.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
25. " "	3. Sept.	9. " "	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
30. " "	4. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
4. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
10. " "	15. " "	21. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
20. " "	25. " "	3. Sept.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
25. " "	3. Sept.	9. " "	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
30. " "	4. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
4. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
10. " "	15. " "	21. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
20. " "	25. " "	3. Sept.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
25. " "	3. Sept.	9. " "	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
30. " "	4. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
4. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
10. " "	15. " "	21. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
20. " "	25. " "	3. Sept.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
25. " "	3. Sept.	9. " "	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
30. " "	4. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
4. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	5. " "	9. " "	10. " "	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "
10. " "	15. " "	21. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	18. " "	24. " "	15. " "	11. " "	15. " "	21. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	24. " "	30. " "	20. " "	16. " "	20. " "	26. " "
20. " "	25. " "	3. Sept.	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
25. " "	3. Sept.	9. " "	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	4. Nov.	10. " "	4. Febr.	1. Febr.	10. " "	16. " "
30. " "	4. Febr.	11. " "	3. Juli	30. Juni	3. April	4. Aug.	14. " "	20. " "	10. " "	6. " "	10. " "	16. " "

Nach nordwestlichen Eingängen verfrachtet sind die Fruchtigkeitsperioden bei Pferden und Mindervieh um 4, bei Schafen und Schweinen um 3 Tage.

Gründerkräuter-Tee

namlich schon erfollene Tüchtigkeit
Dauerkrautmischung's giftfreien Dauerkraut-Tee's.

Sie allein haben meine Gesundheit mir wieder-
geschenkt... (Frau Beria R. in A. 17. 11. 1928.)
Habe von Ihrem Tee getrunken, bin nun wieder-
hergestellt... (Herr G. S. in S. 13. 1. 1929.)

... daß Ihre Tees so mandem das Leben ret-
ten... (Herr F. St. in Kanada 5. 9. 1928.)
Habe es Ihnen zu danken, daß ich von meinem
Leiden befreit bin... (Herr R. S. in S.)

In 4 Wochen tatsächlich 10 Pfund abgenommen

Herr W. Sch. in S., am 29. 1. 1929:
Ich habe in den ersten 4 Wochen
tatsächlich 10 Pfund abgenommen.
Hat 12 Pfund abgenommen!
Hr. W. M. in W.: Bitte um ein
großes Paket Tee gegen Körper-
fülle. Hatte bis jetzt 2 kleine Pakete
u. bereits 12 Pfund abgenommen.
Mit sichlichem Erfolg ange-
wandt! Helmut D. Sch. in S. am
25. 1. 1929: Nachdem ich Ihren
Entfettungs-Tee seit einigen Wo-
chen mit sichlichem Erfolge an-
gewandt habe, bitte ich...
**Hat in 6-7 Wochen 10 Pfund abge-
nommen!** Herr D. in W.: Ich habe
nach einer 6-7 wöchigen Kur mit
„Kräuter-magers“ Körper-Tee
10 Pfd. (zehn Pfd.) abgenommen.

Von jahrelanger Ischias befreit

Herr W. in A., am 12. 12. 1928:
Für die mehrmonatige lange Kur,
die mich von meiner jahrelangen
Ischias befreit hat, meinen Dank
und Neujahrsgruß.
**Hauptmann a. D. bestätigt über-
raschend gute Nachwirkung!** Herr
v. W., Hauptmann a. D. in W.:
Bitte wieder ein Paket wie gehabt.
Der Tee hat eine überraschend gute
Nachwirkung gegen Gicht gehabt.
Durch Gicht-Tee sehr zufriedens-
gestellt! Herr G. J. in W.: Würdige
Sie bitten, uns noch einmal den
Tee gegen Gicht zu senden. Wir
sind sehr zufriedengestellt bei der
Anwendung Ihres Präparates.

Nieren-Tee brachte Erlösung

Herr J. S., S., am 11. 10. 1928:
Ich kann nicht umhin, Ihnen
meinen besten Dank zu sagen für
den mir gesandten guten Kräuter-
Tee. Ich habe hin und her versucht,
um mein jahrelanges Nierenleiden
zu beseitigen. Fast schon mutlos,
brachte mir Ihr Tee die Erlösung.
**Durch Nieren-Tee völlig ausge-
heilt!** Herr St. Gr. in P., am
31. 12. 1928: Da ich mich durch den
von Ihnen zugesandten Tee gegen
Nierenbluten völlig ausgeheilt
habe, danke ich jetzt noch vielmals.
**Ist mit Wirkung von Nieren-Tee
sehr zufrieden!** Herr W. B. in A.:
Erfuche Sie, mir wieder ein Kur-
paket Kräuter-Tee gegen Nieren-
leiden zu schicken. Bin mit der
Wirkung sehr zufrieden.

Durch Magen-Tee wiederhergestellt

Herr Hofbesitzer R. M. in A.-R.
am 15. 1. 1929: Nachdem ich län-
gere Zeit mit dem Magen zu tun
hätte und schon allerhand versuchte,
kam ich Ihnen mitteilen, daß Ihr
Tee mein Leiden so gebessert hat,
daß ich mich als wiederhergestellt
berauchen kann, möchte aber vor-
sichtig sein u. die Kur noch fortsetzen.
**Hat ihn zu einem gesunden Men-
schen gemacht!** Herr Th. V., Ma-
lermeister in W.: Die Kur, die ich
von Januar bis März ds. Jz. gegen
Magenleiden durchmachte, hat mich
zu einem gesunden Menschen ge-
macht. Für Ihre willkige Hilfe
meinen herzlichsten Dank.

Herz-Tee hat sehr geholfen

Frau M. R. in W., am 17. 1. 1929:
Senden Sie wieder ein Paket
Ihres Herz- und Nerven-Tees. Ich
bin hocherfreut über die Wirkung
dieses wunderbaren Tees. Meiner
Mutter ist sehr geholfen worden.
Herz-Tee ist wunderbar! Herr
Fr. M. in A.: Der Tee gegen Herz-
neurose hat eine ganz wunderbare
Wirkung getan. Ich habe den Tee
4 Wochen jeden Tag genommen, u.
jetzt ist mein Leiden ganz gehoben.
**Hatte mit Herz-Tee sehr gute Er-
folge!** Herr S. R. in D., am
29. 1. 1929: Ich möchte noch
bemerkten, daß ich mit dem
Herz-Tee sehr gute
Erfolge hatte.

Nervenberuhigungs-Tee befreite von Schlaflosig- keit und Herzklopfen

Herr A. J. in J.: Meine Frau hat
vor 3 Wochen einen Nerventee von
Ihnen erhalten, der jetzt schon gute
Erfolge zeigt. Meine Frau litt stark
an Schlaflosigkeit und Herzklopfen;
davor ist nichts mehr zu merken.
**Nerven-Tee hat sehr gute Dienste
geleistet!** Frau M. W., A., am
15. 1. 1928: Vor längerer Zeit
habe ich mir Ihren Tee gegen
Nervosität und Blutarmlut schicken
lassen, welcher mir gute Dienste
geleistet hat.

Außer für vorstehend genannte Krankheiten führen wir auch für andere Leiden
und Beschwerden (Geschlechtskrankheiten sind ausgenommen) giftfreie Kräu-
tertees, deren gute Wirksamkeit in den Jahrzehnten unseres Bestehens
tausendfach erprobt worden ist. Raummangel verbietet es, sie im einzelnen
hier aufzuführen. Schreiben Sie uns, was wir Ihnen für Kräutertee senden
sollen. Sie erhalten stets den richtigen mit genauer Kurangweisung.

Die Kosten für unsere erprobten giftfreien Kräutertees bleiben weit
hinter den Preisen der meisten anderen Arzneimittel zurück. Sie betra-
gen, an auf den Tag berechnet, nicht soviel wie eine kurze Autobusfahrt.

Kurpaket für 6wöchige Vollkur 5 Mark
Originalpaket für 2wöchige Kur 3 Mark
Die Zusendung erfolgt durch die Versandapotheke.
Bestellungen sind stets an uns zu richten.

Kräuter-mayer
Handels-G. m. b. H.
seit mehr als 30 Jahren
Hamburg 3f 4
Krayenkamp 4

Ausführlicher Prospekt über zahlreiche andere Kräutertees, die hier wegen Raummangels nicht aufgeführt sind,
mit zahllosen Dankschreiben über ihre vorzügliche Heilwirkung wird jeder Sendung kostenfrei beigelegt.

Postgebührentarif.

A. Inland (einschl. Saargebiet). Gebührentafel in Reichsmark.

Postarten im Ortsverkehr 5 J , im Fernverkehr 8 J , Postarten mit Antwort im Ortsverkehr 10 J , im Fernverkehr 15 J .
Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 8 J , über 20–250 g 15 J , über 250–500 g 20 J , im Fernverkehr bis 20 g 15 J , über 20–250 g 30 J , über 250–500 g 40 J . Ausdehnungsgrenze nicht vorgeschr.
Drucksachenarten 3 J .
Drucksachen bis 50 g 5 J , über 50–100 g 8 J , über 100–250 g 15 J , über 250–500 g 30 J .

An Drucksachen sind Abänderungen und Zuläge, handschriftlich oder mechanisch, gestattet; diese dürfen jedoch zusammengezählt nicht mehr als 5 Worte usw. umfassen und müssen in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung stehen. Ausdehnungsgrenzen nicht vorgeschrieben, bei Rollenform Größe der Postarten, bei Rollenform: 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Blindenschriftsendungen bis zum Nettogewicht von 5 kg 3 J .
Postwurfsendungen a) Drucksachen bis 50 g 3 J , b) Briefsendungen – Drucksachen und Warenproben – bis 20 g 3 J .

Geschäftspapiere bis 250 g 15 J , über 250–500 g 30 J . Ausdehnungsgrenzen nicht vorgeschrieben, nur bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Warenproben b. 250 g 15 J , ab 250–500 g 30 J . Ausdehnungsgrenzen: bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Wischsendungen bis 250 g 15 J , über 250–500 g 30 J (zusammengesetzte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben). Ausdehnungsgrenzen: bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser. Warenproben dürfen die unter Warenproben angegebenen Maße nicht überschreiten.

Briefpäckchen bis 1 kg 60 J . Maße: 25 cm lang, 15 cm breit, 10 cm hoch oder 30 cm lang, 20 cm breit, 5 cm hoch; im Rollenform 80 cm lang und 15 cm im Durchmesser. Vermerkt. Einbote, Postlagernd zulässig.

Sendung Päckchen bis 2 kg 40 J . Maße 40 cm lang, 30 cm breit, 5 cm hoch oder 40 cm lang, 25 cm breit, 10 cm hoch oder 40 cm lang, 20 cm breit 10 cm hoch; im Rollenform 75 cm lang und 10 cm im Durchmesser. (Einschreiben, Nachnahme, Rückchein sowie Vermerkt. Einbote, Postlagernd zulässig). Päckchen nach dem Saargebiet müssen auf der Adressseite einen grünen Zettel mit der Aufschrift: „Dem Zoll vorzulegen. Durch die Post in Saarbrücken zu verpacken“ tragen.

Verbriefe a) Gebühr für einen geschäftlichen Brief. b) Versicherungsgebühr für je 500 M der Wertangabe 10 J , c) Behandlungsgebühr bis 100 M Wertangabe 40 J , über 100 M Wertangabe 50 J .

Postanweisungen für je einen Einschreibebrief nebst einer Auftragsgebühr von 20 J (Nettobetrag 1000 Reichsmark).

Postanweisungen (Reichsmark) bis 10 M 20 J , über 10–25 M 30 J , über 25–100 M 40 J , über 100–250 M 60 J , über 250 bis 500 M 80 J , über 500–750 M 1 M , über 750–1000 M 1 M 20 J . Postanweisung nach dem Saargebiet in franz. Franken ausstellen (Auslandsformular).

Telegraphische Postanweisungen. Betrag nicht beschränkt. Es werden an Gebühren erhoben: bis 25 M 3 M , über 25–100 M 5 M 50 J , über 100–250 M 8 M , über 250–500 M 4 M 50 J , über 500–750 M 6 M 50 J , über 750–1000 M 8 M 50 J , über 1000 M für je 250 M oder einen Teil davon 1 M mehr. Für etwaige Mitteilungen die Telegrammgebühr. Bei Postanweisungsformular.

Nachnahmeseudungen. Eine feste Gebühr von 40 J . Eine Telegrammgebühr von 10 J für je volle oder angefangene 20 M .

Postanweisungen. Gebühren u. Einzahlungsstürke am Posthalter. Patete. Gebühren am Patetschalter.

Patete*
(Nettogewicht)

Patete* (Nettogewicht)	1. Zone bis 75 km		2. Zone ab 75 b. 150 km		3. Zone ab 150 b. 375 km		4. Zone ab 375 b. 750 km		5. Zone über 750 km	
	20 kg.)	5 kg	M	M	M	M	M	M	M	M
über 5	6	7	–.60	–.80	–.80	–.80	–.80	–.80	–.80	–.80
6	7	8	–.60	–.80	1.10	1.15	1.15	1.20	1.20	1.20
7	8	9	–.70	1.00	1.40	1.50	1.50	1.60	1.60	1.60
8	9	10	–.80	1.20	1.70	1.85	1.85	2.00	2.00	2.00
9	10	11	–.90	1.40	2.00	2.20	2.20	2.40	2.40	2.40
10	11	12	1.00	1.60	2.30	2.55	2.55	2.80	2.80	2.80
11	12	13	1.10	1.80	2.60	2.90	2.90	3.20	3.20	3.20
12	13	14	1.20	2.00	2.90	3.25	3.25	3.60	3.60	3.60
13	14	15	1.30	2.20	3.20	3.60	3.60	4.00	4.00	4.00
14	15	16	1.40	2.40	3.50	3.95	3.95	4.40	4.40	4.40
15	16	17	1.50	2.60	3.80	4.30	4.30	4.80	4.80	4.80
16	17	18	1.60	2.80	4.10	4.65	4.65	5.20	5.20	5.20
17	18	19	1.70	3.00	4.40	5.00	5.00	5.60	5.60	5.60
18	19	20	1.80	3.20	4.70	5.35	5.35	6.00	6.00	6.00
19	20		1.90	3.40	5.00	5.70	5.70	6.40	6.40	6.40
20			2.00	3.60	5.30	6.05	6.05	6.80	6.80	6.80

* Für Patete nach dem Saargebiet besondere Gebühren (zu erfragen bei den Postanwaltern). Dringende Patete kosten 1 M Zuschlag. Für sperrige Patete wird ein Zuschlag von 100 v. P. der Gebühr erhoben.

Postschekverkehr (auch freie Stadt Danzig, doch ausf. Saargebiet). Jede Barzahlung mit Zahlkarte bis 10 M 10 J , über 10–25 M 15 J , über 25–100 M 20 J , über 100–250 M 25 J , über 250–500 M 30 J , über 500–750 M 40 J , über 750–1000 M 50 J , über 1000–1250 M 60 J , über 1250–1500 M 70 J , über 1500–1750 M 80 J , über 1750–2000 M 90 J , über 2000 M (unbeschränkt) 1 M .
Telegraphische Zahlkarten Gebühr bis 500 M 3 M , über 500 bis 1000 M 3 M 50 J , für je weitere 500 M oder einen Teil davon 1 M mehr.
Gewöhnliche Telegramme im Fernverkehr für jedes Wort 15 J , mindestens 1 M 50 J für ein Telegramm, Orts- und Presse-telegramme für jedes Wort 8 J , mindestens 80 J .
Rechengebühren zu A. Einschreibebrief 30 J . Rückfahrg. 30 J . Filialgebühren: im Ortszustellbez. 40 J , im Landzustellbez. 80 J . Für Patete im Ortszustellbez. 60 J , im Landzustellbez. 1 M 20 J .

Fernsprechgebühren

für gewöhnliche Dreiminutengespäche auf Entfernungen von 5 bis 15 km 30 J , über 15 bis 25 km 40 J , über 25 bis 50 km 70 J , über 50 bis 75 km 90 J , über 75 bis 100 km 120 J , über 100 für je 100 km 30 J mehr. Ueberfahren die Dauer von drei Minuten, so wird die Mehrzeit nach einzelnen Minuten berechnet. Gespräche bis 5 km gelten als Ortsgespräche und kosten 10 J . Für Fernspreche auf Entfernungen von mehr als 5 km, die in der Zeit zwischen 19 und 8 Uhr abgeteilt werden, ermäßigen sich die Gebühren auf zwei Drittel der angegebenen Sätze. Dringende Gespräche kosten das Dreifache, Blütelgespräche das Zehnfache der Gebühren.

B. Nach dem Ausland

(ausgenommen die unter C aufgeführten Länder).

Postarten einfache 15 J , mit Antwortkarte 30 J , jedoch nach Tschechoslowakei u. Ungarn einfache 10 J , mit Antwortkarte 20 J . Briefe bis 20 g 25 J , jede weiteren 20 g 15 J (Nettogewicht 2 kg), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn bis 20 g 20 J , jede weiteren 20 g nach Tschechoslowakei 15 J , Ungarn 10 J . Ausdehnungsgrenzen: 45 cm in jeder Richtung, bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Drucksachen für je 50 g 5 J , nach Ungarn wie unter C (Nettogewicht 2 kg; für einzeln verpackte, ungeteilte Druckbände 3 kg). Ausdehnungsgrenzen: 45 cm in jeder Richtung, bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Blindenschriftsendungen für je 1000 g 3 J , jedoch Tschechoslowakei und Ungarn bis zum Nettogewicht von 3 kg 3 J .

Geschäftspapiere für je 50 g 5 J , mindestens 25 J (Nettogewicht 2 kg). Nach Ungarn wie unter C, mindestens 20 J . Ausdehnungsgrenzen 45 cm in jeder Richtung, bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Warenproben für je 50 g 5 J , mindestens 10 J (Nettogewicht 500 g); nach Ungarn wie unter C. Ausdehnungsgrenzen: 45 \times 20 \times 10 cm, bei Rollenform 45 cm Länge, 15 cm Durchmesser.

Mischsendungen für je 50 g 5 J , jedoch mindestens 10 J , wenn die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält, sonst mindestens 25 J (Nettogewicht 2 kg); nach Ungarn wie unter C, wenn die Sendung Geschäftsbriefe enthält, mindestens 20 J .

Päckchen und Postwurfsendungen unzulässig.
Verbriefe. 1) Beförderungsgeld wie für einen Einschreibebrief gleichen Gewichts, 2) Versicherungsgebühr 30 J für je 500 M .

Nachnahmeseudungen. 1) Beförderungsgeld wie für eine gleichartige Wertsendung oder für ein gleichartiges Paket ohne Nachnahme. 2) Nachnahmegebühren: eine feste Gebühr von 40 J , eine Telegrammgebühr von 10 J für je volle oder angefangene 20 M .

Postanweisungen. Gebühren u. Einzahlungsstürke am Posthalter. Patete. Gebühren am Patetschalter.

C. Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich.

Postarten einfache 8 J , mit Antwortkarte 16 J . Briefe bis 20 g 15 J , über 20–250 g 30 J , über 250–500 g 40 J . Drucksachen a) in Form einfacher, ohne Umschlag verpackter Rollen, auch mit anhängender Antwortkarte 3 J ; b) im übrigen bis 50 g 5 J , über 50–100 g 8 J , über 100–250 g 15 J , über 250–500 g 30 J , über 500–1000 g 40 J . Drucksachen im Gewicht von mehr als 1 kg unterliegen den vollen Gebühren des Bereichsverkehrs.

Blindenschriftsendungen bis zum Nettogewicht von 5 kg 3 J . Geschäftspapiere bis 250 g 15 J , über 250–500 g 30 J , über 500–1000 g 40 J .

Warenproben bis 250 g 15 J , über 250–500 g 30 J . Mischsendungen (zusammengesetzte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) bis 250 g 15 J , über 250–500 g 30 J , über 500–1000 g 40 J .

Briefpäckchen und sonstige Päckchen (siehe Inland) nur nach Freie Stadt Danzig. Briefpäckchen bis 1 kg 60 J .

Nebengebühren zu B und C.

Einschreibebrief 30 J . Rückfahrgeld 30 J , falls nachträglich verlangt 60 J . Filialgebühren für Briefsendungen 50 J , (Danzig 40 J).

GRATIS

erhalten Sie nun *gratis*
mein *Katalog*
HAUPTKATALOG



„DEUTSCHLAND“

DAS GUTE
MARKENRAD

LIEFERUNG DIREKT AB FABRIK

NAHMASCHINEN

RADFÄHRERBEDARFSARTIKEL

IN GÜTE UND PREISWÜRDIGKEIT

UNÜBERTROFFEN

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG



FAHRRAD-FABRIK

AUGUST STUKENBROK, EINBECK

ERSTES FAHRRADHAUS DEUTSCHLANDS

Verlangen Sie kostenlos meinen KATALOG durch anhängende Karte!

Bitte hier abtrennen

Die Fahrrad-Fabrik

August Stukenbrok, Einbeck

ist die alleinige Fabrik und LieferantIn der auf dem ganzen Erdenrund rühmlichst-bekanntem „Deutschland“-Fahrräder.

„Deutschland“-Fahrräder

sind in Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen, von leichtem Lauf und größter Dauerhaftigkeit.

„Teutonia“-Prima-Pneumatiks

sind besonders zuverlässig und haltbar. Sie sind infolge ihrer guten Qualität die billigste Radbereifung.

„Deutschland“-Nähmaschinen

sind erstklassige deutsche Qualitäts-Erzeugnisse für Hausgebrauch und Gewerbebetrieb in den verschiedensten Möbelausstattungen.

Reparaturen aller Art,

Dreharbeiten, sowie das Emallieren und Vernickeln von Fahrrädern, wenn auch fremdes Fabrikat, werden in meiner neuzeitlich eingerichteten, mit großem Maschinenpark ausgestatteten Fabrik schnellstens und preiswert ausgeführt.

Lieferant vieler Behörden, Verwaltungen, Vereine, Belegschaften größerer Werke usw.

Adressenausfüllung
nur 3 Pfg.
bei weiterer
Mitteilung
8 Pfg.

An die Fahrrad-Fabrik

August Stukenbrok

Erstes Fahrradhaus Deutschlands

EINBECK

221

Bitte hier abtrennen

**KATALOG
GRATIS !**

**KATALOG
GRATIS !**

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie nach meinem
neuesten reichillustrierten
Katalog kaufen.

**Sport- u. Radfahrerbedarfsartikel,
Musikwaren, Uhren, Waffen,
Photoartikel, Lederwaren, Reise-
artikel, Haushalts-
gegenstände usw.**

Fahrradfabrik
**AUGUST STUKENBROK
EINBECK**

DEUTSCHLAND-FAHRRÄDER **DEUTSCHLAND-NÄHMASCHINEN**

UNÜBERTROFFEN

Bitte hier abtrennen

An die Fahrradfabrik August Stukenbrok, Einbeck, Erstes Fahrradhaus Deutschlands



Hiermit ersuche ich um kostenfreie Zusendung Ihrer neuesten Preisliste mit niedrigsten Preisen über die vorzüglich bewährten „Deutschland“-Fahrräder und Nähmaschinen, Teutonia-Prima-Pneumatiks, Fahrradzubehörsartikel, Photo- und Radio-Artikel, Toilette-, Reise- und Raucher-Utensilien, Tabak, Zigarren, Sportbekleidung, sowie sämtliche Artikel für Sport und Spiel, Feuerwerk, Sport- und Kinderwagen, Kasten- und Leiterwagen, Wintersportartikel und Spielwaren, Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren, elektrische Apparate, optische Artikel, Papier-, Leder- und Stahlwaren, Musikwaren aller Art, insbesondere Sprechmaschinen und Aste-Schalplatten, Waffen, Munition und Jagdartikel, Werkzeuge, Automobil-Bedarfsartikel, Geräte für Gartenbau und Landwirtschaft, Haushaltsartikel, Waschmaschinen, Christbaumschmuck usw.

Name:

Beruf:

Wohnort:

Straße und Hausnummer: Bestellungs-Postort ist:

Oberpost-direktionsbezirk: Land oder Provinz:

Bitte hier abtrennen

Heiland



Sichere ih
für eine ge
find, wenn
auch für
Du selbst

Be

Für jeden
kommen

8 r a

Stamm

TALOG
ATIS I



Fahrerhaus
Deutschlands
Preise über
Pneumatisches,
Zigaretten-
und Kinder-
er Art, Gold-
waren, Musik-
instrumente und
andere.



Schaff'

Deinen Kindern eine gute Zukunft!

Sichere ihnen ausreichende Mittel für eine gute Berufsausbildung, für eine gediegene Aussteuer. Und spare so, daß sie auch dann gesichert sind, wenn Du den Zeitpunkt nicht erlebst: Du hast die Deinen dann auch für den schlimmsten Fall gesichert; wenn Du aber alt wirst, kannst Du selbst genießen, was Du in Deinen besten Jahren angesammelt hast:

Versichere Dein Leben ausreichend!



Für jeden Zweck, für jedes Alter, für jedes Ein-
kommen gibt es eine passende Lebensversicherung

Frage den Versicherungs-Fachmann!



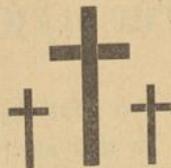
Das Kriegerdenkmal in Gutach (bad. Schwarzwald).
(Von Professor Kurt Liebig.)

Der

In völlig
Reise z
kommene A
unterschiedet
Kalenderill
wald ist die
Wirkung g
Kamerad
Adolf Bü
tonenden
Auge mit
ausstattu
Mitt
lebens
ureigen
dankens
getrage
gesund
alle, d
stellun
gleichze
Die
wie die
musie.
überrei
beschied
wesen
durch d
10 Pfg.
doppelte
dem Ge

Der Badische Kriegerbundkalender für 1930

In völlig neuem Kleide tritt der Badische Kriegerbundkalender 1930 die Reise zu den Kameraden an und wird hoffentlich bei allen eine willkommene Aufnahme finden. Was ihn schon äußerlich von seinen Vorgängern unterscheidet, ist die durchweg neue künstlerische Ausstattung. ¶ Durch den im Kalenderillustrationswesen bestens bekannten Kunstmaler Kameraden E. Gottwald ist die Decke neu entworfen und zahlreiche Innenbildchen sind zu bester Wirkung gebracht. Die Dignetten für das Kalendarium hat der Kunstmaler Kamerad Karl Dechsler, ein Meisterschüler unseres heimatlichen Professors Hans Adolf Bühler entworfen; auch diese die militärischen Kriegserinnerungen betonenden Illustrationen sind wahre Schmuckstücke, auf denen des Beschauers Auge mit Wohlgefallen ausruhen kann. ¶ Die sonstige zeichnerische Innenausstattung paßt sich harmonisch in den vielseitigen interessanten Text ein. ¶ Mitteilungen und Erzählungen aus allen Gebieten des Wissens und Erlebens bilden den Inhalt, der durch eingestreute Soldatengeschichten seinem ureigensten Charakter Rechnung trägt. ¶ Der Erhaltung des kolonialen Gedankens ist durch Mitteilungen aus unseren ehemaligen Kolonien Rechnung getragen worden. ¶ Die Kriegsschuldfrage hat ihre gebührende Beachtung gefunden. ¶ Von unschätzbarem Werte für die Kameraden, besonders für alle, die im Verein ein Ehrenamt bekleiden, ist die übersichtliche Zusammenstellung der Bundesorganisation vom Präsidium bis zu den Vereinen, woraus gleichzeitig das umfassende Arbeitsgebiet unseres Bundes ersichtlich wird. ¶ Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß der Kriegerbundkalender wie die »Badische Kriegerzeitung« in eigenen Verlag übernommen werden mußte. Es war ein kühner Wurf, der sich an der Kriegerzeitung schon überreichlich gelohnt hat. Möge dem Kalender 1930 derselbe Erfolg beschieden sein. Dann erfüllt er seinen Zweck, nämlich das Unterstützungswesen des Bundes zu kräftigen. ¶ Gerne wird jeder Kamerad den kleinen durch die Preisgestaltung im Buchdruckergewerbe bedingten Aufschlag von 10 Pfg. bezahlen; zumal der Inhalt den des vorigen Jahres fast um das doppelte übertrifft. ¶ Wir entlassen unseren Kalender zu den Kameraden mit dem Goethe'schen Motto: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“.



TOTENLISTE

des Badischen Kriegerbundes vom 1. Juni 1928 bis 31. Mai 1929

Neben den in unseren Listen fortlaufend aufgeführten heimgegangenen Kameraden sind in diesem Zeitabschnitt noch Folgende zur Großen Armee abgerufen worden:

1. **S. Königl. Hoheit Großherzog Friedrich II.** von Baden.
1. Einzelmitglied des Bundes, gestorben 9. August 1928.
Mit tiefem Schmerz und Empfindungen unblöflichen Verbundenseins werden alle ehemaligen Soldaten des Ablebens ihres geliebten Landesherrn gedenken. Sein tragisches Lebensschicksal verbunden mit körperlichem Siechtum sichern ihm ein bleibendes Andenken in den Herzen aller treugesinnnten Badener.
2. **Jakob Kuhn, Rittmeister der Landwehr a. D.,** Einzelmitglied des Bundes und großer Wohltäter, bekannt durch seine Stiftungen (Jakob Kuhn-Stiftung); gestorben 24. Mai 1928 in Wiesbaden.
3. **General d. J. z. D. Wilhelm Telle,** eifriges Mitglied des Kriegervereins Ueberlingen; gestorben 3. August 1928 in Ueberlingen am Bodensee. Als einziger Kommandeur des Bad. Pionierbataillons Nr. 14 war er vielen Schwarzkragen ein bekannter und verehrter Vorgesetzter.
4. **Hofbaudirektor a. D. Heinrich Amersbach,** Leutn. d. L. a. D., Ehrenmitglied des Präsidiums; gestorben 8. Oktober 1928 in Heidelberg. Im Jahre 1900 war er Mitglied des Präsidiums geworden und hat abrelang an allen Beratungen rühriigen Anteil genommen.
5. **S. Erzellenz Freiherr Dr. Heinrich von und zu Bodman,** Wirkl. Geh. Rat, Kammerherr, Staatsminister a. D., Ehrenmitglied des Bundes, gestorben 26. April 1929 in Freiburg. Als Feldzugsteilnehmer 1870/71 hat er dem Badischen Kriegerbund stets nahe gestanden.
6. **Karl Hager,** langjähriger Rechner des Dreisgauverbandes, gestorben 3. August 1928 in Freiburg.

Gedanken an den Gräbern unserer gefallenen Kameraden.

von Studienrat Georg Küchenhoff.

Schlägt das Schicksal dir auch schwere Wunden,
Volk, einst wirst du schreiten gipfelwärts,
Bleibst dein bestes Erbe dir verbunden,
Dein Gott, dein Sang, dein treues deutsches Herz!

Wir wollen heut hinwandern zu den Gräbern unserer gefallenen Helden. In aller Welt liegen sie zerstreut. Wir suchen die Ruhestätten auf in den Sümpfen und Steppen Rußlands und Polens, in den schneebedeckten Gipfeln der Karpathen, in den Wäldern und Eiswüsten Sibiriens, im Gluthauch asiatischer und afrikanischer Wüsten, im jähen Kreideboden der Champagne, im verstümmelten Waldgelände beim Hartmannsweilerkopf und bei Verdun, in den feuchten Niederungen der Somme, im wasser- und trichterreichen Flandern. Wir schauen auch hinüber zu den fernsten Gräbern, die sich auf den australischen und japanischen Inseln und auf dem amerikanischen Festland befinden. Wir blicken mit unserem geistigen Auge auf den tiefen Meeresgrund. Wir denken nicht zuletzt an die kühnen Streiter, die sich den Ablern gleich in die Lüfte erhoben.

Seht ihr die langen Reihen der Tausende von Holzkreuzen, immer mehr, immer mehr, unübersehbar? Helm ab zum Gebet! Schämen wir uns nur des Gebetes nicht, das uns einst unsere Mütter gelehrt haben. Wir Soldaten wurden ja immer ergriffen beim Liebe des großen Zapfenstreiches: „Ich bete an die Macht der Liebe“, von dessen langgezogenen, wuchtig-choralartigen Klängen wir fortgerissen wurden wie von einem unwiderstehlichen Strom. Wie mancher von uns, der sonst vielleicht hart war im Leben, der sich aus seiner Kirche und seiner Religion nicht viel machte, der hat doch vor dem Sturmangriff seinem Kameraden die Hand gedrückt: „Gott behüte dich, mein guter Kamerad.“

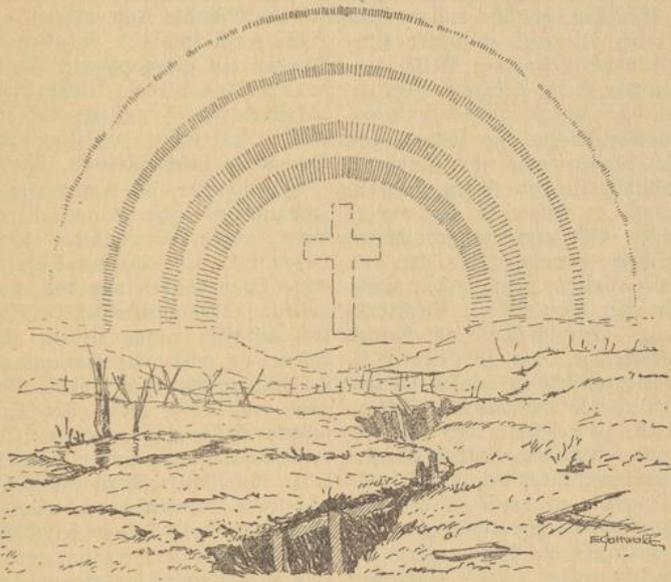
Wollten wir, die wir durch Gottes Gnade aus dem Weltkrieg heimkehren durften, jetzt den Allgewaltigen verleugnen? Wollten wir mit dem Weltenrichter rechten? Wollten wir fragen, warum gerade die Besten fallen mußten? Wolltet ihr, Hinterbliebenen, sagen: Ja, wer aus dem Weltkrieg heil zurückgekommen ist, der hat leicht von Gottvertrauen reden? Nein, wir fühlen alle: diese Fragen sind nicht am Platze. Wir dürfen uns nicht anmaßen, der Vorsehung in den Arm zu fallen. Dazu sind wir viel zu klein und zu erbärmlich. Es ist ja so leicht, so kinderleicht zu begreifen, und doch so unendlich schwer in jeder Lebenslage durchzuführen: Die

Ergebung in den Willen des Weltenlenkers ist die einzig praktische und die einzig sittlich-berichtigte Forderung. Wir stehen am Friedhof unserer Helden, erschüttert, gebeugt, doch nicht gebrochen. Wir sammeln uns zum Gebet:

„Wird uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut,
Herr, gib der Seele Flügel,
daß sie hinüberschaut.“

Kameraden!
Wir, die wir heimgekehrt sind,
wir rühmen uns

nicht unserer Tapferkeit, wir wissen es ja alle: Je näher an der Front, je länger an der Front, je gefährlicher die Front — desto bescheidener wurden wir. Wir wissen auch, daß wir nicht in jeder Stunde unserer Aufgabe gewachsen gewesen sind. Der vorzüglichste Offizier der napoleonischen Schule, der Marschall Ney, der nicht nur 4 Jahre, sondern 14 Jahre lang Krieg führte, der von seinem kaiserlichen Herrn den Titel „der Tapferen Tapferster“ erhielt, der hat es einmal im vertrauten Kreise ausgesprochen: „Wer von uns ist der Narr, der da behauptet, nie Angst gehabt zu haben?“ Solche Bänglichkeit kennen wir alle. Wir kennen aber noch etwas anderes: Hatte man die Angst, die Kleinlichkeit, die Erbärmlichkeit, die in jedem Menschen steckt, überwunden durch die Erinnerung an das Pflichtgefühl, durch Gebet, dann kam eine sonnige Ruhe über uns, eine gehobene Stimmung, alles fiel ab, was häßlich und niedrig war, aber auch was



teuer und lieb war, man wuchs über sich selbst hinaus, man wurde ein Held, weil man sich ganz und gar der Pflicht hingab. Es war ein Gefühl in uns mächtig geworden, was der Dichter etwa bezeichnet: „Unsterblichkeit, wie bist du nah, Unsterblichkeit, wie bist du schön.“

Wenn es noch Männer gibt, die sich damit brüsten, daß sie sich vom Frontdienst drückten, so erklären wir ihnen: Wir möchten für euer erbärmliches Leben nicht eine der stolzen Erinnerungungen geben! Nicht eine einzige! Und wenn heute so viele junge Leute „Nie wieder Krieg“ schreien, so rufen wir alte Soldaten nicht dagegen „Bald wieder Krieg“, sondern wir rufen solchen Leuten zu: „Ihr armen, irrefeleiteten jungen Menschen, die ihr unsere Brüder seid, arbeitet euch erst mal zu dieser Hingabe, zu dieser sittlichen Höhe der Selbstüberwindung durch, wie wir sie im Kriege bewährten, wie sie am vollkommensten unsere Toten bewährten.“

Die Toten des Weltkrieges, sie künden uns ihren Ruhm. Sie künden uns ihr Verdienst. Sie sind nicht leichtsin in den Krieg gezogen. Das deutsche Schwert, es mußte in den unvergeßlichen Augusttagen 1914 aus der geduldigen, allzu geduldigen Scheide heraus, weil Tücke und Verrat uns umgeben hatten. Und gegen Tücke und Verrat besaßen wir Deutsche seit Siegfrieds Tagen den Balmung. Wer ist schuld am Kriege gewesen? Nicht derjenige, der zuerst angriff, sondern der den Kriegswillen in seinem schwarzen Herzen trug. Daß wir Deutsche den Kriegswillen nicht hatten, jede Seite des vielbändigen Aktenmaterials, das die deutsche Regierung herausgab, sie beweist es, daß die Gegner den Kriegswillen hatten, es bezeugen die ans Tageslicht gekommenen Veröffentlichungen, es werden noch mehr bezeugen die heute noch ängstlich gehüteten Geheimarchive der feindlichen Regierungen.

Als ich nach dem Grauen der Sommeschlacht auf Urlaub fuhr und die heimatlichen Gefilde betrat, da kam eine feierliche Stimmung über mich. Die Felder der Heimatflur waren von keinem Schützengraben durchzogen, von keiner Granate zerrissen, von keinem Gas zerfressen, es war ungefähr eine Stimmung, die man in die Worte fassen könnte: „Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist ein heiliges Land.“ Hätten unsere Toten weiter nichts getan, als mit ihren Leibern der Heimat die Greuel einer modernen Kriegsführung zu ersparen, wahrlich, ihr Tod wäre schon dann nicht vergeblich gewesen.

An der Ostfront war es, so erzählt es uns der schlesische Dichter Paul Keller, am heiligen Abend. Da saßen in einem Unterstand vier harte Landsturmlente und ein junger, kaum den Knabenjahren entwachsener Mensch. Das war ein lustiger Gefell. Der kannte keine Sorgen.

Es flossen damals die Liebesgaben noch reichlich. Es herrschte Ruhe an der Front. Trotzdem wollte keine Weihnachtsstimmung aufkommen. Da sagte der Jüngling zu den Männern: „Ich weiß, was euch fehlt, ihr wollt einen Christbaum haben. Drüben vor dem russischen Graben steht eine schöne Tanne, die hole ich euch.“ „Ja, aber die Russen?“ „Ach was, die Russen, ich hole euch den Baum.“ Und er holte ihn, und er schleppte sich mühsam zurück, da eine Maschinengewehrflugel ihn tödlich getroffen. Und im Augenblick, als der Tod seine beinerne Pfote auf den seufzenden Mund und das ringende Herz legte, da sagte der Erblassende: „Singt die Weihnachtslieder, jeder Tod ist schön, auch der für die Kameraden!“ Und die bärigen Leute taten ihm den Gefallen und sangen unter Tränen die alten schönen Weihnachtslieder von der uralten Liebe. Unter diesem Gesang flog die Seele des Jünglings der ewigen Heimat zu. Wollen wir sagen, daß sein Tod vergeblich war? Das wäre lächerlich und lästerlich zugleich!

Ihr Mütter, ihr nennt eure gefallenen Söhne Heldenjöhne. Ihr tut recht daran, doch ihr müßt dann auch Heldenmütter sein! Euer ganzes Leben war ein einziges Opfer für eure Söhne. Eure Söhne haben nur das, was ihr ihnen vorgelebt, in der entscheidenden Stunde im höchsten, im heiligsten Sinne erfüllt. Die Hingabe der Toten, sie wird Begeisterung wecken bis in die spätesten Geschlechter hinein. Wir alte Soldaten aber wollen geloben, den Sinn der Hingabe immer besser zu verstehen. Der Tod hat auf dem Schlachtfelde keinen Stand, keinen Beruf, keine Gesellschaftsschicht verschont. Darum fort mit dem Klassenkampf und herbei mit dem Klassenfrieden! Darum sei nicht zufrieden, wenn dir deine Privatinteressen zum erwünschten Erfolg ausschlagen, sondern wirke darüber hinaus zum Besten des ganzen Volkes. Unsere Helden, sie haben auch nur nicht an sich gedacht, sondern an das ganze Volk. Darum hat keiner heute das Recht, sich in sein Bureau oder in seine Studierstube zurückzuziehen, ohne an die anderen zu denken.

Wir können unsern toten Kameraden nicht mehr die Hand reichen, dieweil wir eben laden müssen. Laden wir unsere Seelen mit Begeisterung, mit Opferwilligkeit, denken wir daran, was unsere Truppen beim Ausmarsch an die Eisenbahntüren geschrieben: „Unsere Kinder sollen es dereinst besser haben, als wir.“ Suchen wir das in die Tat umzusetzen, suchen wir Raum zu schaffen für unser 60-Millionen-, nein für unser 100-Millionen-Volk — denn so viele Deutsche leben in der Welt — dann tun wir unsern Toten den letzten, den höchsten Dienst, dann bringt ihr Opfertod die schönsten Früchte. Ihr Hinterbliebenen, ihr sollt des gewiß sein, ihr sollt das Haupt höher tragen. Ihr Frauen und Schwere

tern, ihr waderen Streiterinnen des Heimat-
weeres, die ihr durch eure vorbildliche Kamerad-
schaft während des langen Ringens einen unver-
wundlichen Ruhmesstranz um eure Stirnen ge-
wunden habt, ihr sollt lernen zu sprechen: „Der
Herr der Heerschaaren hat Großes an uns getan,
es sind wir frohlich.“ Das walle Gott!

*

Der Ursprung des deutschen Krieger- vereinswesens,

as heute im Deutschen Reichskriegerbund „Kryff-
häuser“ zusammengeschlossen, in 30 000 Vereinen
annähernd drei Millionen Mitglieder umfaßt,
geht auf die nach dem Freiheitskrieg am Anfang
des vorigen Jahrhunderts sich bildenden zahl-
reichen Veteranenvereine zurück. In diesen Vete-
ranenvereinen, die zunächst lediglich geselligen
und kameradschaftlichen Zwecken dienten, wollte
man die Erinnerung an die in der großen Zeit
1813/15 dem Vaterlande geleisteten Dienste
wahrhaftig bewahren. Es war die Zahl der Vereine in den
einzelnen deutschen Staaten zunächst sehr ver-
schieden und dort am bedeutendsten, wo zuerst die
allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, nämlich
in Preußen. Schon in den vierziger Jahren des
vorigen Jahrhunderts entstanden hier zahlreiche
Kriegervereine, vorzugsweise in Pommern, Bran-
denburg, Sachsen und Schlesien. Aus dem schö-
nen Brauch, den verstorbenen Kämpfern aus gro-
ßer Zeit in militärischen Formen die letzte Ehre
zu erweisen, ist der zahlenmäßig steigende Zu-
sammenschluß der alten Kampfeskameraden zu er-
klären. Der damalige König Friedrich Wil-
helm IV. gestattete seinen alten Soldaten unter
allgemeiner Erteilung der polizeilichen Erlaubnis
die Abhaltung militärischer Leichenparaden in be-
stimmten vorgeschriebenen Formen. Und so kam es
zur Kabinettsorder vom 22. Februar 1842, die
den bereits gebildeten und sich noch bildenden
Veteranenvereinen die gesetzliche Unterlage für
ihre Hauptaufgabe gab, ihre verstorbenen Kame-
raden feierlich unter militärischen Ehren zu be-
graben. Dem Wunsch der neugebildeten Krie-
gervereine, eine Uniform tragen zu dürfen, ent-
sprach der gleiche Landesfürst durch Kabinetts-
order vom 11. April 1844, in der bestimmt
wurde, daß die Mitglieder dieser Vereine aus
eigenen Mitteln zu beschaffende dunkelblaue
Waffenröcke mit roter Paspel tragen dürften. Im
Jahre 1861 wurden dann die genauen Vorschriften
für die Bekleidung der uniformierten Krie-
gervereine in einer Kabinettsorder festgelegt, wo-
bei zu beachten ist, daß diese Bestimmung nur
den Charakter einer Erlaubnis oder Befugnis,
aber nicht einer Verpflichtung hatte. Ein Zu-
sammenschluß der Vereine kam zeitweilig in ein-

zelnen Provinzen in den 40er Jahren zustande.
Nach und nach starben die alten Kämpfer, und
die Vereine bestanden nur noch in einigen weni-
gen ehrwürdigen Männern aus großer Zeit. Der
älteste preußische Kriegerverein Wangerin im
Kreise Regenwalde wurde bereits lange vor den
Freiheitskriegen am 8. Juni 1786 gegründet, der
Militär- und Begräbnisverein Ulbersdorf, Kreis
Goldberg-Haynau, im Jahre 1797. In Bayern
sind die ältesten Vereine Aying 1786, Lenggries
1806 und Füssen 1807. Als die älteste Krieger-
zeitung ist die 1863 von Inspektor Staub in
Pirna gegründete Zeitung, der noch heute be-
stehende „Kamerad“ zu bezeichnen. Einen ganz
neuen Aufschwung erfuhren später die Krieger-
vereine durch die Kriege von 1864 und 1866
namentlich aber durch den großen Einigungskrieg
1870/71. In diesen Zeiten entstand eine Be-
wegung, die aus den einzelnen Kriegervereinen
ein Kriegervereinswesen mit großen nationalen
Aufgaben werden ließ. Zahlreiche Kriegervereine
entstanden im neuen Deutschen Reich, und die
gleichen Zwecke und Ziele führten bald zu einem
Nähertreten der einzelnen bisher auf sich selbst
gestellten Vereinigungen. Schon im Frühjahr
1872 wurde der Ruf nach einer Vereinigung aller
deutschen Kriegervereine laut, aber erst nach fast
30 Jahren wurde dieser Wunsch in der großen
Kriegervereinsorganisation des Kryffhäuserbundes
der deutschen Landeskriegerverbände zur Tatsache.
Mit 40 Vereinen fing der Deutsche Kriegerbund
die Verbandsbildung der deutschen Kriegervereine
im Jahre 1872 an. Der Kryffhäuserbund der deut-
schen Landeskriegerverbände begann seine Tätig-
keit im Jahre 1900 mit 26 Landesverbänden und
rund 22 000 Vereinen. Der Weg bis zur Be-
gründung des Kryffhäuserbundes als zentrale
Reichsinstanz des deutschen Kriegervereinswesens
ging durch schwere und doch so stolze Zeiten des
Krieges und die traurigen des ihm folgenden
Zusammenbruches. Heute steht die Kriegerver-
einsorganisation mit ihrem wichtigen Kompo-
nenten des Deutschen Reichskriegerbundes „Kryff-
häuser“ wieder in alter Kraft da, wie das stetige
Zunehmen der ihm angeschlossenen Vereine und
Mitglieder deutlich zeigt.

*

Man ist noch kein guter Mensch, wenn man
das Gute nur soweit ausführt, als es einem be-
kömmlich ist.

*

Viele glauben nur deshalb, weil ihnen der
Zweifel zu große Unbequemlichkeiten verursacht.
Andererseits zweifeln viele nur deshalb, um die
Gebote und Verpflichtungen eines Glaubens
nicht einhalten zu brauchen.

*

Großkampftage an der Somme.

Aus den „Erlebnissen eines freiwilligen Frontgeistlichen“ von Felddivisionspfarrer A. Korthauer. (Zur Verfügung gestellt von Kam. Kammerer-Triberg. D. Schr.)

Nachmittags trommelte es wieder. Am andern Morgen, am 13. November, begann der Angriff. Wir merken im Ruhequartier zunächst gar nichts. Der dicke Nebel dämpft so den Schall, daß wir das gegen 7 Uhr vormittags einsetzende Trommelfeuer kaum hören. Nur wundern wir uns, daß wir plötzlich ein Duzend Granaten in unser friedliches, gedrängt voll Truppen liegendes Gommiecourt bekommen. Nur eine freiptert, verwundet 2 Pferde und verursacht einen kleinen Brand. Alle andern sind Blindgänger, auch zum Glück die, welche unmittelbar vor die Verwundeten-Sammelstelle fuhr. Gegen Mittag erst dringt die Nachricht durch von der Schlacht. Nachmittags hatte ich bei der Nachbardivision in Ablainzevelle eine Beerdigung. Zwanzig Offiziere, darunter der Regimentskommandeur, waren anwesend. Sie hatten keine Ahnung von dem Angriff. So dämpfte der Nebel den Schall.

Früh um 6.45 Uhr hatte starkes Feuer eingesetzt. Es erstreckt sich von der Mitte unseres Nordabschnittes über alle drei Regimenter und noch weit nach Süden. Von Hebuterne bis mindestens Grandcourt. Gleichzeitig liegt es auf den Batterien und den Dörfern bis zu unserem Gommiecourt. Langsam wird das Feuer vorne auf die zweite Stellung zurückgelegt. Währenddessen virstcht sich die feindliche Infanterie im Schutze des Nebels bis vor unser Hindernis. Sie liegt in Granatlöchern verborgen. Hinter ihr unser Vernichtungsfeuer, das den Gegner noch in seinem Graben sucht, vor ihr das eigne englische Sperrfeuer. So dringt sie, ohne von unserem jetzt einsetzenden Sperrfeuer gefaßt zu sein, an mehreren Stellen in unsere Gräben. Im Abschnitt Mitte warfen die 66er den eingedrungenen Gegner sofort in hartem Nahkampf hinaus. Nur an der Kaiser-Wilhelmhede, wo die Gräben am meisten zerstört waren, überrennt ein starker Stoß die 3. Kompagnie und dringt bis zum dritten Graben vor. Die Nachbarkompagnien haben das im Nebel und im eignen Kampf nicht gemerkt. Melber versinken im Schlamm. Stundenlang herrscht Unklarheit über die Lage. Am Mittag macht die 4. Kompagnie einen schneidigen Gegenstoß, der die Engländer bis zum ersten Graben zurückwirft und 3 Offiziere und 80 Mann als Gefangene einbringt.

Im Südb Abschnitt bei Regiment 169 erfolgt der Angriff vor der ganzen Front. Die erste anstürmende Welle wird mit Maschinengewehr- und Infanteriefeuer empfangen. Mit Todesverachtung warfen sich die 169er dem eindringenden Gegner

entgegen. Leutnant Eichader, Bogler und Stöfel fallen im Nahkampf. Mit Erbitterung wird gerungen. Leutnant Herbst säubert mit einer Handvoll Leuten den ersten Graben seines Abschnittes, dringt mit 2 Mann in einen vor der Stellung liegenden Minenrichter, in dem sich 20 Engländer festgesetzt haben. Ein paar Handgranaten in das Loch. Alle 20 geben sich gefangen. In derselben Nacht bringt Leutnant Herbst Gefangene und zwei Maschinengewehre aus dem feindlichen Graben. Nur in einem kleinen Grabenstück bleibt ein Engländernezt zurück. Der Gegner baute im Laufe des Vormittags hier ein Maschinengewehr ein.

Durch meinen Unterkunftsorrt rücken Rejetzen vor. Ein Sturmtrupp kommt in Lastautos nach. Am Nachmittag erfolgt im Abschnitt Mitte ein neuer Angriff. Er ersticht im Sperrfeuer. Doch durch mehrere Angriffe wird das Engländernezt im ersten Graben verstärkt. Am Abend ist es gesäubert. Ebenso ist bis zum Anbruch der Nacht der Südb Abschnitt wieder fest in unserer Hand. Oberleutnant Schweidert, der aufs neue dabei verwundet wird, hat das Engländernezt mit seiner Kompagnie gestürmt. Als sich die Kerle im Unterstand nicht ergeben wollen, fangen die Anjeren an, mit Schutt und Steinen den Eingang zuzuschütten. Da strecken die Engländer die Hände hoch. 40 Tomys mit ihrem tapferen Oberleutnant werden abgeführt. Die Stimmung der Truppen war vorzüglich. Stolztes Siegesgefühl. All Müdigkeit war verflogen. Der heiße Kampf hatte die Kompagnien wieder zusammengeschweißt. Der alte Stamm rühmte die jungen Rekruten, daß sie sich wie die Löwen geschlagen hätten. 120 Gefangene waren am Abend in unserer Hand. Sie gehörten fünf Regimentern an.

Bedrohlich für die neu behauptete Stellung war nur, daß die Nachbardivision die erste Stellung verloren hatte. Sie hatte sich auf die Zwischenstellung zurückziehen müssen. Unsere Flanke war ernstlich bedroht. Sofort wurde der Serre-Riegel, der sich jetzt bewähren mußte, als Sicherung durch ein Reservebataillon, II. Inf.-Reg. 68, besetzt. Weitere Kräfte werden herangezogen.

Nach aufgefundenen Befehlen hatten Teile von 7 Divisionen angegriffen. Davon 3 Divisionen vor Serre, eine Brigade vor Abschnitt Mitte. Der Rest südlich. Ziel war, die Linie Serre-Beauregard-Ferme zu erreichen. An dem Heldenmut unserer Truppen, die, wie am 1. Juli, zum Teil wieder auf der Brustwehr stehend oder knieend den Gegner erwarteten, war der großangelegte Angriff gescheitert. Die Verluste der Engländer waren sehr schwer. Die Maschinengewehre fielen den Stürmenden und mähten sie nieder. Im Schlamm kamen die Angriffskolonnen nicht vorwärts. Viele Verwundete sind elend im Schlamm umgekommen, ehe man ihnen helfen konnte. Unsere eignen Verluste waren sehr erträglich.

Am 14. November... jänisch bei de... werden ein. Be... Der Ang... den L. 9 ver... des Feuer an... 4 Uhr vor... Sperrfeuer... 5 Uhr lösen... ganze Kampf... Angriff mehr... Serre, Quiruz und... Am Vormittag... hofische am Log... Sturmtrupp... in Mähle je Be... und Feuer. So... Jangens, die S... über zum ersten... eine Dinge. Be... Kampagne vom... eine alte, geferr... bei wieder nehm... die alte St... wndern weiter... Gehe aus. F... gegen, umgefi... 3 Jahre 9 bis... stungstelle o... neue Gran... gegen überhö... minals, auch... warden. Sie... eine Fahrt. E... schen durch a... wie. Ueber... wdem vorbem... die. Eben si... 5 Schanden, d... In Sanitätsku... Tag kommen... Zeit. Neben... und geschäft... nische Kalle... hainen, Bal... big. Leuten... hat Großhei... Sozialiens... wagen sie h... des Ferie... stand halle... des Fild... wheimi läß... wa auf... Dannen... Ueberall... fände... Springbr...

Am 14. November erfolgen neue Angriffe. Sie setzen zunächst bei der eingedrückt linken Nachhardsdivision ein. Beaumont fällt in die Hand des Besizers. Der Angriff wird bis zur Feste Soden und den L 9 vorgetragen. Am Nachmittag steigert sich das Feuer auf Serre. Dichte Massen gehen gegen 4 Uhr vor. Sie werden durch wohlgezieltes Sperrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben. Um 5 Uhr lassen die Engländer Rauch ab, der das ganze Kampffeld einhüllt. Aber es erfolgt kein Angriff mehr. Nur liegt schweres Feuer auf Serre, Puisseuz und den Batterien.

Am Vormittag fuhr ich mit Pfarrer Eisele zum Forsthaufe am Logeast-Walde. Wir schließen uns einem Sturmtruppp an, der in einzelnen Trupps nach Achiet le Petit vorgeht. Die Straße liegt unter Feuer. So gehen wir durchs Feld. Frische Jungens, die Sturmtrüppler. Sie sollen am Abend zum erstenmal ins Feuer. Doch sie sind guter Dinge. Vor Klein-Achiet kreuzen wir eine Kompanie vom Reserveregiment 121. Es soll keine alte, gestern verlorene Stellung am Heidekopf wieder nehmen. Die Württemberger wettern, daß ihre alte Stellung verloren ging. Wir beide wandern weiter nach Puisseuz. Wie sieht die Straße aus. Zerstreute Munition, zerhobene Wagen, umgefallene Prohen. Pferdetafaver. Ich zähle 9 bis Puisseuz. An der neuen Beobachtungsstelle auf der Straßenhöhe mindestens 150 neue Granatlöcher. Ein leerer Sanitätswagen überholt uns. Wir fahren mit. Ich bin niemals, auch nicht bei hohem Seegang, sekrank geworden. Hier heinaß. Alle Wetter! War das eine Fahrt. Aber der Kutscher bugsierte seinen Kasten durch alle Granatlöcher, über alle Hindernisse. Ueber Höhen und durch Tiefen ging's auf diesem vordem so guten Wege. Und Glück hatten wir. Eben sind wir am Punkt 131 vorbei, kaum 5 Sekunden, da schlägt's schon hinter uns ein. — Im Sanitätsunterstand ist noch keine Arbeit. Bei Tag kommen keine Verwundete. So haben wir Zeit. Nebenan haben die Pioniere einen großen und großzügigen Unterstand gebaut. Eine unterirdische Kaserne. Mannschaftsräume, Offizierskabinen, Kasinoraum. Der allezeit liebenswürdige Leutnant Baufinger nimmt uns auf. Er hat Großbetrieb. 400 Pioniere eines zugeeiksten Bataillons mit mehreren Offizieren warten im Unterstand, bis sie eingesetzt werden. Ueberall liegen sie herum. Man tritt auf Menschen. Aber ins Freie kann man nur auf Augenblicke. Krachend hallen die Einschläge. Gegen Abend wird das Bild phantastisch. Durch die Baumrümpfe scheint silbern der Mond. Rote Leuchtugeln steigen auf. Die zuckenden Blitze der Abschüsse. Das Donnern der rings um uns stehenden Batterien. Ueberall, wo man hinsieht, frachende Granaten, zischende Schrapnells, weiße, gelbe und schwarze Springbrunnen der einschlagenden Geschosse.

Schwefelgeruch erfüllt die Luft. Rattern der Maschinengewehre und knatterndes Infanteriefeuer.

Mit Dunkelwerden beginnt unsere Arbeit. Sie währt die ganze Nacht. Im Sanitätsunterstand waltet ein junger Feldunterarzt, ein Düsseldorfser. Ich habe ihn in dieser Nacht in seiner Treue, Gewissenhaftigkeit und Fleiß bewundert. Mehrere Tage war er allein. Jetzt hatte er Hilfe. Ein von seinem Bataillon abgetommener Landsturm-pflichtiger Arzt, Kreisarzt aus Dortmund, hilft jetzt mit. Die beiden lösen sich ab im Arbeiten und Schlafen. Sonst wär's auch nicht zu schaffen. Wir zwei Pfarrer helfen, so gut wir können. Wir füllen Morphium- und Tetanusprägen, legen elastische Binden und Verbände an. Wir verstehen uns ausgezeichnet mit den zwei Ärzten. Rund 100 Deutsche und 30 verwundete Engländer kommen durch in der Nacht. Der Abtransport stockt. In dem engen Unterstand können nicht mehr als vier Tragen im Gang stehen. Die Britischen sind voll. Wir halten vorüberfahrende Prohen und leere Lastwagen an. Sie müssen mitnehmen, was sie können. Endlich kommt ein Sanitätswagen. 3 Stunden hat's gedauert. Aber jetzt wird's besser. Was die Patrouillen bringen, kann bald wegkommen. Heraus aus dem Feuer und wenn's auch eine holperige, schüttelnde Fahrt wird. Sobald wie möglich jort wollen sie alle. Furchtbare Wunden sind dabei. Aber heldenmütige Männer. Einem Kanonier ist der Fuß weggerissen; die Wade baumelt zerseht um den blutigen, weit ausragenden Knochen. Ich lege ihm die elastische Binde an. Der Arzt verstopft die Blutquelle. Kein Schmerzenslaut kommt dem Mann über die Lippen. Er verlangt eine Zigarette. Noch während wir um ihn bemüht sind, stürzen drei Fahrer herein. Eben sind sie vor dem Unterstand verwundet worden. Zwei Pferde tot. Jetzt liegen 4 Pferdeleichen vor uns neben dem Eingang. Daneben ein Haufen Leichen, die wir aus dem Unterstand herauschaffen. Ein Leutnant kommt. Von Beaumont her, das eine gute halbe Stunde entfernt ist, ist er vier Stunden lang in der Felsbahn hierhergetragen worden mit seinem Hellschuß. So geht's die ganze Nacht. Um 3 Uhr setzt stärkeres Feuer ein. Hoffentlich trifft's nicht unseren Unterstand. Eine 15 cm wird er kaum aushalten. Von Grandcourt her Infanteriefeuer. Um 7 Uhr Trommelfeuer. Die Batterien vor uns geben Sperrfeuer. Um 8 Uhr früh finden wir nebenan im Pionierunterstand Kaffee. Dann geht's zu Fuß heim, 300 m Lauffschritt! Die Einschläge scheinen hinter uns herzulaufen. Doch wir kommen glücklich aus dem Batteriegürtel heraus. — Unterwegs segnen wir in Achiet de Pettit 12 neue Gräber ein. Am Forsthaufe überholen wir einen Trupp gefangener Engländer; baumlange Kerle. — Ein paar Stunden Schlaf. Dann gibt's neue Arbeit in der mit Verwundeten gefüllten Kirche, auf dem mit Schwerverwundeten besetzten

Hauptverbandsplatz. Der Abtransport stockt. Zwei, drei Nächte müssen die Verwundeten in der kalten, zugigen Kirche liegen. Endlich kommen Lastautos. Wir bekommen Luft. Aber nur, um neu die Räume zu füllen.

An der Front verläuft der 15. November ruhiger. In der Nacht hat eine Patrouille des Infanterieriments 169 aus dem 1. Hangwäldchen 5 Engländer und 2 Lewisgewehre herausgeholt. Die Lage links ist noch immer ungeklärt. Alle Truppen bis zur Sodenfeste werden unserer Division unterstellt. In den Vormittagsstunden schwillt das feindliche Feuer an. Doch der gegen den Südbabschnitt erkannte Angriff erstickt im schnell einsetzenden Sperrfeuer.

Der 16. und 17. November verlaufen ohne Infanterieangriffe. Aber der Artilleriekampf wogt hin und her. Wir vergasen das Batterienest bei Hébuterne. Unsere Batterien bei Puisieux erhalten schweres Feuer mit Fliegerbeobachtung. Im Nagelgraben sitzt ein Engländernest, dem kaum beizukommen ist. Endlich ist durch eine Offizierspatrouille die Lage dort geklärt. Es gelingt, unser Regiment 169 abzulösen. Fremde Regimenter unterstehen jetzt dem Befehl der Division. Die Gräben um L 8 und 9 sind als neuer „L-Abchnitt“ zusammengefaßt. Hier wird in den nächsten Stunden der Brennpunkt des Kampfes sein.

Wir zwei Pfarrer begraben und wandern von Bett zu Bett, von Strohlager zu Strohlager auf dem Hauptverbandsplatz in Gommiecourt. Am Nachmittag des 16. ziehen wir abermals nach Puisieux. Wir wollen den Weg über Bucquoy versuchen. Doch wir kommen aus dem Regen in die Traufe. Am Ziegelwäldchen geraten wir in einen Feuerüberfall. Schnell in den nahen Unterstand. Wie wir heraus können, ist's stockdunkel. Der beabsichtigte Gang querfeldein ist ausgeschossen. Das Feld ist voller Trichter. Schon auf der Straße muß man vorsichtig tasten. In der Steinstraße wird's halsbrechend. Mit dem Stock tasten wir im Finstern den Rand der Riesentrichter ab. Dann durch den Morast in dem Engpaß von Puisieux. Endlich kommen wir zum Unterstand. Im Dunkeln sehe ich den Eingang nicht. Einen Augenblick blickt meine Taschenlampe. Schon brüllt einer: „Mensch, mach's Licht aus, du kommst wohl aus der Etappe!“ „Na, Kinder, nur keine Bange. Ich weiß schon, wo man Licht machen kann. Schafft lieber den toten Gaul fort, daß man nicht drüber fällt!“ Die Nacht bringt fast noch mehr Arbeit, noch mehr Gedränge. Dumpf und schwül wird die Luft. Wieder gräßliche Wiber. Ich halte einem Kanonier den Arm, der nur noch an einem Fehzahn baumelt. Ist der Mann stark! Mit einem stillen, frommen Siegerländer kann ich gerade noch beten, bevor's zum Sterben geht. Fünf neue Leichen liegen im Morgengrauen draußen. Gegen 9 Uhr gehen wir zurück. Vier

Pferde liegen neben ihrer Proge. Dort steht ein verwundetes Pferd einsam auf der Straße. Es kann sich nicht fortbewegen und frißt seinen eigenen trockenen Mist. Kurz vor Achet finden wir einen toten Mustetier. Er liegt mit dem Ausdruck tiefsten Friedens, im Angesicht dicht neben dem Einschlag, der ihn gerossen hat. — Ein halbes Stündchen ruhten wir im Unterstand bei der Brigade. In der Nacht ist ihr das Haus über dem Kopf zusammengeschossen worden.

Am 18. November den ganzen Tag über schweres Feuer. Viermal steigert es sich zum Trommelfeuer. Wilde Gerüchte gehen um. Serre sei von den Engländern überrannt. Schon marschieren sie nach Puisieux. Klarheit ist nicht zu erhalten. Was war geschehen? Früh am Morgen setzte Trommelfeuer ein, das von der Ancre bis Hébuterne reichte. Unsere Artillerie erwiderte sofort. Um 1/28 Uhr vormittags begann der Angriff von Beaumont her. In einem Massensturm von Süden her sollte unsere Stellung überrannt, Serre genommen und die westlich Serre liegenden Truppen abgeschnitten werden. Der Frontangriff wurde abgeschlagen. Aber im Schutze des Nebels war eine starke englische Abteilung südlich der Feste Soden durchgebrochen, hatte diese umgangen und gelangte im Rücken der Landwehrstellung bis nach Serre. Ein Bataillonsstab wurde in seinem Unterstand gefangen und abtransportiert. Die Transportführer irrten sich aber im Weg und lieferten ihre Gefangenen — den deutschen Truppen in der Feste Soden ab. Im Vordringen auf Serre wurde ein zweiter Bataillonsstab gefangen genommen. Schon marschieren die Engländer westlich um die Dorfreste herum. Im dichten Nebel blieben sie unbemerkt. Die eingedrungene Verbindung ist unterbrochen. Die eingedrungenen Engländer bemerkte zuerst Leutnant Müller, der Adjutant des III. Bataillons 169, der nach Ablösung seines Bataillons zur Einweisung des neuen Bataillonskommandeurs in der Tübingerstellung zurückgeblieben war. Er alarmierte um 9 Uhr vormittags sofort das neu eingetroffene Bataillon, ließ die Stellung mit Front nach rückwärts besetzen und die ehemaligen Verbindungsgräben absperren. Handgranatentrupps stürmten gegen die Eindringlinge vor unter Führung des Leutnants Müller. Gleichzeitig griffen Pioniere und Minenwerfer von Norden ein. In kurzer Zeit war der Gegner unter Zurücklassung zahlreicher Toter geworfen. Leutnant Müller erbeutete persönlich ein Lewisgewehr, das bereits von den Engländern in der Dorfstandstellung flankierend eingebaut war. Während des ganzen Gefechts lag das englische Feuer auf diesem Kampffeld. Ein Beweis, daß die Engländer selbst völlig im unklaren waren, wie weit ihre Infanterie vorgestoßen hatte. Um dieselbe Zeit schießt der Regimentskommandeur eine Offi-

patrouille vor. ... auf die vorge...
ber nächsten Grabe...
Wurde zusammen un...
vorgab, den Ge...
geschossen, der Ge...
gen, zwei Waf...
bei Leutnant For...
Wartkompanie...
Nr. 66 Serre ge...
legt. Serre ist...
pagnien des erst...
Teile von 170...
Sie belegen die...
L 2 in dem fr...
Engländerneht...
wider seit in...
abermals abge...
gebracht, die Fi...
Division ang...
betragen 15...
Beide in Gef...
schritten zurück...
In den je...
kamfjg hin...
die Engländer...
men, am 21...
Weiten her...
liegenden...
Keim...
Am 15...
bericht ge...
Somme de...
anhaltend...
in die R...
Anfangs...
Engländer...
der Ancre...
Guedecou...
Dorf Bea...
andern...
brach die...
unserer...
gehen hat...
Ansturm...
ment Nr...
Nr. 169...
infanterie...
norme in...
wurde sie...
In di...
Hauptver...
wieder di...
in der D...
meine...
men es...
lager mi...
nen, der...
brauche...
sche ich

zierspatrouille vor. Leutnant d. R. Schapper stößt auf die vorgehenden Engländer, rafft aus dem nächsten Graben zwei Züge des Regiments 185 zusammen und greift, über freies Gelände vorgehend, den Gegner an. Er wird zusammengehossen, der Rest mit dem Hauptmann gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Inzwischen hat Leutnant Borchert mit der 9. Komp. 66, der Pionierkompagnie und Teilen des III. Bataillons Ref. 65 Serre geäubert und den Dorfstrand besetzt. Serre ist in unserer Hand. Sechs Kompagnien des erst abgelösten Regiments 169 und Teile von 170 werden schnellstens vorgezogen. Sie besetzen die Gräben im Abschnitt L bis zum L R in dem sich am Abend nur noch das alte Engländernest hält. Der ganze Abschnitt ist wieder fest in unserer Hand. Der große Angriff abermals abgeschlagen. 250 Gefangene sind eingebracht, die fünf Regimentern der 32. englischen Division angehörten. Unsere Gesamtverluste betragen 15 Tote, 87 Verwundete, 9 Vermißte. Beide in Gefangenschaft geratene Bataillonsstäbe kehren zurück.

In den folgenden Tagen wogt der Artilleriekampf hin und her. Noch zweimal versuchen die Engländer, das heißbegehrte Serre zu nehmen, am 21. und 23. November. Diesmal von Westen her. Unsere Artillerie erstickt in gut liegendem Sperrfeuer beide Male den Angriff im Keim.

Am 15. November hatte der deutsche Heeresbericht gemeldet: „Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auch den 14. November in die Reihe der Großkampftage. Hoffend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Gueudecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaucourt zu nehmen, aber an allen andern Punkten der breiten Angriffsfronten brach die Wucht ihres Ansturmes verlustreich vor unserer Stellung zusammen. Besonders hervorgetan haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 66 und das badische Infanterieregiment Nr. 169 sowie die Regimenter der 4. Gardeinfanteriedivision.“ Als die lobende Erwähnung vorne in der Stellung bekannt gegeben wurde, wurde sie mit donnerndem Hurra begrüßt.

In diesen Tagen war Großbetrieb auf dem Hauptverbandsplatz in Gommiecourt, da sich immer wieder die Verwundeten dort stauten. Wenn ich in der Dämmerstunde leise in der Kirche „Harre, meine Seele,“ oder ein anderes Lied spiele, summen es die Verwundeten leise auf ihrem Strohlager mit. Ein junger 169er mit erfrorenen Beinen, der fünf Tage verschüttet lag und 2½ Tage brauchte, um sich selbst auszugraben, sagte: „Wie habe ich in diesen Tagen an das gedacht, was

Sie predigten!“ — Auf der Straße wirres Durcheinander. Kolonnen kommen und gehen. Ich steckte mal mit meinem Wagen fast eine halbe Stunde dazwischen und konnte nicht vor noch rückwärts. Alle Höfe und Brunnen sind umlagert von an- oder abziehenden Regimentern. Der Morast wird unbeschreiblich. Die einzige Zugangsstraße nach der Front Mory—Ervillers—Gommiecourt—Puisieux fängt schon bei Mory an lebensgefährlich zu werden. Täglich sind Berdigungen. Am 22. November segnete ich die Leutnants Eichader, Stössel und Vogler vom Regiment 169 ein. Noch einmal waren wir in Puisieux. Noch einmal im Abschnitt Nord. Da kam am Abend des Tages die frohe Kunde: „Die 52. Infanteriedivision wird durch die 14. bayerische Infanteriedivision abgelöst.“ Dankbares Aufatmen und fröhliches Hurra überall!

* * *

Ein Jahr und acht Monate war die Division ununterbrochen in Stellung, fünf Monate in der Sommeschlacht, die einzige Division, welche die Riesenschlacht vom ersten bis zum letzten Tage durchgekostet und in wiederholten Großkampftagen keinen Fuß breit Boden verloren hatte. Jetzt genossen wir die Ruhe. In dem fruchtbaren Gelände zwischen Valenciennes und Cambrai lagen wir. In die landschaftlich reizlose Gegend brachte der Kanal freundliche Abwechslung. Nur das Regiment 169 mußte noch einmal über Weihnachten in die alte Stellung, um die Bayern abzulösen. Das 2. Bataillon säuberte das bekannte Engländernest im L 9 und nahm einen englischen Sergeanten gefangen. Seine letzte Tat war Serre. Leider ließ es den Leutnant Winter vor der Sodenfeste gefallen zurück und zwei Musketiere. Es waren unsere letzten Opfer in der Sommeschlacht.

Gleich in den ersten Tagen der Ruhe befaß Sr. Erzellenz, Generalleutnant von Borries, für jedes Regiment einen Dankgottesdienst. In offenem Viereck standen am 1. Advent die 66er um die auf einem Wiesengrunde bei Roetz aufgebauete Feldkanzel. Bei dem Regiment 169 redeten wir Pfarrer von der Freitreppe des Schloßchens in Wavrechain aus. Das Regiment 170 stand am 5. Dezember auf dem Felde neben dem Schloß von Avesnes le Sec. Die Artillerie und die übrigen Formationen schlossen sich den nächstgelegenen Regimentern an. Da der Gottesdienst für beide Konfessionen gemeinsam war, sprachen wir Pfarrer beide. Ich wählte als Text Psalm 50, 23: „Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.“ Bei Regiment 170 nahm ich Psalm 103, 1 und 2: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Nach dem Gottesdienst sprach Erzellenz von Borries den tapferen Truppen für das Geleistete seinen Dank aus. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers verlieh er 23 Eiserne Kreuze I. Klasse und 850 II. Klasse. Sodann verlas er folgendes Schreiben des Armeekorpskommandos:

A.-H.-N., den 28. Nov. 1916.

„An den Generalleutnant und Kommandeur der 52. Infanteriedivision

Herrn von Borries, Erzellenz.

Die tapfere 52. Infanteriedivision verläßt nach schwerem Kampfe die Stellungen, mit denen sie seit ihrem Bestehen aufs engste verwachsen ist. Hier, zwischen Gommecourt und Serre, pflüchte einst die junge Division den ersten Lorbeer.

Während der anschließenden ruhigen Monate des Stellungskrieges wirkten Führer und Mannschaft in unermüdblicher Schaffensfreudigkeit.

Mustergültige Stellungen entstanden und in ihnen wurden Männer zu Helden herangebildet, die im heißen Ringen der Sommeschlacht nicht wankten und nicht wichen. Treu bis in den Tod hielten die Braven stand und restlos blieb die Division im vollen Besitze ihrer alten Stellung.

Mit Stolz kann die Division das siegreich behauptete Schlachtfeld verlassen und auf ihre Waffentaten zurückblicken.

Ich bitte, allen Angehörigen meinen wärmsten Dank zu übermitteln.

Zum Zeichen meiner uneingeschränkten Anerkennung lasse ich der Division in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste 5 Eiserne Kreuze I. Klasse und 200 II. Klasse zugehen.“

Der Oberbefehlshaber.
gez. von Below.

Die Anzahl der Eisernen Kreuze erhöhte das A.-D.-K. am 1. Dezember durch weitere 10 E. K. I. Kl. und 250 E. K. II. Kl. und das Generalkommando durch 8 E. K. I. Kl. und 400 E. K. II. Kl. auf 23 E. K. I. Kl. und 850 E. K. II. Kl. Nach vier Wochen erhöhte sich die Zahl auf 27 E. K. I. Kl. und 1100 E. K. II. Kl. —

Nach dem Gottesdienst in Wavrechain verlas ich folgendes Schreiben, welches Ihre königliche Hoheit, Großherzogin Luise von Baden, an mich zu richten geruht hatte:

Ditt. Schloß Baden, 23. Nov. 1916.

Ich habe erfahren, daß das badische Regiment 169 Ihrer seelsorgerlichen Fürsorge anvertraut ist. Dieser Umstand ermutigt mich, Ihnen die Bitte auszusprechen, Sie möchten, falls aus den letzten schweren Gefechten Verwundete des 169.

Regiments in den Kriegslazaretten liegen, die von Ihnen besucht werden, diesen tapferen badischen Landeskindern einen herzlichen Gruß vermitteln, einen landesmütterlichen Gruß voll treuer Teilnahme. Sie werden gewiß ermeslen können, wie die Gedanken aus der Heimat den kämpfenden Söhnen des badischen Landes dorthin folgen, wo sie auf dem Felde der Ehre ihre Pflicht für das Vaterland erfüllen. Mein treues Gebet begleitet wie alle unsere Vaterlandsverteidiger, so ganz besonders unsere Landesangehörigen täglich.

Vielleicht können Sie mit den beifolgenden heimatlichen Karten in Feld- oder Kriegslazaretten einen erfreuenden Eindruck hervorrufen.

Vielen aufrichtigen Dank im Voraus.

Gott mit uns!

Luise,

Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

Der Brief, der das treue landesmütterliche Herz der vielgeliebten greisen Großherzogin in jeder Zeile verrät, machte tiefen Eindruck auf die Truppen.

In den Lazaretten machten die Karten, welche das Bild der Großherzoglichen Familie zeigten, große Freude. Einer sagte strahlend: „Gestern bekam ich das Eiserne Kreuz und die badische Verdienstmedaille, und nun heute dies Bild.“

*

Der Orgelspieler.

Von Fritz Wilkendorf.

Manchmal, wenn es abends dunkelt,
Sitz ich vor der Orgel Pfeifen,
Durch die Kirchenfenster funkelt
Der Gestirne goldner Reifen.

Hier im Stillen bin ich König,
Volles Werk! o, wie im Traume
Vollen Herzens, hundertköinig!
Alles Leid erlischt im Raume.

Donnernd stürmend, schluchzend leise,
Erdenbang und himmelwärts,
Spiel ich eine schluchte Weise
Mir ins menschenmüde Herz.

Balde quillt in fernen Tönen
Friede aus dem edlen Werke,
Und die strenge Fuge krönen
Menschenschwäche, Gottesstärke.

*

Wenn je der Tod . . .

Von Hermann Burte.

Wenn je der Tod mein Leben schmüden sollte
Mit echtem Ruhm, erbitte ich nur Eines:
Beraubt mein Dasein nie des Dämmerleines,
Erhellst nicht künstlich, was ich hehlen wollte.

Aus welchem Grund ich stieg, ob mir des Rheines,
Ob mir der Weichsel Blut zu Füßen rollte,
Ob ich verdarb, ob man mir Ehren zollte,
Dies alles ist für große Herzen Kleines.

Drum wälzt nicht um die staubigen Register,
Und fragt nicht suchend nach im Heimatland!
Ich kam, ich war, und ging zurück zur Krume.

Der Wissenschaft neugieriger Philister
Wühlt in dem Beete, wo die Rose stand,
Alein der Weise freue sich der Blume.

*

Umsonst.

Von Professor Dr. Schneider-Köln.

Immmer unverhüllbarer geht durch die
deutschen Lande ein schlimmes Wort, das
den Tod und die Verzweiflung in sich trägt, das
Wort „Umsonst!“

Höhnend sprechen es die einen aus und
schmähen damit die toten Brüder, verbittert die
andern, deren engbegrenztes Denken über das
eigene Leid nicht fortkommen kann.

Darf das sein? Sollen wirklich alle die blühenden
Leben vergebens dahingegen, soll edelstes
Blut umsonst gelassen sein?

Freilich, wer das große Geschehen der Welt-
geschichte mechanisch nach äußerem Gewinn und
Verlust wertet, wer nur den eignen Vorteil und
das Behagen des Tages seinem Urteil zugrunde
legt, dem sind unsere Toten umsonst gestorben.

Uns aber sind sie nicht vergebens gefallen,
weil sie Ewigkeitswerte durch ihre Sterben schufen
und diese uns zu treuen Händen überantwortet
haben.

Sie erst haben uns erleben lassen, was wir
nur dunkel ahnten, daß auch wir Deutschen in
Wahrheit ein „Volk“, Menschen eines Geistes,
eines Glaubens, eines Herzens sein konnten.

Es gibt ein Sprichwort „Blut ist dicker als
Wasser“. Das wurde im Volksheere Wahrheit,
wo jeder Deutsche Kamerad des anderen
war, Schicksals- und Notgenosse für Leben und
Sterben. Da draußen stand wirklich ein deutsches
Volk, eine Lebens- und Blutgemeinschaft, getragen
von dem einen heiligen Gefühl, sich selbst hinzugeben
zur Rettung der deutschen Gesamtheit, Zeitliches
zu opfern für Ewiges.

Nirgends wieder ist die Nächstenliebe so
leibhaftig geworden in der deutschen Welt wie
in der todgeweihten Gemeinschaft des Feldheeres;
freilich nicht jene Menschenliebe aus schlotterndem
Entsetzen, die überall nur das nackte physische Leid,
die Vernichtung des einzelnen sieht, weil sie im
Grunde ganz egoistisch nur in Individuen denkt
und überall nur das Wohlbehagen des Einzelmen-
schen sich als Ziel setzt.

„Diese „Menschenliebe“, die oft nicht „Nächsten-
liebe“, sondern blutleere „Felsenliebe“ ist, vergift,
daß die Menschheit nicht einfach aus Individuen
besteht, sondern aus Völkern, Ganzheiten, deren
Dasein an Wert wie an Aufgaben unendlich hoch
über dem nur bedingt wertvollen Einzelleben
steht, — in denen ein überindividuelles Wille
mit ganz anderen Zielsetzungen lebt, als es dem
Einzelgeist zu sehen möglich ist.

Dieser aus sich lebendige Gesamtwille zu stetig
fortschreitender nationaler Entwicklung wirkt
auch durch das Leiden und Sterben des einzelnen
Menschen hindurch weiter und schafft eine Kraft
des Ertragens, die den Tod für Volk und Vater-
land aus einem physischen Unterliegen zu einem
freien sittlichen Opfer macht, das dem Leben des
einzelnen Menschen erst den höchsten Wert gibt.

Daß Menschen sterben können, nicht nur
sterben müssen, daß der äußerlich zwanghafte
tribut an die Vergänglichkeit zur inneren
Darstellung der höchsten sittlichen Freiheit werden
kann, diese Erkenntnis haben die Toten uns er-
worben, — und sie sollten umsonst gestorben sein?

Ja, sie sind umsonst gestorben, vergebens ist
alles Blut geflossen, wenn wir befangen bleiben
in dem Wahn, das Wasser unserer Partei- und
Weltansicht sei wertvoller, als das Blut völkischer
Verbundenheit, — wenn wir in dem Gegner
unserer Ansichten unsern Todfeind sehen, auch
wenn er unser Blutsbruder ist, im zufälligen poli-
tischen, literarischen oder sonstigen Gesinnungs-
genossen des fremden Volkes aber ohne weiteres
unsern Freund, auch wenn er der Feind unseres
Volkes ist.

Wir rühmen uns gern unserer Gerechtigkeit
und „Sachlichkeit“. Es ist etwas Großes um diese
Sachlichkeit, die es dem deutschen Volke möglich
gemacht hat, mehr und gerechter als andere die
Vorzüge fremder Nationen anzuerkennen und von
ihnen zu lernen. Aber sie waren uns auch oft
schon zum Unheil. Rief doch bereits Klopstock den
Deutschen zu: „Nie war gegen das Ausland ein
anderes Land gerecht wie du. Sei nicht allzu
gerecht! Sie denken nicht edel genug, zu sehen,
wie schön dein Fehler ist.“ Und heute hat gerade
diese „neue Sachlichkeit“ dazu beigetragen, jenes
verhängnisvolle „Umsonst“ in die Seele unseres
Volkes zu schleudern. Weil für viele jetzt der
Friede das absolut Gute, der Krieg aber das abso-
lut Schlechte bedeutet, wird dieser „Friede als

solcher“ der Moloch, dem wir unsere Kinder und Kindeskinde opfern.

Für die, welche so denken, sind unsere Kameraden allerdings umsonst gestorben. Aber sie irren. Welch kleinlich selbstsüchtige Auffassung liegt doch in dem Wort „für uns gestorben“, wenn wir es nur nach dem Mehr oder Minder unseres, der heute lebenden Generation, Wohlergehen messen!

Was sind denn wir, die wir heute leben? Bestenfalls doch Schuldträger einer versäumten Zeit, Schuldner vor allem derer, die in allen Teilen Europas und darüber hinaus als siegreiche Krieger des deutschen Gedankens den ewigen Schlaf haben.

Wer heute hochmütig von der „Kultur“ spricht, deren Werte durch den Krieg vernichtet seien, der sollte sich doch ernsthaft fragen, ob unsere Toten von seinem Standpunkt weniger umsonst gefallen wären, wenn wir den Krieg gewonnen hätten.

Was ist denn diese Menschheitskultur, um deren willen man jeden, auch den gerechten Verteidigungskrieg um das Leben des Volkstums ächtet? Etwa jener Komfortismus, der in immer stärkerer Befriedigung animalischer Bedürfnisse, in steigender Verfeinerung der Sinnenreize und immer höherer Ausbildung der Mittel der Technik das Ziel der Menschheit sieht? Dafür haben sich unsere Brüder wahrlich nicht geopfert!

Aber so wenig es eine Menschheit ohne Nationen gibt, so wenig gibt es eine Menschheitskultur ohne höchste Steigerung nationaler Kultur; denn die Harmonie aller Lebenswerte, die allein Kultur ist, kann nur in dem geschichtlich entwickelten Organismus einer Nation gedeihen.

Die Geschichte aber denkt nicht in Jahren oder Jahrzehnten, und auch der gewaltigste Mensch kann die Wirkung seines Tuns auf das Leben seiner Nation niemals ganz übersehen. Der Große Kurfürst und König Friedrich Wilhelm I. glaubten vergeblich gearbeitet zu haben, und doch waren sie es, auf deren Werk gestützt Friedrich der Große so nachhaltig der Erneuerer des geschwundenen Nationalgefühls wurde, daß er noch heute nach dem Sturz seiner Dynastie als „Friedericus“ zum erklärten Heroen der Deutschen geworden ist.

Und ist etwa Andreas Hofer umsonst gestorben? Oder Schill und seine Leute? Hat nicht Bismarck erklärt, „daß auch die Unglückschlacht von Jena notwendig gewesen sei, um ein deutsches Heer in den Dienst der nationalen Idee zu stellen?“ Sind da die Toten dieser Kämpfe umsonst gefallen? An ihnen und ihrem Sterben zerbrach der hochmütige Weltbürgergeist der Aufklärung, erstarrte der deutsche Gedanke. Sie leben, weil sie für ihr Volk starben.

Und nun noch einmal: Sind unsere Kameraden umsonst gefallen? Die Antwort muß „Ja!“ lauten, wenn wir in Parteihader, kleinem Ge-

zant und Würdelosigkeit das Heilige, für da sie sich opferten, preisgeben. Denn dann werden bald auch wir nicht mehr sein, d. h. kein Eigenleben als Deutsche mehr haben.

Wohl ist alles Leben Kampf und Widerstreit auch unter den Volksgenossen; wirtschaftliche und weltanschauliche Gegensätze prallen aufeinander. Das ist Menschenlos. Aber bei alledem rufen unsere Toten uns allen, dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer, dem Manne der Volksschule und dem Akademiker, dem Sozialisten wie dem Böhmisches, allen die strenge Mahnung zu, nicht zu vergessen, daß wir Kinder einer Mutter sind, — Germanias!

Dann erst, wenn über Parteihader, Klassenhaß und Ständesdünkel der Geist deutschen Heimgefühls seine Herrschaft aufgerichtet hat, werden unsere Toten wieder leben. Denn nicht für sich oder für uns, auch nicht für das Deutschland von heute sind sie gestorben, sondern für die deutsche Nation als die Trägerin ewiger Werte im großen Weltgeschehen.

Jenes Bekenntnis eines deutschen Arbeiters: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“, es wandelt sich uns zur Aufgabe: „Für Deutschland müssen wir leben, weil Ihr für Deutschland gestorben seid!“

Darum denken wir an Volksweihetagen nicht mit einem fruchtlosen „Umsonst“ unserer Brüder, sondern mit einem starken „Vorwärts!“ „Aufwärts!“

*

Die Torpedobootschlacht am 25. März 1916 in der Nordsee.

Von P. Lenz.

Von einem Mitkämpfer und Augenzeugen.

Am 25. März 1916 wurden von Torpedobooten etwa 50 Seemeilen nördlich von Helgoland leichte feindliche Seestreitkräfte und mehrere englische Flugzeuge gesichtet. Es handelte sich um 6 kleine englische Kreuzer, zwei Zerstörerflottillen und drei Staffeln Seeflugzeuge. Dieselben hatten die Aufgabe, in der östlichen Nordsee die Luftschiff- und Flugzeughallen bei Sylt und Londern zu beschließen bzw. mit Bomben zu belegen. Unsere dort stationierten Seeflieger stiegen sofort auf und warfen mit gutem Erfolg Bomben auf die feindlichen Schiffe. Außerdem wurden zwei englische Flugzeuge gezwungen, herunterzugehen, welche geborgen wurden, worauf die Führer und Beobachter in Gefangenschaft gerieten.

Schon vorher hatte die zweite Torpedobootflottille mit englischen Zerstörern und Kanonenbooten ein schweres Gefecht. Dabei wurde das Kanonenboot „Arabis“ mittels zweier Torpedotreffer in den Grund gebohrt. Von unseren

Torpedobooten wurden dabei, nicht achtend der Gefahr, von den Zerstörern abgeschossen zu werden, 15 englische Seeleute aufgefischt und gefangen genommen. Unsere gesamte Flotte, soweit sie sich nicht auf See befand, wurde sofort alarmiert und lief aus. Die einzelnen Torpedobootsflottillen, darunter die erste, auf welcher sich Schreiber dieses Berichts als Torpedoomaschinenmaat befand, fuhr mit höchster Fahrt westwärts, um den feindlichen Schiffen den Weg abzuschneiden. Gegen Abend kam schweres Wetter auf und es herrschte ein hoher Seegang bei Windstärke 10.

Unser Torpedoboot „S. 22“ lief westlich von Borkum auf eine Mine und versank sofort. In der stürmischen See war die Rettung der Überlebenden äußerst schwierig. Nur etwa 20 von der 90 Mann starken Besatzung konnten aufgefischt und dem nassen Grabe entzissen werden. Immer wilder und aufgeregter wurde das Meer und große Sturzseen rollten über Deck, und schwer mußten die Torpedoboote dagegen ankämpfen. Da es bei diesem hohen Seegang vollständig ausgeschlossen war, im Falle der Begegnung mit den feindlichen Streitkräften wirkungsvoll mit der Torpedowaffe oder den Geschützen anzugreifen, wurde von dem Befehlshaber der Torpedoboote der Rückweg befohlen. Die beiden Torpedoboote G 193 und G 194 von der ersten Torpedobootsflottille waren aber dadurch, daß sie Fischdampfer kontrollierten, zurückgeblieben und machten erst später Kehrt. Beide Boote waren dadurch abgeschnitten und im Nu von englischen Kreuzern und Zerstörern umzingelt. Ein Angriff mit Torpedos auf dieselben war ausgeschlossen, da die Bedienungsmannschaften der Ausstoßrohre von den Sturzseen unfehlbar über Bord gespült worden wären. Deshalb drehte der Kommandant von G 193 mit äußerster Kraft auf die englischen Kriegsschiffe zu und es glückte ihm auch, die Reihen zu durchbrechen. Auch G 194, welches im Abstand von etwa 100 Meter folgte, versuchte diese Manöver, wurde jedoch dabei von dem englischen Kreuzer „Kleopatra“ mit dem Bug erfasst und mitten durchschnitten. G 194 sank sofort und es gelang in dieser Sturmnacht auch nicht, einen einzigen von der 90 Mann starken Besatzung zu retten. G 193 wurde noch längere Zeit von den englischen Streitkräften verfolgt und beschossen, jedoch gelang es ihm, zu entkommen.

Ein tragisches Geschick wollte es, daß unsere Hochseeflotte bei diesem Drama noch nicht zur Stelle war. Nur etwa 20 Seemeilen war sie noch entfernt, aber doch zu weit, um noch die englischen Seestreitkräfte zum Kampfe zu stellen. Zu spät! Zu spät!

Aber trotzdem hatte der Engländer schwere Verluste. Das Kanonenboot „Arabis“ wurde,

wie schon eingangs erwähnt, von der zweiten Torpedobootsflottille in den Grund geschossen. Außerdem stießen auf dem Rückwege nach der englischen Küste infolge des schweren Seegangs zwei seiner Kreuzer zusammen, worauf der eine versank und der andere eingeschleppt werden mußte.

*

Vom Sterben des aktiven Offizierkorps.

Ein Heldenlied.

Von E. Pokrandt, Derschlag.

Ueber zehn Jahre trennen uns von dem größten Kriege aller Zeiten, aber seinen Pulsschlag empfinden wir noch heute, wenn wir im Kreise lieber Kameraden sitzen und das: „Wißt Ihr noch?“ Erinnerungen lebendig werden läßt, oder wenn eine Todesnachricht es uns sagt, daß wieder einer dahinging, der teilhatte an dem großen Schicksalskampf des deutschen Volkes. Wohl hat der Tod grausame Lücken gerissen, aber aus dem Sterben der zwei Millionen deutscher Söhne raunt und rauscht es empor: Für Euch und doch nicht umsonst! Eines aber sollte das deutsche Volk mit Ehrfurcht erfüllen, daß die durch ihren Beruf dazu ausersehene Führerschaft ihren Mann stand, ein rechtes Vorbild für die Untergebenen, daß diese Führer in jugendlich jubelnder Begeisterung oder in strenger Pflichterfüllung fürs Vaterland standen oder fielen, auch für Euch, die Ihr sie heute schmäht und beschimpft. „Die Treue ist das Mark der Ehre, ohne Ehre kein Vaterland!“ so schrieb unser allverehrter Herr Reichspräsident, unser Feldmarschall von Hindenburg, und um dieser Treue und um der reinen und unverletzten Ehre willen sollen diese Zeilen eine Danteschuld abtragen an frühere Vorgesezte, deren ich noch heute in aufrichtigster Verehrung und Dankbarkeit gedenke. — Soweit dies im Rahmen eines Aufsatzes möglich ist, sollen die Verluste an aktiven Offizieren des deutschen Heeres gezeigt und verglichen werden.

Der Feldzug des Jahres 1914 mit seinem Draufgehen brachte verhältnismäßig große Verluste an aktiven Soldaten. So fielen bereits im Jahre 1914 allein 31 Generale an allen Fronten, eine sehr hohe Zahl, die sich im Laufe des Krieges auf 66 erhöhte. Weiterhin erlagen 44 Generale in Frontstellungen den Anstrengungen des Krieges oder Seuchen, so daß die Zahl von 110 an den verschiedenen Fronten gefallenen und gestorbenen Generalen sehr hoch ist. Die im sonstigen Dienst, nicht im Frontdienst gestorbenen Generale sind selbstverständlich um des einheitlichen Gesichtspunktes willen nicht mitgezählt, trotzdem auch in der Heimat dem einzelnen ein größeres Maß an

Arbeit zubüffert wurde, und auch sie in den Sielen fürs Vaterland starben. Von den Kommandeuren der sämlichen deutschen aktiven Friedens-Infanterie-Regimenter fielen 43 an der Front, das sind bei 216 Regimentern 22,2 v. H. Von den Kommandeuren der 110 Kavallerieregimenter (alle Angaben beziehen sich auf den Friedensstand Juli 1914, so daß als Kommandeure nur die zu diesem Zeitpunkt in dieser Dienststellung befindlichen rechnen) fielen 8, von den 101 Feldartillerieregimentern fielen 14, von den 27 Fußartillerieregimentern 3. Bei einem Vergleich dieser Zahlen darf nicht vergessen werden, daß der Sicherheitskoeffizient bei allen anderen Truppengattungen zweifellos größer war, als bei der Infanterie. Die 18 Jägerbataillone verloren 2 Kommandeure, die 35 Pionierbataillone 4, die 25 Trainbataillone 2, die 6 Luftschiffabteilungen 2, die 5 Fliegerabteilungen und die Eisenbahnformationen keinen Kommandeur. Von den preussischen Infanterieregimentern verloren die größte Anzahl aktiver Offiziere das Füß.-Rgt. 73 mit 59; das Inf.-Rgt. 69 mit 56; das Inf.-Rgt. 27 mit 55, darunter alle 8 Stabsoffiziere; das Inf.-Rgt. 64 mit 53; das Inf.-Rgt. 57 mit 52; die Rgt. 1. Garde-Rgt. z. F., Gren.-Rgt. 12, Inf.-Rgt. 24, Inf.-Rgt. 87 je 50 aktive Offiziere. Prozentual die stärksten Verluste an Berufsoffizieren hatte das 2. See-Batl. in Wilhelmshaven, das von 40 allein 24 verlor, das sind 60 v. H., darunter die 15 jüngsten Leutnants ohne Ausnahme. Das Inf.-Rgt. 154 hatte das seltene Glück, keinen seiner aktiven Hauptleute zu verlieren, das Inf.-Rgt. 57 verlor von 16 Hauptleuten 9. Von den Jäger-Batl. weist das Jägerbataillon 11 mit 27 gefallenen Offizieren die größten Verluste auf. Dabei darf aus eigenem Erleben erzählt werden, daß das erste Offiziergrab im Felde, das ich sah, — ich rückte am 9. Oktober 1914 aus, — das des Prinzen Heinrich des XLVI. von Reuß vom Jäger-Batl. 11 war, der am 20. Oktober 1914 bei La Bassé fiel, und das mit seinem schlichten Kreuz aus Birkenzweigen einen unauslöschlichen Eindruck auf mich machte. — Von den Pionieren hatten die höchsten Verluste das 3. und 5. Batl. mit je 18, die geringsten das 17. mit 6; bei der Feldartillerie die höchsten Ernst zur Lippe, dann Feldartillerie-Rgt. 51 mit 19, die niedrigsten Feldart.-Rgt. 53 mit 3, die Regimenter 19, 20 und 27 mit je 4, Rgt. 47 und 83 mit je 5 gefallenen aktiven Offizieren. Die Fliegerbataillone 2 und 4 verloren keinen Berufsoffiziere, ebenso Teleg.-Batl. 6. Eine seltsame Schicksalslücke war, daß der große Flieger Boelde in seiner Truppe, dem Teleg.-Batl. 3 Koblenz, der einzige gefallene Offizier ist, und sein Kampfgenosse Immelmann in der aktiven sächsischen Luftschiffer- und Fliegertruppe ebenfalls. Mit den Verlusten an Berufsoffizieren bei

der Fußartillerie steht das Rgt. 2 an der Spitze mit 24, ihm folgte Rgt. 3 mit 22, während das Fußartillerie-Lehrregiment nur 3 aktive Offiziere verlor. — Die höchsten Verluste aller württembergischen Infanterie-Regimenter hatte Inf.-Rgt. 123 mit 51, es folgen Inf.-Rgt. 120 mit 46, Inf.-Rgt. 125 mit 42, während das Inf.-Rgt. 124 mit 30 am günstigsten dasteht. Von der württembergischen Feldartillerie steht Rgt. 29 mit 16 gefallenen Berufsoffizieren an der Spitze, Rgt. 49 steht mit 7 am günstigsten. Das württembergische Pionierbataillon 13 verlor 16, das württembergische Trainbataillon indessen 4, und das Fußartillerie-Rgt. 13 auch 13 Berufsoffiziere. Bei den sächsischen Infanterieregimentern führt das Inf.-Rgt. 105 mit 39, die niedrigsten Verluste das Inf.-Rgt. 171 mit 21, eine Zahl, die von allen anderen Infanterieregimentern des deutschen Heeres übertroffen wird. Das Inf.-Rgt. 106 verlor 5 Stabsoffiziere, die Jägerbataillone 12 6, 13 8 aktive Offiziere. Bei der sächs. Feldartillerie hält Rgt. 78 mit 16 die Spitze, Rgt. 64 hat mit 7 die niedrigste Verlustzahl. Die beiden Fußartillerieregimenter verloren je 11 Aktive, die Pionierbataillone 12 und 22, das erstere 6, das letztere 9. Die bayr. Infanterieregimenter haben durchweg 35 bis 40 Berufsoffiziere verloren, das bayr. Inf.-Rgt. 7 indessen 50, Rgt. 10 und 16 je 29, die Jägerbataillone 14 bezw. 13. Vom bayr. Inf.-Rgt. 22 fielen von 15 Hauptleuten 9, im Inf.-Rgt. 23 von 13 aber 8. Seltens große Unterschiede zeigen die Seebataillone. Während das 2., wie schon erwähnt, 24 verlor, ließ das 3. 1, das 1. 9 und das 3. Stammseebataillon 6 aktive Offiziere im Kriege.

Vom Ostasiatischen Marinedetachement fiel ein Offizier. Die Verluste in den Kolonien waren teilweise sehr schwer, zumal sie dort niemals zu ersetzen waren. So nennt die Schutztruppe Deutsch-Ostafrika 24 gefallene Offiziere, von denen 22 dort, 2 an anderen Fronten fielen, außerdem 5 aktive Aerzte. Die Schutztruppe Südwest nennt 17 gefallene Offiziere, davon 7 in Südwest; Kamerun 16, davon 12 in Kamerun, dazu noch 3 Aerzte und 2 Zahlmeister.

Ein kurzer Rückblick sei noch auf die preussische Garde geworfen: Das 1. Garde-Rgt. z. F. steht mit 50 gefallenen Offizieren an der Spitze, dann folgen Elisabeth-Grenadiere mit 44. Aus dem Rahmen der Verluste der andern Garde-Infanterieregimenter fallen 5. Garderegiment z. F. mit 22 und 5. Garde-Grenadierregiment mit 2. Gardejäger und Garbeschützen verloren je 18 aktive Offiziere, wobei der Hauptmann Freiherr v. Reibnitz vom Gardejägerbataillon, der einige Wochen nach seiner Rückkehr aus Gefangenschaft Januar 1919 an einem Leiden starb, das er sich dort zugezogen, eingerechnet werden mußte. — Interessant ist auch ein Vergleich der Verluste der Trainbataillone. 11, 14 und 20

verloren keinen aktiven Offizier, Trainbataillon 23 und 16 je einen, das Garde-Trainbataillon 7. — Das Inf.-Rgt. 83 verlor allein im Jahre 1914 16 aktive Offiziere, davon am 6. 8. 14 bei Gütlich 2 Majore, 1 Hauptmann und 4 Leutnants. — Gewaltig sind die Totenziffern der im Kriege wieder verwendeten inaktiven Offiziere. Von den wiederverwendeten Generalen starben in Dienststellen im Kriege 77, davon fielen 11 in der Front; von den Obersten starben 31, von diesen fielen 6; von den Oberstleutnants starben 120, es fielen von diesen 20; von den Majoren starben 122, davon fielen 30 in der Front; von den Hauptleuten starben 157, davon fielen 91 in der Front; von den Rittmeistern starben 36, davon fielen 14; von den Oberleutnants starben 94, davon fielen 65; von den Leutnants starben 59, davon fielen 46. Bei allen diesen Ziffern muß berücksichtigt werden, daß ein Teil dieser Offiziere schon jahrelang aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war. Der große Prozentsatz dieser Toten blieb bei den Flandernkämpfen in den jungen Kriegsfreiwilligenregimentern.

Auch die deutschen Fürstehäuser haben dem Vaterlande nicht geringe Blutopfer gebracht. Es fielen oder starben in aktiven Stellungen bei Fronttruppen 17 Prinzen regierender Häuser, davon ein Prinz von Preußen (Friedrich Karl), 2 von Bayern, 2 von Hessen, 2 von Sachsen-Meinungen, 1 von Sachsen-Weimar, 4 Prinzen Reuß, 2 Prinzen Lippe, einer von Schaumburg-Lippe, einer von Anhalt, und einer von Waldeck. Außer diesen 17 Prinzen fielen 16 Prinzen anderer deutscher Fürstenhäuser, eine sehr hohe Anzahl. Sehr hoch sind auch die Verluste einzelner Adelsgeschlechter, die ihren Königen schon in früheren Jahrhunderten eine hohe Zahl aktiver Offiziere stellten. So fielen von 86 aktiven Offizieren mit dem Namen v. Bülow 23, unter diesen ein General; von 44 des Namens v. Kleist 10, davon 1 General; von 65 des Namens v. Wedel 18. — Erwähnt sei, daß unter den in Wesel erschossenen 11 Schilfischen Offizieren auch 2 von Wedel waren. — Im Kriege waren 19 v. Wedel aktive Leutnants, von diesen fielen 12. Aus der Familie v. Knobelsdorff fielen von 32 allein 9; v. Below von 28 allein 6, darunter ein General; v. Winterfeld von 27 allein 7; v. Arnim von 62 allein 14; v. Brebow von 36 aber 5; v. Klitzing von 27 allein 7; v. d. Marwitz endlich von 19 auch 7. Bei den eingangs genannten gefallenen Generalen und den Familien sind die wiederverwendeten ehemals aktiven Offiziere mitgerechnet. — Von den Offizieren der Hauptkadettenanstalt fielen 25, von der in Plön von 14 allein 7.

So entrollt sich vor uns beim Lesen dieser der Ehrenrangliste des aktiven Offizierkorps entnommenen Zahlen ein Bild deutschen Helden-

tums. Vor unserm geistigen Auge entsteht das Bild des alten deutschen Heeres, des besten der Welt, und eines Offizierkorps, dem keins der Erde gleichkam. Wie viel Heldentum des einzelnen sinkt bei der großen Masse unseres Volkes, — Gott sei's geklagt, — ins Vergessen. Die Tat eines Oberstleutnants z. D. Bloch v. Blottnitz, der an der Spitze seines Inf.-Rgts. 208, den Spaten in der Hand, den Toten Mann stürmte, die Tat eines Otto v. d. Linde, der mit 4 Mann das Fort Malonne bei Namur eroberte, wer spricht von ihnen? Wer nennt die Namen Richthofen, Boelcke, Immelmann, Haupt, v. Brandiß Radow, eines Jünger, der 7 Doppelverwundungen überstand und mit vielen andern den Pour le Mérite bekam? Wer nennt die vielen, die kein Bericht erwähnte, wer denkt des Leutnants v. François, der, eine Kugel unter dem Herzen, die nicht entfernt werden konnte, wieder Dienst tut und stirbt, gleich seinen drei Brüdern? Wer nennt die, die mit zu der Zahl der ungenannten Helden zählen? Deutschland, vergiß deine Toten nicht, und vergiß auch der Lebenden nicht!

„Es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,
Es gibt keinen Dank für die, die da sanken
Für uns!“

*

Schicksalsstunden.

Von Robert Schenk.

Am 29. April 1919 verließ die deutsche Delegation unter Führung des deutschen Außenministers Graf Brockdorff-Rangau Berlin, um nach Versailles zu reisen, nachdem zuvor die Einladung an die deutsche Regierung ergangen war, Bevollmächtigte zu entsenden, mit denen die Gesamtheit der Friedensfragen verhandelt werden sollte. Aber schon in Duisburg stieg gegen Mitternacht ein Abgesandter des Präsidenten Wilson in den Zug, um vertraulich den Deutschen mitzuteilen, daß sie in Versailles gezwungen werden sollten, bedingungslos zu unterschreiben. Scharf lautete die Antwort des deutschen Außenministers: „Ich werde persönlich niemals unterschreiben, was über die 14 Punkte hinausgeht. Sie können nicht nur diesen Entschluß melden, sondern auch noch hinzufügen, der Präsident habe sein Wort gebrochen und ich hätte mich darauf verlassen, daß er es halten werde.“

Nach der Entgegennahme der Friedensbedingungen sah Graf Brockdorff-Rangau sofort ein, daß der Kernpunkt, aus dem sich alle Forderungen, alle Uebergrieffe des Friedensvertrages herleiteten, in der Schuldfrage liege, die somit nicht nur als ein lediglich moralisches Kapitel zu betrachten war. Mit dem Aufgebote aller Energie vertrat daher der deutsche Außenminister in allen

seinen Eingaben und Notizen fortgesetzt den Standpunkt, daß die Frage der Kriegsschuld klar gestellt werden müsse, und drang auf eine internationale Untersuchung der Schuldfrage, auf die er in Deutschlands Interesse nicht verzichten wollte. Aus seiner letzten Eingabe, die er am 29. Mai 1919 unter dem Titel „Zusammenstellung der Bemerkungen, zu denen der Entwurf des Friedensvertrages in seinen Einzelbestimmungen der deutschen Regierung Anlaß bietet“ an die Alliierten richtete, ergab sich mit vollster Klarheit, daß der Friedensvertrag, der vorlag, ein einziger Wort- und Rechtsbruch war. Die Welt und insbesondere die Deutschen wußten ja um diese Zeit nichts von den Kämpfen, die im Lager der Alliierten zwischen Clemenceau, Wilson und Lloyd George geführt worden waren, und der ganzen Schwere der Zusammenstöße während der letzten Monate. Groß war daher der Eindruck, den der Inhalt der Note auf die Gegner machte, und ein leiser Umschwung stand offenbar bevor und war auch bereits eingetreten. Es ist auch nachträglich bekannt geworden, daß unter dem Einfluß Lloyd Georges, der befürchtete, daß Deutschland fest bleiben und die vorgelegten Bedingungen nicht unterschreiben könnte, die Alliierten bereit gewesen waren, nachzugeben und entgegenzukommen. Am Ende der ersten Juniwoche hatte die deutsche Delegation in Versailles die sichere Auffassung gewonnen, daß die Alliierten in einigen Punkten nachgeben würden. Da tauchte auf einmal das aus der Reichshauptstadt Berlin kommende Gerücht auf, Deutschland werde den Friedensvertrag bedingungslos unterschreiben. Sofort änderte sich die Haltung der Alliierten, und schon am 16. Juni 1919 wurden der deutschen Delegation als letzte Antwort das bekannte Ultimatum und die Mantelnote übergeben.

„Durchhalten und nicht unterschreiben!“ lautete die Losung, die der deutsche Außenminister in dieser Schicksalsstunde ausgab, während Erzberger nur in der bedingungslosen Unterwerfung die einzige Möglichkeit erblickte. Im Reichskabinett tobte der Kampf um beide Auffassungen, und dieser Zwiespalt der Meinungen war inzwischen auch nach außen gedrungen. Die französische Regierung hatte in Berlin und Weimar Horchposten aufgestellt in Gestalt der beiden Professoren Haguin und Hesnard, die alle Auffassungen von Parteien, Ministern, Politikern kennen zu lernen trachteten, welche die Unterschrift beeinflussen konnten. Zudem standen die beiden Herren in engem Verkehr mit Erzberger. Von ihnen gingen denn auch bald die Meldungen nach Paris, daß Deutschland bedingungslos unterschreiben werde. Daß sich die deutsche Nationalversammlung in Weimar zur Annahme des Diktates von Versailles entschloß, geschah unter der Wirkung der trotz des Waffenstillstandes fortgesetzten Hungerblockade, die jede mora-

lische Widerstandskraft und physische Energie in allen Schichten der Nation während viereinhalb Jahren aufgezehrt hatte. Der deutsche Außenminister Graf Brockdorff-Rantzau war inzwischen von seinem Posten zurückgetreten. Er allein hatte in dieser deutschen Schicksalsstunde die Nerven nicht verloren, politisch richtig geführt und die Folgen einer bedingungslosen Kapitulation kommen sehen.

An diese historisch feststehenden Tatsachen muß man erinnern und sie festhalten, um die richtige Einstellung zur heutigen Lage zu gewinnen. Denn wenn in den kommenden Wochen die Experten ihre Sitzungen abhalten, um die deutsche Leistungsfähigkeit zu ermitteln, die Zahl der Jahre zu errechnen, die das deutsche Volk einen ihm wirtschaftlich diktierten Tribut zu leisten haben wird, der nicht nur die lebende Generation, sondern auch Kind und Kindeskind in Sklaventeilen schlägt, so ist dies eben nur der letzte Akt des Dramas von Versailles, dessen Spiel jetzt anhebt. Schon heute läßt sich deutlich erkennen, daß die Arbeit der Experten vom Geiste Clemenceaus überschattet wird, der das Diktat von Versailles als Mittel ersann, um das deutsche Volk dauernd zu unterdrücken, weil nach seiner Ansicht 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt sind. Nicht mit Unrecht betrachtet die Welt die dem deutschen Volke erpreßten Schuldscheine in Höhe von 132 Milliarden Goldmark als „politische Schulden“, weil sie den Rahmen seiner wirtschaftlichen Realisierbarkeit und Vernunft überschreiten und ihre Tilgung daher nur durch Zwangsleistungen erfolgen könnte, klarer ausgedrückt, durch Kompensationen politischer Natur, die eine Einschränkung der Souveränität und dauernden Verzicht auf die volle Gleichberechtigung bedeuten. Es läßt sich daher fast mit Sicherheit voraussehen, daß die Ziffern, die das Expertenkomitee aufstellen bezw. errechnen wird, den Kugeln des Versailler Diktats nicht genügen dürften, und daß der Versuch, das Reparationsproblem endgültig zu lösen, als vergeblich zu betrachten ist, solange der Geist von Versailles durch die im deutschen Volke herrschende politische Zersplittertheit und Uneinigkeit in seiner Begehrlichkeit immer erneut Stärkung erfährt.

Wir werden in den kommenden Monaten ähnliche Zeiten wie vor zehn Jahren durchleben, als die Verhandlungen von Versailles stattfanden. Die Fragen, vor die das deutsche Volk gestellt sein wird, werden auf Generationen hinaus die Zukunft der Nation entscheiden. Noch einmal schlägt die Schicksalsstunde für das deutsche Volk. Wird der Augenblick nutzlos verstreichen, weil er ein kleines, mutloses und zermürbtes Geschlecht vorfindet? Das ist die Frage!

★

Hans Adolf Bühler.

Ein deutscher Maler.

Von Fritz Wilkendorf.

Unter den in unserer badischen Heimat geborenen Künstlern ist einer, der durch alle Verirrungen der sogenannten Revolution seinem Volkstum, seiner Art, sich selbst am treuesten geblieben, der alemannische Maler Hans Adolf Bühler. Er steht heute, stärker denn zuvor, zur deutschen Vergangenheit, zur deutschen Wesensart und versucht immer aufs neue, ein Stück germanischer Eigenheit malerisch zu gestalten.

Reich unserem in die Ewigkeit eingegangenen Altmeister Hans Thoma, ist Bühler in der Südwestecke Deutschlands, am Oberheinwinkel geboren. Dort lebten seine Eltern als schlichte, aufrechte Bauersleute, ganz dem Dienste der Scholle ergeben. Die engere Heimat, das Wiesental, klingt als grundfester Orgelton durch des süddeutschen Meisters Malerei. Wie sein verehrter Lehrer aus Bernau kam der angehende Kunstjünger aus dem Dorfe Steinen, wo Bühler im Jahre 1877 das Licht dieser Welt erblickte, übers Handwerk, durch die Karlsruher Kunstgewerbeschule an die Akademie der bildenden Künste. Bauernblut in den Adern, innerlich voller Figur, mußte der junge Malersmann sich sein ureigenstes Rüstzeug durch Vertiefung, insbesondere in die Werke deutscher Dichter und Denker selbst erwerben. In der Kunstschule in der Landeshauptstadt waren zunächst Schmitt-Reutte und später Hans Thoma seine wegweisenden Führer. Nach fleißiger Studienzeit in Karlsruhe erweiterte sich sein Weltbild und seine Menschenkenntnis durch große Wanderschaften im Ausland. Bühler weilte lange Zeit in Paris, besonders aber in Rom. Dort wurde er mit der großen fremdländischen Kunst eingehend bekannt. Jedoch nicht um sich ihr zu verschreiben, nein, um sich selbst um so strenger in deutsche Zucht zu nehmen. Seine kerndeutsche Eigenart überwand rasch alle äußeren weltlichen Eindrücke, und voll starker Hingabe wuchs, was er aus heimatlicher Scholle, aus deutschem Geiste mit zähem Fleiß in sich aufnahm.

Eines seiner frühesten Bilder „Die Nibelungen“ zeigen Siegfried, Brunhild und Krimhild, heldische Gestalten unserer altgermanischen Sagenwelt, wuchtig und würdig. Sie lassen ahnen, daß ihr Maler größere Wandflächen bezwingt. Später hat Bühler diese Hoffnung in seinem Freiburger Riesenbild „Prometheus“ erfüllt, der Feuerbringer ist hier kein Griechengott. Er trägt vielmehr die Züge des Bühlerschen „Christus“. Neben ihn schmiegt sich in hellem Schimmer eine Jungfrau, die Seele. Um die Riesengestalt des verdeutschten Prometheus

scharen sich mehrere Menschengruppen, die das verschiedenartige menschliche Sein darstellen: Glück und Elend, Reid und Wohlwollen, Leid und Freude. All diese Menschen hat der junge Meister des Ewigkeitswerkes seiner alemannischen Heimat entnommen.

Unweit der Dreisamstadt, am Rheinrande des Kaiserstuhls, hat sich der verehelichte Maler ein stilles Heim erworben. In den Ruinen der alten Burg am Sponeck hat Bühler seinen reizvollen Wohnsitz gefunden. Hier wirkt er allsommerlich, fern dem Getriebe des Tages, wo zu Füßen des Burghügels der alte deutsche Rhein in stiller Wehmut dahinrauscht. Hier denkt man sich die „Familie“ zu Hause, ein Bild, das die Seinen und seine Vorfahren so wundervoll der Nachwelt überliefert. Es zeigt uns des Malers Familie, ihre innere Geschlossenheit, inmitten aller Auflösung der ehrfurchtslosen Nachkriegszeit. . . Es deutet auf die Keimzelle alles staatlichen Lebens in erhabener Form gebieterisch hin. Der Meister selbst sitzt mitten unter den Seinen, an ihn geschniegt seine besorgte Frau, die Mutter der Kinder. Diese drei wiederum angelehnt an das Schutzhierende Elternpaar, Bühlers Vater, eine derbe alemannische Bauerngestalt, hält in arbeitsreichen Händen die Bibel, in der eine Lehre als Buchzeichen liegt. Seine Mutter mit der Marktgräfler Flügelhaube faltet daneben die Hände zu stillem Gebet.

Die Sommernächte am einsamen Sponeck gaben dem auch großen Zeichner Stift und Nadel in die Hand. Die Märchenwelt dieser Flusslandschaft hält er mit zeichenhaften Gestalten in einer Folge von Radierungen im „Nachtigallensied“ fest. Ein erschütterndes Kriegserlebnis, der Heldentod seines Bruders, die Wunder der Rheinwasser erfüllten Bühler mit Schauer und Ehrfurcht. Aber auch Jubel und Freude steigen sonnenhaft auf im „Finale“ dieser musikalischen Blätterfolge.

Noch ein zweites Bild wird zum Kufer in des Vaterlandes erschreckender Lage. „Mutter Deutschland“ sitzt am Portal einer gotischen Kirche, als kummervolle Frauengestalt; in ihren Armen hält sie schützend ein blondes Kind. Herbstliche Blätter weht der Wind über die kauernde her. Aber neben der deutschen Frau erscheint wühlend ein unheimliches Riesentier, eine große graue Ratte. Armseliges Deutschland, ahnungslos schläft das blonde Kind, und leer ist das vom Lichte bunter Fenster schimmernde Gotteshaus. —

Kurz nach dem Kriegsende hat sich Bühler, als treuer Sohn seines Geburtsortes Steinen dankbar erwiesen. Er schuf für die Kirche seines Heimatdorfes eine Kriegstafel mit der Widmung: „Dem Andenken der gefallenen Brüder aus dem Kirchspiel gewidmet — 1919.“ In

einer Zeit, wo nur wenige an die Ehrung der kreuzlosen Männer dachten, hat der völkische Maler liebevoll unsere namenlosen Helden geehrt, die Heimat und Herd durch ihre Hingabe erhalten haben. Das einzigartige Kriegermal zeigt eine härtige Gestalt. Des Meisters gefallener Bruder blickt uns einäugig, wie ein altdeutscher Gott, schmerzdurchdrungen an, einen Dornenkranz auf dem Haupte. Die Hände sind mit Stricken gefesselt und halten zum Gedächtnis der Gefallenen die Schrifttafel. Ueber der tragischen Leidensfigur erscheinen links der Kelch und zur Rechten das Kreuz, die Zeichen des Heils. Sonderbare, groteske Spottgesichter umtreifen das heldenhafte Dulderhaupt, das wahrhaft, wie im Liede, ein „Haupt voll Blut und Wunden“ ist. Auch in diesem zeichenvollen Bilde mischt sich germanisches mit christlichem Wesen. Bühler malte hier den deutschen Christ, den opferbereiten, entsagungsvollen Helden, so wie er in der Geschichte der Deutschen immer wieder aufs neue aufersteht und die Welt zu stiller Bewunderung zwingt.

In den letzten Jahren besingt Bühler besonders seine Landschaft am Oberrhein. Die heroischen Gesilde seiner herden Heimat mit dem blinkenden Band des jugendfrischen Rheins, mit steilen Berggründen stolzer Vergangenheit, darüber weitrtragendes Gewölk, oft von den zarten Farbklingen des Regenbogens überbrückt. So hat noch kein Maler seinem Volke diese Rheinlandschaft geboten.

Seit 1914 wirkt Hans Adolf Bühler als Professor an der badischen Landeskunstschule in Karlsruhe. In diesem Lehramt hat er eine Reihe begabter Schüler herangebildet und einige zu einem großen, vielseitigen Werke herangezogen. In des Vaterlandes sturmvollster Zeit entstanden im Auftrage der Stadt Karlsruhe im Bürgeraal des alten Rathauses die großen Wand- und Deckengemälde, eine Aufgabe, die Bühler vor äußerst schwierige Fragen stellte. Der klassische Weinbrennersaal war in einen Festraum umzugestalten. Ueber dies Problem kann man sehr verschiedener Meinung sein. Wenn man aber bedenkt, daß unsere Vorfahren sich nicht scheuten, in einem gotischen Dom eine barocke Orgel einzubauen, Bildwerke sowie Glasfenster verschiedenster Epochen einzugliedern, so darf man über Bühlers Werk, das manchen als Wagnis erscheint, sich nicht wundern.

Zwei farbenprächtige Rundbilder beherrschen den Bürgeraal der Fächerstadt. An der Stirnseite erblickt man den „Traum des Markgrafen“, die Gründungssage von Karlsruhe. Das stimmungsvolle Nachtbild weist auf die Vergangenheit des badischen Landes hin. An der Rückwand tritt uns im „Deutschen Morgen“ ein jugendfrohes Menschenpaar entgegen. Im Hintergrund dieses Rundbilds erkennt man den

Neubau des deutschen Domes, die einigende Andachtstätte unseres uneinigen Volkes. An den Wänden ringsum sind hervorragende Persönlichkeiten der Landeshauptstadt aus zwei Jahrhunderten zu schauen: Fürsten, Politiker, Künstler und Gelehrte, Industrielle, Techniker, Bürgermeister und Stadträte. Nur einige dieser lebendigen Denkmale seien hier genannt: Großherzog Karl Friedrich, Hebel, Schenkendorf, Weinbrenner, Großherzog Friedrich I., Scheffel, Hans Thoma und Hindenburg, als Ehrenbürger von Karlsruhe. Auch der unbekanntenen Helden des Weltkrieges hat Bühler in schlichter Weise hier gedacht. Ein Feldgrauer mit Stahlhelm, die trauernde schwarzgekleidete Mutter und die klagende Gattin erinnern uns an die opferreichen Kriegsjahre 1914—18. In weißem Gewande, mit der Binde des roten Kreuzes, erkennen wir die unvergeßliche Gestalt der Großherzogin Luise, die Gründerin unseres Badischen Frauenvereins.

Ueber all die prunkende Farbenpracht der vielen lebensgroßen Bildnisse, spannt sich an der großen Decke ein vielgestaltiges Abbild des Himmels. In sehr gedrängter Form erblickt man unsere wichtigsten Sternbilder und Planeten. Gleich einem bunten Kalendarium voll altüberlieferter germanischer und griechischer Götterwelt ist auf der Riesensfläche der abendländische Himmel in sinndeutenden Farbwerken veranschaulicht. Mahnen die unzähligen Sterne an das Ueberirdische, so führen die vielfältigen Kunstformen der Natur, die ringsum den Sockel der Wandmalereien bilden, zur Erde zurück. So betrachtet, erscheint der festliche Raum als eine Welt im kleinen, die jeden Beschauer zu eingehender Betrachtung in ihren Bann zieht.

In all seinen Werken aber lenkt uns Bühlers Schaffen durchs Auge hin zum Höheren, zu dem Geistigen, das hinter allen Dingen in Natur und Menschenleben ruht. Das ist nur möglich, weil ein bis aufs Neueste gesteigertes Können uns alle technischen Mittel vergessen läßt. So spricht, meist ungetrübt, die Seele des begnadeten Menschen zu uns, zumal der Zweck der Mittel ein unerschütterter idealer ist. Möge insbesondere unser Volk durch Bühlers reine Kunst zu wahrer deutscher Vertiefung geführt werden, in unserer stark veräußerlichten, allzu materiell eingestellten Zeit, die allen seelischen Aufschwung zu verschütten droht. Denn immer wieder waren es unsere idealen Kulturgüter, die verholten haben zum Aufstieg und zur Gesundung des deutschen Volkstums.

*

Der Undankbare sagt: man hat mir nicht geholfen, und meint: man hat mir nicht den Willen getan.

*



Aus „Badische Heimat“ von Eris Busse.

Tanks.

Von Carl Staack, ehem. Kompagnieführer,
Infanterieregiment 75.

Sicher hatten Tanks bei ihrem ersten Auftreten großen moralischen Einfluß. Wenn diese großen Schildkröten, diese vierschrötigen Ungeheuer, sich mahlend und knirschend heranarbeiteten, so wirkte das auf die Soldaten ungefähr so, als wenn vor vielen Jahrhunderten ein feuerzüngelnder giftspeiender Drache auf einen todesmutigen Ritter losstoch. Lähmendes Entsetzen schlaffte die Glieder und das Gefühl unendlicher Verlassenheit stieg eiskalt hoch.

In den letzten Durchbruchversuchen an der Straße Somme—Py—Attigny sandte Gouraud unermüdet seine Franzosen und Amerikaner gegen unsere Reihen. Geduckt, fremdartig, schlichen sie hinter ihren Tanks her. Und ehe man sich's versah, waren sie heran, bis eine Garbe aus unseren Maschinengewehren sie wieder wegschwemmte.

In einer Blechhütte knien die letzten Offiziere eines Bataillons um eine Karte. Bei einer windflackerigen Kerze folgen sie dem Major: „Wir wissen nicht, ob vorne überhaupt noch deutsche Truppen sind. Meldungen kommen nicht. Die Patrouille ist nicht zurückgekommen. Hier rechts soll ein knapp ausgeworfener Graben sein zwischen Tannentesseln. Diese Linie ist zu besetzen. Jeglicher Widerstand mit vollem Einsatz zu brechen. Und nun Hals- und Beinbruch! Wer weiß, was morgen noch auf den Beinen steht von unserem Bataillon.“

Fröstelnd erheben sich die Offiziere, rücken am Stahlhelm und gehen steifbeinig zu ihren Trümmern von Kompagnien. Am Hang einer Mulde liegt meine Kompagnie. Grau und schattenhaft, wie Lemuren krabbeln sie da herum. Zwei streiten sich leise und verbissen um ein Beutestück.

Ich sage, was wir wollen. Ingrimmes Knurren antwortet. Aber sie folgen. In Kolonne zu einem. Das Tankgewehr schwanke voraus, wie eine riesige Landsknechtkanone.

Bei einem Waldstück treffen wir die andere

Kompagnie. Der Führer und ich halten noch einen Kriegsrat ab. Dann entschließen wir uns, mit den besten Meldern voranzugehen. Die Kompagnien sollen folgen.

Silberiges Gesimmer tropft von den Sternen in die Nacht. Unendliche Ruhe nach dem kampfdurchtobten Tag. Lautlos kriechen wir durch die Kusseln. Wir sichern wie Tiere, verhalten den Atem. Das Lederzeug knarrt, eine Gasmaske scheppert gegen einen Baumstamm. Vor uns plötzlich Erdaufwürfe. In einem Loch hockt eine dunkle Gestalt, kann auch ein Toter sein. Wir springen auf und haben einen Amerikaner, einen Leutnant, an der Gurgel, der vor Schlaftrunkenheit lallt. Neben ihm sitzt noch einer, ein Soldat. Ein Maschinengewehr haben sie neben sich, das auf den Pfad eingerichtet ist, den wir



gekommen sind. Uns ist 'zumute, wie dem Reiter über dem Bodensee.

Der Amerikaner gibt uns Auskunft. Er hat sich verirrt und ist vor Müdigkeit eingeschlafen. Wir sind in unserer alten Stellung, die vollkommen unbesetzt ist, weder Freund noch Feind, Tote allerdings genug.

„General Gouraud, wenn du wüßtest, wie feige deine Leute waren, und wie pflichtvergessen der amerikanische Leutnant, der gewiß von einer Mademoiselle träumte, — die Freundschaft mit Sammy wäre sicher in die Brüche gegangen. Als wir den Amerikaner nach Zigaretten fragen, stellt er sich stoisch dumm und sagt: „Bitte, gib mir eine!“ Jedoch, die vitalsten Interessen siegen immer, und gierige Finger ziehen ihm ein Bündel Camel und eine Tafel Cavendish aus der Brusttasche.“

Der Gefangene wird mit Meldung zum Bataillon geschickt, und wir machen es uns bequem in den Löchern. Bieredige Löcher, in denen zur Not zwei Mann hocken können. Wir können eine ganz dünne Kette ziehen. Rechts ist Anschluß. Aber links nichts zu wollen. Da gähnt eine Lücke, gefährlich wie ein Wespennest. Hier wird abgeriegelt.

Die Nacht bleibt unwahrscheinlich ruhig. Fast dämmert ein trüber Morgen herauf. Reif verspaßt das Vorgelände. Leise zittert das Gras im frischen Hauch. Mit einer grausamen Neu-

gierde harre ich der Dinge, die der Tag ent- hüllen wird. Der Feind läßt sich gar nichts mer- ken. Die aufkeimende Hoffnung, daß heute kein Angriff kommt, wird sofort wieder verworfen.

Und da geht's los. Wie ein elektrischer Kon- takt sprüht es knisternd auf, und aus Maschinen- gewehren, weit ausgreifend, überspannt und über- krallt der Tod das Gelände. Flieger mit der ver- fluchten Trikolorentorlarde schaukeln surrend über uns und glohen sich die Augen aus nach den Grauen, die sich in den Erdlöchern vergraben. Erdflöh, Geschmeiß, so kommt man sich vor in seiner Ohnmacht.

Oben über die Höhe krabbeln emsig und be- dächtigt vier seltsame Geschöpfe. Tanks! Sie haben sogar Richtung, so gut es geht. Einer hält direkt auf uns zu, fährt gemächlich an unse- rer Grabenkante entlang. Mgs zucken auf, Mus- keten rasseln, Handgranatenkrachen überwölbt dumpf diese Teufelsmusik. Alles scheint auf den Tank so viel Wirkung zu haben, als wenn eine Mücke einen Igel sticht. Die Granaten aus der Revolverkanone des Tanks pfeifen mit einem gellenden Hui über uns hinweg. Wir schießen Leuchtpatronen auf die Schächlige; aus welcher phantastischen, irrsinnigen Eingebung heraus, weiß ich nicht. Die Leuchtkugeln steigen auf, wie lustige Vögel und tun dem Tank nicht das min- deste. Ein Unteroffizier schleudert in schäumen- der Raserei einen Musketenstiefel, der da herum- lag, gegen den Tank. Ein Kochgeschirr fliegt hinterher. Nüchts beides nichts, und apathisch sinkt er zurück in sein Loch.

Da es überall aus den Büschen noch prasselt, kehrt der Tank wieder um. Unbefelligt von unse- rer Artillerie verschwindet er wieder hinter der sicheren Kuppe. Unsere Linie hat er genau fest- gestellt. Mit kleinen und mittleren Kalibern werden wir jetzt einfach zugebeht. Unfäglich grausig und schmerzvoll ist dieses letzte Hinducken mit der innerlichsten Bitte, es kurz zu machen. Eine Mauer aus Qualm, Rauch, Mulm, Erde, Kiefern- und Tannenzweigen, undurchdringlich, glühweiß wabert über, um und neben uns. Blutrot brechen die Explosionen daraus hervor. Lang hinkallende Schreie durchstoßen das Grauen. Man knirscht den Kopf mit dem Stahlhelm in die Erde und wartet . . . wartet . . .

An das Tosen hat man sich so gewöhnt, daß die plötzlich einsetzende Ruhe das Entsetzen nur noch steigert und die Nerven bis zum Zerreißen anspannt. Es ist, als ob ein Riesenhebel alle Geschütze abgedrosselt hat. Nun müssen sie ja kommen. Nichts zu sehen. Links und rechts sitzen nicht mehr viele Leute, tot — tot — tot. Sie könnten uns jetzt glatt überlaufen. Warum kommen sie denn nicht? Mögen sie nicht mehr? Wir warten, ratlos, erstarrt. Man möchte sich freuen, daß das Gefnalle vorbei ist, aber das ist

alles so unheimlich. Seltsam ist die Bilderschau, die durch das Hirn rast.

„Da! Da!“ mein Melder reizt mich am Arm. Herr im Himmel, da sind sie schon. 200 Meter links von uns sind sie hinter unserer Linie. Da wimmelt es von Blauen. Wie ist das nur möglich? Ohne Schuß sind sie herangekommen.

Aussichtslos, mit dieser Flankenbedrohung sich hier länger aufzuhalten, und ich schreie, was ich kann: „Zurück zum Wäldchen, zum K. T. K.“ Nur fünf, sechs Mann fallen, stolpern, stürzen, hinken durch die Trichter. Das Feuer des Fein- des lebt wieder auf, weiter nach hinten verlegt. Die Geschosse zischen wie glühende Speere in die Erde. Roter Nebel blendet die Augen.

Ah, ich mag nicht mehr. Am liebsten würde ich mich hier hinwerfen. Nun noch einmal durch einen Feuerwall. Ein Gestank wie von einem Schlachterladen in heißer Sonne brenzelt im Halse. Süßlich und vergiftend schleicht Gas in die Lungen. In rasend aufgepeitschten Strömen jagt das Blut.

Wie aus dem Boden gewurzelt, stehen zwei Horizontblau vor uns, Gewehr im Arm. Der eine schießt aus dieser Stellung — vorbei. Mit einer Kugel im Bauch liegt er. Ehe der andere seine Knarre wegschmeißen kann, sackt er zusam- men unter einem Kolbenschlag. — Wir rasen weiter.

Im Waldstück wimmelt es aufgereggt. Schnell wird es zum Igel eingerichtet und speit nach allen Seiten. Die Franzosen im Vorgelände ver- schwinden wieder. Nur Amerikaner laufen noch ganz dumm in Maschinengewehrgraben hinein.

Mit Knaden bricht wieder ein Tank aus dem Kieferndickicht und schiebt sich an uns heran. Unablässig schießt er aus seiner Revolverkanone auf unser Waldstück. Gott sei Dank viel zu hoch. Unverschämt nahe kommt er heran. Unter sei- nem Feuer können wir voranschleichen und aus Trichtern fliegen Handgranaten, die aber nur die Wände einbeulen. Da richten wir drei schwere Maschinengewehre auf einen Punkt des Tanks ein und böllern heraus, was heraus will. Das Kühlwasser siedet fast. Halloh, der Tank bäumt sich auf, schwankt, bleibt stehen. Vor Erstaunen wird es still bei uns, die Hände ruhen wie er- schlafft auf den Hebeln. Die Tür des Tanks tut sich auf, und ein Horizontblauer hüpfst heraus, ungeschlüssig, starrt verdutzt, sein linker Arm hängt schlaff herunter, ein feiner Blutsstrom rinnt über das Blau der Uniform. Ein paar Schüsse fallen, zerfetzen die Luft. Wie ein Hase springt der Franzose in ein Granatloch. Hin, an den Tank; wie betrunkene Teufel tanzen die Soldaten um ihn herum. Es ist etwas von Besessenheit über sie gekommen. Einer sitzt schon drin und visiert an der tüchtigen Revolverkanone. Wie Teller auf Tellerbördien sitzen ringsherum die ekelhaften Flitzgranaten. Andere schleppen den Franzosen

herbei. Da gerade über die Höhe eine neue Angriffs- welle toskelt, erhebt sich ein wahrer Tumult; brüllend, schreiend, geifernd: der Franzose soll schießen. Gewehrläufe bedrohen die Brust des Gefangenen. Eine Pistole fuchelt vor seiner Nase herum. Schreckensbleich starrt der Gefangene, die Augen flackern von einem zum andern. Handbewegungen, wild, kühn, machen ihm klar, was man von ihm will. Er schüttelt den Kopf: „Non blessé.“ — „It s'heet,“ schreit einer, „he schall dat wiesen!“ — „Montrez!“ Er zeigt die Handgriffe, und im Nu krachen die französischen Granaten in die Angriffskolonne und schlagen sie zusammen.

Als wir uns in der Nacht vom Feinde lösen, hätten wir unseren Tank am liebsten mitgenommen.

*

Der Flieger.

Von Max Bittrich.

Wie Orgelklang an schütternden Emporen,
Vom Zwang befreit, durch keinen Ruf gezügelt,
So steigt Ihr siegend, Lichtentflammt beflügelt,
Verbrüderi Euern löhenden Motoren.

Doch ob als klarer Wein, ob unvergoren —
Sehnsucht der ganzen Menschheit heißt Euch
schweben:

Die erdverhafteten Millionen geben
Der gottentstammten Sonnenlust die Sporen.

*

Englische Anektionsbestrebungen in Ostafrika.

Von Gouverneur z. D. Dr. Heinrich Schnee,
M. d. R.

Das englische Kabinett hat den Bericht der Hilton-Young-Kommission, der die Zusammenlegung des Mandatgebietes Tanganyika Territorij (Deutsch-Ostafrika) mit den angrenzenden englischen Kolonien Kenya und Uganda vorschlägt, grundsätzlich angenommen und beschlossen, einen Oberkommissar nach Ostafrika zu senden, als welcher der permanente Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Sir Samuel Wilson genannt wurde. In der Sitzung des Oberhauses vom 13. März 1929 fand dann eine Debatte über diese Angelegenheit statt, bei welcher der bekannte frühere Kolonialgouverneur Lord Lugard die gewaltige, weit über die lokalen Verhältnisse hinausreichende Bedeutung der zu treffenden Entscheidung für das gesamte Britische Reich betonte. Er forderte, daß die Vorschläge der Regierung zum Hilton-Young-

Bericht einem gemeinsamen, aus allen Parteien beider Häuser des Parlamentes zu bildenden Komitee unterbreitet werden sollten, das seinerseits die aus den afrikanischen Gebieten zu sendenden Delegationen anhören sollte. Als Vertreter der Regierung gab der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Plymouth, eine sehr gewundene Erklärung ab, in der er ausführte, daß er keine endgültige Erklärung über die Politik der Regierung abgeben könne. Diese habe nicht die Absicht, irgendwelche endgültige Handlung vorzunehmen, bevor ausreichende Gelegenheit zur Erörterung in der Heimat sowie draußen in den betroffenen afrikanischen Ländern gegeben sei. Den Vorschlag zur Bildung eines gemeinsamen Komitees der beiden Häuser des Parlaments halte er für verfrüht. Im übrigen legte er dar, daß der Hilton-Young-Bericht zum großen Teil lediglich eine Erweiterung der früher von englischen Kolonialministern aufgestellten Prinzipien und insoweit natürlich für die Regierung annehmbar sei. In einigen Punkten sei vielleicht über die früher niedergelegten Prinzipien hinausgegangen und hier müsse sich die Regierung ihr Urteil bis zur Beendigung der gegenwärtig schwebenden Erwägungen vorbehalten. Auf die Frage Lord Cecil's, ob Wilson nach Ostafrika entsandt werden solle, antwortete der Regierungsvertreter, daß die Angelegenheit sich im Stadium der Erwägung befinde.

Diese Oberhausdebatte läßt trotz aller Bindungen und Verhüllungen seitens des Regierungsvertreters erkennen, daß die englische Regierung auf dem Pfade zur Erlangung der kostbaren Kriegsbeute zielbewußt weiter fortschreitet, die ihr bei den Verhandlungen über das Deutschland aufzuerlegende Friedensdiktat infolge der Haltung des amerikanischen Präsidenten Wilson zunächst entgangen war. Damals wollten die englischen Staatsmänner bereits diese größte und wertvollste deutsche Kolonie ebenso wie andere Kolonialgebiete annectieren. Die Staatsmänner der übrigen Alliierten stimmten dem gern zu und wollten ihrerseits gleichfalls ihren Anteil an der Beute in Gestalt von deutschen Kolonien ihren Besitzungen einverleiben. Aber Präsident Wilson lehnte dies ab und setzte das Mandatsystem durch, nach dem die Nationen, denen deutsche Kolonien als Mandate zugeteilt wurden, lediglich die Vormundschaft über die jene Kolonialgebiete bewohnenden Völker als Mandatäre des Bundes und in seinem Namen zu führen haben. Danach steht England in Deutsch-Ostafrika nur eine Verwaltung zu treuen Händen unter Aufsicht des Völkerbundes zu.

In geschickter und hinterhältiger Politik ist die englische Regierung frühzeitig darauf ausgegangen, den Boden für die tatsächliche Einverleibung und die Annektion Deutsch-Ostafrikas

unter möglichster Wahrung äußerer Formen vorzubereiten. In das 1922 in London — zweifellos unter maßgebender englischer Mitwirkung abgefaßte Mandatstatut für die Verwaltung Deutsch-Ostafrikas wurde in Artikel 10 die Bestimmung hineingeschrieben: der Mandatar solle befugt sein, das Mandatgebiet in eine Zoll-, Finanz- oder Verwaltungsunion oder Föderation mit den angrenzenden englischen Gebieten zu bringen. Dieser Artikel fand die Zustimmung des Völkerbundsrats, in dem Deutschland damals noch keine Vertretung hatte und der nichts weiter war als das Werkzeug der Siegerstaaten. Der Artikel 10 ist aber in Wirklichkeit ungültig, weil unvereinbar mit Artikel 22 der Völkerbundsatzung, der für das Mandatssystem maßgebenden Grundlage. Die Aufnahme des Artikels 10 in das Mandatstatut für Deutsch-Ostafrika stellt nichts weiter dar als den Versuch einer Fälschung des Mandatssystems, dem angesichts des klaren Wortlauts der Völkerbundsatzung der Erfolg versagt bleiben muß. Denn nach der Satzung hat der Mandatar bei der Kategorie von Ländern, zu denen Deutsch-Ostafrika gehört, lediglich das Recht der Verwaltung; eine Zusammenlegung mit anderen Ländern ist nicht zulässig.

Auf dieser unrechtmäßigen Grundlage des Artikels 10 des Mandatstatuts ist dann die englische Regierung weiter vorgegangen, indem sie vor etwa anderthalb Jahren die Hilton-Young-Kommission nach Ostafrika entsandte, um über die Frage der Vereinigung des ostafrikanischen Mandatgebiets mit den angrenzenden englischen Kolonien zu berichten. Die Kommission hat, obwohl die überwiegende Meinung in dem größten Teil der betreffenden Länder durchaus dagegen war, die Vereinigung unter einem Oberkommissar, der nach Erledigung der einleitenden Schritte in einen dauernden Generalgouverneur umgewandelt werden soll, vorgeschlagen. Als Hauptgrund ist in dem Bericht die Notwendigkeit einer einheitlichen Eingeborenenpolitik vorgeschützt. Wie wenig das zutrifft, zeigt die Stellungnahme der hauptsächlich von Eingeborenen bewohnten ostafrikanischen Länder sowie der Vertreter der Eingeborenen selbst, die sämtlich gegen die Vereinigung waren.

In Wirklichkeit handelt es sich um den Versuch der Einverleibung Deutsch-Ostafrikas, das zwei Drittel der Fläche der neu zu bildenden kolonialen Einheit ausmacht. Das geht nicht nur aus dem bisherigen Vorgehen der englischen Regierung hervor, sondern es ist unzweifelhaft in einer Reihe von Äußerungen maßgebender englischer Persönlichkeiten und Korporationen zum Ausdruck gelangt, daß dies das wirkliche Ziel der Aktion ist. Es wurde verschiedentlich, z. B. von einem Mitglied des gesetzgebenden Rats in Nairobi, der Hauptstadt der Kenyafolonie,

ausgesprochen, daß man befürchtet, eine künftige englische Regierung könnte einmal daran denken, Deutsch-Ostafrika wieder an Deutschland zurückzugeben. Dem wolle man dadurch einen Riegel vorschieben, daß man das wertvolle Land durch untrennbare Bande mit den angrenzenden englischen Kolonien zusammenschließe, so daß es niemals wieder herausgelöst werden könnte.

Das auf Beiseiteschiebung des Mandatssystems und auf Annektion gerichtete Vorgehen der englischen Regierung stellt einen Treubruch dar. England will das ihm zu treuen Händen anvertraute Mandatgebiet sich widerrechtlich aneignen. Es bedeutet auch einen Vertragsbruch, denn die Völkerbundsatzung bildet einen integrierenden Bestandteil des Versailler Diktats, deshalb darf ohne Deutschlands Zustimmung nichts an dem darin festgelegten Mandatssystem geändert werden. Es handelt sich um ungeheure Werte, um ein großes Land von kaum abzuschätzenden Zukunftsmöglichkeiten, das England durch eine Schiebung größten Stiles seinem bereits ein Viertel der Erdoberfläche umfassenden Reich einverleiben will.

Dagegen muß sich Deutschland auf das äußerste wehren. Es muß da protestieren, daß die wenigen ihm aus dem Versailler Diktat zustehenden Rechte verletzt werden, wie dies durch die tatsächliche Annektion Deutsch-Ostafrikas gerichteten Handlungen der englischen Regierung geschieht. Der Artikel 10 des in London abgefaßten Mandatstatuts des Tanganika Territoriums stellt bereits eine solche Verletzung dar und ebenso die darauf gegründeten weiteren Schritte der englischen Regierung, die unzweifelhaft auf nichts anderes hinausgehen, als auf die mit dem Mandatssystem unvereinbare dauernde Einverleibung Deutsch-Ostafrikas in den britischen Besitz. Ich habe bereits vor Jahresfrist, als die Kommission sich in Ostafrika befand, in der Sitzung des Reichstages vom 1. Februar v. Js. die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß der Zweck dieser Entsendung die Vorbereitung der Annektion des Mandatgebiets sei. Damals hatte der Reichsaußenminister Dr. Siresemann darauf erwidert, daß die Vorgänge bisher eine bestimmte Entschliekung der großbritannischen Regierung nicht erkennen ließen; die Reichsregierung würde sich einer Aenderung der Mandatgrundlagen, so wie sie in der Völkerbundsatzung und der Satzung des Versailler Vertrages enthalten seien, gegebenenfalls mit Nachdruck widersetzen.

Seither ist die englische Regierung, wie trotz aller offizieller englischer Verbunklungsbemühungen klar zutage liegt, konsequent weiter vorgegangen. Es ist der Augenblick gekommen, daß die deutsche Regierung gegenüber der englischen Regierung, aber auch bei dem als Hüter des Mandatssystems berufenen Völkerbund in entschiedenster Weise Einspruch dagegen erhebt,

daß England in seinen Maßnahmen zur Einverleibung des ihm zu treuen Händen anvertrauten Mandatgebiets weiterschreitet. Das ganze deutsche Volk muß sich dem widersetzen. Es ist eine Angelegenheit, die jeden Deutschen angeht, ohne Rücksicht auf seine Parteistellung, ohne Rücksicht aber auch auf seine persönliche Einstellung zur Kolonialfrage. Denn es handelt sich darum, zu verhindern, daß England sich über deutsche Vertragsrechte hinwegsetzt und ohne Gegenleistung sich ungeheure Werte aneignet, die ihm nicht gehören.

*

Wie der Burnhaupter Seppel seine Heimat stürmte.

Kriegsanekdote von Joseph Albiker.

Während des ganzen Winters 1914/1915 wogten die Kämpfe im Oberelsaß um den Hartmannswillerkopf und andere militärische Stützpunkte. Auf deutscher Seite standen zum überwiegendsten Teile Landwehrregimenter badischer Staatsangehörigkeit, insbesondere die Landwehrintanterieregimenter 109, 110, 111, 112, und 40.

Im Dorfe Oberburnhaupt waren die Bierziger von den Franzosen überrumpelt worden und andern Tags, am 8. Januar 1915, sollten es badische Landwehrmänner im Sturm zurückerobern.

Auch die 11. Kompanie vom Landwehrintanterieregiment 110 hatte Befehl, in der ersten Sturmwelle vorzurücken. Der Hauptmann N. N. ließ seine wackeren Landwehrmänner antreten und sprach ihnen Mut und Gottvertrauen zu. Alsdann stellte er die Frage, ob ein Mann in der Kompanie sei, der etwa das Gelände dieser Gegend kundig wäre. Da trat einer vor, schlug die Haken zusammen und erklärte: „Herr Hauptmann, ich kenne mich hier aus, wie in meiner Hosentasche!“ Es war der Burnhaupter Seppel, einen andern Namen gab es im Kameradenkreise für den tapferen Soldaten nicht.

„Gut, mein Sohn!“ erwiderte der Hauptmann, „Sie übernehmen mit die Führung der Kompanie!“ Da ging ein Lächeln über die robusten Züge des härtigen Feldgrauen. — Es galt heute, die Heimat zu befreien! —

Und der Burnhaupter Seppel führte die Kompanie so geschickt durch ein Wasserwiesengelände mit Dämmen, Deichen und Mulden, daß trotz höllischem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Franzosen keine Verluste entstanden; die Kugeln pfliffen über die Köpfe der Stürmenden wie ein Hageltrauschen; aber immer zu hoch, um treffen zu können. —

„Wenn wir erst einmal oben sind, zum Kukuk! dann wollen wir den Rothosen heimzahlen!“ rief

Seppel. Ein Fäßchen Wein habe ich vor meinem Abschiede in einer Beuge Stadtholz versteckt, die Lumpen werden es, will ich hoffen, nicht entdeckt haben; damit wir nach getaner Arbeit den Döner ordentlich löschen können! Kameraden, es muß ein Fest werden! — Seht, dort am linken Dorfrande das Häuschen ist mein, das muß zuallererst unser sein; aber schießt mir die Fensterscheiben und Läden nicht alle kaputt!“ —

Und die Kompanie kam glücklich ans Dorf heran. Ein fürchterlicher Nahkampf entspann sich, grausenerrigend. Mit Bajonett, Kolben und Spaten, Mann gegen Mann! —

Der Burnhaupter Seppel hatte mit einer Abteilung (meistens Baarer) den Sturm auf sein Haus eröffnet. — Aber aus allen Fenstern und Löchern krachte, bligte und pfiß es. „Donnerwetter!“ da scheint sich eine halbe Kompanie eingemistet zu haben! „Duckt euch, Kameraden!“ rief Seppel, „kommt, kriecht nach der hinteren Fassade, ich kenne einen Ausweg!“ Und er schlich an eine Türe, wußte sie mit geschicktem Griff zu öffnen, trat als erster mit vorgehaltenem Gewehr in sein Haus und zwar in die Scheune. — Die Franzosen waren durch die zu den Wohnräumen führende Treppe nach dem linken Teile des Hauses geflüchtet. Ein paar Tote lagen in der Scheune. Einer saß ruhig auf der Treppe, sein Gewehr im Arme, mit geschlossenen Augen, angelehnt. „Der schläft in aller Seelenruhe!“ Landwehrmann Schmied trat auf ihn zu, schüttelte ihn, seine eigene Feldflasche präsentierend. „Hallo! Kamerad! wach auf! hier hast du zu trinken!“ Aber der Franzmann rührte sich nimmer. —

Hausflur, Stube und Küche, waren schon vom Feinde verlassen, als der Burnhaupter Seppel und seine Freunde eindringen, aber im oberen Stockwerk trampelte und rumorte es und krach! ein Schuß von oben durchschlug die Gipsdecke.

„Schießt mir der Kerl ein Loch in die Stube! Jetzt los, Kameraden! Feuer!“ Und einige Minuten dröhnte im Hause ein fürchterliches Gewehrfeuer. Aus den unzähligen kleinen Löchlein in der Decke rann warmes, rauchendes, rotes Blut und dann wurde es still.

Ein schwächtiges, zitterndes Französlein kam als erster vom zweiten Stockwerk herunter, warf sich auf die Knie und faltete die kleinen, feinen Hände: „Pardon, sil vou plai, Pardon Messieurs!“ Niemand tat ihm etwas zuleide. —

Die Landwehrmänner stiegen nach oben; der Franzose, sassunglos, rannte auf die Straße. Im nämlichen Augenblick fuhren zwei deutsche Radfahrer vorüber. Es fiel ein Schuß aus des Burnhaupter Seppels Haus und der vorderste Radfahrer lag im Blute; der zweite warf sein Rad fort, riß den Spaten heraus und spaltete dem eben entronnenen Franzosen den Schädel, daß er lautlos nieder sank. —

Es gab nimmer viel Arbeit im Hause des Burnhaupter Seppel. — Von etwa einem Duzend Feinde waren nur noch zwei am Leben. — „Nun ist das Haus wieder mein!“ sagte unser waderer Stürmer und wischte den Schweiß von der Stirne. —

Ähnliche Nahkämpfe gab es fast in jedem Hause des Dorfes Oberburnhaupt, bis es wieder in Händen der Deutschen war und mancher badische Landwehrmann, der Frau und Kinder zurückließ, starb den Heldentod, auch mancher Sohn der Baar.

Nach etwa einer Stunde hatten sich die noch übrigen Franzosen ergeben, 250 an der Zahl. Aber aus Kellern und anderen Verstecken krochen auch viele Aler hervor, die vorigen Tags in französische Gefangenschaft gerieten und noch nicht abtransportiert worden waren. Und die Freude des Wiedersehens und des Sieges unter den deutschen Landwehrmännern war groß.

Mit seinen Kameraden durchwühlte der Burnhaupter Seppel die Stockholzbeuge, das versteckte Faß Wein kam zum Vorschein und wurde bis auf den letzten Tropfen geleert. Ueberstandene Gefahr und Mühe ward bald vergessen und die Stunden der Rast wurden zum fröhlichen Feste. — Unser Seppel mußerte sein Heim vom Keller bis zum Dachstuhl und stieß graufige Verwünschungen aus, weil manche Fensterscheibe zerschlagen, Kisten und Kästen zertrümmert und Geschirr und Kleider in wüstem zertretenen Haufen umherlagen; aber allmählich kehrte bei ihm seine innere Zufriedenheit zurück; weil sein Haus wenigstens noch nagelfest war und er selber es dem Feinde abgerungen! —

Das Dorf Oberburnhaupt blieb leider nicht allzu lang in deutscher Hand und heute ist es, sowie das ganze Elsaß, wie man anzunehmen gezwungen wird, für immer französisch geworden. Und wenn wir heute an jene Tage zurückdenken, wo deutsches Blut jene teure Erde zurückkaufte, dann überkommt uns ein namenloses Weh! Es würde uns ganz besonders interessieren, wie der Burnhaupter Seppel über die Vergangenheit und Gegenwart denkt! Wir wissen nur, daß er noch am Leben ist. Vielleicht schickt ihm einer der ehemaligen Mitkämpfer diese Zeilen und regt ihn zur Darlegung seiner heutigen Gesinnung an!

*

Die ostpreussische Penelope.

Von Björn Björnson.

Es war vor der Schlacht bei Tannenberg. Die kleine blonde Frau blieb als Oberkommandierende auf dem Gut zurück, denn der Mann trat schon den ersten Tag ins Heer. Der Krieg wälzte sich vor und zurück. Die kleine Frau behielt ihre klaren Gedanken. Die schön-

sten Mädchen drunten aus dem Dorel nahm sie zu sich aufs Gut. Auf fünfzehn Matrasen schliefen sie drin im Rittersaal. Ihr eigenes Bett ließ sie mitten unter ihnen aufstellen. So waren sie da und warteten. —

Eines Tages hörten sie ein Schreien und Brüllen. — Es kam näher —? Ja — es waren die Kosaken. Hinein ins Gut kamen sie angelehrt, so vierzig Stück. Sie selbst stand auf der Treppe. Ein Offizier ritt an, stieg ab und ging zu ihr hin. — Er zog seinen Revolver und verlangte auf deutsch, daß sie ihm auf der Karte den Weg zeigen sollte. Sie begriff und tat, was er forderte. Er war sehr höflich und ritt weg.

Sie war allein — mit den Kosaken. So sechs näherten sich ihr. Sie kamen so dicht heran, daß sie langsam wich — hinein in die Stube. Dort stellte sie sich gegen die Wand. Sie wollte den Rücken frei haben. Sie stand — die gekreuzten Arme fest an die Brust gepreßt. Das Herz schlug gewaltig. Einer kam näher und näher — packte mit der Faust ihren Arm — da hörten sie auf dem Hof schreien. — Mit einem Satz waren sie alle zusammen draußen. Es kam was gelaufen. — Mit einem Sprunge die Treppe rauf. Zwei Kerls stürzten herein. Beide faßten sie am Arm und zogen mit ihr ab. Hinunter die Treppe — über den Platz. Da standen alle Kosaken um die — Aderbaumaschinen. Sie besahen sie sich, schwägten und gloghten — und begriffen nichts. Einer von ihnen sprach ein wenig deutsch. „Was — das — is?“ Sie mußte sich sammeln, um wieder festen Grund in anderen Gedanken zu finden. — Ja. — Dann erklärte sie. Als es ihnen durch ihr Erklären aufging —, daß diese spreizigen Dinger etwas für die Erde, das Gras, das Korn seien, da waren sie nicht zu bändigen. Die Pferde mußten vorgespannt werden. So ging es hinaus auf die Felder.

Draußen mußte sie auf jede einzelne Maschine. Mußte mähen — schlagen — mußte alles zeigen, was die Maschinen konnten. Daß sie es konnte, das kleine Frauchen — das rettete ihr Leben. Nur große verwunderte Frahen standen da und sahen sie an. Sie klatschten sich auf die Schenkel, daß es knallte. „Klein Frau — flinkes klein Frau,“ riefen die, die ein paar deutsche Worte konnten. Sie kehrte zurück zum Gehöft wie eine — Siegerin.

Drei Wochen lang täglich kamen neue Kosaken auf das Gut angelehrt. Aber die Maschinen retteten sie, die Mädchen, das Gut. Jede neue Schar hörte von denen, die abzogen, was da für Maschinen seien. Jeden Tag mußte sie Vorstellung geben. Hinauf auf die Pferdeharke — hinauf auf die Mähmaschine — wieder herunter und rauf auf eine andere. Sie war zermüht. Sie war trunken vor Müdigkeit. — Die Mädchen wollten sie gern „requirieren“. Sie

stellte sich vor sie hin und sagte: „Nein!“ Dann lachten sie meistens. Die „Klein Frau“ mit „die groß“ Maschinen. Und sie lachten und machten einen Heidenlärm Tag und Nacht.

So stand die Zeit still, drei Wochen lang. Da, eines Tages, glaubte sie — daß ihr letztes Stündlein geschlagen habe. Mehrere kamen und und holten sie. So merkwürdig sahen sie aus. So feierlich —? Da draußen auf dem Hofplatz waren sie versammelt. Alle miteinander. Sie nickten und grühten. — Einen Hügel über dem Gehöft ging's hinan. Sie hielten sie — aber ganz behutsam. Alle Kosaken mit. Dort oben machten sie alle zusammen Halt. Einer von ihnen — ein Unteroffizier — sprach mit ihr. Er konnte auch Deutsch. Er reichte ihr ein Fernglas — ihres Mannes, das er gestohlen hatte. „Klein Frau“ — durchsehn — nach Osten — Sie tat es. „Das alles großes Russenland.“ Dann mußte sie sich herumdrehn und nach Norden, Süden, Westen blicken. „Alles das auch großes Russenland.“ Sie war nicht einverstanden — schwieg aber. „Berlin is russisches. Kaiser Wilhelm verloren Verstand — und dein Mann tot! Du heiraten einen von uns!“ Da war es also heraus. Dies kleine Menschenkind — die „Klein Frau“ — sollte mit nach Rußland. Aber — mit Anstand — in Ehren. Der Pope sollte seinen Segen geben. Ja — ja. Sie standen um sie herum — und glogten auf sie. Einen Augenblick schwand ihr jeder Gedanke. Ein innerer Wille, über den sie nicht Herr war, schaffte sich endlich Bahn. Ganz langsam kam's heraus: „Ja — ich will. — Aber ich muß Zeit zum Ueberlegen haben, — wen ich am liebsten will. — Denn die Wahl ist schwer.“

Als sie das überseht bekommen, da kannte ihr Vergnügen keine Grenzen. Einer zeigte auf den anderen und brüllte vor Jubel. Das sollte wohl bedeuten: Wirst du's? Werd' ich's? Wieder runter zum Gehöft ging's. Die „Klein-Liebste“, „die Braut“, zwischen ihnen. Sie zogen in den Hof und machten die ganze Nacht einen fürchterlichen Spektakel. Wie sie zu sich ins Haus fand, entsann sie sich nicht mehr. Endlich wurde es draußen still. Die Nacht quälte sich hin, Stunde um Stunde.

So kam der Tag — und da war keine Hoffnung mehr — oder —? Was war das? Vereinzelt — dann reihenweise —? Der wohlbekannte, knatternde — trockene Laut. — Durften sie hoffen —? Von der anderen Seite auch? Kanonen? Ja? — Schwere, dumpfe Schüsse — Gott im Himmel — eine Schlacht im Anmarsch? Als kein Zweifel mehr war und die Granaten über die Dächer hinjammerten — da liefen sie in den Keller hinunter. War es schlimmer, da unten im Dunkeln zu sitzen, als da oben die letzte Nacht? Aber trotzdem. Als die ersten Kugeln pfliffen, war es ihr, als reinigten sie die Luft

umher. Nein, tausendmal lieber das reinliche Gefühl, diese Angst, in der sie jetzt saß.

Die Schlacht war auf ihrem Höhepunkt. Jeden Augenblick mußte etwas geschehen. Wer war's, der da oben siegte? Diese Frage wurde zu dringlichster Wirklichkeit. Sie hörten deutlich Menschen, die gingen — sprangen — über den Boden liefen — und schrieten? War's nicht — —? Doch — es war ihr Name! Wie sie hinaufkam? Wie es geschah, daß sie in ihres Mannes Armen lag? Und er? Ihr Mann? Ihm war, als „hörte er alle Glöden im Himmel läuten“ — da er sie festhielt — —

*

Jugend und Alter.

Von Richard von Schaukal.

Jung sein heißt vergessen können, alt sein, sich erinnern müssen.

*

Jung sein heißt wollen, alt sein, wissen, daß man nicht kann.

*

Jugend ist spottlustig, Alter bitter.

*

Jugend hofft, Alter zweifelt.

*

Jugend überspringt Stufen, Alter hält auf jedem Absatz.

*

Jugend vergeudet Blüten, Alter sammelt abgefallene Früchte.

*

Die Jugend von Langemark.

Ein Heldenepos. Von Felix Neumann.

„Westlich von Langemark brachen junge Regimenter unter dem Gesänge: „Deutschland, Deutschland über alles...“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“

(Deutscher Seeresbericht vom 11. Nov. 1914.)

Serbtabend auf Westflanderns feuchter Flur!
Still hinter den Gestaden von Calais
Versinkt die Sonne in ihr Wellengrab.
Noch einmal blickt sie düsterroten Scheines
Auf die Gefilde, die des Schicksals Fluch
Dazu bestimmte, Ströme Bluts zu trinken.
Nun zieht sich eine schwere Wolkenwand
Gleich einem Vorhang vor die letzten Strahlen,
Und eisig kriecht die düstre Nacht heran.

Dicht liegen sich die Linien gegenüber.
Das Korps der Jungen, nun herangeführt,
Um an der Mier neues Reis zu pflücken,
Sieht vor sich, einer Festung gleich bewehrt,

Digmu'den und das südliche Ge-
lände,
Ein Hölle irachen bis nach
Langemark
Dem Maulwurf gleich grub
hier der Feind sich ein
Und spielte seinen Ball mit
tausend Schlünden.

Seit Wochen schon schiebt sich
das bittere Ringen
Der Kämpfe unsterk wechselnd
hin und her.

Hier glückte uns ein kühner
Degenstoß,
Gezielt auf eine wen'ger starke
Stelle,

Dort prallten wir am Kugel-
hagel ab,
Und vor dem Flandernstädtchen
Langemark

Lag zähneknirschend unser tapf-
rer Held,
Der kurz vorher mit seinen
Eisensäusten

Antwerpens Zinnenkranz in
Stücke brach.

Da faßte man nach reiflichem
Erwägen
Stahlhart den Plan, auf einer
breiten Front

Den wilden Stier bei seinem
Horn zu packen.
Durch alle Gräben ging von
Mund zu Mund

Geflüstert der geheime Sturmbe-
fehl.
An Hans gab weiter ihn der schlankte Fritz.
Um seine Lippen zuckte es mit Stolz,
Er reckte sich im Schmuck der neunzehn Jahre.

Im Juli hatten noch die beiden Freunde
Die Primabant in Brandenburg gedrückt
Und schwer gefeußt beim Studium des Homer.
Drei Monde hatten Knabenübermut
Bewußt in reife Männlichkeit verwandelt.

Sie standen an des Grabens Rand gelehnt,
Das kurze Haar dem Nachtwind ausgefegt,
Der lächelnd ihre heißen Stirnen kühlte.

Das war nicht mehr das blendend helle Weiß,
Das über jungen Augen früher winkte.
Gebräunt die Haut von Sonne, Schweiß und
Staub,

Und in dem Blick ein tiefes Weltbegreifen,
Das seinen Schimmer bis ins Innre warf:
Wir Jungen stehen hier den Aeltsten gleich,
Und unser Leib ist auch ein Stück vom Wall,
Der Deutchland vor der Feinde Sturmflut schützt.

Der Weg hierher riß schon in unsre Reihn
So manche Lücke, die uns schmerzlich traf,



Und über unsre Häupter strich der Tod
Mit seinem Fittichschlage rauschend hin.
Wer ihm genah, dem ruhte Gottes Hand
Unsichtbar aber fühlbar auf dem Scheitel.
Wir halten still — wenn se in Rat es beschließt.

Fritz wendet sich dem Jugendfreunde zu.
Ein Händedruck: „Schreibst du noch einen Brief?“
„An Mutter, ja! Und du?“ — „An meine Grete!“ —
„Grüß auch von mir, sie soll den kleinen Spitz,
Den ich beim Abschied ihrer Hut vertraute,
Gut halten, für den Fall, daß ich vielleicht —“
„Ach — Quatsch,“ kam es im alten Ton zurück,
Wie einst zu Brandenburg er üblich war.
Und fest umschlang des jungen Freundes Arm
Des andern Schulter, schüttelte ihn leicht:
„Mit solchen Dingen darfst du mir nicht kommen!“

Und in der Nacht vom neunten auf den zehnten
November ging bei jenem jungen Korps,
Das Deutchlands Blüte aus der alten Mart
Zu stolzen Regimentern fest vereinte,
Und Söhne Braunschweigs, die besetzt vom Geiste
Heinrichs des Löwen und manchen Badner auch
in seinen Reihen zählt,

In Emsigkeit
 Traf man die Vorbereitung zu dem Sturme.
 Man putzte Waffen, trug Patronen her,
 Schrieb Heimatbriefe oder sprach im Kreis
 Der Korporalschaft von der großen Schlacht.

Still war die Nacht, nur fernem Wetter gleich
 Ziel grollend hier und da ein dumpfer Schuß,
 Und aus Dismuidens weitem Trümmerfelde
 Schlug lodernnd eine Flamme auf zum Himmel.
 Hell zuckt ihr Glanz wie eine Geisterhand
 Am Firmament hin, dann ist's wieder tot! —
 Die Stunde rinnt, die Zeiger schleichen vor. —
 Von einem Kirchturm, den des Krieges Faust
 Verschonte, schallt in windverwehtem Klang
 Die zwölfte Stunde durch die Nacht herüber.

Wer schlafen kann, hat sich zur Ruh gelegt,
 Die frische Jugend fordert ihre Rechte.
 Nur in den Stabsquartieren ist man wach.
 In hundert Drähten pulst der rege Strom
 Des Lebens: Meldung, Weisung und Befehl
 Durchheilen blitzschnell die Kommandostellen.

Beim Feind ist's ruhig.

Nur Patrouillen gehn
 Und suchen tastend das Gelände ab.
 Leuchtkugeln steigen zischend übers Feld
 Und tauchen für den Zeitraum von Sekunden
 Die schwarze Nacht in silberhelles Licht.
 Ruinen, zackig, brandgeschwärzt und kahl,
 Entsteigen aus dem Schoß der Dunkelheit
 Und sinken, wie von Zauberhand verwischt,
 Zurück ins Nichts, aus dem der Glanz sie weckte.

Die Dämmerung naht. — Vom Meere zieht heran
 Ein dichter Nebel. — Seine grauen Schleier
 Umwallen Städte, Dörfer, Busch und Bruch
 Und lassen der gewaltigen Geschütze
 Ausmaße bis ins Riesenhafte wachsen.

Da bricht es los!!! — Aus tausend Mäulern
 heult
 Der Deutschen Morgengruß dem Feind entgegen.
 Ein Eisenschauer prasselt durch die Luft
 Und senkt sich heiß auf die verdeckten Gräben.
 Gleich Riesenkrallen greifen die Granaten
 Ins Erdreich. —

Werfen Draht und Holz und Lehm
 In wildem Spiele wirbelnd in die Lüfte.
 Und immer stärker schwillt die Hölle an.
 Im Nebel recken sich die blutigen Zungen
 Der Mündungsfeuer glührot durch den Dunst,
 Und von Dismuiden bis nach Langemark,
 Murr, brüllt und tobt der Kampf der Artill'rien,
 Der Auftakt zu der großen Symphonie,
 Dem Schlachtlied dieses Zehnten des November.

Die Sonne siegt! — Sie teilt die trübe Luft,
 Und aus zerfetzten Wolken steigt empor

Das Schattenbild des brennenden Dismuiden,
 Und weiter südlich in gebognem Lauf
 Bis Langemark der Feinde feste Stellung! —
 Mit rasend schnellem Pulsschlag legt indes
 Ein Wirbelfeuer über die Verhaue
 Und ebnet sie mit hartem Hammer ein.
 Rauch, gelber Qualm und brandiger Geruch
 In schweren Fahnen sich gen Westen wälzen,
 Ihr Hauch erstickt der Feinde Uebermut
 Und zeigt die gute Wirkung unsers Feuers.

Die Uhr zur Hand, so stehen sprungbereit
 Die Sturmkolonnen in den deutschen Gräben.
 Fröh neben Hans. — Es ist nun Mittagszeit,
 Um jene Stunde, da sie sonst zu zweit
 Im muntern Schritt den Klassenraum verließen.
 Das bunte Mützchen auf das Ohr gerückt,
 Die schwarze Büchertasche unterm Arm,
 So schlenderten mit siegesfähigem Lächeln
 Sie durch die Straßen. Und manch lieber Blick
 Aus Mädchenaugen grüßte die Primaner.

Fröh lüftet leicht den heißen Lederhelm
 Und lügt durch einen Schicklich nach dem Feinde.
 „Bald ist's so weit! — Wo dort der Graben war,
 Gähnt jetzt ein Trichter. Ganze Arbeit machten
 Fürwahr die Grüße unsrer fleißigen Berta!“
 „Ja — ohne Frauchen taugt das Leben nichts,
 Sie sind es erst, die Würze ihm verleihen —“,
 Sagt Hans und sucht mit diesem festen Witz
 Die Spannung von der Seele sich zu lachen.

„Schließt du die Nacht?“ — „Am Morgen schließ
 ich ein,
 Bis dahin hatte ich zu viel zu denken! —
 An Mutter, an Professor Hupp, der mir
 Durchhaus die Reife nicht bescheinigen wollte,
 An meinen Spitz und an den letzten Tag
 Mit dem Appell auf dem Kasernenhofe!“
 Der andre seufzt: „Es ist ein schnurrig Ding
 Um den Gedankenflug vor schweren Stunden.
 Was wertvoll schien, fällt einem nicht mehr ein,
 Und Nicht'ges wird zum großen Weltereignis!“

Die kurze Frist eilt blitzeschnell vorüber.
 Der Zeiger gibt die große Stunde an.
 Die Faust umklammert des Gewehres Schaft;
 Weit vorgebeugt, zum Vorwärtsturm bereit,
 So drängen sich im Graben die Kolonnen.

Vorwärts! — Wie blauer Stahl, so schrill und
 scharf
 Durchschneidet das Kommandowort die Luft.
 Und zwanzigtausend werfen sich dem Feind,
 Die Brust dem Feuer ausgesetzt, entgegen! —
 Jäh reißt jetzt der Geschütze Orgelfklang
 In Stücken, und für einen Pulsschlag
 Tritt Stille ein. — Der Eisenvorhang sinkt,
 Der stundenlang des Gegners Graben deckte,
 Und macht die Bahn frei für die Infanterie.

Dann aber bricht das Toben wieder los
Und gilt des Feindes rückwärt'ger Verbindung,
Die unter unserm schweren Feuer liegt.

Die Sturmkolonnen jagen übers Feld,
Und von Dirmuiden bis nach Langemart
Wälzt sich der Strom der jungen Regimente.

Beim Feinde stutzt man, hurtig aber kehrt
Die Fassung wieder, die zur Abwehr treibt.
Nicht neben Hans stürzt Friß sich auf den Gegner,
Die Augen leuchten, rasend schlägt das Herz
Und pocht in wildem Takte: Vorwärts, vor-
wärts! —

Sie zählten beide zu der 44. R.-D.
Die westlich Langemart im Felde stand
Und ihre Reihn bis jenseits von Bizshoote,
Das früher schon in unsere Hände fiel,
Erstreckte.

Der Befehl lag in der Hand
Des jäh'n, schneid'gen Generals
von Dorrer,

Der später — als ein Abgott seiner Leute —
In Montfaucon den Heldentod erlitt. —*)

Und grade hier, auf diesem heißen Raum
Sah ganz besonders fest in seinen Gräben
Der Feind, indes der andre Teil vom Korps
Dirmuidens Trümmerfeld zu nehmen suchte
Und dort in fürchterlichem Straßenkampf
Den Franzmann warf aus seinen Kellernestern.

Wohin das Auge auch bewundernd schweifte,
Traf es auf eine graue Meeresflut
Von junger Kraft, die sich nicht hemmen ließ.
Jedoch — Unmögliches ist unerreichbar,
Und nicht zu schaffen war's mit einem Sprung!
Die Lunge keucht, die zähste Kraft erlahmt. —

Hinlegen! — Wie vom Arthieb jäh gefällt,
So werfen sich die Stürmenden zur Erde.

Der Tod heimst eine reiche Ernte ein.
Er drückte schon sein blutigrotes Mal
Auf hundert Stirnen, die voll grimmen Trozes
Noch vor Minuten leichten Sieg erträumten.
Er zeichnete mit seiner harten Hand
Unzähl'ge Augen, die sich schmerzvoll schlossen,
Und grub um manchen jugendlichen Mund
Die Runen ein, die alle Hoffnung rauben.

Friß ruft zum Hans: „Warum gehn wir nicht vor?
Die Kerle schießen drüben wie der Teufel!“
Und blickt sich um.

*) Gleichzeitig mit General v. Dorrer wurde sein Adjutant
Rittmeister v. Roon — ein Schwiegersohn des Reichstagsabge-
ordneten Ernst Bassermann — tödtlich verwundet, während der
letzte zweite Schriftleiter der „Krieg.-Ztg.“, Kam. Heim, wie
durch ein Wunder unverletzt blieb.

„Biel besser wär Befehl
Zum Weiterstürmen, statt hier ungedeckt
In dieser Hölle langsam zu verbluten.“

Dort liegt der Hauptmann, tief das Haupt im
Sand.

Ein roter Streifen färbt die gelbe Erde.
Er wird nie wieder sich zum Sprung erheben.
Der bleiche Leutnant, schwerverwundet, kann
Die Lippen kaum zu einem Laut bewegen.
Man hört ein Köcheln nur: „Aushalten bis —“

Und überall daselbe Schreckensbild:
Ein kleines Häuflein blieb inmitten Toter! —
Hans liegt und schießt. Die letzte Kugel raus.
Und wenn der Lauf zerstiebt, nur nicht er-
lahmen! —

Und die Gefährten, die das Blei verschonte,
Beseelt das gleiche, heilige Pflichtgefühl.

Wie's rechts und links steht, ist nicht zu ersehen.
Die große Schlacht auf dieser breiten Front
Zersplitterte in hundert Einzelkämpfe,
Und jeder Streiter war für sich ein Held.

Wie rasend wirft der ungebrochne Feind
Granaten auf das unglückliche Bizshoote,
Wo hinter einem Wust zerstörter Häuser
Das Nahen von Reserven er vermutet.

Und er hat recht! —
Indes auf freiem Feld
Die jungen Stürmer auf Erlösung warten,
Versammelte man in dem Dorfe schnell,
Was noch an Kräften irgend aufzutreiben.

Doch immer ernster ward für uns die Lage.
Man spürte: Etwas Großes muß geschehn,
Zu überwinden diesen toten Punkt
Des Harrens, der die Kraft zermürbte! —

Sich selbst verraten hätte Deutschlands Jugend,
Die kühn und stark sich bis hierher gezeigt,
Wenn sie die Lösung nicht gefunden hätte.

Von einem Regiment der Adjutant,
Der seinen Kommandeur im Kampf verloren,
Entdeckte auf Bizshootes Trümmerstätte
Noch unverfehrt, als sei es eben erst
Der Werkstatt neu entstiegen: ein Klavier!

Des Mannes Name sei im Sang genannt:
Freiherr von W a c h t m e i s t e r, ein Leutnant.
Hell zuckt es plötzlich um den fest geschlossnen Mund,
Und er befiehlt: „Bier starke Mustetiäre
Sofort hierher!“ Und acht erprobte Hände
Umspannen das Klavier und tragen es
Im Kugelregen zwischen Sterbenden
Und bleichen Toten — mitten auf die Straße.
„Noch weiter vor!“ Der junge Leutnant winkt.
Am Rand des Dorfes macht man endlich halt
Und setzt die Bürde neben Aschenhaufen.

Auf fliegt der Deckel. —

Ein von Rauch und Schmutz
Verfärbter Korpsstudent rollt mühsam her
Den Rest von einem alten, staubigen Fasse.
Nimmt Platz sodann, als säß er wohlgenut
In seiner altgewohnten Stammtischklause
Und riefte den Kommilitonen zu:
„Es steigt das Lied, Alt-Heidelberg du feine“ —

Er wirft den heißen Helm zur Erde und
Schlägt mit der Wucht, die ihm die Stunde leiht,
Gewaltig auf des Instrumentes Tasten.

Hoch über Flammen, Seufzer, Not und Tod
Schwingt siegreich sich der rauschende Akkord,
Das hehre Schlachtlied: Deutschland über
alles! —

Und jauchzend fallen hundert Stimmen ein. —

Hans reißt von seiner Wade das Gewehr
Und rüttelt Fritz mit heft'gem Ruck am Arme:
„Hörst du's?“ Er richtet lauschend sich empor,
Und wie ein Schauer geht es durch die Reihen
Im Rücken, aus dem qualmenden Bizschöote
Kommt es heran mit erzenem Gesang.

* * *

Verstärkung nah! — Wie in der Varusschlacht,
So geht die Jugend singend in den Tod
Und in den Sieg, der ihr nicht zu entreißen.

Mit hellem Brausen schwillt die Weise an.
Wohin der Ton des hohen Liedes schallt,
Nimmt man es auf, und donnernd steigt zum
Himmel

Der Chorgesang vom deutschen Vaterland! —
Er reißt die Matten, Todesmüden auf,
Gießt neues Feuer in verzagte Herzen.
Wie Mauern heben aus dem Feld empor
Sich die geprüften, jungen Regimenter.
Aus tausend Kehlen lodert der Gesang. —

Er wirft in wucht'gem Schwung die Linien vor
Und trägt den Schrecken in der Feinde Reihn.
Hin braust die Gischt der stürmenden Kolonnen,
Bis in die Gräben. — Was in toller Flucht
Nicht rückwärts blutet, fällt in unsere Hand,
Und Bajonett und Kolben brechen schnell
Den letzten Widerstand, der sich noch zeigte.
Des Tages schwerste Arbeit ist getan! — —
Dizmüden unser, unser auch das Land,
Das bis an den Kanal von Opfern sich
Erstreckt und zäh vom Feind verteidigt wurde.

Fritz trocknet mit der Hand die feuchte Stirn,
Blut mischt mit Schweiß sich, denn ein Säbelhieb
Warf ihm den Helm vom Kopfe und zeichnete
Ein Purpurröschen auf die linke Schläfe.
Hans ward von seiner Seite fortgerissen.
Der stürmte nur und sah nicht rechts und links,

Und ineinander mischten sich die Teife
Verschiedner Truppen, die, vom gleichen Grimm
Beseelt, die lieben Toten schwer zu rächen,
Schulter an Schulter in die Stellung drangen.

Von Westen naht ein langer, düst'rer Zug. —
Gefangene, die Häupter tiefgejenkt,
Und Schmerz und Scham in den entstellten Zügen.
An ihrer Seite schreitet stolz einher
Die Jugend, die mit dem Erobrer-Griff
Zweitausend Welsche holte aus den Gräben,
Gemischt mit jenem schwarzen Nachtgezücht
Vom Senegal und aus Algeriens Wüste,
Das die „Kulturnation“ zum Kampfplatz schleppte,
Zu sechten wider deutsche „Barbarei“! —

Der Troß entschwindet langsam in der Ferne,
Und Abendshatten hüllen grau ihn ein.
Es sinkt der Tag, der Schlachtenlärm flaut ab,
Vor Opfern nur tobt weiter noch das Ringen.

Nun kommt die Stunde, da Barmherzigkeit
Sich liebe reich müht, die Todesnot zu lindern,
Verwundete in treuem Hefserdienst
— Ob Freund, ob Feind — die Bruderhand zu
reichen.

Fritz hilft beim Werk. Man räumt die Gräben auf
Und sucht auf weitem Feld nach den Vergessnen,
Die irgendwo, in Halde oder Busch
Der Sicht entzogen, der Erlösung harren.
Fast ward es Nacht. In einem großen Trichter,
Den ein Geschöß der eignen Artill'rie
Dicht vor der Stellung westlich Langemark
Herausgehob aus den feuchten Ackerhöllen,
Wird haltgemacht, denn an dem Rande liegt
Ein schwergetroffener, junger, deutscher Krieger.

Fritz kniet am Boden, seine Hand umspannt
Des Freundes kraftlos ausgestreckte Rechte.
Aus einer Wunde überm Herzen tropft
Das warme Blut. Die Augen sind geschlossen.
„Hans, ich bin bei dir, ich, dein treuer Fritz!
Sprich nur ein Wort, vernimmst du meine
Stimme?“

Der Schwergetroffene kennt den Freund nicht mehr;
Doch während man ihn auf die Trage legt,
Beginnt das Fieber schon im Hirn zu rasen.
Und von den bleichen, blutgeleerten Lippen
Ertönt ein Stammeln, gleichsam wie im Traum,
Von Brandenburg, dem fernen Elternhaus,
Und vom gestrengen Herrn Professor Hupp:
„Sie haben nicht den rechten Lebensernst,
Hans Osterberg, denn wer in Oberprima
Noch immer mit Homer im Streite liegt,
Ist unreif und wird nie das Ziel erreichen.“
Hans lacht. Dann lockt er seinen kleinen Spitz:
„Komm, Flock, hierher, du weißes, liebes Kerl-
chen —

Und sei hübsch brav, bis ich nach Hause komm,
Dann wollen wir“ — — die Worte brechen ab. —

Fritz heißt im Schmerz die Zähne aufeinander,
Im Hasse würgt es ihm, er wäre fast
Heslopert in der tiefen Dämmerung
An einem Stein, weil er die Augen wischte.

Da richtet sich der Wunde jäh empor.
Geöffnet starrt das Auge in die Weite.
Und in die Züge, die der Tod gezeichnet,
Tritt hell ein Glanz aus einer andern Welt:



Ehrenmal des 22. Reservekorps Berlin, in dessen Reihen überwiegend badischer Eratz kämpfte.

„Fritz, hörst du? — Aus den Trümmern von Birschoote
Kommt uns Eratz! — Hörst du den hellen Sang? —“

Und plötzlich klingt es mit gebrochener Stimme,
Doch deutlich in die klare Nacht hinaus:
„Deutschland, Deutschland, über alles, — über“
Gleich einer Saite, die mit wehem Klang
Zerreiht und klirrt, so bricht die Weise ab,
Und Schweigen herrscht ringsum. —

Die Bahre steht.

Fritz drückt dem toten, heldenmüt'gen Freund
Die Augen zu. —

Am Himmel aber flammt
Ein Stern auf, als ob Gottes heil'ge Hand
Ihn angezündet habe, um der Seele
Den Weg zu weisen aus dem Jammertal
Des grausen Kampfes hin zur Ewigkeit.
Den weiten Weg vom Erdenstaub zum Licht!

Die junge Adlerbrut von Langemarck,
So wußte sie zu siegen und zu sterben! —
Im Herzen weich, verstand sie herb und stark
Die Ewigkeit als Lohn sich zu erwerben! — —

Badischer Kriegerbundesalder für 1980.

Die drei Genkdo-Russen.

Von W. Scheuermann,
Kriegsberichterstatter.

In der Champagne, im April 16.

Das Zwischenpiel, das ich gestern erlebt habe, liegt zwar etwas abseits der Ereignisse, die sich in der nächsten Zeit hier entwickeln. Aber angesichts der Umwälzung in Rußland darf ich die kleine westöstliche Geschichte doch erzählen und mein auch abgelöst von den augenblicklichen Zeitereignissen merkwürdiges Erlebnis mit den drei Genkdo-Russen in aller Kürze berichten.

„Genkdo“ ist nicht etwa, wie der Unkundige glauben möchte, ein sibirischer Volksstamm, sondern gleich dem noch östlicher-japanisch klingenden „Geka“ die aus dem Zwang der Kürze heraus unsere Sprache manchmal barbarisierende Abkürzung für „Generalkommando“, die sich sehr allgemein eingebürgert hat.

Ich hatte mich bei einem Generalkommando über meinen Weg zur Front zu erkundigen und mußte dann des Quartiers wegen zur Ortskommandantur. Im Park des Landhauses, wo der Stab lag, sah ich als einzigen Menschen, der mir Auskunft geben konnte, einen russischen Gefangenen, der mit großer Bedachtsamkeit Holz hackte, ohne von mir Notiz zu nehmen. So viel wird auch der Russe verstehen, dachte ich, zeigte den Gartenweg zwischen den Spalierbirken hinunter und fragte: „He! Kommandantur?“

Darauf richtete sich der Russe — ich sage der Russe — auf, sah mich aus ein paar dunkelblauen Augen schelmisch an und antwortete: „Det stimmt. Darunter können Sie ooch zu die Ortskommandantur jelangen. Aber id rate Sie ab. Denn dieser Weech ist ziemlich drecksch. Wenn Sie durch die vordere Einfahrt zurückgehen und denn de Straße links nehmen, kommen Se ooch hin und loosen jar nicht velle um.“ Damit schwieg er, grinste und wartete die wohl schon oft erprobte Wirkung seiner Aussprache ab.

Ich fragte ihn: „Was sind Sie denn für ein Landsmann?“

„Na, det sehen der Herr mich doch an die schmude Uniform an, det id een echter Russe bin!“

„Aus die Akerstraße oder aus Rixdorf?“ fragte ich nun auch lachend.

„Nee, nee, det hat schon mancher jefracht, aber da irren der Herr. Richtiger Nationalrusse, aus Czernofortschkew (oder so ähnlich, dafür übernehme ich keine Gewähr), Gouvernment Odeffa.“

„Wie lange haben Sie denn in Berlin gearbeitet?“

„Mit Berlin habe id jar nisch zu schaffen, id habe die deutsche Reichshauptstadt nich einmal

als Zefangener zu sehen jekriecht. Det Deitsch, wie id et rede, is meine Muttersprache aus Rußland.“

„Dann stammen ihre Eltern aus Berlin?“

„Doch keen Zedanke. Wir sind Schwaben. Mein Troßvater is mit de Troßmutter aus Süddeutschland nach dem Schwarzen Meere als Kolonist ausjewandert. Det steht fest.“

„Na, süddeutsch sprechen Sie eigentlich nicht.“

„Is mich wohl bewußt. It spreche mit ne Art von Berliner Akzang, und seitdem id det wees, id habe es gleich in die ersten Wochen der Zefangenschaft überall jesacht jekriecht, habe id mir in die Kunst erfolgreich ausgebildet. Aber det steht doch fest, dat mein Troßvater selich mit Troßmutter selich in Beblingen in Württemberg geboren, erwachsen und jetraut worden sind, wat alles noch mein Vater zu Hause in de Familienbibel stehend verzeichnet hat. Bloß det unser Dorf hauptsächlich von Brandenburgern bewohnt ist, und denn is diese Sprache siegreich durchjedrungen.“

Während wir dieses eigenartige Gespräch führten, kamen aus einem Seitengebäude zwei andere russische Gefangene und schoben sich schüchtern näher an uns heran. Mein erster Bekannter winkte ihnen zu und sagte dann:

„Zestatten Se, det id mir und meine Kameraden ordnungsgemäß vorstelle. Mein Name is Wilhelm Gutaker, Landwirtsjohn, evangelisch-lutherisch, det hier is Hans Wagener, Landwirtsjohn, evangelisch-lutherisch, stammend aus Ostpreußen. Un det is der dritte im Bunde, Anton Haidlehner, Landwirtsjohn, römisch-katholisch, stammend aus Bayern. Alle drei zurzeit in russischer Nationaluniform und deutscher Kriegsjesangenschaft. Im übrigen kein Grund zum Klagen!“

Nun erzählten mir die drei vom deutschen Leben in den Dörfern der Krim, wovon ich und mit mir wohl mancher meiner Leser so wenig wissen, daß wir uns darüber schämen müssen. Da sind geschlossene deutsche Kolonistengemeinden, in denen die deutsche Sprache hochgehalten worden ist. Man muß Russisch in den Schulen lernen, aber der liebe, alte, deutsche Schulmeister kann selbst nicht Russisch und macht seinen Schülern die Prüfung leicht. Von den dreien konnte nur der eine, der Bayer Anton, notdürftig Russisch radebrechen. Ueber der Bürgermeisterei stand der russische Adler, aber der Schulze konnte selbst nur so viel Russisch, um die ewigen Reglerungs-erlasse zu verdeutschern. Die Mutter lehrte die Kinder deutsche Gebete, deutsche Lieder, deutsche Märchen. Am Feierabend las Vater aus deutschen Zeitungen vor, aus dem Lahrer Hinkenden Boten, aus dem Daheim und — immer noch — aus der Gartenlaube, die schon der Großvater nach Rußland gebracht hatte. Aber der Landes-herr, dem man die Steuern zahlte und den Treueid schwur, war Väterchen, der Zar.

Macht nichts. Ist er doch selbst zu zwei Dritteln von deutschem Blute, und Ihre Majestät die Zarin ist eine deutsche Fürstentochter.

Da brach wie ein Donnererschlag die Kriegserklärung in den Frieden der deutschen Dörfer am Schwarzen Meere. Vater und Mutter weinen, die Großmutter weint, es hilft nichts, Wilhelm, Hans und Anton und mit ihnen unzählige andere müssen gegen das heilige Land der Väter als russische Soldaten ausrücken; denn sie haben Väterchen den Treueid geschworen.

„Sie werden uns tadeln, als Reichsdeutscher, der mit seinem Herzen da sein durfte, wohin ihn die Pflicht des Blutes stellte,“ sagt Wilhelm Gutaker, der Russe, auf einmal in ernsthaftem Hochdeutsch. „Aber wir haben unsere Pflicht als russische Untertanen erfüllt und tapfer gegen unsere deutschen Blutsbrüder gekochten. Glücklicherweise dauerte das nicht lange; denn Sie können sich vorstellen, wie uns dabei zumute war. Wo es am dreißigsten Herging, da mußten wir bluten, nur weil wir Deutsch sprachen und deutsche Namen hatten. Es ist ein Glück, daß Vater Hindenburg uns die Sorge, wohin wir gehören, bald abgenommen hat. Wir sind alle drei Gefangene von Tannenberg. Aber wir haben unsere Pflicht treu getan, wie wir im Fahneide geschworen hatten. Ich war durch zwei Schuß-tampfunfähig, als ich deutscher Gefangener wurde.“

Ich frage die drei „Russen“, was sie sich von ihrer Zukunft dächten. Darüber konnten sie nichts sagen. Am schönsten, so meinte einer, würde es sein, wenn die deutschen Ansiedlungen Deutsches Reich würden. Aber das seien wohl Träume. Nach dem Kriege werde man in Rußland wohl totgeschlagen werden, wenn man nicht Russisch könne. Die mit vielem Fleiß ausgebauten deutschen Siedlungen würden wohl veröden, die Ansiedler nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn zurückströmen, oder über See gehen, wenn dort noch irgendwo freies Land zu besiedeln sei.

Während wir sprachen, kam ein deutscher Landsturmposten vorbei.

„Ach so,“ sagte er, „Sie haben unsere drei Generalkommando-Russen entdeckt. Die sind eine Sehenswürdigkeit. Drei Russis, und keener kann Russisch. Det war schon ne Trajodie, als die mit de anderen Russen zusammenkamen, die wollten se immer verfeilen. For die is der Krieg aus, Rükenzucht und Kartoffelnschälen, die haben's jeschafft.“

*

Vorstehender Artikel sowie die „Ostpreussische Penelope“ von S. 59 entnehmen wir dem „Buda-rester Tageblatt“ vom April 1917, das uns von Herrn Freiherrn von Schilling freundlichst überlassen wurde. Die Schriftleitung.



Am Fuße des Etjo (Südwestafrika).

Deutsch-Südwestafrika.

Aus dem Briefe eines hochbeglückten Vaters über das Wohlergehen seines Sohnes in unserer ehemaligen Kolonie. F. H.

Seit wir unsere schönen Kolonien auf Grund des Versailler Vertrages verloren haben, weil wir angeblich es nicht verstanden hätten, zu kolonisieren, hört man wenig aus diesen ehemals von uns Deutschen so geliebten Ländern, die vielen von uns zur zweiten Heimat geworden waren. Wer heute in diesen Gebieten als Deutscher tätig ist, der muß auch die Nationalität des Mandatstaates annehmen. Die zahlreichen Deutschen, die nach dem Kriege wieder hinausgezogen sind und zum großen Teil wieder auf ihrer alten, einstmals deutschen Scholle sitzen, haben notgedrungen die fremde Nationalität angenommen. Im Herzen aber sind sie Deutsche geblieben und sie sehnen den Tag herbei, wo sie wieder dort als deutsche Farmer arbeiten dürfen. Heute müssen sie sich mit den bitteren Notwendigkeiten abfinden und haben im Drange der Geschäfte nicht viel Zeit zum Grübeln über die Härte eines unerbittlichen Schicksals.

Wie trefflich und zielbewußt da draußen junge Deutsche in dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika arbeiten, sollen die folgenden Zeilen eines über das Wohlergehen des Sohnes hochbeglückten Vaters beweisen. Er schreibt mir unter dem 31. 12. 28:

„Meber das lebhafteste Interesse, das Sie dem Ergehen unseres Sohnes Hans in Südwestafrika entgegenbringen, haben meine Frau und ich uns sehr gefreut und ich beantworte Ihre Fragen gern.

Unser Sohn ist aus eigenstem Antrieb Landwirt geworden, obgleich er wußte, daß die Aus-

sichten für den Beruf mehr wie erbärmlich in Deutschland sind und bleiben werden. Es ist wohl anzunehmen, daß er dabei immer den schon als Kind von ihm ausgesprochenen Gedanken gehegt hat, später in die alten Kolonien zu gehen.

Nach zwei sehr harten Elevenjahren habe ich ihn zur Kolonialschule Wigenhausen, die mein inzwischen verstorbenen Vetter Fabarius gegründet und bis zur letzten Stunde seines Lebens muster-gütlich geleitet hat, geschickt.

Durch Vermittlung meines Veters und der Kolonialschule überhaupt hat unser Sohn dann ohne jede Schwierigkeit eine Stelle als Volontär bei Herrn Albert Voigts in Voigtsgrund (Herr Alb. Voigts ist der Bruder des Inhabers von Wecke & Voigts, der dritte Bruder ist in Südwestafrika 1914 gefallen) bekommen und ist im Oktober 1926 ausgeweist.

Die nächste Bahnstation für Voigtsgrund ist Mariental.

Die Stelle war für zunächst ein Jahr ausgemacht gegen freie Station und ein „Taschengeld“ nach Leistung.

Nach drei Monaten hat Herr V. unseren Sohn an den Auob (ein ausgetrockneter Flußlauf) nach Stampried geschickt, wo ein Schwiegersohn von V., ein Herr Middendorf, eine Voigtsche Farm verwaltete. Hans bekam dort sofort festes Gehalt, und als Herr M. seine eigene Farm im Norden wieder in Bewirtschaftung nahm, übertrug V. unserem Sohn nach noch nicht 6 Monaten in Afrika die selbständige Verwaltung der Farm am Auob. Er hat dort mit einem ihm unterstellten Eleven, der an Jahren älter war wie Hans 6 Monate zur vollen Zufriedenheit gearbeitet, in erster Linie Bau von Zwiebeln, Karotten und Luzerne.

Dann hat B. ihn zur Hauptfarm zurückgeholt, auch weil er einen schweren Malariaanfall gehabt hatte, und weil er ihn in der Schafzucht — Karakulzucht — ausbilden wollte.

Die nächste Stelle — wieder Außenposten — die er dem Jungen anvertraute, war eine Farm etwa 250 Kilometer nördlich von Mariental, im Gebirge, ca. 1000 Meter hoch, wo er ca. 400 Pferde und Maultiere zu pflegen und zuzureiten bezw. einzufahren hatte, natürlich mit einer Reihe von Schwarzen, zum Teil Leuten, die in der Schutztruppe gebient hatten. Dort hat unser Sohn als einziger Weißer 4 Monate ganz allein gehaust, etwa 60 Kilometer von der nächsten Ansiedlung.

Nach einigen Wochen in Voigtsgrund bekam er dann — und auf dem Posten war er vor 4 Wochen noch — die Stammzuchtherde der Karakulschafe, also, wie ich mit Stolz sagen darf, wieder einen Vertrauensposten.

Seit einigen Monaten korrespondieren wir nun mit unserem Sohn und Herrn Voigts über Ansiedlungspläne, und wir hoffen, daß er mit Rat von Herrn B. im Jahre 1929 Passendes finden wird. Ob eine schon bestehende Siedlung oder frisches Regierungsland, steht dahin, ist auch eine Geldfrage.

Die Hauptsache ist, daß unser Sohn restlos, soweit wir Menschen das sein können, glücklich und zufrieden ist und die volle Zufriedenheit seines Chefs hat, überhaupt in dem ganzen sehr großen Betrieb „angesehen“ ist.

Leider kann man das nicht von allen jungen Deutschen sagen, die hinausgehen. Mancher hat nicht die sittliche Festigkeit, die meisten nicht den Fleiß und die Genügsamkeit, die für lange Anfangsjahre notwendig sind.

Der Besuch einer verheirateten Tochter des Herrn B., den wir im vergangenen Sommer hatten, brachte uns allerbesten Bericht, und für den nächsten Sommer hat Herr B. seinen Besuch mit seiner Frau bei uns angesetzt.

Unseren Sohn erwarten wir im Spätherbst nächsten Jahres, also 1929, für mehrmonatlichen Urlaub und wir denken, daß er nachher sich selbstständig machen wird.

Herr Voigts ist die Seele des Deutschtums in Südwestafrika, Mitglied des aus 7 Leuten bestehenden Reichsrats, dem drei Deutsche angehören, Landwirtschaftsminister und Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Südwestafrika.

Wie sich die politischen Verhältnisse in Südwestafrika entwickeln, läßt sich gar nicht sagen. Das steht aber fest, daß die deutsche Gesinnung dort sehr stark ist, auch bleiben wird, wenn wir die Kolonie endgültig verlieren, was ich sehr befürchte.

Die wirtschaftlichen Aussichten in Südwestafrika werden günstig beurteilt. Alles ist eine Wasser-

frage. Die Gebiete am Luob, artesische Brunnen, sollen die meiste Aussicht haben. Zur Anlage von Staubecken gehört natürlich viel Kapital und wer kann das heute von Deutschland mitbringen?

Jeder, der sich in Südwestafrika ansiedeln oder wer da farmen will, muß selbst stramm arbeiten; er kann nicht den Herrn spielen, wenigstens für viele Jahre nicht. Unser Sohn schrieb mehrfach von 14stündiger Arbeit, ohne sich darüber beklagen zu wollen; denn er gehört zu den Menschen, die Arbeit „lieben“, weil er sie gelernt hat. Bei dem an und für sich guten Zusammenhalten der Deutschen draußen macht sich leider die Rivalität zwischen Protestanten und Katholiken ungeschön bemerkbar; das ist unser deutsches Leiden.

Ihre warme Anteilnahme an dem Land und die freundliche Nachfrage nach unserem Sohn hat mich verführt, Ihnen so ausführlich zu schreiben, und fast vorherrschend von dem Jungen zu berichten, weil sich in seinem Ergehen das Bild dort am klarsten spiegelt.

Das A und das O sind: Wer hinausgeht, muß arbeiten können und wollen; er muß Liebe zur Natur und zu Tieren haben, er muß auf viel Äußereres verzichten; er tauscht dafür aber viel Großes in Land und Natur ein, wenn er ein offenes Auge und eine empfängliche Seele dafür hat.

So der beglückte Vater! Geht da nicht jedem Deutschen in Wehmut zugleich das Herz auf, wenn er hört, wie unsere junge Generation da draußen auf dem einst deutschen Boden ihren Lebensberuf findet? Eine ganze Reihe anderer junger Leute sind mir noch bekannt geworden, die unter ähnlichen Bedingungen jetzt drüben in Südwestafrika tätig sind. Wie mächtig bewegen solche Berichte den ehemaligen Afrikaner, der vor fast einem Menschenalter auch im Sattel jene eigenartige Welt durchstreifte, die uns trotz ihrer Wildheit und des damit verbundenen Verzichts auf eine bequeme Lebensführung so mächtig in ihren Bann geschlagen hat. Er wirkt auch heute noch bei uns Alten nach und begleitet unsere kühne deutsche Jugend auf ihrem dornenvollen Wege mit dem wohlwollenden Reide des Alters, aber mit den wärmsten Wünschen für gutes Gelingen sowohl in bezug auf das eigene Wohlergehen, als auch in Rücksicht auf die Erhaltung des Deutschtums in unseren ehemaligen Kolonien. Ich selbst darf mich der stillen Herzensfreude hingeben, daß ich vor Jahren bei einem Besuch der Eltern in die Kindesseele dieses heutigen Afrikaniers durch meine glühenden afrikanischen Erzählungen die ersten Samenkörnlein eingesät habe.

*



Patrouillenritt in Südwest.

Von Th. von Rommel.

Die Luft weht kalt von den Waterberghöhen,
 Der Abend entfaltet die Flügel.
 Rings Stille — manchmal ein Pferdegestöhn —
 Ein Klirren von Säbel und Bügel:
 Ein Trupp im Schatten — Patrouillenritt.
 Der Mond steigt empor, der Mond wandert mit,
 Drei Stunden noch ziehen sie weiter,
 Zwei Offiziere, elf Reiter.

Dann machen sie Halt in dem sandigen Belbt
 Und sitzen flüsternd beisammen,
 Der Busch ist so dicht und die Ferne erhellet
 Durch eines Grasbrandes Flammen.
 Sie essen und schwagen und ruhen aus,
 Im Mondlicht schreibt einer Briefe nach Haus,
 Es necken ihn seine Begleiter —
 Zwei Offiziere, elf Reiter.

„So lebe ich gerne,“ der Leutnant spricht
 Und reckt sich mit wohligen Gähnen.
 Hier hat jeder Tag sein eigen Gesicht
 Und immer wechselnde Szenen;
 In Afrika, der Man fühlt mit Lust, was man leisten kann,
 Daß man jung und stark und ein ganzer Mann,
 Und alle gar fröhlich Streiter!“
 Zwei Offiziere, elf Reiter.

Der andere lächelt: „Habt ihr so lang
 Wie ich hier erst Erbswurst gegessen,
 Dann mildert sich wohl der Begeisterungsdrang,
 Mit solchem Feind sich zu messen.
 Im ehrlichen Kampf der Tod nicht schreckt,
 Hier lauert der Mord, der feige, versteckt,
 Und das ist ein häßlicher Streiter.“
 Zwei Offiziere, elf Reiter.

Ein Schakal heult überm Flussstrand,
 Die zwei verstummen und lauschen.
 Es steigt der Tag von der Bergeswand,
 Die Aoebüsche rauschen.
 „Halb vier schon! Empor! Die Zeit wird knapp,
 Die durstigen Gäule sind elend schlapp,
 Zum Flusse drum eisig weiter!“
 Zwei Offiziere, elf Reiter.

Nun lichtet der Blick sich aus Bergeskluft
 Ueber grüne Täler und Weiten,
 In Buschwerk und Bäumen ein blauer Duft
 Beflügelt das lässige Reiten.
 Schon atmen sie Wasser — da blitzt es und knallt,
 Der Busch wird lebendig: im Hinterhalt
 Dreihundert feindliche Streiter —
 Gegen zwei Offiziere, elf Reiter.

Und ob sie sich wehren mit Heldenmut,
 Der Uebermacht müssen sie weichen,
 Sie tränken die Gäule mit Feindesblut
 Und ergeben sich nur als Leichen. —
 Schon sinkt der Führer so sterbenswund
 Und „Wasser“ ächzt sein verdorrender Mund —
 Noch kämpfen die übrigen weiter:
 Ein Offizier, sieben Reiter.

Dem Sterbenden bringt ein treuer Soldat
 Einen frischen Trunk in der Mütze,
 Er aber winkt stöhnend: „Trink du's, Kamerad,
 Mir Toten ist's doch nimmer nütze!
 Du aber stärke dich schnell zur Flucht —
 Die Unseren stehen westwärts — daß man versucht,
 Unsere Leichen — ich kann nicht mehr weiter“ —
 Ein Offizier und fünf Reiter.

Der Tag flieht weinend. Die Dämmerung umfaßt
 Mit lindem Armen die Toten —
 O Deutschland, vergiß nicht der kostbaren Saat
 In Afrikas blutigem Boden!
 Der Schakal heult, die Hyäne scharrt —
 Man's Mutterherz hange auf Nachricht harrt...
 Der entkam, der meldet es weiter:
 Tot zwei Offiziere, zehn Reiter.

Typen.

Von Ernst Warlich.

1. Der sächsishe Unteroffizier aus der Friedenszeit: 1912.

Der sächsische Unteroffizier, den Mannschafts-schlafsaal der gestern eingetroffenen Rekruten betretend: „Scheeen gudd'n Morch'n meine Härn, ich bidde Sie uffschdehn, es is heechde Zeit. Es is dleich zähn Uhr, unn d'r Kadaooooo is ferch! So, nu, wenn Se ferch sein soll'n, woll'n Se bidde ä bisch'n rausdrä'n. So — nun woll'n m'r mal eene gerade Lienche bild'n. Richd eich! Auch'n bidde rächds näh'm. Da miß'n Se alle bidde här ze mir gud'n! Sol' D'r dridde, bidde, ä bisl' gerich, noch ä bisl'. Ze viel — nu bleim Se nor dleich schdehn, da laß ich die andern alle zehamm'n Schridd zericdrä'n, da hammer ooch widder ne gerade Lienche. Soo! Nu schimmds! Nu will 'ch m'r ma' de neinein-gebrädenen Härn uffschreim. D'r ärschde, wie heeß'n Sie? — Krause! — Scheener Name Här Krause — unn so seld'n, awer, ich habb'n schon ärschdenwo äma gehärd. Was sinn Se von Konn-fessichon? — Kaddolisch? — Scheene Kelljohn. — Da hamn Se ma' ne gude Zukunft, Här Krause — da hamn Se Dlid gehabbd — da komm' Se ma' in Himmel. — Proffijohn? — Dlembner? — Sähn Se ma' an. — Da gibbds immer was ze verlö'd'n? — Was? —

„Der Nähmman. — Wie heeß'n Sie? — Fuch-tich? — Midd'n B odd'r midd'n F? — Wuch-dich? — W vonn widend, u vonn Unsinn, ch vonn Charakter, t vonn Lobsucht, i vonn Irrsinn, g vonn Gallenstein — Wuchtig! — Na, da wärn Se nor nich dleich so fuchtich, Här Wuchtich, 's war doch nich so beese gemeend, 's war doch nor Schbaß! — Kelljohn? — Doch kaddolisch? — Sähn Se ma' an, da künn' Se midd'n, Härn Krause in Himmel 'n Bosaundlubb grind'n. — Proffijohn? — Auskalkulator? — Ich will doch nich wiß'n, wo Se här sin? Was Se sinn? — Dann schbräch'n Se das ooch fassh aus, das heeßt nich Auskalkulator, sondern aus Kalkutta! —

D'r nächde Här, bidde. — Ach herrjemersch-nee, jädzd is där Härre gar eingeschlaf'n. — Där wird vielleicht beese, wenn m'r den wäd'n, schischd, leise, m'r gehn derweile in de Kandine frischbidde'n, derweile wärd där Härre ausge-schlaf'n hamn unn da kenn m'r nachherds weiter-mach'n. Komm' Se, leise uffdrä'n, daß mir där Härre ja nicht uffgewäcd wärd!“

2. Der preußische Unteroffizier eines Landsturm-bataillons aus der Kriegszeit 1916.

Der preußische Unteroffizier: „Mojen, ihr Dunschköpfe, Schtilfeschtanannnn' — rich! Euch! — Auauaugeeen gerade ah! — Koppe hoch! — Kinn an de Binde Dussels! — Pöten an de

Hosennast! — Knochen durchdrüden! — Wänster zericziehn! — Rich jemuchst! — Daß id keen' sehe, der mia mit de Wimpann zukt! — Die neyinjetroffenen Kameele werde id mia mal uffschreib'n. Der erschte Bulle. Wie heeß'n Sie? — Watt? — Knorke? — Siehst ooch so knorke aus. — Kelljohn? — Efangelisch? — Nach id bloß: Ej, Punkt. — Profession? — Inschenjöh? — Ich woll'n Fremdwort, wa? — Komm Se mia bloß nich mit so velle Fremdwörterch! — Deutsch reden. — Innjennjöh? Wie schreibt sich denn dett? — In . . . (schreibt, streicht wieder aus, schreibt wieder, streicht wieder aus). Kann doch keen Mensch schreib'n! — Innjennjöh! Dett heeßt doch Mongtör! Baschtehste? Kalmüten-kopp. —

Der zweete Büffel. — Wie? Watt? Schmidt? — Gibt viele Schmidts! Mit d, mit dt, mit td, mit dd, mit tt, mit dh, mit dtsh, mit tsh, mit ddh, mit tth! — Also wie denn nu? — Mit dt! — Nach doch 's Maul uff, Schimpane, zum Fressen machstett doch ooch uff! — Dia hab id gleich von vorne rein uff de Rübe gehabbd, mit dein' Jemuschle. — Beruf? — Na, Beruf, ich jibbt doch verschiedne Berüfer! — Watt? Tiefbauantanehma? — Watt is nun dett wieda? — Tiefbauantanehma? — Hast wohl 'n Himmel mit Freilauf unn Rücktrittbremse? — Leidst woll an Tröhenwahn? — Wa? — Tiefbauantanehma? — So'n bisden in Sand rumbuddeln? — Schimper biste! — Kelljohn? — Atheist? — Wieda so'n vasluchtet Fremdwort! — Atteiste biste? — Nicht biste, olle Mistfiste, wenn de mojen fröh hier nich mit ne anständije Kelljohn antritt, soll dich den Deibel seine Gromutter mit 'ne jühende Schippe rasian. —

Der nächste Dusel. — Prezschrsvacjelenstajawenorewskaloffsky — Dein' Namen will id wißsen, Kameelogramm, nich wo de her biste! — Oder, was de for 'ne Krankfeit jehabt hast. — Watt, dett is dein Name? — mach id 3 Kreuge! — Jenücht! — Kelljohn? — Mosaisch? — Brauch id nich uffzuschreib'n, seh' id Professijohn? — Watt is denn nu wieda kaputt? — Konfektionör? — Wieda so'n vadammtes Fremdwort! — Koooonfektionöööööö — Wenn de mit Bonbons handelst, bistu Bonbonfritze, vaschtand'n. — Für heute ha' id de Neese pleng. — Nette Verwandtschaft in meine Korporalschaft jekriegt! — id werde Euch die Hammelbeene schon lang ziehn — wart nur ab, ihr Pfeifentöpfe! — In der Stube — zum Pugen — weggeeeetret'n!“

*

Kein Mensch ist frei von Eitelkeit — nur wissen leider die wenigsten sie zu verbergen, und so wird aus einer an sich harmlosen Sache eine Untugend.

*

Ueber Augengläser.

Augenhygienische Betrachtungen und Ratschläge von Generaloberarzt a. D. Dr. Wiedemann, früher Regimentsarzt Feld-Art.-Regts. Großherzog.

In der augenärztlichen Sprechstunde konnte ich oftmals die Erfahrung machen, daß in weite Kreise vielfach noch nicht die so notwendige Erkenntnis von der Wichtigkeit der Augengläser und ihrer Bedeutung für das Sehorgan und für die geordnete Ausübung beruflicher Tätigkeit eingedrungen ist.

Die Wichtigkeit der Augengläser ist für verschiedene Berufe verschieden. Es gibt Berufe, welche hohe optischerwerbliche Ansprüche stellen, und Berufe, die auch noch ausgeübt werden können, wenn die Sehschärfe nur einen Teil der normalen beträgt. Die Verordnung der richtigen Augengläser ist Sache großer ärztlicher Erfahrung und das Ergebnis einer genauen Sehsprüfung sowie einer Spiegeluntersuchung des Augennerns. Durch letztere stellt der Arzt die Art und den Grad des vorliegenden Brechungsfehlers fest, oder anders ausgedrückt, die zu verordnende Nummer der Gläser. Kurzsichtigkeit ist der häufigste Brechungsfehler. Kurzsichtige Augen sind solche, bei denen die Augenachse zu lang und die brechende Kraft zu groß ist. Das Wesen dieses Fehlers besteht darin, daß der Betreffende zwar in der Nähe, nicht aber in der Ferne scharf sehen kann. Die Kurzsichtigkeit ist entweder angeboren oder meist in der Schulzeit erworben: Lesen, Schreiben, Handarbeiten machen offenbar geneigt zu Kurzsichtigkeit. Glücklicherweise ist aber diese Geneigtheit längt nicht bei allen Menschen vorhanden. Zur Verhütung der Kurzsichtigkeit ist eine zu lange fortgesetzte Beschäftigung mit Lesen und Schreiben zu bekämpfen und dafür zu sorgen, daß zwischendurch die Augen in die Weite sehen und Ausruhen von ihrer Naharbeit. Besonders wichtig ist auch eine aufrechte Haltung des Oberkörpers, um einen schädlichen Blutandrang zum Kopf zu verhindern. Eine gute Beleuchtung ist unbedingt erforderlich, am besten sind nach Möglichkeit bei Tageslicht die Schularbeiten zu machen. Lesen in die Dunkelheit hinein ist zu verbieten, desgleichen das Lesen im Bett oder liegender Stellung des Körpers.

Jängt das Sehen in die Ferne an abzunehmen, so daß z. B. nicht mehr oder nicht mehr ordentlich bis zur Schultafel gesehen wird, nicht mehr die Uhr auf dem Kirchturm erkannt wird, so ist alsbald der Arzt zu Rate zu ziehen.

Der Arzt stellt den Grad der Kurzsichtigkeit mit dem Brechungsaugenspiegel fest und verordnet die entsprechenden Gläser. Das Tragen von Gläsern ist entgegen einer vielfach verbreiteten irigen Ansicht nicht nur nicht schädlich, sondern

nützlich, vorausgesetzt natürlich, daß die passenden Gläser verordnet und richtig angefertigt sind.

Auf diese Weise wird das Fortschreiten der Kurzsichtigkeit nach Möglichkeit verhindert und gutes Sehen in die Ferne gewährleistet. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß die ganze geistige Entwicklung des Kindes sehr wesentlich gefördert wird, wenn die Sinneseindrücke von Dingen und Geschehnissen seiner Umgebung ihm durch das Auge scharf zum Bewußtsein kommen.

Ueberstichtige Augen sind solche, bei denen die Sehachse zu kurz und die brechende Kraft zu gering ist. Die Ueberstichtigkeit ist weniger häufig als die Kurzsichtigkeit und macht sich auch, namentlich im jugendlichen Alter, weniger geltend, als diese, auch sind ihre Erscheinungen nicht derart, daß sie von Laien richtig gedeutet werden, vielmehr kommen die Patienten oft mit Klagen über Kopfdruck und Schmerzen in der Stirn beim Schreiben, Lesen und bei Handarbeiten, ohne daß sie diese Beschwerden aus den Augen herleiten. Begleiterscheinungen der Ueberstichtigkeit sind häufig Rote der Lidränder und der Lidbindehäute, Verschwimmen der Buchstaben, Tanzen der Schrift, Augenschmerzen, das Gefühl, als müsse man reiben, um weiter Lesen, Schreiben usw. zu können. Das Sehen in die Ferne ist nur bei höheren Graden von Ueberstichtigkeit wesentlich gestört. Im jugendlichen Alter machen sich geringere Grade von Kurzsichtigkeit weniger störend geltend als in fortgeschrittenen Lebensstufen.

Ueberstichtigkeit und Kurzsichtigkeit werden beide durch sphärische Gläser ausgeglichen. Das heißt, durch solche Gläser, die den Abschnitt einer Kugel bilden.

Es gibt sphärische konvexe oder Sammelgläser, welche vergrößern und die Brechkraft des Auges erhöhen, also zum Ausgleich bestehender Ueberstichtigkeit dienen. Ferner gibt es sphärische konkave oder Zerstreuungsgläser, welche verkleinern und die brechende Kraft des Auges verringern, also zum Gebrauch bei Kurzsichtigkeit angewendet werden.

Bei der Bezeichnung der Gläserstärken bedient man sich jetzt allgemein des Dioptrien-systems. Dioptrie bedeutet Meterlinse, und wenn man von einem „Brillenglase von einer Dioptrie“ spricht, so heißt das, es bildet den Abschnitt einer Kugel, deren Halbmesser einen Meter beträgt; ein Glas von 2, 3, 4 bezw. 5 usw. Dioptrien bildet den Abschnitt einer Kugel mit einem Halbmesser von $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ bezw. $\frac{1}{5}$ usw. Meter.

Das Sehen in der Nähe wird dadurch ermöglicht, daß sich die im Augennern befindliche Kristalllinse durch Muskelwirkung stärker krümmt und so ihre brechende Kraft vermehrt. Im Alter wird die Linse starrer und büßt diese ihre Fähigkeit mehr und mehr ein. Das Sehen in der Nähe wird erschwert, namentlich bei Licht, dann

Tagebuchblatt.

Von L. Klein, Kastatt.

Ist es Zeit, eine Lesebrille oder einen Lesezwicker zu benutzen. Bei Leuten mit regelrechtem Augenbau tritt das Bedürfnis nach Gläsern für die Naharbeit mit 45 Jahren ein, bei Ueberächtigen früher, bei Kurzsichtigen später oder gar nicht. Bei letzteren werden allmählich die bisher getragenen Gläser für die Nähe entbehrlich; während sie früher beim Lesen das Buch, wenn sie keine Gläser benutzten, sehr nahe dem Auge halten mußten, können sie das Objekt jetzt im Alter auf weitere Entfernung noch gut erkennen. Es tritt also eine scheinbare Besserung der Kurzsichtigkeit ein.

Das Bedürfnis einer Brille für die Naharbeit befriedigt man bald. Es ist unnütz und schädlich, die Anschaffung einer (Alters-)Brille hinauszuschieben. Bei der Alterssichtigkeit (von Laten Weitsichtigkeit genannt) nimmt lediglich das Sehen in der Nähe ab; wird auch die Fernsehstärke geringer, so liegen gleichzeitig noch Augenfehler oder Augenkrankheiten vor.

Bei Personen, die bald gut in die Nähe, bald gut in die Ferne bei ihrem Beruf sehen müssen, verordnet man öfters sogenannte „biforale“ Gläser, das heißt solche, die derart geschliffen sind, daß sie in ihrem oberen und unteren Abschnitt verschiedene Brechkraft haben, so daß die Brille vor den Augen bleibt und nicht fortwährend auf- und abgesetzt werden muß. Solche Gläser sind zwar teurer als die gewöhnlichen, ihre Verwendung wird aber von vielen Patienten dankbar empfunden.

Biforale Gläser gibt man bisweilen auch hochgradig Kurzsichtigen. In diesem Fall sind die oberen stärkeren Hälften für die Ferne, die unteren schwächeren Hälften für die Nähe bestimmt.

Unter Schutzbrillen versteht man solche, die das Auge vor Beschädigungen von außen her schützen sollen, vor allem gegen zu grelles Licht, Staub, Zugluft und gegen das Eindringen von Fremdkörpern bei gefährlichen Berufen. Einen wirksamen Schutz gewähren die muschelförmigen Gläser, die das Auge in höherem Maß umschließen, als die ebenen. Schutzbrillen werden auch im Verlauf mancher äußerer und innerer Augenkrankheiten vom Arzt verordnet, der auch den Farbenton bestimmt. Nicht selten wird die Lichtscheu bei Augenentzündungen durch zu ängstliches und zu lange ausgedehntes Tragen, namentlich dunkler Gläser, unterhalten und die Heilung bestehender Krankheitsprozesse dadurch verzögert.

*

Nicht, was man kann oder weiß, entscheidet — wie man etwas weiß oder kann, das ist das Entscheidende.

*

5. X. 16. Sind zurück in Ruhe. Vor dem Pseifer, Mannheim und ich machen uns vom Lager bei Moirey gegen Abend zu kleiner Sireise auf in den nahegelegenen Wald. — Ein wunderschöner Abend! Da und dort wird von den dienstfreien Mannschaften „geschafft“: Vor den Baracken des Lagers wird gekartelt, da und dort sitzen welche im Gras, um noch nach Hause zu schreiben, andere sind auf dem Gang von und zu der Kantine und wieder andere kochen noch Wasch in der Heringsbüchse, während nebenan, oft auf dem gleichen Feuer, mal wieder „etwas Gutes“ gekocht wird.

Und während so vom Lager aus blaue Rauchfäden zum Himmel steigen und von der untergegangenen Sonne der ganze Westen in strahlendem Rotgelb prangt, finden wir gleich am Waldrande ein Pionierlager. Und inmitten ihrer ebenfalls rauchenden Hütten sind da geschäftige Hände noch feste dabei, Lagerbestände zu ordnen, Führen zu leeren und zu beladen. Sind ein fleißiges Wäffchen, diese Schwarzträger, die im bedenden Walde viel Wertvolles betreuen!

Wir bummeln geprächig bergan. — Die Kantine hatte kein Bier, Eßbares gab es auch nichts mehr und Briefpapier und dergleichen hatten wir selber. — Vor einer Barade stehen frischgezimmerte Feldkreuze und es warten zwei Särge wohl ihrer Herren. — Auf der Höhe oben macht der Wald einen Vorsprung und in dem so gebildeten Winkel des Bruchfeldes finden wir eines der vielen kleinen Soldatenfriedhöfchen, wo Freunde und Feinde — Fußartilleristen und Jäger von unserer Seite und Infanteristen von Seiten der Franzosen — nun friedlich schlummerten.

Wie still und prächtig breitete sich der Abend über dem Lager in der Mulde aus und wie sicher hätten wir die liebe Heimat erreicht, wenn wir — einem Vöglein gleich — hätten dahin fliegen können, wo unsere Blicke oft mit Sehnsucht hingen!

Ein Felddähnchen klappert als Schattenbild am westlichen Horizont entlang, wo sich ein herrlicher Offizier und sein Burtsche ebenso eigenartig schön im Hell des Abendhimmels abhoben.

Was wird sich alles abgespielt haben, bis die kleine Waldecke das stille, vom Gras stark bedrängte Friedhöfchen war? —

Feldblumen zieren die Gräber und älterer Baumbestand sucht verstümmelte und heil davongekommene Aeste verschönend und schirmend über sie zu strecken, über die Felder, die hier — mit dem Blick nach Osten gebettet, träumen von all dem, was ihnen im Leben lieb war und von all dem, was nun in sternbesäte Herbstnacht gleitet. — Menschenglück und Erdenlos! — —

Mit einem Pionier, der dem Lager zustrebt, und der uns allerhand Neues zu berichten weiß, er jetzt aber eine Bierquelle finden möchte, gehen wir ein Stück weit und biegen dann waldeinwärts, oberhalb des Pionierlagers, um die Stelle zu schauen, an der öfters Feldgottesdienst stattfände. Es war ein gemütliches Bummeln und Plaudern. — Der Pfad, stellenweise mit Rössen belegt, führte mehr und mehr ins Waldinnere. Von einer Lichtung her wurden Schritte hörbar und, näher tretend, gewahren wir ein großes, von Baumbestand freigelegtes Rondell, in dem nur einige ältere Bäume — wohl als Schutz gegen Sicht der Flieger — geblieben waren.

Und was sich da weiter zeigt! Ich werde es nie vergeffen, das viel sagende Bild, das zu uns Mustertieren an jenem herrlichen Abend eigenartig sprach.

An einen Baum gebunden, nahe bei unserem Pfad stand gefattelt ein mittelgroßer Braunwallach. Er nagte am Stamm und ließ — dabei nach uns äugend — die Ohren spielen und den Schwanz geruhig gehen, gab im übrigen aber zu verstehen, daß er gerne warte, wenn er auch im ersten Moment unseres Kommens stutzig nach uns geguckt habe. — Links hinten am Platze — der Braun sah nichts davon — war schlecht und doch unsagbar schön ein Altar aus Holz in Marmorimitation aufgeführt und in der Nähe war an einer starken Buche aus Astholz eine Kanzel angebracht, und das Ganze trug so recht das Gepräge, daß inmitten des Krieges für uns deutsche Soldaten auch hier der Platz sei, wo ohne Ansehen der Konfession des einzelnen jeder Soldat zu seinem Schöpfer und Gott sprechen, ihm klagen, ihm danken und ihn bitten könne. Eine Stätte des Friedens!

Und bei der Kanzel — etwas abseits — standen 6 bis 8 Feldgraue entblößten Hauptes, und unter ihnen war ein Geistlicher, sie beichteten zu lassen und sie zu stärken, vielleicht weil sie in der bevorstehenden Nacht in die vordere Linie mußten, nach der man nur durch die Todesflucht gelangte.

Der Braune, das Pferd des Geistlichen, schaute nochmal um, als wir — die Mühe in der Hand — uns auf den Rückweg machten; schnalzend und schmetternd fielen ein paar Amseln in die stillen Büsche ein, und am schönen Abendhimmel zog lummend ein deutscher Flieger nochmal auf Ausschau gegen Verdun, während wir uns mit allerhand Eindrücken ins Lager machten, um in zwei Tagen auch wieder vorzugehen. —

Aus der Kampfzone war anhaltend Stampfen und Dröhnen aller Kaliber zu hören und wir freuten uns im Ruhelager der Ruhe; wir, die wir jetzt wieder geflickt, gebadet, rasiert und entlaust waren und hier die Stellung gerne noch lange gehalten hätten. —

Mein Kamerad Pfeifer, der dort sich mit mir in tiefen Betrachtungen erging, wurde im Juni des folgenden Jahres von der tödlichen Granate erreicht und ruht heute mit so vielen auch in Frankreichs Erde in kleinem Dorffriedhose im Grabe Nr. 190.

Nie werde ich jene Zeit vergessen, die uns so vieles lehrte und die trotzdem schon bei so vielen Menschen vergessen ist. —

Heimat.

Von Hermann Schumann, Hohenheim.

Heimat — Wort voll Sehnsuchtsdrang,
Heimat — Wort voll Treue;
Voller Heimwehstränen bang,
Wort voll später Reue!

Heimat — Wort voll Zauberklang,
Heimat — Wort voll Liebe,
Voller Duft und Verhängung,
Wort voll edler Triebe!

Heimat — Wort voll Seligkeit!
Heimat — Wort voll Glauben;
Voller Lust und wehem Leid —
Wer — kann sie uns rauben?

Zwei Begegnungen.

Skizze von Gabriele Reuter.

Max Verhagen, der Vertreter der großen Tee-Export-Gesellschaft in Niederländisch-Indien, lehnt an der Reling des Dampfers, mit dem er wieder einmal nach Europa fahren wollte — seinen Urlaub zu genießen und auch nach den Geschäften zu sehen. Er beobachtete behaglich den Strom der Reisenden, der in Alexandrien die Laufbrücke hinausstürmte. War das nicht sein alter Freund Hugo Renius, mit dem er die erste Orientfahrt gemeinsam gemacht hatte? Er winkte, Renius schaute lachend hinauf. An diesem Tummelplatz aller Nationen wunderte man sich nie, Bekannte zu treffen, die das Schicksal nach einer Stunde schon nach allen vier Weltwinden auseinander jagte. Neben Renius betrat eine junge Frau das Deck, zwei Kinder sprangen um sie her, doch die sah Max Verhagen nicht. Das Blut war ihm zu Kopf geschossen, es flimmerte ihm vor den Augen, das Herz begann heftig zu klopfen. War er wirklich noch so jung, daß der Anblick eines hübschen Weibes ihn in einen so kindischen Wirbel von Erregung zu reißen vermochte?

Verhagen hatte Mühe, Haltung zu bewahren, während Renius ihn mit seiner Frau bekannt machte und seine Freude äußerte, sie und die Kinder unter den Schutz des guten Freundes stellen zu dürfen, da ihn selbst dringende Geschäfte hinderten, seine Familie zu begleiten. Verhagen war zu jedem Dienst bereit. Er fühlte eine wirre Seligkeit.

Frau Renius nahm seine Gefälligkeiten reichlich in Anspruch — mit einer heiteren Selbstverständlichkeit, die ihn erschütterte. Ahnte sie denn gar nicht, daß wilde Wünsche in ihm brannten?

Vor ihm lag die Freiheit der Urlaubszeit — er konnte dieser süßen Frau folgen, wohin sie auch gehen möchte. War der Faden zwischen ihnen einmal angesponnen, fand sich alles weitere von selbst.

Nur eben — das Anspinnen, wie sollte es geschehen bei dieser strahlenden, frohen Sicherheit, die ihr ganzes Wesen durchströmte, die wie eine Gloriose von Sonnenschein sie umgab und sie so anziehend machte?

Der Gatte ließ diese Frau, deren Erscheinung von so ungewöhnlicher Schönheit war, daß jeder Mann sich nach ihr umwendete, allein in die gefährliche Welt fahren. War er nicht eifersüchtig? Doch — schon! „Aber die Kinder sind ja mein Schutz,“ meinte sie lachend. „Nur die Kinder?“ — „Nein — nicht allein die Kinder,“ sagte sie ernst und innig, „auch meine Liebe.“

Er neigte den Kopf. Sie ist ein vollendetes Kunstwerk, dachte er, wie durfte man wagen, diese Harmonie stören zu wollen?

Nachdem das Schiff in Triest gelandet war und er Frau Renius und die Kleinen zur Bahn begleitet hatte, blickte Verhagen noch einmal Abschied nehmend und entsagend in das holde Frauenantlitz. Ihr Glück war ihm heilig.

*

Zehn Jahre später fuhr Max Verhagen wieder einmal von Deutschland zurück nach Niederländisch-Indien. Der Nachtzug rollte über den Karst, der sich öde und steinern um den Schienenstrang schichtete. Verhagen gegenüber saß in dem sonst leeren Abteil eine Dame in tiefer Trauer. Starr, beinahe bewegungslos saß sie in ihrer Ecke, den dichten schwarzen Kreppschleier vor dem Gesicht.

Unheimliche Begleitung für die Nacht, dachte Verhagen. Aber was ist dagegen zu machen? Als er in den überfüllten Zug stieg, war nur dieses Abteil noch frei gewesen, und der Schaffner entschuldigte sich bei der Dame — er hatte wohl ein reichliches Trinkgeld erhalten, um der trauernden Reisenden den Raum allein zu überlassen. Verhagen richtete sich diskret für einige Stunden Nachtruhe zurecht. Es war übermäßig geheizt. Die Dame zog die schwarzen Handschuhe aus und seufzte. Schneeweiß lagen die Hände

nun auf dem Dunkel ihrer Kleider. Sie trug zwei Trauringe übereinander. Also Witwe, dachte Verhagen. Armes Weib. Und er schaute wieder auf die edel geformten Finger. Eine Erinnerung übertam ihn an ein fernes, längst überwundenes Gefühl. War es überwunden? Er hatte nicht geheiratet. Um dieses fernen Gefühls willen? Das hätte er kaum zugegeben.

Er fragte höflich die verhüllte Frau, ob er das Fenster für einige Augenblicke öffnen dürfe. Sie neigte stumm den Kopf. Weiter fuhr der Zug durch die Nacht.

Verhagen schloß die Augen, doch war es ihm unmöglich, zu schlafen. Endlich dämmerte der Morgen. Der Zug hielt — man brachte, mit lautem Rufen dampfenden Kaffee. Verhagen öffnete die Tür. Gnädige Frau — ich darf Ihnen einen Kaffee besorgen?“

„D ja, bitte!“

Der schwarze Kreppschleier wurde zurückgeschlagen. Ein bleiches, gramüberschattetes Frauenantlitz — bernsteinbraune Augen, die trübe aus geröteten Höhlen blickten; eine reizende, etwas zu kurze Oberlippe — hatte er nicht während der ganzen Nacht gespürt, daß er Frau Renius gegenüber saß?

Sie erkannte ihn nicht. Er wagte noch eine weitere Annäherung durch eine Frage, aber er sah eine kalte, hochmütige Ablehnung auf dem starren Gesicht. Da lehnte er sich vor und sagte ernst, wie man in einem Trauerhause redet: „Gnädige Frau, erinnern Sie sich meiner nicht?“ Als sie befremdet schien, nannte er seinen Namen. Nun erfuhr er, daß Renius, sein alter Freund dem er seither stets aus dem Wege gegangen tot war. Statt der Depeche, die ihr und den Kindern seine Ankunft in Deutschland melden sollte, hatte sie die Nachricht seines jähen Hinscheidens erhalten. Er war herzleidend — geschäftliche Schwierigkeiten hatten ihn über Gebühr erregt. Sie fuhr nun nach Aegypten, sein Grab zu sehen. Die Kinder hatte sie unter der Obhut einer Verwandten gelassen. Ihre Erziehung in Deutschland war der Grund, weshalb die Ehegatten sich entschlossen hatten, sich für eine Weile zu trennen. Während sie von diesen Dingen erzählte, brach ihre Erstarrung in jähem Weinen.

Verhagen durfte sie nun umsorgen — ihr für die schwere Fahrt dienen wie ein hilfreicher Bruder.

Gab es das — diese Liebe, die zehn Jahre im Sarge liegen und plötzlich das Haupt heben und wieder unversehrt mit heißem Blut ins Leben treten kann? Nie hätte er, der Nüchterne, solches Wunder geglaubt. Sie ist ja frei — so gingen seine Gedanken, wenn er morgens erwachte, sein sehnsüchtiges Gefühl, ehe der Schummer kam. Bilber einer ungeahnten Fülle des Daseins stiegen in seiner Phantastie em-

vor. Sie kam ihm vor wie eine zarte Blüte, vom Stengel gerissen, hilflos treibend im unarmherzigen, kalten Strom des Lebens. Er mußte die Krisen, die den orientalischen Handel zur Zeit schüttelten. Er war in der Lage, ihr, den Kindern — o ihren Kindern, die er schon liebte, eine sorgenlose Existenz zu bieten. Sie an sich reißen — sie bestürmen mit aller Glut seiner Leidenschaft — ihre Erschöpfung, ihre Hoffnungslosigkeit ausnutzen — sie mit der Energie seines kräftigen Mannestums erobern . . . Verhagen sah sie, den in die Ferne versunkenen Blick, das mühsame Erwachen, wenn er sich näherte — er begriff, daß er an ihrer Seite einsamer sein würde denn je zuvor.

Als das Schiff am Kai von Alexandria anlegte, hob ein junger Mann feierlich den schwarzen Hut. Ein arabischer Diener, dem Tränen über das braune Gesicht liefen, stand neben ihm. Frau Renius drückte die zitternden weißen Hände gegeneinander. „Sie haben ihn sterben sehen — sie haben seine letzten Worte gehört . . .“ flüsterte sie.

Ihr schönes, gramvolles Antlitz wendete sich zu dem Manne an ihrer Seite. „Ich danke Ihnen. Sie waren so gut zu mir — um seinetwillen!“

Da neigte Verhagen sich über ihre Hand, berührte sie ehrfurchtsvoll mit den Lippen und fand sein Abschiedswort.

Auch ihr Unglück war ihm heilig.

*

Die deutschen Barbaren in Feindesland.

Von L. Schiele, Freiburg.

Es war im Spätsommer 1915, als an der Ostfront nach der wiederholten Einnahme von Prasnitz der deutsche Vormarsch und Kampf um Ostrolenta, Lomza, Ossowiz, Lida und Grodno begann. Diese Plätze waren teilweise stark befestigt, konnten aber dem deutschen Ansturm, insbesondere der Treffsicherheit unserer Artillerie nicht standhalten und wurden nach kurzer Gegenwehr von den Russen geräumt und verlassen, wobei viele Gefangene und Kriegsmaterial in deutsche Hände fielen. An diesem Vormarsch war auch das auf vier Kompagnien verstärkte Armierungsbataillon (Rastatt Nr. 111) beteiligt, und bezog die 4. Kompagnie unterwegs in dem abseits der Chaussee gelegenen Marktflecken Wiedau Quartier.

Der Ort war teilweise noch bewohnt und so suchten wir in den leerstehenden Häusern oder Hütten unterzukommen. Zum Nachtlager mußte man Stroh von den Dächern holen, und da kam ein benachbarter Viehhändler, der deutsch sprechen

konnte, zu mir und beschwerte sich, daß die Soldaten ihm einen Schweinestall, der leer war, abdecken wollen. Ich habe daraufhin die Leute angewiesen, das Stroh von einem schon halb abgerissenen Dache zu nehmen. Andern Tags meldeten sich über 100 Mann marschunfähig. Da ich Befehl hatte, am folgenden Tage mit der Kompagnie in Lida zu sein, so schickte ich von meinen Leuten umher, die Fuhrwerke ausfindig machen sollten. Sie kamen jedoch ergebnislos zurück. Ich ging nun zum Viehhändler und erklärte ihm: Ich weiß ganz genau, daß die Russen ihre Pferde und Wagen aus Furcht vor uns versteckt halten; ich brauche 10 Fuhrwerke, um Fußtrante und deren Tornister nach Lida zu bringen. Bekomme ich die Gespanne nicht in Gutem, so bin ich gezwungen, dieselben wegzunehmen. Ich gebe jedem Fuhrmann 5 Rubel und Verpflegung.

Am andern Morgen waren 10 bespannte Panzerwagen am Platze, wovon drei von alten Männern, die andern von Frauen geführt wurden. Letztere jammerten und weinten, weil sie die Kinder allein zu Hause lassen mußten und befürchteten, verschleppt zu werden und nicht wieder heimzukommen. Ich erklärte dem Viehhändler, die Gespanne der Frauen werden von meinen Soldaten bis Lida geführt, dort die leeren Wagen zusammengehängt und von den drei Russen zurückgebracht. Die Frauen können also daheim bleiben. Diese fielen vor Freude auf die Knie, als ihnen mein Befehl mitgeteilt wurde, und bedankten sich für die 5 Rubel.

Der Abmarsch erfolgte auf der früheren breiten Napoleonschen Heerstraße, die beiderseits mit Linden bepflanzt war und durch einen Urwald führte. Abends spät kamen wir in Lida an, die drei Russen blieben bei uns in den russischen Kasernen über Nacht und zogen am andern Morgen mit Brot und Fleischbüchsen versorgt vergnügt heimwärts.

Am Tage nach der Einnahme der Festung Grodno hatte ich daselbst für meine Kompagnie Quartier zu machen. Auf der Treppe nach der Kommandantur begegnete mir der Bataillonsadjutant und erklärte, daß wir keine Unterkunft haben könnten. Ich streifte nun abgelegene Straßen der Stadt ab und ging in ein bewohntes Haus, in dem ich deutschsprechende Israeliten vermutete, grüßte höflich, nahm in der Stube den Helm ab und bat um Auskunft wegen Unterbringung meiner Kompagnie. Nachdem mir vom Hausbesitzer eine Tasse Tee angeboten war, ging dessen Sohn mit mir in eine verlassene Industrieschule, die von hohen Mauern umgeben war und von den andern Truppen nicht entdeckt wurde. Das Gebäude bot Platz für das ganze Bataillon mit Geräte und Fuhrpark. Ich setzte mich aufs Stahltisch, fuhr zur Festung hinaus dem Bataillon entgegen und brachte alle vier Kompagnien in dem vorzüglich geeigneten Massenquartier

unter. Andern Tags hatten wir in der Nähe eines Forts einen Verbindungsweg und eine Brücke zu erstellen. In der Nähe der Baustelle befand sich im Gebüsch versteckt eine einsame Hütte, in der eine Frau mit vier kleinen Kindern wohnte, die aller Lebensmittel bar waren, weil sie während der Beschießung nichts holen konnten und auch nichts gefunden hätten, da keine Lebensmittel mehr vorhanden waren. Auch die Einwohner der Stadt waren ausgehungert und mußten bei unsern Kommissbädereien Reiben stehen, wo je fünf Personen ein Brot bekamen, um zur Not den ürgsten Hunger zu stillen.

Infolge des acht Tage andauernden Marsches waren auch wir mit Proviant sehr knapp, so daß ich täglich ein paar Mann auf die Kartoffelsuche auf den Feldern schicken mußte. Dessen ungeachtet gaben wir aber der Frau täglich, was sie brauchte, und für die Kinder frische Milch von der Kuh, die wir bei uns hatten.

Von Grodno aus setzte unaufhaltsam die Verfolgung der Russen ein, und kamen wir dadurch in das Sumpfsgebiet der Bereßina, wo wir bei den Einwohnern des Ortes Magenji in zwei Scheunen Unterkunft fanden. Als wir am folgenden Nachmittag in der Nähe mit Stellungsbauten beschäftigt waren, brach im Orte Feuer aus, das in kurzer Zeit die mit Schindeln und Stroh gedeckten Blockhäuser in Asche legte. An eine Bekämpfung des Feuers war darum nicht zu denken; und so mußten auch wir die Tornister und sonstige Sachen von einem Teil der Mannschaft im Stiche lassen. Wir halfen dann der Einwohnerschaft ihre Habseligkeiten, die meist in einem großen Koffer verwahrt sind, so gut es ging, in Sicherheit bringen. Die Abgebrannten suchten in den Nachbarorten unterzukommen, und auch wir mußten in dem rückwärts liegenden bewohnten Orte Dowgerzischki bei der Einwohnerschaft Quartier machen. In der Mitte des Ortes stand ein Doppelwohnhaus. Als ich auf dasselbe zuging, sprangen zwei dürrig gekleidete Knaben auf mich zu und riefen tä-tä, nahmen mich an den Händen und führten mich in die linke Wohnung zu ihrer Mutter. Diese stand wie versteinert, als sie mich mit den Kindern erblickte. Da mir dies alles rätselhaft vorkam, ließ ich unsern Dolmetscher rufen, und da stellte sich heraus, daß der Vater der Knaben, der in deutscher Gefangenschaft war, mein Ebenbild sei, und ich deshalb von den Kindern mit ihm verwechselt wurde. Ich ließ sie in dem Glauben und gab ihnen zur Bestärkung aus meinem Brotbeutel Zwieback und Schokolade. Die große Wohnstube mit Badofen wurde mit Zelttüchern getrennt, in die erste Hälfte die Kranken mit dem Lazarettgehilfen gelegt, die andere Hälfte diente der Frau und Kindern als Wohn- und Schlafraum. Bei der rechten Wohnung wurde es ebenso gemacht. Hier kampierte eine Familie, bestehend aus Großvater, Mann, Frau und Kin-

dern. Die Bewohner des Hauses lebten ausschließlich von Kartoffeln und Milch. Es fehlte an Salz, Fett, Del, Kaffee und hauptsächlich an Brennholz. Am Wege zur Arbeitsstelle passierten wir große Stapel trockenes Scheitolz, welches zur Heizung der russischen Lokomotiven bestimmt war. Auf dem Rückweg abends mußte jeder Mann ein oder zwei Hölzer mitnehmen, und unsere Quartiergeber hatten Heizmaterial für den ganzen Winter. Andere Lebensmittel tauschten wir gegen frisches Fleisch, das uns der Russe verschaffen konnte.

Vom Bau von Unterständen haben wir trotz der schon empfindlichen Kälte Abstand genommen, da wir anfangs Dezember in das Stellungstampsgebiet vor Dünnaburg abrücken mußten. Der Aufenthalt in dem unwegsamem Sumpfsgebiet und das einträchtige Zusammenwohnen mit unseren Feinden hat aber gelehrt, wie die Not den Menschen menschlich machen kann.

*

Die Aussichten bei der Reichswehr.

Der Deutsche ist und bleibt ein Soldatenfreund. Das zeigt heute, wo wir nur eine kleine Reichswehr haben, in verstärktem Maße der Zudrang zu diesem kleinen Heerhäuflein, das sich infolgedessen unter dem Guten das Beste auswählen kann. Es dürfte vielleicht interessieren, wie sich heutzutage die Aussichten eines Reichswehrsoldaten gestalten. Es muß von vornherein betont werden, daß bei dem Riesenandrang der sich Meldenden nur ein geringer Bruchteil der Anwärter eine Aussicht auf Annahme hat. Wer heutzutage Soldat werden will, muß im Alter von 17 bis 23 Jahren stehen. Junge Leute im Alter von 19 bis 20 Jahren haben die meisten Aussichten auf Annahme. Die Mindestkörpergröße des Einzustellenden muß 1,64 Meter betragen. Die Anwärter müssen selbstverständlich unbescholten und auch, was im allgemeinen wenig beachtet wird, unverheiratet sein. Daß sie sich gleich bei Annahme zu einer zwölfjährigen Dienstzeit verpflichten müssen, dürfte bekannt sein. Der Bewerber richtet seine Anmeldung am besten direkt an den Truppenteil, in den er eingestellt werden will, oder auch an das Divisionskommando, unter Angabe der gewünschten Truppe. Die Standorte der Infanteriedivisionen sind: Berlin, Stettin, Königsberg, Dresden, Stuttgart und Münster i. W. Die Kavalleriedivisionen stehen in Frankfurt a. d. O., Breslau und Weimar. Der Anwärter für die Laufbahn des Reichswehrsoldaten hat bei seiner Anmeldung folgende Ausweispapiere vorzulegen: Ein Geburtszeugnis, ein polizeiliches Führungsattest mit Lichtbild, das letzte Schulzeugnis und ein Zeugnis der Arbeitgeber, bei denen er tätig war. Unmündige An-

wärter, also junge Männer unter 21 Jahren, müssen außerdem noch die amtlich beglaubigte Einwilligung des Vaters oder des Vormundes vorlegen. Aus dem Wortlaut des polizeilichen Zeugnisses muß ganz genau hervorgehen, ob der Anwärter etwa schon mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist, ob Zweifel an seiner geistigen Zurechnung vorliegen, ob er irgendeine Fortbildungsschule besucht hat oder ob er einmal Fürsorgezögling war.

Nach einer vierjährigen Gesamtdienstzeit kann der Reichswehrsoldat bei guter Führung und nach Ablegung kleinerer Prüfungen den Rang eines Unteroffiziers erreichen. Unterfeldwebel oder Unterwachtmeister kann man nach sechs Jahren, Feldwebel oder Wachtmeister nach sieben Jahren werden. Zum Oberfeldwebel kann nur derjenige aufrücken, der außer der Unteroffiziersprüfung noch ein besonderes Examen mit einem befriedigenden Ergebnis bestanden hat.

Als Offiziersanwärter werden in der Regel nur junge Leute mit bestandenerm Abiturientenexamen angenommen. Nach der Ableistung der Offiziersanwärterprüfung können sie zum Besuch der Waffenschulen zugelassen und dann später Offizier werden. Offiziersanwärter haben ihre Anmeldungen in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober an die Regimentskommandeure zu richten, in deren Truppe sie eingereiht werden wollen. Dem Regimentskommandeur ist das Recht eingeräumt, sich aus der Menge der Bewerber die geeignetsten herauszusuchen. Das gesamte Altematerial geht dann an das Reichwehrministerium, das im Dezember eine Nachprüfung vornimmt. Im Laufe des Januar erhalten dann die Anwärter den endgültigen Bescheid, ob sie am 1. April eingestellt werden oder nicht.

Die Besoldung des Reichswehrsoldaten richtet sich nach dem Reichsbeamtenbesoldungsgesetz. Gemeine werden nach Gruppe I, Gefreite nach Gruppe II, Unteroffiziere und Unterfeldwebel nach Gruppe III, Feldwebel nach Gruppe IV, Oberfeldwebel nach Gruppe V, und Offiziere je nach dem Dienstgrad von Gruppe V bis Gruppe XIII, Generale noch darüber hinaus besoldet. Zu dieser Löhnung tritt für die Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr noch eine gewisse Erleichterung, teils durch freie Unterkunft, teils durch freie Verpflegung.

*

Der gütige Mensch unterscheidet sich vom gutmütigen darin, daß der letztere bald seine guten Werke einstellt, wenn er keinen Dank und Lohn sieht, während der gütige Mensch, selbst wenn er nur Undank findet, durch sein gutes Tun immer noch gütiger wird.

*

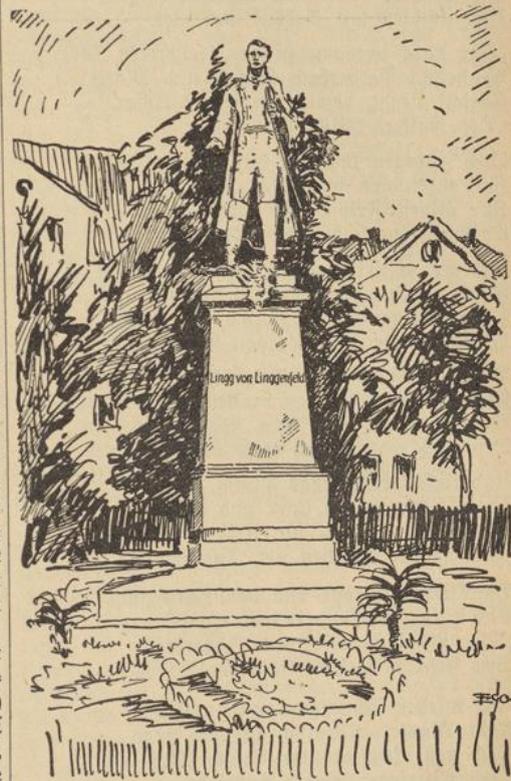
Die Jäger von Hersfeld.

(1807.)

Von Heinrich Bierordt.

Aus Eichenblättern wind ich hier
Den schlichten Kranz einem Offizier:

Zu Hersfeld im Hessenlande geschah's,
Daß ein Franzmann sich zu schelten vermaß
Den deutschen Namen, das deutsche Blut;
Da erschlug ihn des Volks gerechte Wut.



Lingg-Denkmal in Hersfeld.

Als dies der eiserne Feldherr vernimmt
Im polnischen Lager, da schnaubt er ergrimmt:
Verbrannt sei die Stadt, ist mein Will und Geheiß,
Die Verfluchte geb ich der Plünderung preis!

O Hersfeld, du stiller, du lieblicher Ort,
Bald triest dein Markt von Blut und Mord!
Fromm liegst du in blühender Linden Schoß,
Bald wird die verzehrende Flamme dein Los!

Zu Hersfeld, just, steht in Garnison
Ein badisches Jägerbataillon,
Es befehligt's ein Mann von kernigem Geist:
Obristleutnant Lingg der Tapfere heißt.

Der Kommandeur läßt blasen schnell,
Die Schützen eilen zum Appell
In Federbusch und Waffensus —
Ein Häuflein voller Kraft und Trug.

Die Männer sind's vom Odenwald,
Vom Bodensee gar hochgestalt,
Vom Rhein, vom Schwarzwald tannenreich,
An Wuchs den Heimattannen gleich.

Bei Trommelwirbel und Jägerhorn
Verkündigt Lingg des Kaisers Zorn;
Die Städter hören das Schreckensgebot
Und flüchten mit Geheul und Not.

„Ihr habt vernommen des Feldherrn Wort,
Er heißt Verderben, Brand und Mord“,
Spricht Lingg bewegt zu seiner Schar,
„Des Kaisers Wille ist es zwar —

Doch zwingen läßt sich kein rechter Soldat
Zur ehrenlosen Greuelthat . . .
Zur offenen Feldschlacht führen kann
Er jeden zugeschwornen Mann.

Bedenkt, es trifft manch schuldlos Haupt,
Wenn ihr die Unglücksstadt beraubt,
Das Strafgericht sei Gottes nur,
Bedenkt's, ihr Männer von Badens Flur!

Doch soll des Kaisers Wunsch geschehn,
Wer rauben will, mag rauben gehn,
Wer plündern will vom Jägerkorps,
Dem steht es frei, er trete vor!“

Und tiefe Stille rings herum,
Die Krieger stehen starr und stumm;
Des Führers Wort die Reihn durchschallt
Wie Morgentrauschen im Tannenwald.

Die Trommel tönt und das Hornsignal
Und Lingg verkündet noch einmal:
„Wer plündern will vom Jägerkorps,
Dem steht es frei, er trete vor!“

Und wieder Schweigen rund umher,
Kein Muskel rührt sich in dem Heer,
Doch rollt jezt manche Träne licht
In der Krieger härtig Angesicht.

Wohl denken gerührt die Männer aus Stahl
Ans Vaterhaus im Heimattal;
Auch Lingg, dem Helden tugendreich,
Wird feucht das Aug und das Herze weich.

„Ich wußt's, spricht er und zieht den Hut,
„Ihr seid ein echtes Schützenblut!
Wir Badner kennen Mannszucht und Pflicht,
Wir tranken den deutschen Bruder nicht!“

O Hersfeld, du Lindenumrauschter Ort,
Du bist gerettet, du blühest fort!
Deinem Helden flecht ich den Eichenkranz
Als Ehrendank des Vaterlands.

*

Der Rekrut.

Von Johann Peter Hebel.

Lin junger, schön gewachsener Burjsche mit krausen, rötlichten Haaren und viel Laubflecken (Sommerprossen) sagte dem preußischen Offizier, der ihn hinten auf sein Gefährt aufsitzen ließ, nicht, wo er daheim sei, bis es Zeit war. Auf das Gefährtlein aber war er folgendergestalt gekommen. Als der Offizier an ihm vorbeifuhr auf der Straße, etwas langsam, weil's bergan ging, und bei solcher Gelegenheit ein Pfeisken Tabak stopfte, dachte der Kottopf: Jahren ist ringer als laufen, wenn's geraiet, und zog auch sein hölzernes Pfeislein aus der Tasche. „Wolltet Ihr nicht so gut sein, gnädiger Herr, und und mir auch Tabak geben zu einer Pfeife. Ich will Euch derweil Feuer schlagen.“ Dem Offizier, der aus dem Urlaub zu seiner Garnison zurückkehrte, leuchtete das kräftige Alter und der schöne, feste Wuchs des Knaben nicht übel ein. „Wo bist du her, mein Sohn?“ — „Bon da und da. Ihr müßt ja durchgefahren sein vor etwa einer Stunde. Mein Vater ist der Schwanewirt, eigentlich aber mein Stiefvater.“ — „Was ist dein Geschäft auf der Straße?“ — „Drum will ich dem König dienen und gehe auf den nächsten Werbplat.“ — „Wieviel Jahre hast du?“ — „Neunzehn seit vorgestern, und nicht viel gute darunter. Drum hat mir vorgestriges Tages die Mutter einen Kronentaler gegeben. Großer, hat sie gesagt, du wirst heute neunzehn Jahre alt, mach dir einen guten Abend dafür. Für einen Kronentaler kann man mehr als einen Rausch trinken, aber ich habe nur einen dafür getrunken. Heute früh vor zwei Stunden, als ich noch im Bett lag, ist der Vater mit dem Geißelstecken gekommen und hat mich gewalft. Es ist nicht das erstemal. Und die Mutter hat er auch bearbeitet. Es ist auch nicht das erstemal. Willst du alles an den Rimmel henken, hat er gesagt, an den rothhärigen Galgenstrid?“ — Der Offizier gab ihm hierauf ein wenig Tabak in die Hand und sagte: „Du kannst hinten aufsitzen, wenn wir auf der Höhe sind. Ich will dich mitnehmen.“ — „Ich verlange kein Handgeld,“ sagte der Kottopf und schlug an die Tasche. „Kann man den Schwanewirt zwingen,“ fragte er, „daß er mir mein Väterliches verabsolgen läßt, wenn ich majorenn bin?“ Der Offizier sagte: „Sobald du majorenn wirst, soll's nicht fehlen.“ Auf der Station, wo die Pferde gewechselt wurden, ließ er ihm gut einschenken, um ihm frohen Mut zu machen, und wenn er ausgetrunken hatte, sagte er: „Es schmedt doch nicht recht, wie's soll, wenn man den Tag vorher etwas zuviel gehabt hat.“ Unterwegs sah er bald auf dem Brett, bald stellte er sich wie ein Bedienter, der hinten aufsteht, erzählte dem

Offizier allerlei oder piff ein lustiges Stücklein. Der Offizier sagt: „Du kannst Pfeifermajor werden bei des Königs Leibgarde. Solche gibt's nicht viel in der Armee.“ — „Ich kann auch die Orgel spielen.“ — „Gut! Du kannst auch General-Feldorgelspieler werden. Aber zuerst mußt du von unten herauf als Regimentsblasbalgtreter dienen.“ Wari nur, dachte er, bis ich dich in Magdeburg habe. Das Orgelspielen wird dir vergehen. Aber gegen Abend, als sie durch einen Wald fuhren, stellte sich der Rotkopf wieder auf die Beine, eigentlich aber nur auf eins, denn das andere hielt er auf den Sprung parat. „Jetzt, wenn Ihr um die Waldspitze herum seid, gnädiger Herr, rechts erblickt Ihr in der Ferne ein Dorf mit einem halben Kirchturm, dort bin ich daheim. Ich bedanke mich, daß Ihr mich so weit habt lassen mitfahren.“ Aber als er die letzten Worte sagte, sprang er schon über den Straßengraben und husch in den Wald hinein wie ein gejagter Hirsch; weg war er. Denn es war ihm nur ums Mitfahren zu tun.

Der Offizier schoß ihm zwar mit der Kugelbüchse nach. Aber die Kugel konnte ihn im Wald zwischen den vielen Bäumen nimmer ausfindig machen. Der Postillon aber sagte: „Es hat mich schon lang wunder genommen, was Ihr mit dem Halunken hinten auf der Chaise tut. Ich kenne den roten Spitzbuben wohl,“ sagte er.

*

Der elektrische Unfall.

Von Dipl.-Ing. Erich Müller.

In unserer Zeit scheint ein Menschenleben nicht allzu schwer zu wiegen. Täglich liest man von Unfällen, oft mit tödlichem Ausgang, oft mit Verkrüppelung und Verelendung der Betroffenen im Gefolge. Und wenn der Leser das Zeitungsblatt aus der Hand legt, dann hat er meistens auch schon die ihn im ersten Augenblick erschütternde Nachricht vergessen. Die Technik in der modernen Zeit hat das Gefahrenmoment in den einzelnen Berufen, im täglichen Leben und im Verkehrsweisen gewaltig erhöht. Tausenden von Möglichkeiten ist der Unvorsichtige ausgesetzt; man denke nur an die Gefahren in den Arbeitsstätten der Fabriken durch Transmissionsriemen und Maschinen jeder Art, an die Bauarbeiten auf schwindelnder Höhe und an den ins Gewaltige gestiegenen Kraftwagenverkehr in den großen Städten. Der stete Umgang mit der Gefahr stumpft den Menschen ab und schafft Gleichgültigkeit gegen die Opfer von Unglücksfällen. Aber wie es eine kulturelle Aufgabe ist, die Gefahren, welche die Technik mit sich bringt, nach Möglichkeit durch sinnvolle Schutzmaßnahmen auszuschalten, so ist es eine weitere, vielleicht noch wichtigere Aufgabe, die

Gleichgültigkeit und den damit verbundenen Leichtsinns gegenüber der Gefahr durch eine zweckmäßige Aufklärung über die Gefahrenquellen zu bekämpfen, denn die besten Schutzmaßnahmen nützen nichts, wenn Gleichgültigkeit und Leichtsinns sie nicht zur Wirksamkeit kommen lassen.

Betrachten wir in diesem Zusammenhange einmal die Gefahrenquelle: elektrischer Strom. Viele Menschen wissen gar nicht, daß hier eine Gefahrenquelle vorliegt, denn in der Tat sind Elektrizitätsunfälle selten und dann meistens leichter Natur. So gefahrlos eine sachgemäß angelegte elektrische Hausanlage, bei der alle Schutzmaßnahmen vor einer Berührung stromführender Teile getroffen sind, auch ist, so verhängnisvoll kann sie aber unter Umständen werden. Ein Strom von nur 220 oder 110 Volt kann bei unglücklichen Zufällen tödlich wirken. Schon mancher wird bei unvorsichtigem Hantieren an einer Lichtleitung einen mehr oder weniger heftigen Schlag bekommen haben. Liegen die Verhältnisse unglücklicherweise derart, daß der Strom durch den Körper geht, z. B. wenn der eine Pol mit der einen und der andere Pol mit der anderen Hand berührt wird oder wenn der Strom durch den Körper zur Erde fließen kann, so kann das unter Umständen den Tod zur Folge haben. Begünstigt wird ein solcher Stromdurchgang durch den Körper von der Feuchtigkeit der Haut, die deren Widerstand gegen den Stromübergang verringert, von der Feuchtigkeit des Fußbodens oder der Erde, auf der man steht. Jede Verbindung eines Körperteils mit einem guten Leiter, vor allem mit Metallen oder mit Wasser (z. B. im Bade), erhöht die Gefahr bei gleichzeitiger Berührung eines stromführenden Teiles einer Leitungsanlage. Nicht umsonst sind daher alle stromführenden Teile sachgemäß verlegter elektrischer Hausanlagen sorgfältig isoliert und der Berührung entzogen, und der Laie soll es sich zum festen Grundsatz machen, an dem Zustand einer Leitung nie etwas zu ändern und nie zu versuchen, einen etwa auftretenden Fehler selbst zu beheben, sondern durch einen sachverständigen Installateur oder einen Angestellten des Elektrizitätswerkes in Ordnung bringen zu lassen.

Ueber die Gefährlichkeit hochgespannter Ströme, z. B. in den durch Blitzpfeil gekennzeichneten Hochspannungsleitungen, herrscht wohl nirgends ein Zweifel, so daß wir uns hier in der Hauptsache auf die Wirkung des Stromes in den üblichen Gebrauchsspannungen beschränken können.

Ebenso wichtig für die Verhütung von Unfällen ist die Aufklärung, aber auch für das Verhalten bei der Rettung Verunglückter. Ueber die Wirkungen des elektrischen Stromes auf den menschlichen Körper herrscht

noch nicht völlig Klarheit. Teils nimmt man an, daß der elektrische Strom beim Durchgang durch den Körper das Herz so schädigt, daß es unregelmäßig arbeitet und dadurch ein geordneter Blutkreislauf nicht mehr zustande kommt (Herzstimmern), teils ist man der Ansicht, daß der elektrische Strom eine durch die Nerven zum Gehirn führende schädigende Wirkung ausübt (Schreckwirkung), die die Atmung unterbindet. Jedenfalls ist sicher, daß der elektrische Tod in sehr vielen Fällen nicht auf der Stelle eintritt, und es gelingt oft durch sofort eingeleitete künstliche Atmung und kräftiges Massieren der Herzgegend bezw. Schläge auf diese, die Verunglückten ins Leben zurückzurufen. Die künstliche Atmung muß daher unter allen Umständen vorgenommen werden, und zwar noch vor Eintreffen des Arztes, der nach Möglichkeit sofort zu benachrichtigen ist.

Vorher mit der künstlichen Atmung begonnen wird, muß der Verunglückte von der Einwirkung des Stromes befreit werden. Hierbei ist mit Vorsicht zu Werke zu gehen, da die Berührung des Verunglückten besonders an der bloßen Haut unter Umständen zu eigener Schädigung führen kann. Nach Möglichkeit ist hierzu der Strom abzuschalten; wenn dies nicht möglich ist, sollte man den Verunglückten mittels trockener Decken aufzuheben oder mit einem trockenen Stod wegzuziehen versuchen.

Es ist erstaunlich, wie wenig verbreitet die Kenntnis von den Gefahren des Stromes ist. Wenn trotzdem verhältnismäßig so wenig elektrische Unfälle vorkommen, so ist das nur ein Zeichen dafür, daß die Möglichkeiten durch sorgfältigste Durchbildung der Anlagen und Apparate weitestgehend vermieden sind. Die vorkommenden Unfälle sind in fast allen Fällen auf die Unvorsichtigkeit und den Leichtsinns des Betroffenen zurückzuführen. Wäre sich jeder der Gefahren bewußt, und würde er dementsprechend handeln, so könnten die wenigen vorkommenden Unfälle zumeist auch noch vermieden werden. Folgende Regeln der Unfallverhütung und Belehrung sollten daher Groß und Klein immer wieder eingehämmert werden:

1. Keine schadhafte Schnüre, Drähte, Stecker oder dergleichen benutzen.
2. Nur Apparate mit dem V. D. E.-Prüfzeichen, das eine Gewähr für gute Konstruktion bietet, kaufen und verwenden!
3. Alle elektrischen Apparate nur an den vorgesehenen Handgriffen, nicht an Metallteilen, nicht mit nassen oder feuchten Händen anfassen! Niemals gleichzeitig mit elektrischen Apparaten Gas- und Wasserleitungen oder feuchte Gegenstände berühren (z. B. im Badezimmer)!
4. Niemals an elektrischen Apparaten und Anlagen herumhantieren. Reparaturen nur von Fachkundigen ausführen lassen!

5. Vor allem die Sicherheitsvorrichtungen in bester Ordnung halten. Nie gestickte Sicherungen benutzen!

6. Im Falle eines elektrischen Unfalles Vorsicht bei Berührung der Verunglückten! Nach Befreiung des Verunglückten aus dem Bereiche des Stromes bei scheinbarer Leblosigkeit unter allen Umständen künstliche Atmung einleiten und mindestens ein bis zwei Stunden fortsetzen!

*

Zwei Tage auf Vorposten.

Von Adolf Klein.

12. Komp. Inf.-Regt. 113.

Es war im Oktober 1914, in der Zeit, wo es vom Bewegungstriebe zum Stellungskrieg überging, da sagte unser Heeresbericht: Am 18. und 19. Oktober wurden feindliche Angriffe abgeßlagen. Was war aber für uns alles darin enthalten in diesen wenigen Worten. Vieles, vieles. Wir lagen in Auchy la Bassée in Bereitschaft am 17. Oktober 1914, und zwar unser erster Zug in einem Stall, als gegen Abend Zugführer Vizefeldwebel Jobbich zu uns trat mit den Worten, alles fertig machen. Zug Jobbich hat wieder einen besondern Auftrag. Wir müssen die 10. Kompanie ablösen am Kanal auf Vorposten. Alles schnellste wie elektrifiziert auf. Galt es doch, wieder mit unserem verehrten und tapferen Führer etwas Heißes auszuführen. Er war ja für etwas Besonderes immer zu haben. Wir packten schnell unseren Tornister und fort ging es in die dunkle Nebelnacht hinaus. Raun waren wir aus der Ortschaft draußen, so piffen uns die feindlichen Angstschüsse um die Ohren. An unserem Bestimmungsort angekommen, sollten wir erst richtig informiert werden, um was sich's hier handelte. Die Leute von der 10. Kompanie sagten gleich, hier ist's brenzlich; die englische Artillerie schießt auf kurze Entfernung den Kanal ab, und vor euch ist eine Brücke, diese müßt ihr bewachen, sonst seid ihr verloren. Sie seien froh, daß sie abgelöst würden, denn morgen kommen doch die Franzosen und überrennen euch. Dann verschwanden sie im Nebel. Die erste Gruppe kam am weitesten nach links. In dieser war ich selbst und so am nächsten der Brücke zu. Im ganzen waren wir 28 Mann und ein Maschinengewehr. Das erste war für uns Orientierung. Dann befaßten wir uns in den Schutz Gottes, und nun komme, was kommen mag. Die Nacht ging vorüber, ohne etwas Auffallendes. Am Morgen war der Nebel noch dichter geworden. Wir kauerten fröstelnd in den Schützenlöchern, als sich eine drei Mann starke Engländerpatrouille zeigte. Die Engländer getrauten sich aber nicht über die Brücke

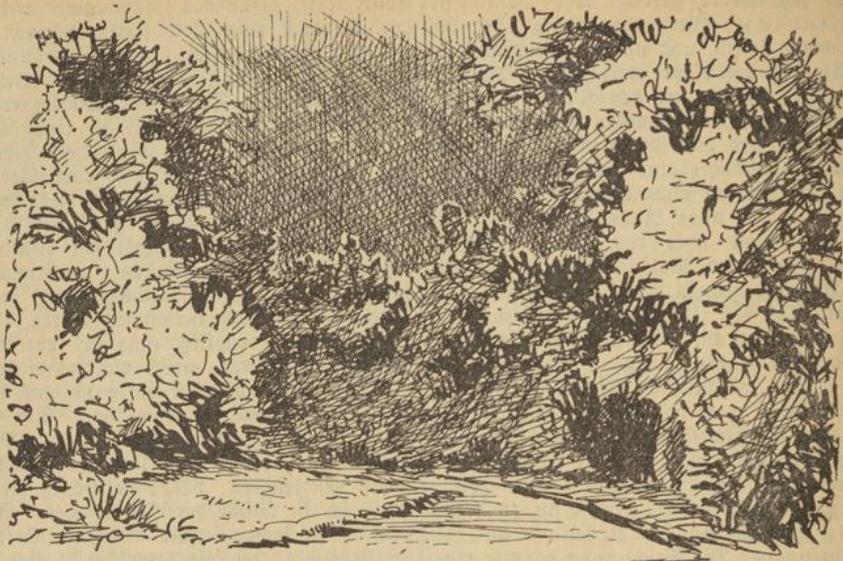
und zogen sich wieder zurück. Wir ließen sie laufen; denn wir sollten nur nichts über die Brücke kommen lassen, und uns vorerst nicht verraten. Als sich der Rebel verzog, fing die Artillerie unserer Gegner an, den Kanal abzuschießen. Aber die meisten Granaten saßen in einem Fabrikgebäude, das 200 Meter hinter uns lag. Am Nachmittag tauchte eine Schützenlinie Franzosen auf und schanzte etwa 200 Meter vor uns. Wir ließen sie in aller Ruhe hantieren. Erst als sie am Abend über den Kanal wollten, wurde das Feuer vom Maschinengewehr und uns eröffnet. Was sich noch in Nacht und Nebel retten konnte, das floh der französischen Linie zu. Die Nacht brach wieder an, von uns aber noch schärfer bewacht, als die vorige. Geschlafen hat keiner. Ohne Zwischenfall wurde es morgen. Der 19. Oktober war noch ärger in Nebel gehüllt als der 18. Im Schutze desselben kam eine Franzosenpatrouille bis auf die Kanalbrücke. Die waren aber erledigt. Um 8 Uhr herum fing die feindliche Artillerie erneut an, zu belien gegen uns, bald auf den Kanal, bald in das Gebäude hinter uns. Die Beschießung dauerte eine, zwei, drei, ja vier Stunden. Gegen Mittag plakten die Geschosse in bedenklicher Nähe. Gegen 1/2 12 Uhr ließ das Feuer dann nach. Wir meinten schon, jetzt ist das meiste überstanden für heute. Die Gedanken weilten schon in der Heimat. Einer meinte, ich möchte doch mal wieder in ein warmes Bett; der andere wünschte etwas Warmes, ganz Gutes zu essen. Plötzlich setzte erneut Artilleriefeuer ein, viel heftiger als zuvor, so daß wir direkt ganz eingedeckt wurden. Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als wir merkten, wie der Geschöhhagel nach rückwärts verlegt wurde. Ich wollte diesen Augenblick benützen und mal nach den Franzosen sehen. Ein Blick genügte, und ich hatte genug gesehen. Die Franzosen waren im Schutze ihrer Artillerie in dichten Kolonnen vorgekommen und standen nun an der Kanalbrücke. Jetzt hieß es: Ihr oder wir! Ob nun die Franzosen kommen würden? Eine gewisse Unentschlossenheit hemmte zuerst alles. Aber nur für Sekunden. Fast einer Salve ähnlich, ohne Kommando trachten unsere ersten Schüsse in die Reihen der Franzosen hinein. Auf so kurze Entfernung fürchtbare Lücken reißend; jeder abgegebene Schuß erreichte sein Opfer. Wie eine Nähmaschine legte unser Maschinengewehr über sie. Etwa zwanzig Minuten tobte der Feuerkampf, dann war alles entschieden; zitternd schauten wir nach den Franzosen. Alle waren nicht mehr. Sie waren den Heldentod gestorben. Wir beobachteten nun die zusammengeschossenen Kolonnen, aber nichts bewegte sich mehr. Es waren mehrere Kompagnien. Plötzlich kam ein feindlicher Flieger ganz tief über uns hergeflogen und warf Leuchtugeln ab. Das war das Zeichen für ihre Artillerie. Sie

wollte ihre gefallenen Kameraden rächen und hat es auch zum Teil fertig gebracht. Volltreffer auf Volltreffer prasselte auf uns nieder. Schon nach den ersten Granaten hatten unsere Nachbargruppen Tote und Schwerverwundete. Auf einmal war ich direkt in einer Explosion und wurde zur Seite geschleudert; bewußtlos blieb ich liegen. Ich mochte so eine Viertelstunde gelegen haben, als ich wieder zu mir kam; aber ich habe fast nichts mehr gesehen. Das linke Auge war direkt zugenagelt mit einem kleinen Splitter und das Gesicht verbrannt. Ich suchte Schutz bei der Nebengruppe, so gut es ging, wo ich auch verbunden wurde. Als das Artilleriefeuer nachließ, ging ein ebenfalls verwundeter Kamerad zurück und nahm mich mit. Bei der Verbandstation hörte ich und sah, wie gut es mir noch ergangen war. Die Granate hatte sich einen Meter vor mir in den Boden gewühlt und hatte mich samt dem Boden zur Seite geschleudert. Wäre sie richtig krepirt, so wäre ich in Stücke zerrissen worden. Aber wir konnten ja sagen: „Wir waren in Gottes Hut; er liebt ein treu Soldatenblut.“ Von den 28 Mann waren 12 Mann verwundet und drei tot. Auch wurde unser verehrter Hauptmann Freiherr v. Schönau-Wehr verwundet, als er im schwersten Feuer zu seinen im Gefechte stehenden Leuten eilte. Im Feldlazarett sprach er noch das Lob aus für unser Verhalten in der Vorpostenstellung. Von hier aus kamen alle auseinander; die einen nach Deutschland, die andern nach Douai. Ich hatte Pech vorerst. Da meine Verwundung das Augenlicht bedrohte, war ich nicht transportfähig, ich blieb zuerst in Billy-Montigni, wo ich auch operiert wurde von einem Stabsarzt, dem ich meine vollständige Heilung verdanke. Als ich auch transportfähig war, kam ich fürs erste nach Douai. Hier war alles überfüllt, so daß ich in einem von uns übernommenen französischen Hospital unterkam. Hier mußte ich allein in einem Saal mit Franzosen und Schwarzen zusammen drei Wochen aushalten. Da in dem Lazarett nur Franzosen in Uniform und französische Rote-Kreuz-Schwester waren, so war es für mich doppelt hart und langweilig. Aber es ging auch vorüber. Eines Tages wurde ich von dem nachschauenden Stabsarzt nach einem Heimatlazarett überwiesen. Wenn ich alles nochmal überdenke, so ergreift mich unwillkürlich die Erinnerung an die lieben Gefallenen, die kurz vorher noch ebenso hoffnungstrotz waren, wie die Ueberlebenden.

*

Die Sonne leuchtet für alle — aber nicht alle vertragen das Licht.

*



Abendfrieden im Park.

Von Kamerad Joh. Schäfer, Karlsruhe.

Im Parke in der Abendstund
Lustwandelt ich allein —
Ganz still lag in der weiten Rund
Der Wald im Dämmerchein.

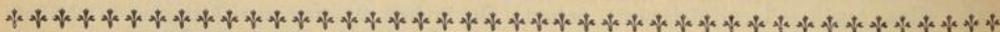
Schon kahl des Waldes Bäume sind
Die Blätter all im Staub —
Es raschelte im Abendwind
Das welke, dürre Laub.

Von schwülen Sommerdüften
Ist nun der Wald jetzt frei —
Es dringt hoch aus den Lüften
Der Raben heisser Schrei.

Nun rasch die Nacht hernieder sinkt,
Noch glüht's im Westen fein —
Und durch die alten Eichen blinkt
Des Vollmonds fahler Schein.

Kein Laut stört hier die Abendruh,
In Andacht steh ich still —
Und sah den Abendsternlein zu,
Das auch schon glänzen will.

Nun wandt ich langsam meinen Schritt
Dem Parktor wieder zu —
Und nahm den Abendfrieden mit
Aus stiller Waldesruh!



Das Branntweingläslein

Von Johann Peter Hebel.

In Unteroffizier trat im „Roten Köhlein“
ein von der Parade. Der Wirt sagt zu ihm:
„Aber den habt Ihr nicht schlecht getroffen heut
in dem Kasernenhof. Was hat er angestellt?“
— „Nicht wahr, ich hab ihn gut getroffen?“ sagte
der Unteroffizier. „Es ist ein ausgeleerter
Spitzbube, gegen den keine Vorsicht hilft. Er ist
imstand und stiehlt Euch ein Rad vom Wagen,
während Ihr darauf sitzt und Wein holt im
Ramstal. Kommt Ihr herein, so habt Ihr noch
drei Räder.“ Der Wirt sagt: „Mir ist keiner

schlau genug. Der ist noch nicht auf der Welt.“
Denn der Wirt war ein wenig dumm. Es ist fast
immer ein Zeichen von Unverstand, wenn man
allein klüger zu sein glaubt als alle andern. Des-
wegen sagte er: mir ist keiner schlau genug. Der
Unteroffizier sagte: „Gilt's einen Taler, er führt
Euch an?“ Der Wirt geht die Wette ein. Nach-
mittags kommt der Soldat mit einem Brannt-
weinfläschlein in der Hand und verlangt für einen
Sechser Branntwein. Er habe daheim einen fran-
ken Kameraden. Er hatte aber noch ein anderes
Fläschlein von gleicher Größe und Gestalt in der
Tasche, darin war Brunnenwasser, so viel als
man Branntwein bekommen mag für sechs Kreu-
zer. Als er in das leere Fläschlein den Brannt-

wein bekommen hatte, steckte er es zu dem andern in die nämliche Tasche und gab dem Wirt einen Sechser, der war falsch. Als er aber schon an der Türe war, während der Wirt den Sechser umkehrte, ruft er dem Soldaten: „Guter Freund, Euer Sechser ist falsch auf der untern Seite. Gebt mir einen andern.“ Der Soldat stellte sich schrecklich erbozt über den Spitzbuben, der ihm den falschen Sechser gegeben hatte, und zum Unglück habe er keinen andern bei sich. Er wolle aber sogleich einen holen. — „Nein,“ sagte der Wirt, „so ist nicht gewettet. Gebt den Branntwein wieder heraus und holt zuerst das Geld.“ Da stellte ihm der Soldat das Fläschlein auf den Tisch, wo das Brunnenwasser drin war, und ging und kam nicht wieder. Abends kam der Unteroffizier.

„Ei, seid Ihr es?“ sagte der Wirt und lachte aus vollem Halse. „Was gilt's, Ihr wollt mir einen Taler bringen.“ Der Unteroffizier aber lächelte nur, zwar etwas spöttisch, und sagte: „Nein, ich will einen holen. Versucht einmal Euer Branntwein, ob er nicht schmeckt akkurat wie Brunnenwasser.“ Da wußte der Wirt vor Verwunderung und Beschämung nicht, was er sagen wollte. Der Unteroffizier aber sagte spöttisch: „Euch ist keiner schlaue genug.“ Also hatte er den Taler gewonnen, doch durfte der Wirt sechs Kreuzer davon abziehen, was der Branntwein kostete, und bekam, wie das Sprichwort sagt, zum Schaden den Spott.

*

Auf einem Exerzierplatz der Fremdenlegionäre.

Nach persönlichem Erleben geschildert
von Bernhard Geiser, Karlsruhe.

Wenn wir den Namen Fremdenlegion hören, so überläuft uns ein Schauer, den wir bis in das Mark der Knochen zu spüren vermeinen, ist doch der Name Fremdenlegion gleichbedeutend mit Qual, Entehrung, Rechtlosigkeit, Hölle und Ort der Verdammung. Es ist unglaublich, daß trotz aller Aufklärungsschriften mit den herzerbrechendsten Warnungen vor dem Eintritt in die Fremdenlegion der deutsche Zustrom in diese Zone des Sadismus mit jeder Woche zunimmt. Es sei ohne weiteres zugestanden, daß die jungen angeworbenen Deutschen nicht immer in erster Linie den üblen Weg des Legionärsoldaten, den Weg des Todes, selbst gewählt haben. In sehr vielen Fällen werden die Opfer überfallen und verschleppt; diese sind zu bedauern. Diejenigen aber, welche mit voller Ueberlegung und freiwillig in die Fremdenlegion eintreten, sei es als verfolgter Verbrecher oder Unzufriedener mit seinem bisherigen Vaterland,

erhalten während ihres Aufenthaltes in der Legion die verdiente furchtbare Strafe, eine Strafe, die furchtbarer als der Tod ist. Wie oft erlehen sie auf endlosen heißen Marschen einen einzigen Tropfen Wasser, um den vertrockneten Gaumen zu beleben! Der Legionärsoldat muß durch eine Hölle von Qualen, bis ihn endlich der Tod als barmherziger Erlöser aufnimmt.

Die Art der Werbung kann in den meisten Fällen als Menschenraub, bei dem der Alkohol eine entscheidende Rolle spielt, bezeichnet werden. Immer und immer wieder fallen Hunderte ahnungsloser junger deutscher Männer den Hyänen der Fremdenlegion in die Hände. Das Vaterland sieht mit gebundenen Händen zu, wie seine Söhne in ein Meer von Elend gestoßen werden, ohne aber, das muß mit allem Nachdruck gesagt werden, die Kraft und Energie aufzubringen, die schärfsten Gesetze gegen Werber der Fremdenlegion zu schaffen. Andererseits scheint es fast, als müßten alle jungen deutschen Männer zu ihrer eigenen Orientierung einige Zeit sich in Algier und Tunis aufhalten, um mit eigenen Augen die entsetzlichen Greuelthaten zu schauen, die in den Legionsregimentern tagtäglich verübt werden und so einen Begriff bekommen würden, welchen ungeheuren Strapazen der Fremdenlegionär unterworfen ist. Ich bin der festen festen Ueberzeugung, daß dieser Anschauungsunterricht mehr nützen würde, als alle Bücher, Abhandlungen und Vorträge, welche im Laufe von vielen Jahren herausgebracht worden sind! Man sagt so oft im Leben, wenn ich es noch einmal zu tun hätte und wüßte, was ich heute weiß! Dieses „wüßte, was ich heute weiß“ ist eben die Warnung derjenigen gegenüber der Jugend, welche die Dinge am eigenen Leibe verspürt, erlebt oder mitangesehen haben. Aber auch hier gilt der in seinen Folgen so ernste Satz: „Wer nicht hören will, muß fühlen.“

Vorstehende Feststellungen sind nötig, weil wir wissen, daß es immer und immer wieder nötig ist, der großen deutschen Allgemeinheit eine Riesen-Wederuhr hinzustellen, die sie aus gefährlichen Träumereien aufschreckt. Es ist eine Schande, sagen zu müssen, daß leider sehr große Teile unseres Volkes gar nicht fühlen, wie groß die Entehrung überhaupt ist. Daß bis zu 80 Prozent Deutsche in der Fremdenlegion dienen, ist für unser Vaterland eine Schmach, die zum Himmel schreit! Mehr wie bisher muß für Aufklärung gesorgt werden. Leider sündigen die Vereine und Verbände in allererster Linie. Sämtliche Vereinsversammlungen sind zur Aufklärung aller Art zu benutzen. Wir sollen nicht zusammenkommen, um uns über nichtige Dinge zu unterhalten, sondern mit taten und raten sollen wir, zum Wohle unseres Vaterlandes; man braucht sich deshalb nicht gleich mit der „hohen Politik“ zu beschäftigen.

Wir begeben uns nun in das Gebiet der Fremdenlegionäre, Algier und Tunis. Algerien ist ein Gebiet, fast so groß wie ganz Deutschland; es hat einen Flächenraum von rund 479 000 Quadratkilometer; Tunesien einen solchen von 167 400. Es ist klar, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung, mit einer zumeist sehr unruhigen und nicht sehr haften Bevölkerung, große militärische Streitkräfte nötig sind. In Tunesien allein sind 500 000 Bewohner Nomaden. Wenn man weiter weiß, daß von allen französischen Kolonien Algerien und Tunis allein das Mutterland unabhängig vom Ausland machen und diese beiden Kolonien als Kornkammer Frankreichs anzusprechen sind, ist es begreiflich, daß letzteres alles aufbietet, und sei es mit dem verworfensten Mittel, um diese beiden Kolonien in der Abgabe der Landesprodukte flüssig zu erhalten. Zum Schutze der Karawanen und Eisenbahnen, welche tief aus dem Innern des Landes die Produkte und Rohstoffe, wie z. B. Gummi, Elfenbein, Wolle, Felle, Straußfedern, Goldsand, Datteln, Getreide, Olivenöl usw. nach der Küste befördern, sind ebenfalls Truppen erforderlich, die auf viele Etappenstationen des großen Landes verteilt sind und fast ständig mit den verwegenen Eingeborenen in harte Kämpfe verwickelt sind. Wieviel deutsches Blut zur Erhaltung des französischen Kolonialreiches geflossen ist, vermag kein Mensch auch nur annähernd anzugeben. Aber nicht nur durch strapazenreiche Märsche und schwere Kämpfe wird der Legionär schwer mitgenommen, er hat selbst im sogenannten Ruhequartier keine Ruhe und Raft, geschweige Erholung.

Wir befanden uns seinerzeit mit den deutschen Schiffszungen- und Kadettenschulschiffen „Charlotte“ und „Stoß“ auf einer Mittelmeerreise und sollten als erste deutsche Kriegsschiffe, nach 1870/71, französische Häfen anlaufen. Unser Besuch galt Algier, Tunis, Oran, den sattem bekannten Plätzen der Fremdenlegion. Während wir in Algier weniger Gelegenheit hatten, uns bei der Fremdenlegion umzusehen, waren wir um so mehr in Oran in der Lage, diese Truppe bei ihrem Exerzieren gründlich zu beobachten. Unser Schiff liegt in der Bai von Tunis, schlingert und stampft sich in der sehr starken Dünung die Seele aus dem Rumpf; der Landgang wurde aber, trotz Aussicht auf Kenterung der Boote, möglich gemacht. Beim Anlandfahren verschwinden unsere Boote in der starken Dünung, so daß von Land und unserem Schiff zeitweise nichts zu sehen ist. Mit äußerster Vorsicht schleppt uns das Dampfboot an Land. Die Beurlaubten haben die Ruder eingelegt, um überhaupt vorwärts zu kommen. Es war einer der gefährlichsten Landgänge, die wir mitmachten; mehr oder weniger waren die Landfahrer patischnaß, aber die afrikanische Sonne sorgte rasch für das Trocknen. Die Beurlaubten trennen sich; ein Teil fährt nach Oran,

ein kleiner Trupp, darunter auch ich, wendet sich zu Fuß nach rechts und schlägt nördliche Richtung, dem zerstörten Karthago zu, ein. Wir Landgänger tragen die leichte, schneeweiße Tropenuniform, denn die Sonne brennt mit ungefähr 35—40 Grad auf uns nieder. Immer näher kommen wir der Spitze der sich vor uns ausstreckenden Halbinsel. Plötzlich hören wir scharfe französische Kommandos und glaubten, eine Truppe ist unterwegs. Das Ungewisse klärt sich bald auf; wir sehen einzelne kleine Gruppen exerzierender Fremdenlegionäre in einem unebenen, steinigen, kahlen Gelände mit einer darüber stehenden flimmernden Hitze. Das Übungsgelände zieht sich um den Hügel, auf dem einst das berühmte Karthago stand und woselbst sich die unansehnlichen Ruinen zu sehen waren. Hier haben wir nun gründlich Gelegenheit, einen tiefen Blick in die Fremdenlegion zu tun. Es war in der Tat kein erhebender Anblick für uns blutjunge Soldaten, aber wer vermag es zu sagen, für was es — gut war.

Wie war die exerzierende Truppe gekleidet? — Sie war angezogen, als ginge es in ein Wintermanöver, und dies unter sengender, afrikanischer Sonne, die ihre Strahlen fast senkrecht zur Erde sendet. Zu dieser unsinnigen Bekleidung trat noch die vollständig feldmarschmäßige, sehr schwere Verpackung, welche die Legionäre nach vorne überbeugen ließ. So wurde in dem kahlen und sehr steinigen Gelände exerziert, aber nicht etwa nach den Regeln eines deutschen Exerzierreglements! Was wir hier sahen, war Menschenschinderei, Sadismus! Fast volle zwei Stunden verfolgten wir die Übungen. In dieser ganzen Zeit gab es weder ein Halten mit dem darauffolgenden „Rührt euch,“ oder sonst irgendeine Pause. So mancher Legionär drehte mit einem unglücklich milden Gesichtsausdruck seinen Kopf nach uns; wie viele deutsche Brüder mögen unter ihnen gewesen sein! Die Leute dampften wie im vollsten Schweiß befindliche Arbeitspferde. Wir sehen mehrere stürzen; mancher bleibt vor Ermattung liegen; mit Fußtritten wird nachgeholfen. Einige Offiziere stehen abseits und feuern durch Zuruf die Unteroffiziere an. Nach allen Richtungen wird der Platz durchgemessen; in einem wahren Steinmeer läßt man die Abteilungen dukende Male hinwerfen, um sie aber sofort wieder vorwärts stürzen zu lassen. Immer und immer wieder fällt einzelne Leute; es ist wie in einem Gefecht, wo die Stürmenden vom Feuer des Feindes gefällt werden. Daß es in diesem erbärmlichen Exerziergelände nicht ohne schwere Verletzungen abging, ist begreiflich. Es war ein unmenschlicher Anblick für uns, und die Eindrücke, welche sich tief in die Seele ingraben, sind bis heute noch nicht ausgelöscht. Die exerzierende Truppe bestand nicht nur aus jungen Legionären, sondern es waren viele ältere, härtige Männer unter

ihnen, welche vielleicht sehr spät auf den steinig und dornigen Weg der Fremdenlegion gerieten, oder solche, die infolge harter Strafen zur längeren Dienstzeit verurteilt waren. Wegen der geringfügigsten Vergehen werden die Legionäre zu den furchtbarsten Strafen verurteilt. Mit Abscheu kehren wir dieser Stätte den Rücken.

Deutscher Bruder und Jungmann, der du vielleicht in Unkenntnis oder Verblendung mit dem Gedanken des Eintritts in die Fremdenlegion spielst, ich wünsche von Herzen, du hättest Gelegenheit, einer exerzierenden Fremdenlegionärtruppe zuzusehen, wie sie sich im Wüstenlande, zu Tode ermattet, fast verstmachtend, herum- oder vorwärtschleppt! Der Gedanke, dieser Truppe anzugehören, wäre bei dir endgültig verfliegen. Der Fremdenlegionär gilt bei seinen mehr als fragwürdigen Vorgesetzten als recht- und ehrlos. Grund genug, diese Truppe wie die Pest zu meiden! —

*

Der Mann mit dem Los 43571.

Skizze von Georg W agener.

Seit zwanzig Jahren schon gehörte ihm der Platz an der Ecke der Schildergasse und der Herzogstraße. Er war mit dem Sipo dort ebenso gute Freund wie einst mit dem „Blauen“. Nur seine Kunden bereiteten ihm Kummer.

Eines Tages, als ich mir wieder bei ihm die Stiefel putzen ließ, schüttete er mir sein Herz aus: „Ach, wissen Sie, früher war das besser mit uns. Damals trugen die jungen Leute alle blaue Anzüge und gingen mit ihren Mädchen auf dem Wall spazieren. Da durfte kein Körnchen Staub auf der Hose oder auf den Stiefeln sitzen, und ich hatte dauernd Arbeit. Heute aber haben sie entweder diese plumpen, kurzen Dinger an, deren Namen ich mir nie merken kann, oder helle Hosen und Schuhe, auf denen der Staub ruhig sitzen darf, weil man ihn nachher im Kino doch nicht sieht.“ Sorgenvoll wiegte er den grauen Kopf zum Takt seiner Bürste.

Ein paar Wochen später war er bedrückter als je. „Nanu, wo fehlt's?“ — „Ach, Herr, meinen Jungen haben sie entlassen, weil in der Fabrik keine Arbeit mehr für ihn ist. Nun sitzt er zu Hause mit Frau und drei Kindern und soll sie von dem füttern, was sie ihm auf dem Arbeitsamt in die Hand drücken. Das Schlimmste aber ist der Müßiggang. Der bringt den besten Menschen auf dumme Gedanken.“ — „Na, der Zustand wird nicht lange dauern. Sicher bekommt er bald wieder Arbeit. Jetzt im Frühjahr.“ — „Meinen Sie wirklich? Ach, Herr, ich glaube es nicht recht.“

Kurz danach puht er mir die Schuhe mit forschendem Schwung. „Nun,“ fragte ich, „Ihr Sohn hat wohl Arbeit bekommen? Man merkt es an

Ihrem Bürstenstrich, daß Sie eine Sorge los sind.“ — „Nein, das nicht. Er feiert noch immer. Aber ich bin leichtsinnig geworden und unter die Lotteriebuben gegangen. Ich habe mir bei der Lotterie ein ganzes Los genommen.“ Er lachte über den Witz, den er gemacht zu haben glaubte, und ich lächelte als alter Kunde rücksichtsvoll wieder. Da wurde er gesprächig: „Ja, sehen Sie, die Sache war so. Meine Frau trifft kürzlich eine Bekannte, die sie seit einem Jahr nicht gesehen hat. Die beiden fragen hin und her: Wie geht's, wie steht's? — ‚Schlecht‘, sagt meine Alte, ‚der Junge hat keine Arbeit und sitzt nun da mit der Frau und den drei Würmern. Wenn ich nur wüßte, wie



lange das dauern soll!“ — ‚D‘, meint die andere, ‚das können wir bald erfahren. Kaufen Sie sich ein Viertelpfund guten Bohnenkaffee. Dann kochen wir bei Ihnen zu Hause ein Tasse, und aus dem Saß sage ich Ihnen die Zukunft.‘ Meine Frau überlegt nicht lange, gibt ihre letzte Haushaltsmark aus und kocht der anderen einen guten Kaffee. Und was meinen Sie, was nun geschieht? Die andere trinkt den Kaffee, stiert in den Saß hinein, macht Augen, wie ein Mondkalb und sagt: ‚Es schimmert gelb in der Tasse, der Kaffeesaß wird zu Goldstaub, spielen Sie in der Lotterie. Sie werden das große Los gewinnen. Ich sehe eine Vier, eine Drei, eine Fünf und das Gesicht eines alten Mannes. Das kann nur Ihr Mann sein. Hängen Sie sein Alter an die Zahl 435 und nehmen Sie das Los.‘ Dann trinkt die Frau zum Lohn die ganze Kanne guten Kaffee aus und geht. Vom Jungen ist gar nicht mehr die Rede gewesen. Meine Alte schwört Stein und Bein, daß die andere recht behält, und ich glaube es jetzt auch. Also habe ich mein letztes Geld zu-

jammengekragt, das Los 43 571 gekauft und warte auf den Reichtum.“

Der alte Stiefelpuher lachte, und ich lachte aus Mitleid mit: „Na, viel Glück. Wer puht mir aber die Stiefel, wenn Sie das große Los gewonnen haben?“ — „Hoho! Keine Sorge, den Platz gebe ich deshalb nicht auf.“

Eine Woche lang war ich verreist und sah meinen alten Freund nicht. Als ich dann wieder zum erstenmal meine Schuhe seiner Bürste anvertraute, war er wortfarg und schien niedergeschlagen. „Nanu,“ wunderte ich mich, „Anwärter auf das große Los und dann so traurig?“ Er schwieg und widmete sich ganz meinen Schuhen.

Dann unterbrach er plötzlich seine Arbeit und sah zu mir auf: „Herr, kaufen Sie mir das Los ab.“ — „Warum denn das?“ — „Ich brauche die zwanzig Mark, die es gekostet hat, dringend.“ — „Aber, Mann, Sie gewinnen doch demnächst das große Los.“ — „Dann ist es zu spät. Ich glaube auch nicht mehr an das große Los. Kaufen Sie es mir doch ab.“ — „Aber, mein Lieber, wenn Sie selbst nicht an die Prophezeiung der Frau mit dem Kaffeesatz glauben, wie soll ich ihr da vertrauen? Außerdem können Sie nicht von mir verlangen, daß ich am 23. des Monats noch zwanzig Mark habe, um mir ein Los zu kaufen. Behalten Sie es doch.“ Er schüttelte den Kopf: „Ich muß es verkaufen.“ Er tat mir leid, doch konnte ich ihm nicht helfen und ließ ihn mit seinen Sorgen allein.

Zwei Tage danach machte die Erkrankung eines Kollegen meine vertretungsweise Versetzung in eine kleine Stadt im Osten notwendig. Ich verließ den Stiefelpuher und sein Los.

Erst ein halbes Jahr später stand ich zum erstenmal wieder an der Ecke der Schildergasse und der Herzogstraße. Doch der Platz dort war leer. Da ging ich zum Sipo, seinem Freund, der noch in alter Frische die weißbehandschuhnten Hände durch die Luft sausen ließ: „Verzeihen Sie, Herr Wachtmeister, wo ist der Stiefelpuher dort geblieben?“ — „Verschwunden.“ — „Nanu! Wie denn das?“ — „Geben Sie acht. Sie werden hier noch überfahren. In fünf Minuten löst mich der Kollege ab. Wenn Sie so lange an der Ecke warten wollen, erzähle ich Ihnen die traurige Geschichte.“

Kurz danach ging der Wachtmeister neben mir die Schildergasse hinunter: „Daß der Alte ein Los gekauft hatte, ist Ihnen wohl bekannt. Hat er es Ihnen angeboten? Schade, daß Sie es nicht kauften. Wissen Sie, warum er unbedingt Geld haben mußte? Weil sein arbeitsloser Sohn durch ein Schwindelmanöver in einer Woche die Unterstützung doppelt empfangen hatte und angezeigt werden sollte, wenn er die 19 Mark nicht sofort zurückgab. Das konnte er aber nicht, weil das Geld schon längst in fünf hungrige Mägen gewandert war. Da ließ er zum Alten: ‚Gib mir die 19 Mark, oder sie sperren mich ein!‘ Der Stiefel-

puher hatte noch ein paar Groschen in der Tasche: ‚Junge, was hast du gemacht! Ich kann dir das Geld nicht geben.‘ Dann fiel ihm das Los ein: ‚Ich werde es verkaufen. Morgen sollst du das Geld haben.‘

Nun wissen Sie, warum er das Los verkaufen mußte. Sie haben es nicht genommen, ich hatte kein Geld. Da kam spät am Abend noch ein Fremder, es muß ein Ausländer gewesen sein, und ließ sich die Stiefel puhen. Der kaufte das Los und der Alte rannte gleich zu seinem Jungen in die Erststraße. Es war zu spät. Die Polizei hatte ihn schon geholt.

Der Alte sah am anderen Tage zusammengebrochen auf seinem Schemel dort an der Ecke. Ich fragte ihn, was ihm fehlte. Da erzählte mir die Geschichte mit seinem Jungen: ‚Wachtmeister, jetzt kann das Los nicht mehr gewinnen. Ich müßte sonst verrückt werden!‘

Er ist verrückt geworden, denn das große Los fiel auf die Nummer 43 571.

Der Besitzer, der Ausländer, hat sich aber nicht gemeldet. Eines Tages verschwand der Alte: ‚Ich muß den Mann finden, der das große Los hat.‘ Seine Frau hat den Wahnsinnigen nicht halten können. Jetzt suchen wir sie beide, ihn und den Mann mit dem großen Los, der nichts davon weiß.“

*

Das Zeichen.

Von Hermann Burte.

Der Geiger schwieg: er hatte nichts gegeben. Zwar wirbelten die Finger, flog die Hand, Doch fiel sein Spiel zu Boden wie der Sand, Man hörte keinen Fall, empfand kein Beben.

So wie der Webestuhl das bunte Band
Schob er die Noten weiter, ohne Leben,
So schoß das Wasser durch den Leerlauf neben
Den Schaufeln durch und die Turbine stand.

Warum ergriff er dich, o Seele nicht?
Du wolltest doch am liebsten Ton dich haben
Wie wohl ein Reh in Wintersnot am Futter.

Gedulde dich, bis aus den Tönen spricht
Ein Herz in Weh und Wonne: Rünfte haben
Den Schmerz als Vater und die Lust als Mutter.

*

Man sollte nicht sagen: Ich denke, also bin ich — sondern: Ich bin, weil ich empfinde!

Dem Manne kann man vertrauen, der sich selbst zu bekämpfen vermag.

*

Leutnant A. Mayer,

Jäger zu Pferd Nr. 5.

Der nachfolgende Artikel stammt aus dem „Neuen Wiener Journal“ vom 9. 8. 27. Die in demselben geschilderte „unbekannte Episode aus dem Weltkriege“ ist in allen ihren Einzelheiten bekannt, da es sich um den Verlauf der Patrouille des Leutnants Albert Mayer vom 5. Preuß. Jägerregiment z. Pf. vom 2. 8. 14 handelt, welche sowohl von französischer wie von deutscher Seite durch Zeugenausagen bis in ihre Einzelheiten kargestellt ist. Die französischen Schilderungen stammen aus einem im Jahre 1917 bei Fayot u. Co. in Paris erschienenen Buch: „Le Mensonge du 3. Août 1914“; die deutschen aus den Ausagen der heute noch lebenden Teilnehmer der Patrouille. Der in der Erzählung genannte Jäger Johann Platt ist leider bisher nicht aufzufinden gewesen. Nachfragen in dem in den Stammrollen aufgeführten Heimatsort Breddin waren erfolglos.

Nachstehend seien die Abweichungen wiedergegeben, die sich durch die Zeugenausagen ergeben:

Der damalige Brigadier hieß Rancenet, nicht Konceret.

Nördliche Grenze des Sectors: Grandvillars-Suarce.

Leutnant Mayer hatte nach Aussage aller noch lebenden vernommenen Patrouillenteilnehmer seinen Pallasch in der rechten Hand, mit welchem er auf einen Mann des französischen Doppelpostens, auf welchen die Patrouille zuerst traf, einhieb (durch französische Zeugenausagen bestätigt).

Daß der Leutnant Mayer etwa in dem kurzen Zeitraum (50 Meter), bis die Patrouille auf den Posten des Korporal Peugeot stieß, den Pallasch verloren oder weggeworfen und den Revolver aus der Revolvertasche herausgeholt habe oder wie der französische Bericht besagt: sich „auf den Hals des Pferdes niederbeugt, den Säbel in der einen, den Revolver in der andern Hand“ auf den Posten losgeritten sei und in dieser Haltung, also doch mit der linken Hand auf den Korporal drei Revolvergeschüsse abgefeuert haben soll, erscheint nicht nur nicht glaubhaft, sondern gänzlich ausgeschlossen für jeden im deutschen Reiterdienst bewanderten Soldaten.

Leutnant Mayer kann also den Korporal Peugeot nicht „mit einigen Revolvergeschüssen niedergestekt haben, vielmehr ist dieser in der begreiflichen Verwirrung der Mannschaften des Postens, von den Kugeln der letzteren getroffen worden.

Diese Feststellung ist besonders deshalb von Wert, weil auch auf dem Denkmal, welches dem Korporal Peugeot auf dem Schauplatz des Renkontres errichtet und welches im Jahre 1921

von Poincaré enthüllt wurde, eingemeißelt steht: „..... a tué ici à coups de revolver.“

Die Angabe, daß Rancenet den Leutnant Mayer niedergeschossen haben soll, ist erfunden. Leutnant M. wurde wahrscheinlich durch einen Schuß des Korporals P. in die Schläfe getroffen und stürzte etwa 200 Meter weiter auf der Chaussee tot vom Pferde. Der Brigadier Rancenet war zu dieser Zeit am Rande von Zoncherey und feuerte mit einigen abgefeffenen Dragonern auf die querselbein reitenden Jäger.

Hierbei wurden zwei Pferde, diejenigen der Jäger Grigo und Platt getötet. Beide Rei-



Leutnant A. Mayer

ter flüchteten zu Fuß in das nahe Gehölz. Ueber die Gefangennahme des Jägers Platt erzählt Rancenet selbst in einem Brief, dessen Inhalt in obengenanntem französischen Buch wörtlich wie folgt ausgeführt wird:

Rancenet erzählt, wie der abgeworfene deutsche Reiter sich in den Wald geflüchtet hat und nach Verlauf einiger Zeit wieder herausgekommen ist, indem er auf sein gefallenes Pferd zuging. R. warf sich auf den Mann, es kam zum Faustkampf. Der Reiter Brun, Bettkamerad R.'s, kam hinzu und half ihm, den deutschen Reiter zu überwältigen und nach dem Dorf zu bringen. Die Familie Berret in Zoncherey, bei der R. einquartiert war, erinnert sich genau, daß er seinen Kampf mit dem Deutschen erzählt hat, daß sein Rock ziemlich stark aufgetrennt und sogar zerrissen und sein Tragriemen entzwei war.

Nach den Aussagen von Schwadronskameraden war Platt Rekrut und hatte kaum durchschnittliche Größe, war also keineswegs ein Riese von 1 Meter 85 Zentimeter!

Dem Brigadier Rancenet soll der Ruhm, als erster Franzose im Weltkrieg einen Deutschen gefangen eingebracht zu haben, nicht geschmälert werden. Wenn aber dem Franzosen diese Tat als „das Symbol des Kriegserfolges“ erscheint, so bleibt für uns unser Leutnant Albert Mayer, welcher als erster Deutscher im Weltkrieg an der Spitze seiner Patrouille von feindlicher Kugel getroffen fiel, das Symbol des schneidigen draufgängerisch echt deutschen Reiteroffiziers, dessen letzter Ruf war: „Jetzt drauf und durch.“

*

Luftrüstungen in aller Welt.

Ueber die Luftrüstungen sämtlicher Staaten der Welt veröffentlicht die soeben erschienene Zeitschrift „Die Luftwacht“, Heft 12, eine erschöpfende Uebersicht. Daraus ergibt sich, daß auf der ganzen Welt insgesamt 11 600 Kriegsflugzeuge (aktive Streitkräfte und Reservestreitkräfte) vorhanden sind. Von dieser Zahl sind allein 8815 Flugzeuge, also mehr als zwei Drittel des Gesamtbestandes, im Besitz der europäischen

Mächte. Mit großem Vorsprung hält nach wie vor Frankreich mit 2560 Flugzeugen die Spitze vor den Vereinigten Staaten von Amerika (1640 Flugzeuge) und vor dem britischen Reich (1590 Flugzeuge). Italien rangiert mit 1000 Flugzeugen vor der Sowjetunion (700), Spanien und Japan je 600, Polen 500 und Tschechoslowakei 450 Flugzeuge. Ueber 100 Kriegsflugzeuge besitzen ferner: Belgien 230, Brasilien 230, Rumänien 180, Türkei 150, die Schweiz 140, Portugal und die Niederlande je 120 und Schweden und China je 100. Mit je 10 Flugzeugen stehen Afghanistan, Albanien, Bolivien und Persien am Schluß der Tabelle, abgesehen von Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, die gar keine Luftstreitkräfte besitzen. Um Deutschland herum sind den unmittelbar angrenzenden Ländern 5220 Flugzeuge gruppiert.

Und wie lautet die Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages? „Um den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland zur genauen Befolgung der Bestimmungen über die Abrüstung.“ Den Erfolg dieser Bestimmung des Versailler Vertrages zeigt die obige Zusammenstellung: Es wird weitergerüstet!

*



Ehrenmal der 169er in Lahr

Auf dem schönen Lahrer Bahnhofplatz errichteten die 169er ihrem Regiment und seinen Toten ein wichtiges Ehrenmal. Auf einfachem Sockel erhebt sich ein 7 1/2 m langer Löwe, der sich wie zur Verteidigung aufrichtet; ein treues Sinnbild der 169er, die mit Löwenmut ihre Heimat verteidigten. Dieses künstlerisch ausgeführte Monument ist eine Zierde der Stadt Lahr. Das Werk ist eine Schöpfung des bekannten Künstlers, Bildhauer Franz Siefert, Lahr, der schon viele markante Denkmäler geschaffen hat.

Badischer Kriegerbund.

(Stand am 1. Juli 1929.)

I. Ehrenmitglieder des Bundes.

- S. Großh. Hoh. Prinz Max von Baden.
S. Durchlaucht Maximilian Egon Fürst zu Fürstenberg.

II. Ehrenmitglieder des Präsidiums.

- Süpfle, Dr., Justizrat, Bad. Fiskalanwalt beim Reichsgericht, Hauptmann d. L. a. D., Leipzig, Arndtstr. 1.
Graebener, Hofgardendirektor a. D., Major d. L. a. D., Oberkirch.

III. Gesamtpräsidium.

Präsidium.

- Ehrenpräsident: Anheuser, Generalmajor a. D., Karlsruhe, Herrenstr. 45.
Präsident: Ullmann, Generalmajor a. D., Karlsruhe, Stefanienstr. 18.
1. Vizepräsident: Seiler, Rudolf, Oberst a. D., Karlsruhe, Borholzstr. 48, zugleich Leiter des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Badischen Kriegerbunde.
2. Vizepräsident: Dr. med. G. Gerber, Generaloberarzt d. R. a. D., Bretten.
Bundeschatzmeister: Oberzollinspektor Richard, Karlsruhe, Sofienstr. 148.
Bundeschristföhrer: Oberstlt. a. D. Fried. Holz, Karlsruhe, Kriegsstr. 35.

Präsidialmitglieder.

- Doldt, Adolf, Schreinermeister, Mühlburg, Sedanstr. 12.
Hänsler, Friedrich August, Abt.-Präsident, Major d. R. a. D., Karlsruhe, Hirschstr. 112.
Kreuzer, Edm., Hauptlehrer, Hauptmann d. R. a. D., Mannheim, Sedenheimerstr. 14.
Lehr, Emil, Oberleutnant d. L. a. D., Karlsruhe, Schützenstr. 21.
Oppenau, von, Major a. D., Oberkirch (Rendthal).
Reber, Emil, Kaufmann, Karlsruhe, Sommerstr. 8.
Tiege, Richard, Oberst a. D., Karlsruhe, Borholzstr. 28, zugleich Bundeschützenmeister im Badischen Kriegerbunde.
Winai, Georg, Reichsbahninspektor, Hauptmann d. R. a. D., Karlsruhe, Wilhelmstr. 38.

Geschäftsstelle Hirschstr. 48.

(Telephon 1436; Postcheckkonto Karlsruhe 3816.)

- Generalbundessekretär: Oberstleutnant a. D. Holz, Friedrich, Kriegsstr. 35.
Kanzleisekretär: Seih, Gustav, Karlsruhe, Sofienstr. 136.
Kanzleisekretär: König, Otto, Karlsruhe, Gottesauerstr. 27.

Verwaltungsrat der Unterstützungskassen.

- Reber, Emil, Kaufmann, Karlsruhe, Sommerstr. 8, Vorsitzender.
Kemm, Ludwig, Kaufmann, Karlsruhe, Hübschstr. 15.
Linder, Georg, städt. Beamter, Karlsruhe, Essenweinstr. 35.
Risinger, Karl, Karlsruhe, Zähringerstr. 55.

Verwaltungsrat der Notstandskasse.

- Vorsitzender: Ullmann, Generalmajor.
Schatzmeister: Richard, Oberzollinspektor.

Rechnungs- und Sparauschuß:

- Hänsler — Reber — Kreuzer.

IV. Bundesauschussmitglieder.

a. Kreis Karlsruhe:

2. Gauvorsitzender Ferd. Doldt (Hardtgau).
 1. Gauvorsitzender Otto Ertel (Unterer Murggau).
 1. Gauvorsitzender Dr. Fischer (Brubrain).
 1. Gauvorsitzender Dr. Gerber (Oberer Kraichgau).
- Stellvertreter: Helbing (Dösgau).
Beder (Unterer Kraichgau).

b. Kreis Freiburg:

1. Gauvorsitzender Fabrikdirektor Bauer (Ortenau).
 1. Gauvorsitzender Oberstleutnant a. D. Grohe (Breisgau).
 1. Gauvorsitzender Major a. D. von Oppenau (Renchthal).
 1. Gauvorsitzender Johann Zandt (Oberer Markgräfler).
- Stellvertreter: Sonntag (Elztalgau).
Boegele (Ettenheim).

c. Kreis Konstanz:

1. Gauvorsitzender Hofapotheker Baur (Baar).
 1. Gauvorsitzender W a h m e r (Oberaltal).
 1. Gauvorsitzender Oberstleutnant a. D. v. Hermann (Klettgau).
 1. Gauvorsitzender Karl Faist (Seegau).
- Stellvertreter: Dr. Meier (Hauenstein).
Rappenecker (Hoher Schwarzwald).

d. Kreis Mannheim:

1. Gauvorsitzender Kaufmann M m a n n (Pfalzgau).
 1. Gauvorsitzender Dr. Bauer (Oberer Elsenz).
 1. Gauvorsitzender Moser (Schwezingen).
 1. Gauvorsitzender Stadtrat Z i n k g r ä f (Bergstraße).
- Stellvertreter: Brede (Main-Taubergau).
Schneider (Mosbach).

V. Zeitungsstelle und Bundeskalender.

Geschäftsstelle: Karlsruhe, Hirschstr. 48 II.

1. Schriftleiter: Oberstleutnant a. D. Holz, Friedrich, Kriegsstraße 35.
2. Schriftleiter: Heim, Karl, Karlsruhe, Damastgasse 82.

VI. Versicherungsstelle des Bundes.

Lehr, Emil, Oberleutnant d. L. a. D. und Leiter des Versicherungswesens.

VII. Geschäftsstelle des Kleinkaliber-Schießsportverbandes.

Karlsruhe i. B., Hirschstraße 48 II.

VIII. Die Versorgungsabteilung des Bundes und ihre Organe für Versorgung und Fürsorge.

Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Altrentner, Altveteranen und deren Hinterbliebenen.

Der Badische Kriegerbund kann mit berechtigter Genugtuung auf die Arbeit seiner Versorgungsabteilung und seiner Versorgungsgeschäftsstellen im Lande im Geschäftsjahr 1928 zurückblicken. Er tritt jetzt nach 2jähriger unermüdlicher Aufklärungs- und vor allem Fürsorgetätigkeit immer mehr

und mehr in die Erscheinung, daß auch in den entlegensten und kleinsten Vereinen die Ueberzeugung durchdringt, daß der Badische Kriegerbund nicht nur eine Gemeinschaft ehemaliger Angehöriger des krieglichen Heeres ist, sondern daß er auch eine Kriegsopferorganisation in sich schließt, die imstande ist, die Belange der Beteiligten erfolgreich wahrzunehmen und zu vertreten. Ohne Ueberheblichkeit darf der Bund heute von seinem Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sagen, daß er die Konkurrenz mit anderen, länger bestehenden Kriegsopferorganisationen sehr wohl aufnehmen kann.

Diese Fortschritte in der Verbandsbewegung sind außer der Tätigkeit der Gauleiter hauptsächlich in den Erfolgen unserer Versorgungsgeschäftsstellenleiter in Vertretung der Kameraden vor den Versorgungsgerichten zu suchen. Diese Leiter unserer Geschäftsstellen in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz haben sich im Vertrauen bei den Mitgliedschaften aller Vereine so durchgesetzt, daß sie dem Bund zu unentbehrlichen Mitarbeitern geworden sind und der Ausbau dieser Stellen fast in allen Kreisen als ein dringendes Bedürfnis anerkannt wird.

Für den kleinen Kreis von Kameraden aber, die heute noch Kriegerfürsorge für eine schwer zu tragende Last des Bundes ansehen, sei hier gesagt, daß sie in einem bedauerlichen Irrtum befangen sind, denn die Fürsorge unseres Bundes umfaßt nicht nur Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene des Weltkrieges 14/18, sie erstreckt sich auch auf Altveteranen, Altrentner, Altpensionäre, Militärbeamte, Kapitulanten, ehem. Offiziere des aktiven und Beurlaubtenstandes, ehem. Reichswehrsoldaten, auf Sozial- und Kleinrentner, ehem. Kriegsgefangene sowie auf die Hinterbliebenen aller dieser Personengruppen. Alle Ansprüche, die aus früheren oder neuen Militärversorgungsgesetzen, dem Schwerbeschädigtengesetz, der Reichsfürsorgepflichtverordnung, der Reichsversicherungsordnung, dem Dispositionsfonds, dem Unterstützungsfonds und was es sonst noch an Fürsorge gibt, hergeleitet werden können, bearbeitet und vertritt der Bund durch seine Versorgungsstellen.

Die Hauptarbeit des Jahres 1928 war zu leisten in der Auswirkung der Errungenschaften der Novelle 5 zum Reichsversorgungsgesetz, eine Fülle von Arbeit zum Wohle der Besserstellung unserer Kriegsopfer liegt hinter uns. Einige Zahlen mögen die geleistete Arbeit beleuchten:

Durchschnittlich 600 Anträge an die Versorgungsämter und 500 Berufungen vor den Versorgungsgerichten reichte jede Geschäftsstelle ein und vertrat etwa 180—200 Fälle vor den Gerichten. Bei 50—60 % aller Fälle waren wir mit Erfolg tätig, so daß wir erfreulich hohe Nachzahlungen für die vertretenen Kameraden buchen konnten.

Wie stellt sich nun der Verwaltungskostenaufwand der Geschäftsstellen zur Höhe der hereinbrachten Kriegsopferentschädigungen? Unsere teuerste Stelle erforderte im Jahre 1928 einen Kostenaufwand von 7700 Mark, dafür brachte sie an gestellten Anträgen und Berufungen 89000 Mark ein.

An Berufungen und Gerichtsvertretungen wurden im gesamten Verband vertreten: 724 Fälle, davon gewonnen: 382 Fälle, abgewiesen: 204 Fälle, zurückgenommen: 104 Fälle, verglichen oder vertagt: 34 Fälle.

In diesen Zahlen sind nicht einbegriffen die nach vielen Hundert zählenden Bauanträge, besonders der ehem. abgefundenen 20%er, Rentenerhöhungsanträge und dergl., wie auch die Zahl der Besuche, der Posteingänge und -ausgänge, an Anfragen aller Art sich gewaltig vermehrt hat.

Bei dieser sich immer mehr steigenden Arbeitslast ist es Pflicht des Bundes geworden, dafür zu sorgen, daß diese Arbeiten schnell und gut erledigt werden. Die Anstellung neuer Hilfskräfte für die Geschäftsstellen verfolgte diesen Zweck und hat damit die Möglichkeit geschaffen, daß alle Kameraden zu jeder Zeit bei ihren Besuchen eine Person vorfinden, die ihre Anträge entgegennimmt und Auskunft geben kann.

So ist heute im Bund vollauf für die Kriegsopfer gesorgt, daher ist es für ihn unerträglich, daß eine Zahl Mitglieder einer anderen Kriegsbeschädigten-Organisation noch angehören. In den Gründungsjahren bei der noch nicht genügend durchgeführten Aufklärung konnte und mußte darüber hinweggesehen werden. Mit fortschreitender Aufklärung bei den Vereinen kann aber dieser Zustand nicht noch länger fortgeschleppt werden.

Wir kämpfen jetzt schon 2 Jahre mit Gauen und Vereinen, die in dieser Frage völlig versagen und bei denen Teilnahmslosigkeit und Uninteressiertheit für die Belange der Kriegsopfer noch herrscht. Ja, es muß gesagt werden, es gibt bequeme Vorstände noch genug, denen die Kriegsbeschädigten und noch mehr die Kriegerhinterbliebenen eine Last sind.

Die Verantwortlichkeit für die Zukunft trägt aber heute nicht mehr das Präsidium des Bundes, der spät, aber doch nicht zu spät eine Kriegsbeschädigten-Organisation geschaffen hat, sondern tragen jene Gauen und Vereine, welche versagen.

Gerade in der Fürsorge für unsere Altveteranen und deren Hinterbliebene ist vom Verband erreicht, daß fast allen Vorständen heute klar geworden ist, daß sie zweimal im Jahr aus dem Altfonds recht ansehnliche Beihilfen herausholen können und dadurch den Bund und den Verein recht wesentlich entlasten. Einzelne Vorstände aber wissen das trotz fortgesetzter Hinweise in der Kriegerzeitung immer noch nicht und ihre Altveteranen darben bis an ihr Lebensende. Vorliegender Krieger-Bundeskalender möge daher in alle Kameradentreise die feste Ueberzeugung hineintragen, daß im Badischen Kriegerbund die Belange der Kriegsopfer ebenlogot gewahrt sind wie in anderen Organisationen, und daß es der Bund von jeher für seine vornehmste Aufgabe gehalten hat, helfend die Wunden des Krieges zu heilen, und daß er dies auch im kommenden Jahre so halten wird.

bandes.

Organ

rentner,

seiner Seite
28 zurückläßt
eit immer mit

Die im Verband arbeitenden Kameraden sind stolz darauf, daß sie mit der Zeit immer mehr zeigen können, daß kameradschaftliche Hilfe der Sinn und Zweck ihrer Arbeit ist, und daß sich die vom Bund gewährten Mittel gerade in Fürsorge reichlich verzinst haben.

Weiter daher, vorwärts immer auf der betretenen Bahn in sozialer Fürsorge um unsere Opfer des Krieges.

Allen Kameraden aber, die im vergangenen Jahr ihr Bestes gaben für das Fortschreiten unserer Kriegsbeschädigten-Organisation, sei des Bundes herzlichster Dank ausgesprochen.

I. Die Versorgungsabteilung bei der Geschäftsstelle des Bundespräsidiums in Karlsruhe, Hirschstraße 48 II,

ist in erster Linie für die Bundesmitglieder eine Rechtsankunfts- und Beratungsstelle in den Angelegenheiten der Versorgung und Fürsorge, also in allen Angelegenheiten, die das Reichsversorgungsgesetz und diesem verwandte Gesetze betreffen und aus diesen sich ergeben.

Solche Ankünfte und Beratungen werden schriftlich gegen **Beifügung von Rückporto** oder mündlich an den Sprechtagen

Montag und Donnerstag, nachmittags 3—6 Uhr,

kostenlos erteilt.

Weitere wichtige Aufgaben der Versorgungsabteilung bestehen in der Vertretung des Bundes und seiner Mitglieder vor den Reichs- und Landesbehörden, vor den Versorgungs- und Fürsorgebehörden, sie vermittelt alle Reichsangelegenheiten auf dem Gebiet der Versorgung und Fürsorge an die Spitzenorganisation des Bundes im Reich, den **deutschen Reichskriegerbund „Kryfhäuser“** in Berlin bezw. an dessen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Verband und sorgt für Bekanntgabe aller Neuerungen auf dem Gebiet der Versorgung und Fürsorge.

Die Versorgungsabteilung und gleichzeitig den Verband aller Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im **Bad. Kriegerbund** leitet ein im Versorgungsrecht vorgebildeter Beamter,

Oberst a. D. und Regierungsrat a. W. Seiler,

dem zur Seite stehen:

Rechtsanwalt Dr. Roth als juristischer Berater,
Verwaltungsinspektor Wagner als versorgungstechnischer Berater,
Frau von Berg als Fürsorgedame des Bundes;

die Versorgungsabteilung ist eine Abteilung des Präsidiums und steht unter Verantwortung desselben, ist aber in Ausführung ihrer Tätigkeit selbständiges Organ des Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Verbandes im Bunde, die Landesgruppe Baden im Reichskriegerbund „Kryfhäuser“.

II. Die Versorgungsabteilung arbeitet mit 4 Versorgungsgeschäftsstellen im Lande.

Sie bearbeiten alle Versorgungsanträge der Mitglieder und vertreten Berufungsklagen derselben vor den zuständigen Versorgungsgerichten. Sie allein sind die Träger der Versorgungs- und Fürsorgearbeit im Verbannde und werden von versorgungstechnisch vorgebildeten Beamten geleitet.

IX. Zeitungswesen.

Beim Abschluß unseres Kalenders in den Julitagen 1929 blickt die Zeitungsstelle des Badischen Kriegerbundes auf eine einjährige erfolgreiche Tätigkeit zurück.

Das mühevollen Werbungswerk, das durch die Ueberleitung in den eigenen Verlag am 1. Juli 1928 durch die Ungunst der Verhältnisse über die Maßen erschwert worden ist, hat dennoch einen überraschenden schönen Erfolg gezeitigt, indem bis heute die Bezieherzahl in kühner Kurve aufwärts steigt und auch weiterhin in der Zunahme begriffen ist. Dem langjährigen Wunsche unserer Leser entsprechend, ist der Bezieherpreis nach Ablauf des 1. Vierteljahres am 1. Oktober 1928 herabgesetzt worden und wird noch weiter gesenkt werden, falls die erwartete Zunahme der Bezieher anhält. Und dies trotz der am 1. April eingetretenen 5%igen Steigerung des Herstellungspreises. Das sind Erfolge, an denen unsere Leser in erster Linie beteiligt sind, weil sie ein unermüliches Interesse für die Weiterverbreitung der Zeitung bewiesen haben.

Dafür sei an dieser Stelle herzlich gedankt; die Zeitungsstelle wird ihre Schuld durch andauernde Verbesserung des Inhalts der Zeitung einlösen!

Handschlag und Gruß allen unseren Freunden und Gönnern!

Die Zeitungsstelle des Badischen Kriegerbundes
Karlsruhe, Hirschstraße 48 I.

Oberstleutnant a. D. **H o l z**, I. Schriftleiter.

S e i m, II. Schriftleiter.

X. Verband des Kleinkaliber-Schießsportes im Bad. Kriegerbund.

Richtlinien.

Der Bundesausschuß hat in seiner Sitzung vom 28. April 1928 folgende den Kleinkaliber-Schießsport betreffende Richtlinien genehmigt:

1. Die Organisation des Kleinkaliber-Schießsportes im Badischen Kriegerbund führt den Namen: **Verband des K.K.S.**

2. An seiner Spitze steht ein **Vorsitzender**; seine Wahl erfolgt durch den Bundesausschuß.

3. Der Vorsitzende ist zugleich Mitglied des Präsidiums. Er regelt sämtliche das K.K.S. betreffenden Fragen. Das Präsidium hat er über alle wichtigen Fragen auf dem Laufenden zu halten.

4. Die Gauen ernennen **Gauschießleiter**, deren Aufgabe es ist, nach Weisung des Vorsitzenden alles Erforderliche zur Bildung und Förderung des K.K.S. zu veranlassen.

5. Die Schützen der Kriegervereine bilden in diesen K.K.S. Schützenabteilungen; sie sind den **Vorständen** der Kriegervereine unterstellt.

Die Geschäfte besorgt der **Schützenmeister**; im übrigen wird die Organisation den Vereinen überlassen.

Jeder Schütze erhält vom Präsidium einen Ausweis.

6. Die Bildung einer K.-K. Schützenabteilung ist durch den Gauschießleiter, falls keiner vorhanden, unmittelbar unter Angabe des Schützenmeisters und Beifügung einer Mitgliederliste dem Präsidium mitzuteilen.

7. Das Präsidium erhebt von sämtlichen Mitgliedern der Schützenabteilungen einen jährlichen Beitrag einschließlich Haftpflicht von 0.80 M, der jährlich an das Postcheckkonto des Badischen Kriegerbundes Karlsruhe Nr. 3816 mit dem Vermerk K.K.S. abzuführen ist. Neue Mitglieder sind im Hinblick auf die Haftpflicht sofort anzumelden, der Beitrag ist für sie gleichzeitig zu entrichten. Neugegründete Abteilungen bezahlen ihren Beitrag einen Monat nach Eingang der Genehmigung der Behörden.

8. Hierfür leistet das Präsidium:

a) Die Haftpflichtversicherung für sämtliche Mitglieder der Schützenabteilung.

Die Versicherung haftet bis zu

200 000 M für Personenschäden,

10 000 M für Sachschäden.

Die Versicherung umfaßt die einzelnen Mitglieder aus ihrer Teilnahme an den Veranstaltungen einschließlich Schießübungen mit Einschluß der persönlichen Haftpflicht.

Für die Gauschützen ist pro Kopf und Tag eine Haftpflichtversicherungsprämie von 0.30 M einschließlich Unkosten des Präsidiums zu entrichten. Karten sind unter Ueberweisung der Beträge rechtzeitig beim Präsidium anzufordern.

Ein Haftpflichtanspruch ist beim Präsidium umgehend durch eingeschriebenen Brief anzuzeigen.

b) Die leihweise Ueberlassung eines Gewehres und kostenlose Ueberweisung von 500 Patronen.

c) Den Bezug von weiteren Waffen, von Munition pp. zu Preisen, die durch die vom Präsidium abgeschlossenen Sonderverträge möglichst niedrig gehalten sind. Es wird den Schützenmeistern zur Pflicht gemacht, alle Bestellungen, auch eigener Waffen, durch das Präsidium gehen zu lassen.

9. Geschossen wird nach der Schießordnung für den deutschen Reichskriegerbund „Knyffhäuser“. Jeder Schützenabteilung wird ein Exemplar kostenlos zugestellt.

Für die Ausbildung pp. wird den Schützenabteilungen das Büchlein: „Kleinkaliber-Scheibenschießen“, herausgegeben von der Reichszentrale zur Förderung des Kleinkaliber-Schießwesens empfohlen; beziehbar durch das Präsidium zum Preise von 0.75 M.

10. Abzeichen der Schützen ist eine Nadel, die zum Preise von 0.50 M vom Präsidium in Sammelbestellungen zu beziehen ist.

11. Organ des K.K.S.-Verbandes ist die **Bad. Kriegerzeitung**.

12. Ehrenabzeichen und Wettkämpfe.

Zu Absatz G, H und J der Schießordnung.

Die Beteiligung an den Schießen um die **Ehrennadeln** und den **Wanderpreis** des Deutschen Reichskriegerbundes „Knyffhäuser“ wird unseren Schützenabteilungen auf wärmste empfohlen.

Den Gauen wird es freigestellt, in jedem Jahre ein Schießen zu veranstalten, an dem der „Gauschützenmeister“ herausgeschossen wird. Es dürfte sich empfehlen, hiermit ein Gaupreisschießen zu verbinden.

Weitere Maßnahmen zum Wettbewerb innerhalb des Bundes werden vorbehalten.

Das Präsidium.

Mafnahmen, die nach der Gründung der Schützenabteilungen zu treffen sind:

In Nr. 7 der „Kriegerzeitung“ von 1928 gaben wir unseren Mitgliedern Wink und Ratsschläge für Gründung einer K.-K.-Schützenabteilung. Nachstehend geben wir ihnen Mafnahmen zur Hand, die nach der Gründung zu treffen sind.

1. Der Schützenmeister teilt dem Präsidium bezw. dem Gauwiesleiter mit, daß sein Kriegerverein eine Schützenabteilung gegründet habe und bittet um Unterlagen;
2. das Präsidium übersendet dem Schützenmeister die Richtlinien und die Schießordnung;
3. der Schützenmeister schreibt um die Genehmigung zu dem Schießen an dem durch Skizze kenntlich gemachten Ort; für Bauten auf dem Schießstand ist die baupolizeiliche Genehmigung erforderlich. Auskunft erteilt jedes Bürgermeisteramt;
4. der Schützenmeister übersendet dem Präsidium die Mitgliederliste und überweist den Betrag;
5. das Präsidium übersendet

eine Mauserbüchse (leihweise),
500 Patronen (kostenlos),
100 Scheiben (kostenlos),

Da diese Zahl von Patronen und Scheiben nur den allerersten Bedarf deckt, empfehlen wir, der Portoeinsparnis halber gleich eine größere Anzahl zu bestellen; Patronen werden frei überhandt.

XI. Die Versicherungsstelle des Badischen Kriegerbundes.

Die Versicherungsstelle ist eine Präsidialabteilung des Badischen Kriegerbundes. Sie hat ihren Sitz in Karlsruhe, Karlstraße 84 und ist unter Nr. 6263 bis 6266 durch den Fernsprecher zu erreichen. (Der Fernsprecher des Präsidiums hat die Nr. 1436.)

Die Stelle hat zunächst zwei Aufgaben:

1. Den Vereinen und den Mitgliedern ratend und helfend in Versicherungsangelegenheiten zur Seite zu stehen, aufklärend zu wirken, d. h. den Wert und die Bedeutung der verschiedenen Versicherungsarten klarzustellen.
2. Die mit der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft abgeschlossenen Verträge auszunutzen, um für jetzt und die Zukunft der Bundeskasse Geldmittel für unsere bedürftigen Kameraden zu verschaffen.

An Versicherungsarten kommen in Betracht: Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Einbruch-, diebstahl-, Wasserleitungsschaden-, Glas-, Transport-, Reisegepäck-, Auto- (Unfall, Haftpflicht und Kasko), Maschinen-, Pferde- und Vieh-, Regen-, Lebens-, Pensions-, Renten-, Spar- und Sterbekassen-, Vereins-Sterbegelder-Versicherungen.

Die Einführung einer Krankenkassen-Versicherung ist in Erwägung gezogen.

Die Versicherungsabschlüsse können durch die Vertreter der Vertragsgesellschaften abgeschlossen werden — jedes Antragsformular muß links oben die Aufschrift tragen: **Bad. Kriegerbund** — oder durch die Versicherungsstelle selbst.

Kameraden, die vertretungsweise für die Versicherungsstelle tätig sind, erhalten Provisionen. Mitarbeiter (Vertrauensleute) werden in jedem Bundesverein gesucht.

Jeder Vereinsvorstand, der seine Vereinsversicherung, und jedes Mitglied, das seine privaten Versicherungen der Versicherungsstelle zuführt, stärkt die Bundeskasse und dadurch die Unterstützungsmöglichkeit des Präsidiums.

Im Interesse eines jeden Vereins liegt es, seine Festlichkeit (Fahnenweihe, Denkmalseinweihung, Jubiläum) der Versicherungsstelle mehrere Wochen vor Beginn des Festes anzuzeigen, damit die Versicherungsstelle den Festauschutz über den Wert einer kurzfristigen Haftpflichtversicherung und Regenversicherung aufklären kann.

Die Herren Gauvorstehenden und Vereinsvorstände wollen bei ihrer Anwesenheit in Karlsruhe die Versicherungsstelle aufsuchen. Kamerad Oberleutnant d. L. a. D. **Lehr**, Leiter der Versicherungsstelle, ist täglich, mit Ausnahme an den Samstag Nachmittagen, von 9—11 und 3—5 Uhr auf dem Geschäftszimmer, Karlstraße 84, für die Kameraden zu sprechen, auf vorherige Anmeldung auch zu anderen Stunden.

Schwerkriegsbeschädigte, die sich zur Rateinholung bei dem Präsidium, Hirschstraße 48, aufhalten, werden auf Wunsch von dem Leiter der Versicherungsstelle dort aufgesucht.

Kameraden! Unterstützt diese große soziale Einrichtung, die Versicherungsstelle des Bad. Kriegerbundes, dann helft ihr euch selbst. Seid einig!

Preisverzeichnis

der vom Bundespräsidium zu beziehenden Bundesabzeichen und dergl.*

Ein Vorstandsabzeichen (neu)	1.— RM
Ein Bundesabzeichen (neu)	—70 "
Ein altes Vorstandsabzeichen, aufgetischt	—70 "
Ein altes Bundesabzeichen, aufgetischt	—50 "
Einzelteile zu Bundesabzeichen:	
Silberranken zum Vorstandsabzeichen	—40 "
Schild zum Bundesabzeichen	—40 "
Schleife zum Bundesabzeichen (Vorstände)	—60 "
Schleife zum Bundesabzeichen (Mitglieder)	—25 "
Ein Schild für 25jährige Mitgliedschaft	—50 "
Ein Schild für 40jährige Mitgliedschaft	—50 "
Ein Schild für 50jährige Mitgliedschaft	—75 "
Eine Kniffhäuser-Kriegsdenkmünze mit Band und Besitzgummi	2.— "
Ein Frontkämpferabzeichen (2 gekreuzte Schwerter)	—30 "

Folgende Gefechtsrangungen sind bis jetzt erschienen, weitere sollen noch folgen:
 Lothringen, Boesens, Somme-Schlacht, Verdun, Lorettohöhe, Champagne, Reims, Flandern, Masuren, Lodz, Rumänien, Serbien, Mazedonien, Palästina, Kowno, Riga, Westfront, Dnipro (per Stück) —50 RM.
 Eine Miniaturdenkmünze 1.— "
 Eine Kniffhäusernadel —50 "
 Eine Faunenschleife 11.— "
 Eine Kranzschleife (Länge 2,20 Meter) 3.— "
 Bestellungen sind zu richten an den „Badischen Kriegerbund, Karlsruhe, Hirschstraße 48.“
 Der Versand erfolgt nur unter Nachnahme.

* Ueber Bundesehrenzeichen gibt das Präsidium Auskunft.

Betr. Waffenerwerbsschein.

Bei jeder Bestellung eines K.K.S.-Gewehres ist beim Bezirksamt ein Waffenerwerbsschein zu beantragen, dieser ist dem Präsidium (Geschäftsstelle des K.K.S.-Verbandes) mit der Bestellung einzusenden.

Preisverzeichnis.

Orig. Mauser Kleinkaliber-Gewehr, einschl. Gewehrriemen, Ausführung E S 340	58.— RM.
1 Gewehrfutteral	5.— "
1 Ruchstod mit Fournierholz	1.40 "
1 Gewehrriemen	1.50 "
1 Flasche Gewehrol	—65 "
1 Paket Berg	—25 "
1 Holz-Waffenfett	—20 "
1 Führerschleife	—20 "
1000 Patronen, Kal. 22 (lang, für Büchsen, rauchlos)	23.— "
1000 St. Normal 12er Ringgeschelben	7.— "
100 St. Karton 12er Ringgeschelben	2.20 "
1 Schlüsselnadel (verfilbert)	—50 "
Schulzklammer, schwarz oder weiß, per Beutel, circa 1000 Stück	—40 "

Bei Ratenzahlung erhöht sich der Preis für 1 Gewehr um 2.— RM. bei 30.— RM. Anzahlung und 3 Monatsraten von je 10.— RM. — Bei Patronen wird ebenfalls 4 monatliche Ratenzahlung gewährt, bei einer Bestellung von 5000 Stück. Hierbei erhöht sich der Preis pro Tausend um 1.— RM., doch erfolgt kostenfreie Zusendung. — Vom Präsidium sind Ehrenscheiben in verschiedenen Ausführungen und Preislagen jederzeit erhältlich.



Ein schönes Denkmal setzten die Einwohner des altertümlichen Städtchens Endingen a. K. ihren gefallenen Kriegern. Auf einem Sockel, der die Widmung und Namen der Gefallenen trägt, steht in wuchtiger monumentaler Gestalt die 6 m hohe Figur des St. Georg. Das 11 m hohe Werk ist in harmonischer Weise an den Kirchturm der St. Martinskirche angebaut. Als Material verwendete der ausführende Künstler, Bildhauer **Franz Siefert, Lehr**, bodenständiges Material aus dem Kaiserstuhl, das in seiner abgetönten, verschiedenfarbigen Anordnung von prächtiger Wirkung ist.

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand
1. Acher-Gauverband.							
Vorstand: Stiebig, Major a. D. in Achern.							
Schriftführer: Ros, Achern.							
Rechner: Hein, Achern.							
1	R. B.	Achern	Dst. Peter	25	B. eh. Offiz		
2	M. B.	Fautenbach	Joh. Genter	26	Bra.-Karl-Drng. Rgt.	Karlsruhe	Freih. v. Nordck 186
3	R. B.	Gamsburst	K. Ruischmann	27	M. B.	Blankenloch	W. Herrmann 160
4	R. u. M. B.	Großweier	Rudolf Zeis	28	M. u. R. B.	Bruchhausen	Zul. Beder 49
5	M. u. R. B.	Kappelrodeck	Friedr. Pasler	29	R. u. M. B.	Burbach	F. Sahrbacher 45
6		Oberachern	Friedrich Stech	30	M. B.	Durlach	Gustav Bauer 292
7	B. B.	Dobersbach	Karl Dinger	31	"	Ettlingen	K. Glasletter 224
8	M. u. R. B.	Ottenshöfen-Fürstentbach	Josef Decker	32	B. B.	Ettlingen	Joh. Anderer 74
9	R. B.	Reuchen	A. Boshert	33	B. u. M. B.	Ettlingenweier	Phil. Wipfler 20
10	M. u. R. B.	Sasbach	Josef Zeller	34	M. B.	Friedrichstal	W. M. Sorenflo 76
11	"	Sasbachried	Georg Pipp	35	R. u. M. B.	Langensteinbach	Christ. Müller 110
12	B. u. R. B.	Sasbachwalden	A. Sadmann	36	M. u. R. B.	Oberweier	Leopold Dürr 37
13	R. u. M. B.	Seebach	And. Kimmig	37	R. B.	Schluttenbach	Flor. Günter 22
14	M. B.	Wagshurst	Franz Haas	38	M. u. R. B.	Schöllbronn	Leonh. Wipfler 60
15	M. u. R. B.	Walduhm	Simon Ebert	39	R. B.	Spielberg	Friedr. Karcher 49
				40	M. u. R. B.	Spöck	W. Hauer 80
						Staffort	Herm. Gauth 60

2. Alb- und Pfingz-Gauverband.

Vorstand: Emil Reber, Petrißleiter, Karlsruhe, Sommerstraße 8.

Schriftführer: Heinrich Neudeck, Karlsruhe.

Rechner: Wilhelm Hartmann, Karlsruhe.

1	M. B.	Karlsruhe	Dr. R. Mayer	510
2	"	Karlsru.-Rüppurr	Friedrich Klotz	152
3	B. B.	Karlsruhe	Mich. Bollin	15
4	Afrika- u. Chinafr. B.	"	Theodor Betz	46
5	Bad. Leib-Gren. B.	"	A. Krawatsche	951
6	B. eh. 110er	"	Aug. Beichel	73
7	" " 111er	"	Ad. Vertholdt	200
8	" " 112er	"	F. Vamprecht	180
9	" " 113er	"	Ludwig Bösch	271
10	" " 114er	"	Franz Bögele	109
11	" " 142er	"	Ernst Tboma	50
12	" " 169er	"	Heinr. Kaufsch	46
13	" " 170er	"	Hans Ulmer	46
14	" " 40er	"	Dskar Huber	47
15	B. eh. 143er Landesgr. Bad.	"	Phil. Plappert	30
16	B. eh. Bad. Leib-Drng.	"	A. Kammerer	352
17	B. eh. Bad. gelb. Drng.	"	H. Weissenberger	130
18	B. eh. Bad. Prinz-Karl Drng.	"	Joseph We er	359
19	B. ehem. Ang. Jäg. R. z. Pf. 5	"	Bruno Fonde	17
20	Wirt. Kav. B.	"	Gust. Maurer	36
21	Artillerieb. St. Barb.	"	A. Schröder	807
22	Bad. Train-B.	"	G. Trautmann	121
23	B. eh. Pion.	"	Georg Göpper	112
24	Marin B.	"	Karl Keller	101

3. Oberer Alb-Gauverband.

Vorstand: Altbürgermeister Adolf Wasmeyer St. Blasien.

Schriftführer: Derselbe. Rechner:

1	R. B.	Bernau	Joh. Mutter	192
2	"	Häusern	Adolf Schmidt	66
3	"	Hödenchwand	Friedr. Huber	92
4	"	Ibach	B. Burgart	37
5	"	Wenzenschwand	H. Maier	75
6	"	Schlageten-Zimmeneich	Friedr. Ebi	61
7	R. u. M. B.	Schluchsee	Alex Mahler	115
8	R. B.	St. Blasien	G. A. Wagnier	179
9	"	Todtmoos	Dr. Leo Götte	218
10	"	Urberg	Ernst Albiez	47
11	"	Willingen	B. Roginger	44
12	"	Witenschwand	Josef Eckert	30
13	"	Wolpadingen	A. Denz	25

4. Saar-Gauverband.

Vorstand: Hofapotheker Richard Bauer, Major d. R. a. D., Donaueschingen.

Schriftführer: S. Albider, Hausenvorwald. Rechner: Theodor Maier, Donaueschingen.

1	R. u. M. B.	Aasen	J. Hall	88
2	"	Aufen	J. Amann	36
3	"	Achdorf-Alsfingen	J. Hamburger	58
4	"	Bachheim	A. Grieshaber	30
5	"	Behla	J. Widmann	49
6	"	Biefingen	J. Götz	35
7	"	Blumberg	Ph. Schmid	72
8	"	Bräunlingen	F. Hofacker	182
9	"	Donaueschingen	G. Knöll	502
10	"	" ehem. 112er	D. Stolle	24
11	"	Döggingen	J. Fischer	60
12	"	Eßlingen	J. Speck	53
13	"	Fürstenberg	J. Engesser	35
14	"	Geisingen	E. Engesser	140
15	"	Gutmadingen	K. Bader	54
16	"	Hammersteinbach		
17	"	Breggenbach	A. Heini	41
	"	Hausenvorwald	J. Albider	34

Zur

Gesundheit



Der gute, alte Weg . . .

den Millionen gegangen, der Hunderttausende glücklich ans Ziel, zu neuem Leben, zu neuer Gesundheit geführt hat, das sind und bleiben die **Pfarrer Heumann'schen Heilmittel**.

Warum sollen diese Mittel nicht auch für Sie der Weg zu neuer, völliger Gesundheit werden? Wenn Sie über die Eigenschaften der Heumann'schen Mittel noch nicht genau unterrichtet sind, lassen Sie sich umgehend von uns das 272 Seiten starke, reich illustrierte

Pfarrer Heumann-Buch

völlig kostenlos

zusenden. Für viele ist es schon der Wegweiser zu neuem, besserem Leben geworden. Nähere Beschreibung dieses in Millionen Exemplaren und in allen Kultursprachen über die Welt verbreiteten Buches finden Sie auf der letzten Seite.

Das **Pfarrer Heumann-Buch** müssen Sie besitzen! Dieses Buch müssen Sie lesen und einen Versuch mit den Heilmitteln **Pfarrer Heumann's** machen! Dann werden Sie verstehen, wie für diese Heilmittel die überwältigende Zahl von

175 000 Dankschreiben

abgegeben werden konnte (davon allein ca. 14 000 im letzten Jahre), also mehr als irgend eine Heilmittelfabrik der Welt aufzuweisen hat.

Beachten Sie die kurze Beschreibung der meistgebrauchten Heumann'schen Heilmittel auf den folgenden Seiten! Sämtliche Packungen sind für Wochen ausreichend. Wenn Sie sich schlüssig geworden sind, mit welchem Mittel Sie eine Probekur beginnen wollen, geben Sie uns, bitte, Ihre Bestellung mittels anhängender Bestellkarte auf!

Bestellkarte am Schluß dieses Prospektes!

ca. 400 Depot-Apotheken im Deutschen Reich!

Hämorrhoiden, innere und äußere

Pfarrer Heumann's bewährtes Hämorrhoiden-Mittel kommt entweder in Form von Zäpfchen oder als Salbe zur Anwendung, je nachdem es sich um innere oder äußere Hämorrhoiden handelt. Die Wirkung ist prompt schmerzlindernd, das lästige Brennen und Jucken läßt nach, der Kranke verspürt wohlthuende Erleichterung. Durch Verengerung der Blutgefäße werden Knoten und Geschwülste zum Schwinden gebracht, Entzündungen und Wundstellen heilen ab. — Für bequemen Stuhlgang sorgt man gleichzeitig durch Gebrauch der Balsamischen Pillen (siehe „Verstopfung“).

Hämorrhoidenmittel

Nr. 35, Salbe Packung Mk. 3.—
Nr. 36, Zäpfchen „ „ 4.50

Erkältung, Katarrh

Hervorragend bewährt sind Pfarrer Heumann's Thymomalt-Tabletten bei allen Katarrhen der oberen Atmungswege, Hals, Mandelentzündung, Grippe, Keuchhusten und Hustenreiz, sowohl als Vorbeugungsmittel und zum Schutz vor Ansteckung, wie auch als Linderungsmittel und Heilmittel. Die Wirkung ist stark keimtödtend, zugleich reizmildernd und entzündungshemmend. Machen Sie einen Versuch mit unserer Kleinpackung!

Thymomalt-Tabletten

Nr. 65, Packung . . Mk. 2.50
Nr. 65 a, Kleinpackung „ 1.—

Verstopfung, schlechtes Blut

Stuhlträgheit und deren Begleiterscheinungen, wie Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser, verschwinden bei Anwendung der Pfarrer Heumann'schen Balsamischen Pillen fast regelmäßig schon nach kurzer Zeit. Die Balsamischen Pillen sind kein Süßmittel, sondern ein wirkliches Heilmittel bei träger Verdauung. Die Anwendung der Balsamischen Pillen neben dem eigentlichen Hauptmittel empfiehlt sich bei vielen Leiden, insbesondere Hämorrhoiden, Arterienverkalkung, Offenen Füßen, Gicht und Rheuma.

Balsamische Pillen

Nr. 12, mild, Packung . Mk. 3.—
Nr. 13, kräftiger, Packung „ 3.50

Nervosität,

Nervöse Störungen

Eine wirklich zweckmäßige Kur für erkrankte Nerven darf sich weder auf ein reines Nährpräparat noch auf ein Nerven-Reizmittel beschränken, sondern muß vor allem für eine weitgehende Beruhigung und Entlastung der krankhaft überreizten Nerven Sorge tragen. Pfarrer Heumann's Nervenpillen vereinigen diese Forderungen in sich, sie sind also gleichsam eine **Doppelkur** mit nur einem Mittel!

Nervenpillen

Nr. 47, Packung . . . Mk. 4.—

Offene Füße,

Kramfadergeschwüre

In vielen Fällen langjährig erfolglos behandelter Beinleiden hat sich Pfarrer Heumann's Heil-Beisalbe bewährt. Ihre Bestandteile saugen die abgeforderte Wundflüssigkeit auf, versüßen Juckreiz, Eiterung und weitere Absonderung und erzielen dadurch Trodnung der Wunde und Bildung einer neuen Hautschicht. Schmerzen und Juckreiz lassen rasch nach. — Zur Blutreinigung und Anregung des Stoffwechsels empfiehlt sich die gleichzeitige Anwendung der Balsamischen Pillen (s. Abf. „Verstopfung“!).

Pedi-Heilsalbe

Nr. 51, mild, Packung . . Mk. 4.—
Nr. 53, kräftiger, Packung „ 4.50

Gicht, Rheuma

Die Ursache der Schmerzen bei dieser Krankheit ist bekanntlich die in festen Kristallen und Nadeln abgelagerte Harnsäure. Pfarrer Heumann's Gicht- und Rheuma-Tabletten überführen durch eine chemische Umwandlung die Harnsäure in eine leicht lösliche Form, so daß sie der Körper ausscheiden kann. Zu diesem Zweck wird gleichzeitig die Leber- und Nierentätigkeit angeregt: also sehr vielseitige Eigenschaften, die die gründliche und nachhaltige Wirkung des Mittels erklären. Die gleichzeitige Anwendung der Balsamischen Pillen empfiehlt sich in den meisten Fällen (siehe „Verstopfung“!).

Gicht- und Rheumamittel

Nr. 33, Tabletten, Packung Mk. 4.—
Nr. 34, Fluid zum Einreiben „ 3.50

Magenleiden,

Magenverfälschung

und Verdaunungsbeschwerden aller Art, wie Aufstoßen, Blähungen, Brechreiz, Sodbrennen, Appetitmangel usw. lassen sich mit Pfarrer Heumann's Nervogastrol-Tabletten fast stets prompt beseitigen oder mildern. Bei Magen- und Darm-schwäche wurden häufig ausgezeichnete Erfolge erzielt. Nervogastrol sollte in keinem Haushalt fehlen. Für einen überfüllten Magen nach reichen Mahlzeiten und festlichen Gelagen ist Nervogastrol ein treffliches Mittel, um Uebelkeit zu beseitigen und die normale Euphorie wieder herzustellen.

Nervogastrol

Nr. 48, Packung . . . Mk. 4.—

Arterienverkalkung

Erweiterung und Brüchigkeit der Adern, die die Hauptursache vieler lästiger Alterserscheinungen (Vergesslichkeit, Unbeweglichkeit, Schwäche usw.) nebst allen gefährlichen und schmerzhaften Folgeerscheinungen dieses Leidens werden gemildert bzw. verhütet bei rechtzeitiger Anwendung von Pfarrer Heumann's Aderin-Tabletten. Nach dem 40. Lebensjahr sollte jebermann jährlich eine Kur mit 1 oder 2 Packungen Aderin machen. Zur Behebung des Stuhlgangs und Stoffwechsels werden vorteilhaft Pfarrer Heumann's Balsamische Pillen angewendet! (siehe „Verstopfung“!).

Aderin

Nr. 6, Packung . . . Mk. 4.50

Gallen- und Leberleiden

Die Pfarrer Heumann'schen Gallen- und Leberpillen bringen die altbekannte Delleur in eine leicht verdauliche, gut zu nehmende Form und verbessern sie durch Zusatz, welche die Neubildung von Gallen anregen und deren Stauung verhüten, womit eine der Hauptursachen schmerzhafter Gallenfälle beseitigt wird. Gleichzeitig wird die Verdauungstätigkeit kräftig angeregt. Die prompte Wirkung bei Gallensteinleiden wird von vielen Leidenden hervorgehoben.

Gallen- und Leberpillen

Nr. 44, Packung . . . Mk. 5.50

Jede Packung für Wochen ausreichend!
Die Zusendung erfolgt völlig porto- und verpackungsfrei!

Blasen- und Nierenleiden

auch ältere Fälle, lassen sich durch Pfarrer Heumann's Blasen- und Nierenkräuter (in Preß-Tabletten) meist nachhaltig bessern. Der davon hergestellte Tee regt die Tätigkeit der Nieren und Harnleiternmuskeln an und erleichtert die Absonderung von zähem Schleim, Steinen und Gries — Bei schmerzhafteren, langwierigen Fällen empfiehlt sich Hinzunahme der Blasen- und Nieren-Tabletten. Ueber diese und Wasser-suchtpulver verlange man Sonderprospekt.

Blasen- und Nierenmittel

Nr. 16, Tee, Packung . . Mk. 3.—
Nr. 17, Tabl. „ „ „ 4.—
Nr. 68, Wassersuchtpulver „ „ 5.50

Asthma

Pfarrer Heumann's Asthmotropfen lassen Asthmaanfalle leichter und schneller vorübergehen. Die trampf-hafte Muskelszusammenziehung, welche die Luftwege zusammenschnürt, und so die Anfälle verursacht, wird meist rasch aufgehoben und der Kranke fühlt wohlthuende Erleichterung. Der zähe Schleim löst sich, die ganzen Luftwege werden gereinigt. Pfarrer Heumann's Asthma-Räucher-pulver schafft bei asthmatischen An-fällen und Atemnot sofortige Linde-rung und hat auch, wie uns berichtet wurde, bei längerem ständigen Ge-brauch die Wiederkehr der Anfälle seltener gemacht und verhütet.

Asthmamittel

Nr. 8, Pulver, Packung . Mk. 3.20
Nr. 9, Tropfen, „ „ „ 4.—

Gegen Schmerzen

bei Kopf- und Zahneih, Migräne, Grippe, Nervenschmerzen, Rheuma und Fieber wirken rasch und sicher Pfarrer Heumann's Brafantabletten, die trotz ihrer meist überraschend schnellen Wirksamkeit den Magen nicht beschweren. In keinem Haushalt dürfen sie fehlen. Machen Sie einen Versuch mit der neuen, billigen Kleinpackung!

Brasan-Tabletten

Nr. 18, Packung Mk. 3.—
Nr. 18 a, Kleinpackung „ 1.20

Flechten- und Hautleiden

Das System Pfarrer Heumann's, in jedem feiner Mittel eine möglichst große Anzahl verschiedener Stoffe zur Anwendung zu bringen, sodas deren Menge in einzelnen zwar ziemlich klein bleibt, ihre Gesamtwirkung aber sehr verstärkt wird, hat sich bei seiner Sori-Salbe ganz besonders bewährt. Ohne das Reiz-erscheinungen, Entzündungen usw. zu befürchten sind, wird eine gründliche, in die Tiefe gehende Wirkung erzielt. Das Präparat ist ebenso sehr bei nasen wie bei trodenen Flechten zu empfehlen und hat sich vorzüglich bewährt. Zur Blutrei-nigung und Anregung des Stoffwech-sels empfiehlt sich die gleichzeitige Anwendung der Balsamischen Willen. (s. Abj. „Verstopfung“!).

Sori-Heilsalbe

Nr. 59, mild, Packung . Mk. 4.—
Nr. 61, kräftiger, Packung „ 4.50

Husten- und Lungenleiden

Das bewährte Tolusot Pfarrer Heumann's, ein Doppelpreparat, bestehend aus einer Flüssigkeit und Tabletten, wirkt nicht nur schleim-lösend, auswurfbefördernd und stark reizmildernd, sondern zugleich appetit-anregend und allgemein kräftigend auf die Atmungsorgane. Anwendung bei Reuchhusten, Bronchial-tarath, Lungenspitzenkatarrh und ähnlichen Leiden.

Tolusot

Nr. 67, Doppelpackung Mk. 4.50

Blutarmut, Bleichsucht

Durch Anwendung der Pfarrer Heumann'schen Blutarmutstabletten fest rasch eine intensive Vermehrung der roten Blutkörperchen und ihres Hämoglobingehalts ein. Der Blutkreislauf wird angeregt, Appetit und Ver-dauung beleben sich, das ganze kör-perliche Wohlbefinden wird besser. Schwächezustände, bleiche Farbe schwinden zusehends. Doch müssen diese Wirkungen hier nicht, wie sonst häufig, durch Beeinträchtigung der Verdauung oder durch Verstopfungen erkauft werden, sondern im Gegen-teil erfolgt eine Verbesserung der Darmtätigkeit und der Säfteauf-nahme.

Falls Magenbeschwerden vorhanden, empfiehlt sich die Hinzunahme von Nervogastrol (s. Abj. „Magenleiden“).

Tabletten geg. Blutarmut

Nr. 66, Packung . . Mk. 3.50

Deutlich schreiben!
Genau ausfüllen!

Bestellkarte

Ihre Adresse um-
seitig angeben!

Senden Sie an meine umstehend verzeichnete Adresse:

A. per Nachnahme folgende Pfarrer-Heumann-
Heilmittel:

Stk. *)	Nr.	Bezeichnung:

B. das 272 S. starke Pfarrer-Heumann-
Buch:

..... Stück gratis und portofrei
Bitte gewünschte Stückzahl ausfüllen, auch wenn nur ein Buch gewünscht wird.

*) Unter Stückzahl wird Zahl der Original-Packungen verstanden!

NB. Vorauszahlungen nur auf Postcheckkonto Löwen-Apothek, Nürnberg 4383. Alsdann entsprechenden Betrag auf die Bestellung, damit der Betrag nicht noch einmal per Nachnahme erhoben wird.



Das Pfarrer Heumann-Buch

enthält folgende Kapitel:

Die häusliche Krankenpflege. — Das Leben in gesunden Tagen. — Schlechtes Blut, Blutreinigung. — Verhaltensregeln bei plötzlichen Erkrankungen und Anfällen. — Kinderpflege. — Körperwärme und Fieber. — Unser Denkapparat und das Nervensystem. — Nervenleiden. — Kopf- und Zahnschmerzen. — Magen- und Darmleiden. — Gallensteine, Gelbsucht, Gallen- und Leberleiden. — Blasen- und Nierenleiden. — Erkennung von Krankheiten durch Urinuntersuchung u. d. a. m.

Preisliste der sonstigen Pfarrer Heumann'schen Heilmittel:

Nr.	Bezeichnung des Mittels	Preis	Nr.	Bezeichnung des Mittels	Preis
1, 2, 3	Abführmittel A, B, C, f. Kinder	— .90	37	Süßneraugenmittel	— .75
4	Abführmittel D für Kinder . .	1.20	38	Insektenstichmittel	— .75
5	Abführmittel B für Wöchn. . .	2.50	39	Kamillen-Blüten für Bäder . .	— .50
10	Augenüb-Balsam	1.20	41	Kinder-Puder	— .75
11	Augen-Essenz, aromatische . .	1.20	40	Kinder-Wundsalbe	1. —
14	Bandwurmmittel	4. —	42	Kräuter-Salbe	3.20
15	Beruhigungstee für Kinder . .	— .75	43	Kropf-Gallerte	3.20
19	Brandjälbe	1.20	45	Lebertran-Emulsion	2.50
20	Brust- und Lungentee	— .75	46	Nähr- u. Lebens-Salz, ½ Pdg.	1.40
23	Ebersrother Pfarrergeist gegen Schwäche, Ohnmacht, Nervenschmerzen und Durchfall . .	1.50	50	Parasiten-Geist gegen Kopfläuse	1.20
25	Effigsaure Tonerde-Tabletten . .	— .75	54	Salbe gegen Aufliegen	3. —
27	Fichtennadelduftbad	2. —	55	Salbe gegen Hautjucken	3. —
28	Flechten-Wasch- u. Streupulver .	2. —	57	Serapal-Tabl. z. Blutreinigung	3.20
29	Frostjälbe	1.20	62	Schnupfenpulver	— .75
30	Frostbad-Tabletten	1. —	63	Tabletten gegen Durchfall . . .	2.50
31	Fußschweißpulver	— .75	64	Tabletten gegen Schlaflosigkeit	3.20
32	Gehörsöl	— .80	68	Wasserjuchtpulver	5.50
71	Capficin-Pflaster	1. —	69	Wurm-Tabletten	1.20
			70	Zahn-Tropfen gegen Zahnweh	— .75

Die Preise verstehen sich pro Originalpackung (für Wochen ausreichend) porto- und verpackungsfrei.

Sofort absenden!

Name:
 Beruf:
 Wohnort:
 Straße/Nr.
 Postort:
 Bezirk:

M b l e n b e r g
 (Bitte sehr deutlich schreiben!)

Löwen-Apotheke, Paul Frank

Nürnberg 2

Postfach 9

588 89 351 396 697 631 408 655 590 149

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
18	R. u. M. B.	Heidenhofen	G. Weiß	37
19	"	Hochenmüngen	R. Müller	39
20	"	Hondingen	R. Röttele	53
21	"	Hüfingen	F. Moog	124
22	"	Jypingen	R. Niegger	55
23	"	Neudingen	E. Gauger	80
24	"	Oberbaldingen	F. Kleinhans	68
25	"	Defingen	F. Dold	69
26	"	Frohren	D. Wolf	123
27	"	Riedböhringen	F. Hauser	41
28	"	Riedböschingen	H. Schöndienst	110
29	"	Sumpfhöhen	D. Rottler	26
30	"	Sunthausen	A. Binz	51
31	"	Tannheim	E. Wehrle	100
32	"	Unadingen	S. Selle	69
33	"	Unterbaldingen	F. Koch	58
34	"	Unterbränd	W. Hepting	27

5. Gauverband Bauoland.

Vorsitzender: Friedr. Ganer, Straßenoberbaumeister Adelsheim.

Schriftführer: Friedrich Herold, Adelsheim.

Rechner: Karl Galm, Adelsheim.

Nr.	R. B.	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
1	"	Adelsheim	Emil Kull	164
2	"	Bofsheim	Adolf Klein	59
3	"	Bronnacker	Karl Döpfner	22
4	"	Girschlanden	Friedr. Raibel	48
5	"	Hohenstadt	Zimmermann II	22
6	"	Hüngheim	Martin Essig	49
7	"	Kleinholzheim	Wilb. Knecht I	20
8	"	Korb	Karl Hammer	31
9	"	Leibenstadt	Karl Vogel	3
10	"	Merchingen	Wilb. Wild	85
11	"	Osterburfen	Joh. Weber	153
12	"	Rosenberg	Hst. Jahrbach	58
13	"	Ruchsen	Karl Bauer II	32
14	"	Schlierstadt	Karl Hügel	90
15	"	Sekach	Aug. Schmitt	58
16	"	Sennfeld	Nich. Mütter	45
17	"	Sindolsheim	Gust. Friedrich	60
18	"	Unterfessach	Wilb. Bayer	36
19	"	Zimmern	R. Heilmann	38

6. Gauverband Bergstraße.

Vorsitzender: Stadtrat Karl Zinkgräf, Weinheim.

Schriftführer: Gustav Fischer, Weinheim.

Rechner: Ferdinand Spengler, Weinheim.

Nr.	R. B.	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
1	"	Großsachsen	Fr. Mayer II	130
2	"	Heddesheim	Mich. Fleck	208
3	"	Heddesheim	Gust. Moos	62
4	"	Hemsbach	Hans Helwig	63
5	"	Hemsbach	H. Schröder	40
6	"	Hohenachsen	Val. Schmitt	66
7	"	Laudenbach	Hh. Spengler	123
8	"	Leutershausen	Val. Bürgy	151
9	"	Lütelsachsen	Adam Gaber	120
10	"	Oberflockenbach	Val. Erdmann	41
11	"	Rippenweier	Ad. Müller	46
12	"	Sulzbach	Joh. Obert	56

Badischer Kriegerbundkalender für 1930.

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
13	R. B.	Weinheim	Gg. Randoll	675
14	M. B.	Weinheim	Christ. Ehret	91
15	Art. B.	Weinheim	Gust. Fischer	102
16	169/170	Weinheim	Waj. a. D. Engel	50

7. Gauverband Bodensee und Rhein.

Vorsitzender: Handelskammer Syndikus Dr. Braun, Hauptmann d. L. a. D., Konstanz.

Schriftführer:

Rechner: Karl Nefer, Konstanz.

Nr.	R. B.	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
1	"	Allensbach	Frid. Albiker	88
2	"	Allmannsdorf	E. Ofle	115
3	"	Arlen	Joh. Fleghaar	110
4	"	Bankholzen	Frz. Bohner II	35
5	"	Böhringen	Mar. Uhl	59
6	"	Dettingen	Singler	72
7	"	Dingelsdorf	Joh. Baumann	60
8	"	Friedingen	Joh. Straub	51
9	"	Gaienhofen	Ernst Keller	39
10	"	Gailingen	Karl Gut	76
11	"	Gottmadingen	Adolf Aber	132
12	"	Hausen a. d. Ach	Engelb. Bayer	40
13	"	Hemmenhofen	Hangartner	35
14	"	Konstanz	Fried. Kappler	564
15	"	"	Hans Gies	269
16	"	Langenrain-Freudental	Glenker	47
17	"	Piggerringen	G. Straub	71
18	"	Piggelstetten	Frz. Honfel	40
19	"	Marfelsingen	J. Weber	35
20	"	Moos	Wilb. Raub	44
21	"	Kadolszell	Karl Wolf	236
22	"	Reichenau	Joh. Ofle	239
23	"	Rielafingen	Englb. Müller	120
24	"	Singen, Öt. w.	Ed. Geig	261
25	"	Wangen	Joh. Bohner	82
26	"	Wollmatingen	Joh. Mayer IV	108
27	"	Worbtingen	Franz Auer	70

8. Gauverband Bonndorf.

Vorsitzender: Landwirt Martin Büche, Bonndorf.
Schriftführer und Rechner: Johann Neuburger, Bonndorf.

Nr.	R. B.	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
1	"	Bettmaringen	Mart. Bille	55
2	"	Birkendorf	Albiker	50
3	"	Blumegg	H. Schen	25
4	"	Bonndorf	Mart. Büche	189
5	"	Dillendorf, Br.	Joh. Hogg	30
6	"	Erwattingen.	Heinemann	90
7	"	Fützen	Leo Happle	90
8	"	Grafenhausen	R. Schneider	95
9	"	Grimmelshofen	Karl Götz	54
10	"	Gündelwangen	Bauerle	40
11	"	Lausheim	Herm. Held	33
12	"	Lembach	J. Dutilinger	22
13	"	Mauchen	Stef. Basler	32
14	"	Münchingen	Frig. Durst	26
15	"	Reiselfingen	Joh. Vogt	44
16	"	Unterwangen	Eichhorn	15
17	"	Wellendingen	Joh. Fehlig	37
18	"	Wittlekofen	Bündert	24

Zfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	Zfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
----------	-------------------------	-----	-----------------	---------------------	----------	-------------------------	-----	-----------------	---------------------

9. Gauverband Vörsberg.

Vorsitzender: Straßenoberbaumeister Joh. Heinrich Keller, Vörsberg.

Schriftführer und Rechner: Emil Hofmann.

1	R.V.	Angeltürn	A. Sebenstreit	15
2	M. u. R.V.	Berolzheim	R. Müller.	63
3	M.V.	Bobstadt	A. Scherer	37
4	R.V.	Vörsberg	R. Behringer	37
5	M.V.	Buch a. Ahoru	R. Rodemer	66
6		Dainbach	E. Herm	35
7	R.V.	Gommersdorf	R. Reiser	30
8		Klepfau	J. Naber	23
9		Kupprichhausen		
10		Vengenrieden	A. Weber	20
11		Reunfetten	Fr. Arnold	59
12	R. u. M.V.	Oberschüpf	L. Dehm	42
13	M.V.	Sachsenflur	Meder	18
14	R.V.	Schillingstadt	Ch. Frei	74
15	R. u. M.V.	Schwabhausen	A. Bleich	44
16		Schweigern	S. Herm	53
17	R.V.	Uffingen	W. Vörsberger	53
18		Unterschüpf	J. Dietrich	35
19	M.V.	Wödingen	S. Weber	38

10. Gauverband Breisach.

Vorsitzender: Schnepf, Sasbach a. R.

Schriftführer und Rechner: Konrad Reimann, Breisach

1	R.V.	Achtarren	Hil. Fichter	64
2		Bickenohl	R. Fr. Hauser	50
3		Bischöfingen	Ad. Schmidt	77
4		Breisach	Dito Schmidt	96
5		Burkheim	Alb. Geiser	75
6		Gottenheim	Schwenninger	102
7		Gündlingen	Dst. Gampp	94
8		Jechtingen	Eugen Bohn	72
9		Jhringen	Rob. Birmele	157
10	M.V.	Kiechlinsbergen	R. Schwörer	27
11	R.V.	Königschaffhausen	F. Henninger	82
12	M.V.	Leiselheim	Jakob Hitz	30
13	R.V.	Merdingen	J. Bärmann	45
14		Niederrimsingen	A. Sennrich	50
15	M.V.	Oberriemsingen	Ad. Fröhner	41
16	R.V.	Oberrotweil	Jos. Zhle	152
17		Sasbach	Jos. Schnepf	150
18	B.V.	Wasenweiler	Frz. Valbinger	65

11. Breisgauverband.

Vorsitzender: Oberstleutnant a. D. Feodor Grohe, Au b. Freiburg, Weiherhof.

Schriftführer: Georg Mosbach.
Rechner: Otto Hager, Freiburg.

1	R. u. R.V.	Freiburg	Hans Fuchs	594
2		Belfort		
3		113 er	Hans Koster	374
4	Pr. R. Drag.		Karl Kessler	96
5	Art. u. Pio.		Adolf Poppen	200
6	St. Barbara			
7	B. Gelbe Drag.		A. Trost	25
8	Bad. Leib-			
9	Grenadiere		Dswald	156

7	Reiter V.	Freiburg	J. Feierling	61
8	142 er	"	Adolf Kopp	101
9	112 er	"	C. Funk	77
10	75. R. J. D.	"	Baumann	20
11	Marine-V.	"	Dr. Gaertner	
12	76 er F. A.	"	W. Günther	150
13	Nachr. Tr.	"	W. Hofmann	20
14	169 er	"	G. Hofmann	37
15	Bad. Leib- Dragoner	"	G. Vollmer	
16	114 er	"	St. Huber	70
17	Kol. Rr.	"	Josef Kaiser	25
18	Bund ehem. Fuß- Art. 14	"	Schwedel	22
19	R.V.	Freiburg-Günterst.	Baptist	50
20	M.V.	"-Littenw.	Emil Müller	
21	R.V.	"-Faslach	Lehmann	59
22	"	"-Zähringen	Jos. Schupp	80
23	R.V.	Au	Birkenmeier	65
24	M.V.	Breitau Steig	Förberer	59
25	R.V.	Buchenbach	Fehrenbach	91
26	"	Buchheim	Winterhalter	34
27	L. Ref. V.	Denzlingen	Gaus	125
28	M.V.	Ebnat	Kotterer	76
29	R.V.	Eichbach-Stegen	E. Scherer	72
30	L. R. V.	Gundelzingen	G. Arnold	101
31	R.V.	Hochdorf	D. Hant	33
32	"	Hofsgrund	St. Schweizer	30
33	"	Horben	Ulrich Scherer	
34	M. u. R. V.	Hugstetten	R. Friedrich	40
35	R.V.	Kappel	Kirner	51
36	"	Kirchgarten	Herm. Maier	
37	"	Lehen Bezenhausen	Fr. Ditsch	65
38	"	Mengen	Eberlin	66
39	R.V.	Münzingen	Fliegauß	58
40	M.V.	Neuershausen	Wirtler	20
41	R.V.	Oberried	Freble	92
42	M.V.	Opfingen	Brand	80
43	"	St. Georgen	Faber	127
44	R.V.	St. Märgen	Duffner	120
45	"	St. Peter	Saum	135
46	"	Schallstadt	Ingold	62
47	"	Sölden	Josef Linder	
48	"	Tiengen	Jenne	74
49	L. R. V.	Uffhausen	F. Keller	68
50	R.V.	Umkirch	Wohleb	51
51	"	Waltershofen	Hodapp	57
52	"	Wittnau	Fr. Kopp	47
53	L. R. V.	Wolfenweiler	M. Joos	

12. Gauverband Bruchrain.

Vorsitzender: Dr. med. Fischer Oberstabsarzt b. R. a. D., Wiesental (Amt Bruchsal).

Schriftführer:
Rechner: Hoffmann.

1	B.V.	Guttenheim	R. Hellmann	54
2	"	Kirchbach	Mois Dechler	164
3	"	Oberhausen	F. Scheurer	151
4	Bat. Kam.	Philippsburg	unbesetzt	58
5	Kam. V.	Rheinhausen	F. Böllinger	40
6	B.V.	Rheinsheim	Zimmermann	43

Rfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Jahrl. Beitrag
7	B. V.	Wiesental	Mich. Mehl	120
8	M. V.	"	Ferd. Sälzer	75
9	Art. V.	"	Eugen Becker	34
10	Rav. V.	"	Dr. Fischer	20

13. Oberer Elsenz-Gauverband.

Gauvorsitzender: Dr. med. Friedrich Bauer, Oberstabsarzt d. R. a. D., Eppingen.

Schriftführer und Rechner: Wilhelm Burd.

1	R. V.	Adelshofen	G. Rinkelin	52
2	"	Berwangen	Jacob Geiger	80
3	"	Eichelberg	A. Müldenberger	52
4	"	Elsenz	M. Hochenberger	100
5	"	Eppingen	Hch. Keller	247
6	B. V.	"	Carl Jost	62
7	R. V.	Gemmingen	A. Beddolf	77
8	"	Ittlingen	Aug. Müller	60
9	"	Landshausen	Herm. Imhof	35
10	M. V.	Mühlbach	L. Anritter	103
11	R. V.	Nichen	R. Gebhard	100
12	M. V.	Rohrbach	Josef Mack	70
13	R. V.	Stebbach	Hilfenbrand	65
14	M. V.	Sulzfeld	Adam Hundis	56
15	Art. V.	"	Fr. Maier	42
16	St. Barb. R. V.	Tiefenbach	Aug. Kempf	47

14. Unterer Elsenz-Gauverband.

Vorsitzender: Bürgermeister Sidler, Hauptmann d. R. a. D., Sinsheim a. Elsenz.

Schriftführer und Rechner: Karl Lehmann, Sinsheim.

1	M. V.	Aldersbach	G. Humburger	52
2	"	Babstadt	Heinr. Hagner	37
3	"	Bargen	Max König	38
4	"	Daisbach	C. Frdr. v. Böler	74
5	R. V.	Düßren	Friedrich Fleck	64
6	M. V.	Eichtersheim	Brenner	50
7	M. u. R. V.	Eichelbach	A. Schweickert	69
8	"	Eichelbronn	Wilh. Dintel	60
9	M. V.	Grombach	Weber	33
10	"	Haffelbach	Adolf Schreck	26
11	"	Helmstadt	Adam Ullrich	78
12	"	Hilsbach	G. Holzwarth	51
13	"	Hoffenheim	R. Fesendecker	61
14	R. V.	Michelsfeld	Ernst Maier	80
15	R. V.	Neckarbischofsheim	Alb. Schmidt	105
16	"	Neidenstein	R. Ziegler IV	35
17	M. V.	Rappenu	Jacob Roser	64
18	"	Reichartshausen	Wilh. Reimuth	80
19	"	Reihen	W. Hermann	60
20	"	Rohrbach b. S.	W. Holtermann	70
21	R. V.	Siegelbach	Friedr. Riffel	45
22	M. V.	Sinsheim	Karl Sidler	281
23	"	Steinsfurt	Wilh. Bidel	86
24	R. V.	Trefschlingen	Karl Grimm	22
25	"	Untergimpren	J. Wohlgenuth	29
26	M. u. R. V.	Waibstadt	Karl Zirn	106
27	R. V.	Waldangelloch	F. Greßler	115
28	M. V.	Weiler	Gustav Flach	62
29	"	Zuzenhausen	Wilh. Risch	79

15. Elsenz-Neckar-Gauverband.

Vorsitzender: Dr. med. Langenbach, Oberstabsarzt d. R. a. D., Neckargemünd.

Schriftführer: Heinrich Reudeck, S.-Kirchheim.
Rechner: J. V. Reudeck.

1	M. V.	Bannmental Reilsheim	J. J. Höfer II	140
2	"	Dilsberg	Otto Christ	32
3	R. V.	Gaiberg	Otto Better	50
4	R. V.	Lobensfeld	F. Stemper	33
5	"	"	G. Zimmermann	112
6	"	Neckesheim	Fritz Kreh	87
7	M. V.	Mönchzell	Gg. Klug	31
8	R. V.	Mückenloch	Gottfried Lehr	31
9	"	Neckargemünd	G. F. Horbach	140
10	M. V.	Neckarhäuserhof	H. Weingärtner	41
11	R. V.	Sveckbach	J. Weinmann	56
12	R. u. M. V.	Waldbilsbach	Bernh. Hassner	25
13	"	Waldwimmersbach	Erhard Kiegler	35

16. Elztal-Gauverband.

Vorsitzender: Fabrikant Ernst Sonntag, Major d. R. a. D., Waldfirch.

Schriftführer: vacant!
Rechner:

1	R. V.	Biederbach	Jak. Umhang	59
2	Bet. V.	Bleibach	Dam. Richert	123
3	M. V.	Buchholz (Waldb.)	S. Jhringer	80
4	Kr. Unt. V.	Glottental	Alfred Schill	127
5	M. V.	Gutach (Waldfirch)	Alb. Burger	110
6	R. V.	Heuweiler	Karl Dörr	36
7	"	Katzenmoos	Heinr. Wölfler	47
8	M. V.	Kollnau	R. F. Schügler	122
9	Bet. V.	Niederwinden	Ant. Weber	70
10	"	Oberimonswald	H. Brugger	88
11	M. V.	Oberwinden	Herm. Volk	103
12	R. V.	(Ober) Brechtal	Jos. Läufer	75
13	Bet. V.	Siegelau	Jos. Ropper	50
14	M. V.	Siensbach	Fr. J. Donner	74
15	R. V.	Unterprechtal	Ant. Scherer	72
16	M. V.	Unterimonswald	Karl Ropper	147
17	Bet. V.	Waldfirch i. B.	Emil Stader	136
18	Art. u. B. V.	"	Jos. Maier	53
19	Bet. V.	Yach "	Karl Fischer	50

17. Enz-Gauverband.

Vorsitzender: Karl Essig, Major a. d., Pforzheim.
Rechner und Schriftführer: Aug. F. Schuler, Pforzheim.

1	M. V.	Bilfingen	A. Mack	25
2	R. u. M. V.	Brötzingen	Eug. Eberle	191
3	R. V.	Büchenbronn	Gottl. Seiter	38
4	M. u. R. V.	Dietlingen	Chr. F. Bischoff	45
5	R. V.	Dill-Weissenstein	Julius Boß	155
6	"	Eisingen	G. Kunzmann	40
7	M. u. R. V.	Eutingen	Franz Kepler	150
8	B. u. M. V.	Fspringen	Aug. Bäuerle	20
9	R. u. M. V.	Ittersbach	H. Goering	44

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Jahrl der Stütze	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Jahrl der Stütze
10	M. u. K. V.	Kieselbronn	V. Engelsberger	60	12	K. V.	Rippberg	Thoma	46
11	V. u. M. V.	Königsbach	D. Schidle	145	13	"	Schweinberg	W. Hefner	99
12	"	Langenalb	Chr. Lehmann	42	14	"	Waldürn	Grezi	164
13	K. V.	Lehningen	G. Keller	10	15	M. Vet. V.	"	Valt. Hef	186
14	K. u. M. V.	Mühlhausen a. W.	Fris Albitz	24	16	K. V.	Waldstetten	Kloßbücker	53
15	M. u. K. V.	Niefern	K. Ehrhardt	92					
16	K. u. M. V.	Nöttingen	Robert Dürr	46					
17	M. u. K. V.	Deschelbronn	W. Reich	64					
18	V. V.	Pforzheim	Ant. Schmid	18					
19	K. V.	"	Chr. Bock	538					
20	K. V.	"	K. Kunzmann	62					
21	Vion. V.	"	Otto Huber	105					
22	Marine V.	"	S. Müller	54					
23	Art. V.	"	A. Brenner	339	1	K. V.	Altdorf	F. Loosmann	71
24	V. eh. 111 er	"	W. Wagner	109	2	"	Bleichheim	F. Zähringer	49
25	V. eh. 114 er	"	W. Strobel	52	3	"	Broggingen	Chr. Zipf	75
26	V. ehem.	"	"	"	4	"	Dörlinbach	K. Singler	40
	XIII. A. K.	"	R. Mühleisen	142	5	M. u. K. V.	Ettenheim	K. Henninger	236
27	V. eh. 113 er	"	Jul. Oser	108	6	"	Ettenheimmünster	Ohnemus	36
28	V. eh. Cbin. u. Afrifakr.	"	R. Honold	32	7	K. V.	Grafenhausen	D. Debacher	141
29	Leib Gr. V.	"	"	"	8	"	Herbolzheim	K. Hofwog	226
	109	"	Chr. Hering	148	9	"	Kappel	Sterzenbach	120
30	Kav. V.	"	Dr. Ostermayer	163	10	K. V.	Rippenheim	G. Weinader	122
31	V. eh. 112 er	"	L. Stauch	62	11	K. V.	Rippenheimweiler	K. Zipf III	71
32	V. eh. 110 er	"	E. Götschenberger	125	12	K. V.	Mahlberg	Karl Herzog	60
33	V. eh. 40 er	"	Fr. Kindler	42	13	"	Nordweil	L. Wader	61
34	V. eh. 142 er	"	Joh. Zeller	51	14	K. V.	Orschweiler	Alex. Künle	55
35	V. eh. 169 er	"	W. Kreisshmann	52	15	"	Ringsheim	A. Weber	78
	V. ehem.	"	"	"	16	"	Rußt	Emil Moog	106
36	75 R. J. D.	"	K. Luchert	40	17	M. u. K. V.	Schmieheim	W. Häberle	66
37	M. V.	"	"	"	18	M. V.	Schweighausen	J. Ohnemus	85
	bahr. Kruppen	"	Hans Maurer	82	19	M. u. K. V.	Wallburg	Josef Fischer	28
38	V. eh. 170 er	"	G. Wolf	51					
39	V. eh. Valt.	"	"	"					
	Grenzsch.	"	A. Wintermantel	35					
40	V. ehem.	"	"	"					
	Geb. Art.	"	Dr. A. Müller	12					
41	V. eh. V. F.	"	"	"					
	Art. 14	"	E. Ehrmann	105					
42	K. u. St. V.	Stein	Karl Seiter	69					
43	M. u. K. V.	Tiefenbronn	Karl Jost	42	1	K. V.	Kirchspiel Altglas-	D. Schwarz	50
44	"	Würrn	Karl Volz	42	2	"	hütten	"	"
45	K. V.	Weiler	Becker, Bgmst.	27	3	"	Bubenbach-Ober-	B. Zähringer	34
					4	K. u. M. V.	brand	R. Wangler	47
					5	"	Dittishausen	H. Wehrle	75
					6	"	Eisenbach	G. Straßner	22
					7	"	Rischbach	"	"
					8	"	Kirchspiel-Frieden-	"	"
					9	"	weiler	E. Schwörer	80
					10	K. V.	Göschweiler	Fr. Wiggert	36
					11	K. u. M. V.	Hintergarten	Fr. Albrecht	151
					12	"	Kappel	Josef Gfell	50
					13	"	Lenzkirch	E. Rogg	222
					14	K. u. M. V.	Pöfingen	A. Zwingert	155
					15	"	Neustadt	Alb. Frick	300
					16	"	Rötenbach	Hugo Grüner	40
					17	"	Saig	J. Brugger	45
					18	"	Schollach	Fried. Kurz	60
					19	"	Seppenhofen	Fr. Dschwald	40
							Urach	Vinuz Ruf	28
							Biertäler	Steuertahler	143
							Walldau	Winterhalder	30

19. Gauverband Ettenheim.

Vorsitzender: Stadtrat Karl Voegele, Ettenheim.
Schriftführer: Henninger, Ettenheim.
Rechner: Baptist Müller, Ettenheim.

1	K. V.	Altdorf	F. Loosmann	71
2	"	Bleichheim	F. Zähringer	49
3	"	Broggingen	Chr. Zipf	75
4	"	Dörlinbach	K. Singler	40
5	M. u. K. V.	Ettenheim	K. Henninger	236
6	"	Ettenheimmünster	Ohnemus	36
7	K. V.	Grafenhausen	D. Debacher	141
8	"	Herbolzheim	K. Hofwog	226
9	"	Kappel	Sterzenbach	120
10	K. V.	Rippenheim	G. Weinader	122
11	K. V.	Rippenheimweiler	K. Zipf III	71
12	K. V.	Mahlberg	Karl Herzog	60
13	"	Nordweil	L. Wader	61
14	K. V.	Orschweiler	Alex. Künle	55
15	"	Ringsheim	A. Weber	78
16	"	Rußt	Emil Moog	106
17	M. u. K. V.	Schmieheim	W. Häberle	66
18	M. V.	Schweighausen	J. Ohnemus	85
19	M. u. K. V.	Wallburg	Josef Fischer	28

20. Gauverband Feldberg

Vorsitzender: Reg.-Rat Dr. Frick, St. d. L. a. D. Neustadt (Schw.).

Schriftführer und Rechner:
Friedrich Schirrmann, Neustadt.

1	K. V.	Kirchspiel Altglas-	D. Schwarz	50
2	"	hütten	"	"
3	"	Bubenbach-Ober-	B. Zähringer	34
4	K. u. M. V.	brand	R. Wangler	47
5	"	Dittishausen	H. Wehrle	75
6	"	Eisenbach	G. Straßner	22
7	"	Rischbach	"	"
8	"	Kirchspiel-Frieden-	"	"
9	"	weiler	E. Schwörer	80
10	K. V.	Göschweiler	Fr. Wiggert	36
11	K. u. M. V.	Hintergarten	Fr. Albrecht	151
12	"	Kappel	Josef Gfell	50
13	"	Lenzkirch	E. Rogg	222
14	K. u. M. V.	Pöfingen	A. Zwingert	155
15	"	Neustadt	Alb. Frick	300
16	"	Rötenbach	Hugo Grüner	40
17	"	Saig	J. Brugger	45
18	"	Schollach	Fried. Kurz	60
19	"	Seppenhofen	Fr. Dschwald	40
	"	Urach	Vinuz Ruf	28
	"	Biertäler	Steuertahler	143
	K. V.	Walldau	Winterhalder	30

13. Gauverband Erstal-Walldürn.

Vorsitzender: Leutnant z. S. a. D.

J. Kiefer, Walldürn.

Schriftführer: Vöhr. Rechner: Friedrich.

1	K. V.	Altheim	W. Sans	95
2	"	Brezingen	Englert	53
3	"	Dornberg	Fr. Seitz	30
4	"	Erfeld	Alois Seitz	30
5	"	Gerichtstetten	B. Fischer	70
6	"	Gerolzahn	Fürst	26
7	"	Glashofen	H. Trabold	42
8	M. u. K. V.	Hardheim	Käfflein	125
9	K. V.	Höppfingen	Sauer	209
0	"	Hornbach	Weismann	20
1	"	Reinhardtsachsen	Müller	25

Nr.	Bezeichnung Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
-----	---------------------	-----	-----------------	---------------------

21. Oberer Hanauer Gauverband.

Vorsitzender: Bürgermeister M. Baumert, Hesselhurst (Amt Kehl).
Schriftführer und Rechner: K. Köhl, Kehl.

1	B.V.	Auenheim	Gg. Köß III	60
2	R.V.	Eckartsweier	Mich. Walter	40
3	"	Hesselhurst	J. Baumert	59
4	"	Kehl	Karl Mayer	110
5	B.V.	Kehl	J. G. Kehret	188
6	R.V.	Vogelsheim	Gg. Köbel III	70
7	"	Neumühl	Jakob Moser	20
8	"	Sand	Karl Rarch	80
9	"	Sundheim	Math. Rapp	99
10	"	Willstätt	Gust. Reiß	64

22. Unterer Hanauer Gauverband.

Vorsitzender: Gustav Haus, Freistett (Amt Kehl).
Schriftführer: Derselbe. Rechner Aug. Glotter, Freistett.

1	R.V.	Vodersweier	K. Albrecht	104
2	"	Diersheim	Fr. A. König	26
3	M.V.	Freistett	Ph. Rasch	316
4	M.u.R.V.	Grauelsbaum	W. Stengel	45
5	M.V.	Helmlingen	W. Stauffer	105
6	R.V.	Holzhausen	Jak. Hummel	47
7	"	Leutesheim	Mich. Keß	33
8	"	Lichtenau	Michael Köß	95
9	"	Pinx	Fr. Enderle	75
10	"	Remprechtshofen	K. Stephan	71
11	R.V.	Muckenschopf	K. Zimmer III	44
12	B.V.	Rheinbischhofheim	Wilh. Ernst	190
13	R.V.	Scherzheim	Ludw. Verisch	113
14	B.V.	Zierolschhofen	J. Kirchhofer	46

23. Hardt-Gauverband.

Vorsitzender: Hauptlehrer Hofmann, Leutnant d. R. a. D., Eggenstein.

Schriftführer: Theodor Seufert, Eggenstein.
Rechner: Ferd. Doldt, Mühlburg, Rheinfr. 21.

1	R.V.	Eggenstein	K. Knobloch	146
2	M. u. U.B.	Graben	Otto Nees	198
3	M. u. R.V.	Hochstetten	Gottl. Fußer	57
4	M.V.	K.-Darlanden	Friedr. Weber	150
5	"	K.-Mühlburg	Erwin Doldt	170
6	R. u. M.V.	Knielingen	Ad. Grether	234
7	R.V.	Leopoldshafen	Leop. Uebelhör	43
8	R.V.	Liedolsheim	Roth	153
9	M.V.	Pinkenbeim	Jul. Zwecker	129
10	R.V.	Rußheim	Th. Reinacher	63
11	M.V.	Leutschneurent	Fr. Baumann	115
12	"	Welschneurent	J. Fr. Crocoll	83

24. Hauensteiner Gauverband.

Vorsitzender: Dr. Otto Meier, Stabsarzt d. R. a. D.
Schriftführer: Emil Schneider, Säckingen.
Rechner: Josef Viehler, Säckingen.

1	R.V.	Albrud	Jos. Tröndle	65
2	"	Albert	Wilh. Weiß	20
3	R.V.	Binggen	Ad. Lauber	49
4	M.V.	Engelschwand	Ad. Kaiser	23
5	R.V.	Hänner	Joh. Huber	52
6	"	Hauenstein	Joh. Kaiser	18
7	"	Herrischried	Dannenberg	22
8	"	Herrischwand	Emil Stoll	27
9	"	Hochsal	Fr. Hofmann	20
10	"	Hogschür	Emil Hirz	12
11	"	Höttingen	Baumgartner	38
12	R.V.	Kleinlaunburg	K. A. Zürry	90
13	R.V.	Murg	G. Dietzche	108
14	"	Niederhof	L. Schlaefer	31
15	"	Oberhof	P. Bachmann	39
16	"	Obersäckingen	Gust. Kaiser	35
17	R. u. M.V.	Ofstingen-Brennet	Dr. Uttenthaler	96
18	R.V.	Rheinfelden (Bad.)	F. Schmiederer	137
19	R.V.	Rhina	Büch	33
20	R.V.	Rickenbach	Stef. Uider	53
21	"	Rippollingen	Leop. Bächle	21
22	"	Rogel	K. F. Tröndle	26
23	"	Rotzingen	L. Schlachter	26
24	"	Rühwühl	Fr. Mutter	25
25	"	Säckingen	Dr. O. Meier	260
26	"	Segeten	E. Albiez	16
27	R.V.	Strittmatt	E. Berger	32
28	R.V.	Wehr	E. F. Büche	208
29	"	Willaringen	V. Rünzi	44

25. Hegau-Verband.

Vorsitzender: F. Jätke, Immendingen.

Schriftführer: Friedrich Sauer.

Rechner: W. Stadelmann.

1	R.V.	Nach	Blum	70
2	"	Auldingen	A. Höfler	44
3	"	Biesendorf	P. Hensler	30
4	"	Bittelbrunn	Karl Eisele	24
5	"	Chingen	H. Rüdler	71
6	"	Emmingen ab Egg	Heinr. Stört	73
7	"	Engen	Hügler	148
8	"	Hattlingen	Ph. Honold	50
9	"	Hintschingen	Fr. Bauß	40
10	"	Honstetten	Eugen Bach	50
11	"	Immendingen	Joh. Sohn	170
12	"	Kirchen-Hausen	Stadelmann	80
13	"	Leipferdingen	Ant. Huber	85
14	"	Mauenheim	K. Schilling	49
15	"	Möhringen	Emil Zeller	108
16	"	Watterdingen	K. Schmied	92
17	"	Welschingen	W. Scherer	52

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
26. Hochberg-Gauverband.					22	R. V.	Unterharmersbach	A. Pfundstein	104
Vorsitzender: Franz Fehr,					23	"	Welschensteinach	Dold	35
Straßenoberbaumeister in Kenzingen.					24	"	Wolfsch	Ph. Sartory	131
Schriftführer: R. Hermann. Rechner: L. Bäs.					25	"	Zell a. S.	Späth.	63

1	R. V.	Amoltern	Otto Fischer	48
2	"	Vahlingen	J. Würstlin	150
3	"	Bögingen	Mr. Hauser	108
4	R. u. M. V.	Eichstetten	Reinh. Meier	173
5	R. V.	Emmendingen	Beutenmüller	313
6	"	Endingen	B. Kindler	187
7	"	Forchheim	B. Herrmann	57
8	"	Freiamt	G. Zimmermann	239
9	M. V.	Heddingen	W. Hirschholz	29
10	"	Heimbach	H. Fehrenbach	35
11	R. V.	Holzhausen	J. Gutmann	72
12	"	Kenzingen	Hugo Bühler	226
13	"	Kollmarsreute	W. Spöri	62
14	"	Könndringen	W. Engler	81
15	"	Malterdingen	D. Schüftele	84
16	"	Mündingen	Fr. Sexauer	116
17	"	Nimburg	Chr. Heizmann	86
18	M. V.	Oberhausen	Jos. Ganter	65
19	R. V.	Ottoschwanden	Andr. Herr	97
20	"	Reute	Simon Bed	110
21	"	Riegel	E. Hensler	82
22	"	Serau	Gerber	95
23	"	Teningen	Wilh. Hess	165
24	"	Vörsstetten	R. Eberlin	86
25	"	Weiskweil	Seb. Haag	170
26	"	Windenreute	Ernst Glafer	50
27	R. u. M. V.	Wyhl	E. Schweizer	292

27. Kinzigtal Gauverband.

Vorsitzender: Kaufm. Philipp Sartory, Wolfsch.
 Schriftführer: Friedr. Farrin, Wolfsch.
 Rechner: Wolf Müller, Wolfsch.

1	R. V.	Einbach	R. Bohe	53
2	"	Gutach	A. H. Lehmann	81
3	"	Hausach	E. Hackelberg	111
4	M. u. V. V.	Hornberg	R. Spathoff	110
5	R. V.	Kaltbrunn	Fr. Mantele	59
6	"	Kinzigtal	G. Allgeier	35
7	"	Kirnbach	Gg. Faust	65
8	"	Lebengericht	Fr. Sautter	71
9	"	Mühlenbach	R. Becherer	90
10	M. V.	Niedermasser	L. Duffner	34
11	"	Nordrach	J. Bildstein	110
12	F. Vm.	Oberharmersbach	C. Käufer	91
13	R. V.	Oberwolfsch	D. Schweizer	147
14	"	Pringsbach	Karl Welle	22
15	"	Reichenbach	J. Lauble	100
16	"	Rippoldsau	Franz Schmid	68
17	"	St. Roman	B. Breitfisch	32
18	"	Schapbach	J. Armbruster	138
19	"	Schenkenszell	W. Gruber	87
20	"	Schiltach	Ph. Koch	125
21	"	Steinach	Schwendemann	46

28. Mettgauverband.

Vorsitzender: Oberstleutnant a. D. von Hermann, Waldshut.
 Schriftführer: J. St. derselbe.
 Rechner: Paul Truma, Waldshut.

1	R. V.	Aichen	J. Ebi	21
2	R. V.	Berau	Aug. Maier	43
3	R. V.	Buch	B. Kalt	48
4	R. V.	Dogern	J. Rüsch	49
5	R. V.	Hohentengen	H. Müller	71
6	R. V.	Hürlingen	L. Gisi	20
7	R. V.	Jesletten	R. Blödt	82
8	"	Kadelburg	L. Zuber	51
9	"	Kienheim	Fr. Brutsche	24
10	R. V.	Pottstetten	Joh. Stark	46
11	"	Röggenschwiel	A. Leber	36
12	"	Riedern a. W.	H. Mutter	28
13	R. V.	Stühlingen	Strittmatter	100
14	R. V.	Tiengen	F. Alvidier	155
15	M. V.	Uhlingen	H. Uhl	96
16	R. V.	Unteralfpen	L. Schauble	58
17	"	Waldkirch	B. Griefhaber	171
18	R. V.	Waldshut	Mülb	296
19	R. V.	Weilheim	B. Bächle	67

29. Oberer Kraichgauverband.

Vorsitzender: Dr. med. Gerber, Generaioberarzt d. R. a. D., Bretten.
 Schriftführer: Franz Harisch, Bretten.
 Rechner: Alb. Ammann, Bretten.

1	R. V.	Badenbrücken	Ad. Kubhle	46
2	M. V.	Bauerbach	Lautenschläger	97
3	R. V.	Bretten	A. Ammann	355
4	M. V.	"	Fr. Esser	245
5	V. V.	"	R. Bets	20
6	M. V.	Büchig	Edm. Gerwed	35
7	R. V.	Diedelsheim	R. Leichle	88
8	M. V.	Dürrenbüchig	D. Lindörfer	19
9	R. V.	Flebingen	L. Kirchgesner	112
10	"	Gochsheim	Müller	86
11	"	Gölshausen	J. Treter	64
12	M. V.	Gondelsheim	R. Nagel	119
13	"	Kirnbach	G. Gabler	107
14	"	Menzingen	J. Häberle	42
15	"	Münzesheim	J. Mannberg	VII, 118
16	"	Neibshheim	A. Kohler	87
17	"	Nußbaum	R. Bischoff	10
18	"	Oberader	Zimmermann	50
19	"	Rinklingen	M. Fäßer	88
20	R. V.	Ruit	G. Fegert	70
21	"	Sickingen	D. Müller	40
22	M. V.	Spantall	H. Wächter	17
23	"	Wöfingen	R. Fr. Höfle	25
24	R. V.	Zaisenhäusen	Fr. Maier	70

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
-----	-------------------------	-----	-----------------	---------------------	-----	-------------------------	-----	-----------------	---------------------

30. Unterer Kraichgauverband.

Vorsitzender: Finanzinsp. Frz. Becker,
Hauptmann d. R. a. D., Untergrombach.
Schriftführer: Rich. Richter, Forstmeister
in Untergrombach.
Rechner: Emil Biedermann.

1	B. u. R. Unterst. B.	Bruchsal	R. Tröstler	198
2	M. B.	"	R. Richter	100
3	B. eh. gelb Dr.	"	Aug. Maier	102
4	Art.-B.	"		
5	St. Barb. R. u.	"	Ed. Schmidt	124
6	Waffb. B.	"	A. Ries	120
7	B. eh. 111er	"	J. Debatin	100
8	B. eh. 110er	"	Ed. Brecht	85
9	Pion.-B. Marine-Kamerad. R. B.	"	Biedermann	30
10	B. u. M. Unterst. B.	Büchenau	Gerib. Ofner	24
11	Art.-B.	Forst	Gust. Reinet	100
12	St. Barb.	"	Jos. Doll	45
13	R. u. M. B.	Hambüchlen	H. Firnkus	37
14	R. u. Waffb. B.	"	Anton Rupp	58
15	B. u. R. Unterst. B.	"	B. Köhler	36
16	R. u. Helmsheim	Heidelsheim	A. Jäger	103
17	Unterst. B. R. u. M. B.	Karlsdorf	Heinr. Reim	51
18	"	Kronau	Schindwein	82
19	B. B.	"	S. Dammert	53
20	R. u. Waffb. B.	Neudorf	A. Boß	102
21	M. B.	"	Kirchgäßner	18
22	R. B.	Neuthardt	Ludw. Brecht	74
23	B. Unt. B.	Obergrombach	Ant. Ristner	93
24	M. B.	Oberöwisheim	v. Böhlen u. Halb.	64
25	M. u. R. B.	Odenheim	Jul. Maier	48
26	R. Unt. B. M. u. R.	Stettfeld	Ed. Faulhaber	77
27	Unterst. B.	Ubstadt	Karl Mayer	35
28	B. u. M. Unterst. B.	Untergrombach	Hagenmeier	40
29	Art.-B.	"	Frz. Becker	179
30	St. Barb. R. u.	Weiber	Friedr. Lang	30
31	Wffbr. B. M. B.	Zeuthern	K. Herzog I.	35
			Wilh. Keiser	63

31. Gauverband Lahr.

Vorsitzender: Fabrikant Alfred Reiter,
Major d. R. a. D., Dinglingen.

Schriftführer: A. Boch, Lahr. Rechner: C. Köhl.

1	R. B.	Allmannsweiler	Gg. A. Schäfer	70
2	"	Dinglingen	Fr. Viefelse	140
3	"	Dundenheim	Gg. Herrl	126
4	R. B.	Friesenheim	Fr. Stüde	180

5	R. B.	Heiligenzell	R. Jor	31
6	"	Hugsweiler	R. Kurz	120
7	"	Jehenheim	Jul. Hürster	178
8	"	Kuhbach	J. Deizinger	30
9	"	Kürzell	A. Karotisch	105
10	"	Lahr	Franz Jtta	243
11	B. eh. 112er	"	Egon Schad	50
12	B. eh. 113er	"	Fr. Stehle	50
13	B. eh. 169er	"	Dr. Fr. Klüge	100
14	Gren. B.	"	R. Ringwald	49
15	Art. Bund	"	E. Haupt	73
16	Kab. B.	"	G. Niedmüller	68
17	R. B.	Langenwinkl	Gg. Müller	30
18	"	Meißenheim	W. Köffel	89
19	"	Meiersheim	W. Baum	45
20	M. B.	Nonnenweier	G. Diedrich	65
21	M. u. R. B.	Oberschoppsheim	Jos. Geiger	64
22	R. B.	Oberweier	Dr. Köhler	50
23	"	Ottenheim	R. Maurer	157
24	R. B.	Reichenbach	E. Schlitter	78
25	R. B.	Schuttern	G. Schaub	73
26	"	Schuttertal	Ant. Kopf	63
27	"	Schutterzell	M. Walter	50
28	"	Seelbach	Jos. Heizmann	157
29	"	Sulz	B. Kollmer	50
30	"	Wittenweier	Ed. Urban	63

32. Ringgauverband.

Vorsitzender: Dekorationsmaler August
Heinzle, Pfullendorf.

Schriftführer und Rechner: Josef Göggel, Pfullendorf.

1	M. u. R. B.	Aach-Linz	Martin Peter	89
2	R. B.	Burgweiler	B. Pfeiffer	39
3	M. u. R. B.	Denkingen	G. Frid	81
4	R. u. M. B.	Großschönach	Th. Lohr	131
5	"	Heiligenberg	Jos. Dreher	60
6	"	Herdwangen	G. Schönmayerger	63
7	R. B.	Illmenssee	Engelb. Stett	75
8	M. u. R. B.	Pfullendorf	A. Heinzle	111
9	"	Winterjulgen	R. Endres	88
10	R. B.	Zell a. Amdelsbach	Joh. Rauch	48

33. Main-Taubergauverband.

Vorsitzender: Karl Brede,
Oberapotheker d. P. a. D., Wertheim a. M.

Schriftführer: Wilh. Haller. Rechner: Dösch, Wertheim.

1	R. B.	Bestenheid	Georg Bäch	66
2	M. B.	Bettingen	A. Hörner	39
3	M. u. R. B.	Boxtal	Ph. Spachmann	38
4	M. B.	Dertingen	Gg. Hörner	109
5	M. u. R. B.	Dietenhan	M. Scheurich II	30
6	"	Dörlesberg	Dr. Höt	52
7	R. u. B. B.	Freundenberg	A. Hoffmann	120
8	R. B.	Gamburg	Aug. Keller	73
9	"	Grünenwödt	G. B. Scheurich	49
10	R. u. M. B.	Hörsfeld	W. Thoma	64
11	M. u. R. B.	Hundheim	J. Grenlich	58
12	M. B.	Kembach	M. Flegler	76

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satzber. Mitglieder	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satzber. Mitglieder
13	M. u. K. V.	Külsheim	W. Stang	60	9	M. V.	Herten	J. B. Häbig	4
14	K. V.	Mondfel	A. Grein II	40	10	K. V.	Hertingen	K. F. Kiefer	49
15	K. u. V. V.	Raffig	M. Kuntel IV	108	11	M. V.	Holzen	Fr. Büchel	58
16	M. u. K. V.	Niklasshausen	J. Arnold	53	12	Landw. V.	Inzingen	Meier	61
17	K. V.	Nauenberg	J. Grein	57	13	M. V.	Jstein	Eug. Streich	31
18	"	Reichholzheim	K. Würz	70	14	Sold. V.	Kandern	J. Karbach	140
19	V. V.	Sachsenhausen	M. Walz I	75	15	Landw. V.	Kirchen	D. Müller	77
20	M. u. K. V.	Sonderrieth	Ch. Flieder	56	16	K. V.	Kleinkems	H. Wulf	20
21	"	Steinbach	K. Schöpfer	46	17	Sold. V.	Malsburg	W. Schäfer	82
22	K. V.	Vöckenroth	Th. Flieder III	35	18	K. V.	Dettingen	K. Hummel	50
23	"	Waldenhausen	Chr. Schwab	44		Sold. u.	Niedlingen	K. Schauer	29
24	"	Wertheim	K. Weide	314	19	K. V.	Schallbach	W. Detlin	25
25	M. u. K. V.	Wessenthal	G. Hildenbrand	24	20	K. V.	Tannenkirch	F. Lanner	71
					21	"	Warmbach	A. Maurer	15
					22	"	Weil	K. Schneider	80
					23	Sold. u.	Welmlingen	Fr. Lenz	43
					24	K. V.	Wintersweiler	E. Lang	38
					25	Sold. V.	Wittlingen-Rümmingen	K. Neufirch	32
					26	M. V.	Wollbach	K. Gerwig	82
					27	K. V.	Wyhlen	G. Volz	83
					28	"			

34. Marktgräflegauverband

Vorsitzender: Weingutsbesitzer Hans Krafft,
Sptm. d. R. a. D., Auggen b. Müllh.

Schriftführer und Rechner: Herrmann Krafft, Auggen.

1	M. V.	Auggen	F. Dhwald	95
2	K. V.	Badenweiler	G. Grether	241
3	M. V.	Bamlach	Otto Frey	35
4	S. V.	Bellingen	Otto Stug	50
5	"	Brisingen	W. Frey	80
6	"	Buggingen	W. Maibhofer	104
7	"	Feldberg	Rob. Lenz	53
8	"	Hügelheim	K. Ruffbauer	85
9	K. V.	Liel	Zimmermann	50
10	M. V.	Marzell	Jak. Gaf	59
11	"	Mauchen	Herrn. Senft	35
12	K. V.	Müllheim	K. Strohmeier	230
13	Kam. V.	"	Peter Meß	50
14	142er	"	E. Kappeler	102
15	Kam. V.	Neuenburg	Kerft	42
16	K. V. V.	"	Fr. Wenger	42
17	S. V.	Niedereggenen	G. Krafft	52
18	K. u. V.	Niederweiler	E. Müller	44
19	M. V.	Obereggenen	Theo Sattler	145
20	S. V.	Schliengen	Karl Frid	57
21	M. V.	Seefelden-Betberg	Adolf Kirsch	63
22	K. V.	Steinenstadt	Aug. Basler	41
23	K. u. V.	Rheinweiler	Wilh. Maler	50
24	S. V.	Vögisheim	E. Schmidt	32
		Zienken		

35. Oberer Marktgräflegauverband

Vorsitzender: Bauer, Kirchen b. Lorrach.

Schriftführer:

Rechner: Albert Maurer, Kirchen.

1	Deutscher Heimatbd.	Basel	Fr. Sprenger	60
2	K. V.	Bingen	Wilh. Müller	48
3	"	Blansingen	E. Hertlin	42
4	M. V.	Etringen	R. Hipfin	58
5	"	Egringen	G. Kübler	110
6	K. V.	Emeldingen	Wilh. Frey	72
7	"	Feuerbach	Aug. Lang	32
8	"	Haltingen	Fr. Scherer	89

36. Gauverband Meßkirch.

Vorsitzender: Malermeister Jos. Häuptle, Meßkirch

Schriftführer: Karl Krezer.

Rechner: Albert Schedt, Meßkirch

1	K. V.	Altheim	Reichmann	32
2	"	Bietingen	Job. Müller	35
3	"	Boll	K. Reutebuch	40
4	M. V.	Buchheim	Karl Kohler	44
5	"	Engelswies	Ed. Grimm	54
6	K. V.	Göggingen	Friedr. Beck	53
7	K. V.	Gutenstein	Fr. Blender	56
8	K. u. M. V.	Heinstetten	L. Eichhorn	70
9	"	Heudorf	W. Amann	25
10	"	Kreenbeinstetten	A. Reibholz	35
11	"	Krumbach	Jos. Kösch	51
12	"	Laugenhart	J. Amann	32
13	M. V.	Leibertingen	Franz Frid	50
14	K. V.	Menningen-Leitishofen	F. Weißhaupt	51
15	K. V.	Meßkirch	Jos. Häuptle	140
16	K. V.	Rast	Fr. Rängle	42
17	"	Rohrdorf	J. Schaffheutle	44
18	M. V.	Sauldorf	S. Martin	27
19	K. V.	Sauldorf-Roth	Ant. Bad	55
20	M. V.	Schmerlingen	Eug. Kauth	21
21	"	Seutenhart	Job. Sailer	34
22	K. V.	Stetten a. L. M.	Graf	110
23	K. V.	Wasser	Th. Hensler	39

37. Gauverband Mosbach.

Vorsitzender: Ludwig Schneider, Zollsekretär,
Pl. d. L. a. D., Mosbach.

Schriftführer: I. Gauvorsitzender.

Rechner: David Rothschild, Mosbach.

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
1	M. B.	Aglasterhausen	G. Wild	73
2	R. B.	Allfeld	J. Speicher	51
3	"	Asbach	G. Reimuth	58
4	"	Auerbach	Fra. Lang	45
5	M. B.	Binau	G. Schwarzwälder	50
6	"	Breitenbronn	W. Steck III.	32
7	R. B.	Dallau	Wilh. Wolf	55
8	R. B.	Daubenzell	Hg. Gaffert	13
9	R. B.	Diedesheim	F. Arnold	50
10	M. B.	Fahrenbach	Weber	20
11	R. B.	Hämersheim	Otto Henn	85
12	"	Heinsheim	L. Straßner	49
13	"	Herbolzheim a. d. J.	Jos. Vogt	62
14	"	Hochhausen a. N.	H. Bräuchle	15
15	"	Hüffenhardt	Chr. Schneider	67
16	M. B.	Kälbertshausen	F. Kühner II	25
17	R. B.	Kapsental	F. Gimber	45
18	"	Lohrbach	G. Bender II	25
19	"	Mittelschesslenz	K. Beder	45
20	"	Mörtelstein	Riedinger	26
21	"	Mosbach	Ernst Ganter	172
22	R. B.	Nekarburken	K. Wetterauer	45
23	"	Nekarelz	Schweidert	40
24	"	Nekargerach	Schunder	48
25	"	Nekarkatenbach	Werner	14
26	"	Neudenau	Judw. Ott	88
27	"	Nüßtenbach	Wilh. Haus	38
28	M. B.	Obrigheim	Ernst III.	14
29	B. B.	Reichenbuch	Scheuermann	17
30	R. B.	Rittersbach	L. Holzschuh	18
31	R. B.	Roborn	F. Schwarz	23
32	R. B.	Sattelbach	Westenhöfer	25
33	"	Stein a. R.	K. J. Jochim	100
34	"	Sulzbach	F. Großkinsky	76
35	R. B.	Trienz	H. Haas	23
36	R. B.	Unterschesslenz	Judw. Egolf	68
37	"	Waldmühlbach	Konr. Henn	65
38	"	Weisbach	David Haas	34

38. Oberer Murggauverband.

Vorsitzender: Sägewerksbesitzer C. Kasz,
Hptm. d. R. a. D., Gernsbach.

Schriftführer: Karl Leutbe, Gernsbach.

Rechner: K. Ganter, Gernsbach.

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
1	M. u. R. B.	Au	J. Großmann	46
2	"	Bermersbach	Fr. A. Fritz	79
3	B. u. R. B.	Forbach	D. Fritz	269
4	R. B.	Gaggenau	Derold	147
5	"	Gausbach	Karl Maier	120
6	M. B.	Gernsbach	G. Bausf	272
7	Kav. B.	"	Berth. Fieg	45
8	R. B.	Silpertsau	W. Börner	93
9	"	Hörden	A. Wieland	55
10	"	Langenbrand	Fr. Merkel	112

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
11	R. B.	Pautenbach	M. Mörmann	52
12	B. B.	Michelbach	Ant. Balbes	72
13	R. B.	Obertsrot	Hafenohe	78
14	"	Reichental	Merkel	126
15	"	Scheuern	F. Langenbach	51
16	"	Selbach	K. Ulrich	31
17	"	Staufenberg	E. Kunzmann	77
18	"	Sulzbach	M. Bastian	52
19	B. B.	Weissenbach	B. Krieg	93

39. Unterer Murggauverband.

Vorsitzender: Kaufmann Otto Ertel, Raftatt,
Kaiserstraße 28.

Schriftführer: Johann Eberle, Raftatt.

Rechner: Emil Bumann, Raftatt.

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
1	—	Vietigheim	—	—
2	R. B.	Vischweier	J. Mack	30
3	B. B.	Durmersheim	K. Enderle	80
4	Art. Bund	"	W. Hammer	33
5	B. eh. 112er	"	Jos. Ganz	32
6	R. u. M. B.	Elschesheim	Wend. Heck	44
7	M. B.	Freioldsheim	F. Glasstetter	18
8	"	Hügelsheim	Fra. K. Frenk	40
9	B. u. R. B.	Iffezheim	F. Schneider	53
10	R. B.	Jillingen	B. Lachmaier	76
11	R. B.	Malsch	—	126
12	"	Muggensturm	Berth. Raub	50
13	M. B.	Niederbühl	A. Scherer	35
14	M. u. R. B.	Oberndorf	Wilh. Wolf	40
15	R. B.	Oberweier	D. Riedinger	35
16	M. u. R. B.	Detigheim	F. Hornung	157
17	R. B.	Blittersdorf	Jos. Bus	32
18	M. B.	Raftatt	Otto Ertel	364
19	R. B.	"	Ant. Kühn	360
20	B. eh. 111er	"	Rud. Krumm	61
21	F. Gr. B.	"	H. Schmitt	36
22	B. eh. 40er	"	Job. Prym	22
23	112u. 142er	"	L. Schmidt	93
24	M. B.	Raftatt-Rheinau	K. Lorenz	22
25	"	Raumental	F. Scherer	25
26	M. u. R. B.	Sulzbach	A. Schneider	30
27	R. B.	Steinmauern	Karl Frey	120
28	"	Völkersbach	Pet. Mayer	51
29	R. B.	Waldbrechtsweier	Jos. Raft	28

40. Nekargauverband.

Vorsitzender: Ratschreiber Leopold Seufert, Eberbach.

Schriftführer: J. B. Fritz Hauck.

Rechner:

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
1	B. B.	Eberbach	L. Knab	52
2	R. B.	"	Fr. Rupp	399
3	"	Findach	K. Neureuther	10
4	B. ehem. Krgsteiln.	Moosbrunn	K. Unfahl	37
5	R. B.	Mülben	A. Walter	27
6	R. B.	Neunkirchen	Rottermann	57
7	R. B.	N. Wimmersbach	Fr. Braun	25
8	"	Ober-Dielbach	A. Schäfer	89
9	"	Pleutersbach	F. Sohns	35

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
10	K.V.	Rodenau	Fr. Edler	45
11	K. u. M. V.	Schönbrunn	K. Wilhelm II	69
12	K.V.	Schwanheim	W. Schupp	30
13	"	Strümpfelbrunn	W. Emig	65
14	K.V.	Unterschwarzach	H. Schmitt	50
15	K.V.	Waldfagenbach	J. Haas	40
16	"	Zwingenberg	J. Curth	32

41. Gauverband Nellenburg.

Vorsitzender: Dr. Stoffler, Stockach.
Schriftführer: Josef List, Stockach.
Rechner: Hermann Adam, Stockach.

1	K.V.	Eigeltingen	J. Martin	88
2	K. u. M. V.	Gallmannsweil	K. Kramer	28
3	K. u. M. V.	Heudorf	Alb. Heim	65
4	K. u. M. V.	Hindelwangen	E. Trötschler	29
5	K. u. M. V.	Hoppetenzell	A. Grömminger	38
6	K. u. M. V.	Uptingen	Jos. Kemner	74
7	K.V.	Mahlspüren i. Heg.	Karl Bischoff	28
8	"	Mahlspüren i. Thal- Seelfingen	Julius Keller	45
9	K. u. M. V.	Mainwangen	K. Schloffer	45
10	M.V.	Mühlingen	Ferd. Lohr	62
11	K.V.	Nenzingen	Ferd. Seliger	100
12	K. u. M. V.	Orfingen	Konr. Stärk	67
13	K.V.	Raitbaslach	Emil Martin	56
14	K. u. M. V.	Reute	A. Moosbrugger	29
15	K. u. M. V.	Rorgenwies	K. Jäger	53
16	M.V.	Schwandorf	M. Winter	80
17	K. u. M. V.	Stabringen	Hohl	54
18	K. u. M. V.	Steißlingen	August Streib	94
19	K.V.	Stockach	Wilh. Lattner	177
20	"	Volkertshausen	Luf. Baur	45
21	"	Wahlwies	Otto Fröhlich	62
22	"	Winterispüren	Otto Keller	39
23	"	Zigenhausen	K. Kaniber	100
24	"	Boznegg	K. Schmid	53

42. Odenwaldgauverband.

Vorsitzender: Dr. Erwin Schell,
Direktor des Realgymnasiums, Hptm. d. R. a. D.
Schriftführer:
Rechner: Josef Weinlein, Buchen.

1	K.V.	Böbighheim	Ludw. Emmert	68
2	"	Buchen	J. Hemberger	154
3	"	Eberstadt	Heyder	60
4	"	Einbach	Wilh. Henn	26
5	"	Gögingen	Jos. Seebert	101
6	"	Hainstadt	K. Affimus	96
7	"	Heidersbach	Hemberger	20
8	"	Hettigenbeuern	Lenz	15
9	"	Hettingen	Müller	85
10	"	Hollerbach	Karl Bach	15
11	"	Oberneudorf	Brennig	21
12	"	Rimschheim	H. Schmann	20
13	"	Scheringen	Wilh. Viehler	13
14	"	Steinbach	Leo Elser	42
15	"	Waldhausen	Anton Henn	22

43. Dösgauverband.

Vorsitzender: Oberforstrat Helbing,
Hptm. d. R. a. D., Baden-Baden, Fremersbergstr. 9.
Schriftführer: Johann Fleisch, Baden-Baden.
Rechner: Julius Erb, Baden-Baden.

1	K.V.	Mtschweier	K. Hörth	124
2	"	Baden-Baden	K. Sauter	133
3	B.V.	"	F. Birnbräuer	371
4	Kab.V.	"	Jul. Erb	89
5	A.V.	St. Barb.	E. Schmidt	121
6	St. Barb.	"	J. Sucher	182
7	chem. 111er	"	Ab. Brodreiß	40
8	"	"	Aug. Maier	45
9	K.V.	Balg	Stratthaus	184
10	B. u. K. V.	Bühl (B.)	Jos. Dresel	85
11	K.V.	Bühlertal	H. Lang	55
12	B.V.	Eisental	H. Steurer	127
13	K.V.	Gallenbach	H. Binz	42
14	"	Greßern	Jos. Schell	92
15	"	Hilbmannsfield	J. Kleinhans	25
16	"	Hundsbach	B. Herzog	25
17	M. u. K. V.	Kappelwinden	L. Rapp II	159
18	B.V.	Moos	Reith	42
19	M. u. K. V.	Neulatz	Th. Schauler	71
20	M. u. K. V.	Neuweier	B. Hud	129
21	M. u. K. V.	Oberbühlertal	H. Karcher	90
22	K.V.	Dos	L. Weingärtner	250
23	B.V.	Sandweier	B. King	127
24	K.V.	Schwarzach	D. Nachbauer	86
25	B.V.	Steinbach	K. Hochstuhl	143
26	K.V.	Stollhofen	Jos. Mast	
27	"	Sinzheim	J. Walter	124
28	B.V.	Varnhalt	G. Schwab	60
29	"	Weitenung	Ab. Hettler	64
30	K.V.	Zell (Amt Bühl)	G. Friedmann	33

44. Ortenauer Gauverband.

Vorsitzender: Fabrikdirektor W. Bauer,
Major d. R. a. D., Offenburg.
Schriftführer und Rechner: Gustav Hoppe, Offenburg.

1	K.V.	Appenweier	Bell	93
2	"	Berghaupten	Better	48
3	"	Böhlbach	A. Yurf	50
4	"	Bühl Dorf	Seigel	39
5	"	Diersburg	Strubinger	70
6	"	Durbach	Kiefer	93
7	"	Ebersweier	Kast	45
8	"	Egersweier	Fried. Fischer	45
9	"	Fessenbach	Mai	55
10	"	Gengenbach	Loesch	141
11	"	Griesheim	Alb. Wader	69
12	"	Hofweier	M. Bayer	110
13	"	Kesselfried	Meel	56
14	"	Niederschopfheim	Math. Mätler	83
15	"	Offenburg	Hoppe	509
16	chem.	"	"	
17	Leib-G.V.	"	Schemel	58
18	chem. 112er	"	Häring	52

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Bereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	Lfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Bereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
18	Chem. 113er	Offenburg	Zul. Martin	56	32	R. V.	Peterstal	Rudolf Dtt	19
19	Mar. V.	"	Frz. Dreig	86	33	M. u. R. V.	Sandhausen	Mart. Köhler	160
20	Artl. V.	"	L. Steiger	84	34	Artl. V.	"	F. Köhler XI	20
21	ehem. 170er	"	W. Heinrich	100	35	M. u. R. V.	Wilhelmsfeld	Adam Paier	68
22	ehem. 172er	"	W. Frings	16					
23	ehem. Prinz Karl-Dr.	"	Eifinger	42					
24	ehem. Leib-Dr. R. V.	"	Breisacher	30					
25	"	Ohlsbach	Wild	98					
26	"	Ortenberg	Bollmer	128					
27	"	Kammersweier	Jos. Klein	43					
28	"	Reichenbach	Oberle	50					
29	"	Schutterwald	Mundanast	135					
30	"	Urloffen	Näppl	140					
31	"	Waltersweier	Schmidt	39					
32	"	Weier	F. Jogaerst	42	1	R. u. M. V.	Auerbach	W. Gutmamm	40
33	"	Windschlag	E. Birk	86	2	R. V.	Berghausen	Röthenbacher	346
34	"	Zell-Weierbach	Herp	71	3	Art.-Bund	Durlach	Beisch	43
35	"	Zunsweier	Mosmann	83	4	St. Barb.	"	Fr. Kleiber	89

45. Pfalzgauverband.

Vorsitzender: Kaufmann Ludwig Ammann, Heidelberg, Hauptstr. 86.

Schriftführer: Dr. H. Käfer, Heidelberg.
Rechner: Karl Gerbert, Heidelberg.

1	R. V.	Altnendorf	Adolf Gärtner	43
2	"	Dossenheim	Wiltner	120
3	Artl. V.	"	Jacob Kunkel	40
4	R. V.	Heddesbach	A. Sauter	24
5	R. V.	Heiligkreuzsteinach	Karl Mayer	46
6	V. eh. 40er	Heidelberg	P. Hermanns	67
7	Leib Gr. V.	"	Sch. Frid	137
8	(109er)	"	L. Ammann	232
9	110er	"	Ludwig Beck	98
10	111er	"	Heinr. Ewald	64
11	112er	"	Heinrich Käfer	69
12	142er	"	Dr. D. Bächt	49
13	169er	"	Gg. Kreuzle	314
14	Kanonier	"	F. Hönle	109
15	Kavallerie	"	Jacob Kunst	70
16	Marine V.	"	Leonh. Johann	40
17	Fuß-Artl.	"	Emil Heinstein	82
18	Pionier-V.	"	P. Langer	205
19	M. V.	"=Neuenheim	Chr. Apfel	204
20	M. V.	"=Handschuhsheim	D. Neureither	122
21	M. V.	"=Handschuhsheim	H. Köbner	190
22	Germania	"=Kirchheim	Mart. Ziegler	28
23	R. V.	"=Nohrbach	Sch. Sommer	150
24	R. V.	"	Georg Mohr	51
25	Ran. V.	"=Wieblingen	Jak. Merdes	145
26	R. V.	"	Dr. Vulpus	102
27	Ref. u. Ew. Df. V.	St. Jigen	Joh. Kraft	51
28	M. u. R. V.	Leimen	Karl Simon	245
29	M. V.	"	St. Fellhauer	53
30	Artl. V.	"	G. Pfister	250
31	M. u. R. V.	Rußloch	"	"

46. Oberer Pfingzgauverband.

Vorsitzender: Krieger, Leutnant d. R. a. D.

Schriftführer: M. Busch.

Rechner: Josef Stix, Durlach, Rittnerstr. 55.

1	R. u. M. V.	Auerbach	W. Gutmamm	40
2	R. V.	Berghausen	Röthenbacher	346
3	Art.-Bund	Durlach	Beisch	43
4	St. Barb.	"	Fr. Kleiber	89
5	R. V.	"	E. Müller	50
6	M. V.	Durlach-Aue	R. Muffanug	114
7	M. u. R. V.	Grünwettersbach	H. Ruff	60
8	"	Hohenwettersbach	Kraut	20
9	M. V.	Jöhlingen	Ehniß	90
10	"	Karlsr.-Rintheim	Sies	53
11	"	Kleinsteinbach	A. Moog	37
12	R. V.	Obernutschelbach	A. Wildemann	22
13	M. u. R. V.	Palmbach	Pöffler	47
14	M. V.	Söllingen	F. Zilly	141
15	"	Stupferich	F. Kimpert	85
16	"	Untermutschelbach	Konstantin	31
17	R. V.	Weingarten	F. Trautwein	163
18	M. V.	Wilferdingen	W. Bachmann	82

47. Rendtalgauverband.

Vorsitzender: v. Oppenau, Major a. D., Oberkirch.

Schriftführer: J. B. Josef Gerstner.

Rechner: Josef Gerstner, Oberkirch.

1	R. V.	Griesbach	M. Rimmig	91
2	"	Lautenbach	H. Huber	106
3	"	Oberkirch	A. Gugelmeier	282
4	"	Debsbach	G. Panter	13
5	"	Oppenau	Dito Roth	406
6	"	Bad Peterstal	Zimmermann	201

48. Rhein-Neckargauverband.

Vorsitzender: Hauptlehrer Kreuzer, Hauptmann d. R. a. D., Mannheim, Rheinhäuserstr. 15.

Schriftführer: Gutleben.

Rechner: H. Köhler, Mannheim.

1	R. V.	Ladenburg	Gg. Krauß	110
2	R. V.	"	P. Köhler	90
3	R. V.	Mannheim	Sch. Maier	129
4	R. V.	"	H. Köhler	92
5	M. V.	"	Ludw. Haas	560

Bfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	Bfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
6	Kanon. V.	Mannheim	H. Kirrstetter	181	21	R. V.	Ueberauchen	A. Ritzmann	32
7	V. eh. Leib-	"	Rob. Seeger	145	22	"	Unterkirnach	A. Günter	58
8	dragoner	"	Aug. Schön	132	23	"	Billingen	Alb. Fischer	238
9	V. eh. V. G.	"	D. Sommer	124	24	V. eh. 114er	"	Weiing	75
10	V. gebient.	"	Sch. Köppler	91	25	R. V.	Weiler	G. Fichter	25
11	Bayern	"	Sch. Kühner	127	26	"	Weilersbach	E. Gauger	69
12	Mar. V.	"	Rudolph						
	D. Offiz.-	"	Oberst a. D.	185					
	Bund	"	E. Penn	446					
13	V. eh. 110er	"	Dr. Karl Hise	30					
14	V. eh. 112er	"	B. Trügler	73					
15	D. Reiterv.	"	Hans Kiffel	53					
16	V. eh. 142er	"	Karl Stahl	200					
17	V. H. 40er	"	Fr. Sildebrand	21	1	M. u. R. V.	Brühl	Fr. Brizner	64
18	V. eh. 169er	"	F. Brenneisen	30	2	M. R. V.	Friedrichsfeld	Jak. Vogel	130
19	V. eh. 170er	"	Duerengässer	125	3	M. u. R. V.	Hodenheim	P. Pfisterer	199
20	V. eh. 111er	"	Naudenbusch	27	4	V. eh. 110er	"	Gg. Hoffmann	50
21	V. Sterbf.	"	H. Kalame	78	5	M. V.	Neulußheim	Fr. Hagmann	22
	u. Sporb.	"	E. Bohrmann	188	6	R. V.	"	J. Rupp III.	28
22	Pion. V.	"	R. Hartmann	210	7	M. V.	Osterßheim	Ph. Heß	142
23	R. V.	" = Feudenheim	Dr. R. Orth	344	8	Art. Bund	"	Jak. Gahn	20
24	R. u. M. V.	" = Käfertal	Eugen Bösch	182	9	St. Verb.	Planßtab	Hallwachs	185
25	M. V.	" = Neckarau	F. Schwarz	188	10	R. V.	"	H. Seßler	105
26	W. a. Rh.	" = Rheinau	Jak. Herbel	200	11	M. V.	Reilingen	P. Läufer	50
27	R. u. M. V.	" = Sandhofen	Pet. Fenzel	65	12	R. V.	"	R. Eichhorn	47
28	"	"	Fr. Kremer	58	13	Art. Bund	"	"	"
29	V. eh. 110er	"	Rob. Pauli	112	14	St. Verb.	"	Gg. Flic	31
30	Art. Vgg.	"	Sch. Roser	305	15	V. ehem.	"	"	"
31	R. V.	Neckarhausen	Ad. Krämer	152	16	Kad.	Schwezingen	E. Moser	59
32	R. V.	Sedenheim	"	50		V. eh. 111er	"	Jos. Masfner	57
33	R. V.	Schriesheim	Freundenberger	89		Art. Bund	"	Rich. Maier	60
34	M. V.	"	Weingärtner	27		St. Verb.	"		
35	R. u. S. V.	Waldbhof							
36	R. V.	Wallstadt							

50. Gauverband Schwezingen.

Vorsitzender: Oberpostsekretär Konrad Moser, Schwezingen, Gartenstr. 22.

Schriftführer: Ludwig Trunt, Planßtab.
Rechner:

1	M. u. R. V.	Brühl	Fr. Brizner	64
2	M. R. V.	Friedrichsfeld	Jak. Vogel	130
3	M. u. R. V.	Hodenheim	P. Pfisterer	199
4	V. eh. 110er	"	Gg. Hoffmann	50
5	M. V.	Neulußheim	Fr. Hagmann	22
6	R. V.	"	J. Rupp III.	28
7	M. V.	Osterßheim	Ph. Heß	142
8	Art. Bund	"	Jak. Gahn	20
9	St. Verb.	Planßtab	Hallwachs	185
10	R. V.	"	H. Seßler	105
11	M. V.	Reilingen	P. Läufer	50
12	R. V.	"	R. Eichhorn	47
13	Art. Bund	"	"	"
14	St. Verb.	"	Gg. Flic	31
15	V. ehem.	"	"	"
16	Kad.	Schwezingen	E. Moser	59
17	V. eh. 111er	"	Jos. Masfner	57
18	Art. Bund	"	Rich. Maier	60
19	St. Verb.	"		

49. Schwarzwaldgauverband.

Vorsitzender: Bedorf, Marine-Ingenieur a. D.
Schriftführer: W. Breitlinger, Billingen.
Rechner: Alfons Troll, Billingen.

1	R. V.	Brigach	Stockburger	54
2	R. V.	Buchenberg	A. Lehmann	36
3	Sold. u. Unterst. V.	Dauchingen	Ad. Pöfpler	75
4	M. V.	Bad Dürkheim	D. Köpfer	84
5	R. V.	Erdmannsweiler	Bürgbacher	23
6	"	Fischbach	J. Mayer	40
7	R. V.	Kappel	A. Reiser	37
8	R. V.	Kirchdorf	Mayer	25
9	"	Königsfeld	Cytel	63
10	M. V.	Langenschiltach	Gottl. Pfaff	45
11	R. V.	Mönchweiler	Heinzmann	97
12	"	Neuhausen	A. Storz	45
13	M. V.	Niederschbach	J. Stern	87
14	"	Obereschach	W. Reichmann	50
15	R. V.	Peterszell-Stodburg	G. Kieninger	47
16	"	Pfaffenweiler	J. Sagger	48
17	"	Schabenhäusen	W. Müller	30
18	M. V.	St. Georgen (Schw.)	A. Menze	243
19	R. V.	Tennenbronn	Chr. Böfinger	58
20	R. V.	"	A. Gilser	66

51. Seegauverband.

Vorsitzender: Schneidermeister Karl Faust, Ueberlingen.
Schriftführer und Rechner: Cyprian Gish, Ueberlingen.

1	R. V.	Abausen	A. Schellinger	48
2	"	Altheim	Keller	55
3	"	Andelshofen	Guggenberger	34
4	"	Vermatingen	Joh. Haag	81
5	"	Beuren	Ant. Hager	63
6	"	Villafingen	Karl Weit	28
7	"	Bodman	Willi Kraus	87
8	"	Bonndorf	Joh. Weit	
9	"	Deggenhausen	M. Vinzenboll	65
10	"	Deisendorf	Hugo Mayer	42
11	"	Espasingen	Martin Frid	50
12	"	Fridingen	Friedrich Wall	106
13	"	Hagnau	J. Kintnburger	98
14	"	Höbdingen	H. Braunwarth	37
15	"	Homburg-Limpach	Kaver Stett	70
16	"	Immenstaad	Vangenstein	70
17	"	Izendorf	Alb. Baus	43
18	"	Klufstern	Konr. Geßler	32
19	"	Kippenhausen	Heinr. Manz	29
20	"	Kellwangen	Jak. Wollende	23
21	"	Leustetten	Johann Biesel	35
22	"	Ludwigshafen	Gottfr. Müller	102

Sfd.	Bezeichnung	Ort	Vereins-	Zahl der	Sfd.	Bezeichnung	Ort	Vereins-	Zahl der
Nr.	des Vereins		vorstand	Mitglied	Nr.	des Vereins		vorstand	Mitglied
23	"	Markdorf	Joh. Müller	89	7	M. u. K. V.	Giersheim	Franz Pimpert	58
24	"	Mimmenhausen	Aug. Stärk	64	8	K. V.	Gercksheim	Otto Knab	26
25	"	Mittelstemweiler	Jos. Kramer	20	9	K. u. M. V.	Gerlachsheim	Mich. Stolz	30
26	"	Mühlhofen	Braunwarth	60	10	M. u. K. V.	Giffigheim	A. Hofmann	65
27	"	Neurach	Stüdel	68	11	M. u. K. V.	Großrinderfeld	Franz Schenk	62
28	"	Rußdorf	Karl Bunde	47	12	M. u. K. V.	Hedfeld	E. Hellinger	50
29	"	Oberuhldingen	Schneider	60	13	M. u. K. V.	Hochhausen	Emil Schäfer	37
30	"	Owingen	Jos. Allweyer	71	14	M. V.	Zimpfingen	A. Behringer	46
31	"	Roggenbeuren	J. Gremminger	63	15	K. V.	Zhmpspan	Knorsch	12
32	"	Salem	J. Schwarzhanß	44	16	M. V.	Königshofen	Ludwig Heim	22
33	Bürger-				17	"	Krensheim	Jgerst	20
	Miliz	Sippfingen	E. Beurer	65	18	"	Lauda	Karl Tritschler	185
34	K. V.	Unterhiggingen	Wendelin Vohr	60	20	M. u. K. V.	Marbach	Schillinger	19
		Wittenhofen			20	M. u. K. V.	Messelhausen	Börner	13
35	"	Ueberlingen	Karl Faist	223	21	K. u. M. V.	Oberlauda	Steph. Gabel	29
36	"	Unteruhldingen	K. Sernatinger	24	22	K. V.	Baimar	H. Baumann	12
37	"	Urnau	Andreas Klöß	37	23	"	Bülfringen	J. Schäfer	31
38	"	Weildorf	J. Baumann	59	24	K. u. M. V.	Schönfeld	Flor. Schäfer	30
					24	Edw. u. Ref.	Tauberbischofsheim	K. Wolfarth	70
					26	M. V.		Rothengäß	231
					27	K. V.	Löffigheim	L. Knebel	30
					28	"	Unterbalbach	B. Woll	20
					29	K. u. M. V.	Werbach	A. Schlachter	41
					30	K. u. M. V.	Werbachhausen	Josef Müller	17
					31	K. V.	Zimmern	Joh. Schmitt	20

52. Gauverband Staufeu.

Vorsitzender: unbesetzt.
Schriftführer und Rechner: Otto Kiskling,
Eichbach bei Heitersheim.

1	K. V.	Ballrechten-Dottingen	Albert Willin	95
2	"	Biengen	Gust. Hanfer	91
3	"	Vollschweil	Franz Koch	73
4	"	Bremgarten	Wid	61
5	"	Ehrenstetten	H. Gutemann	122
6	"	Eichbach	Herm. Gamb	77
7	"	Feldkirch	Th. Martin	34
8	"	Gallenweiler	Fris Scholer	16
9	"	Grißheim	A. Gutweiler	59
10	"	Grunern	J. Gremmlsbacher	38
11	"	Hartheim	Bilgis	80
12	M. u. K. V.	Hauten	A. Lorinser	49
13	K. V.	Heitersheim	Alfred Scholer	140
14	"	Kirchhofen	H. Bösch	128
15	"	Krogingen	Dr. Remmsinger	101
16	"	Norsingen	Johann Ditsch	40
17	"	Ober-Münstertal	K. Gutmann	101
18	"	Pfaffenweiler	Fr. Göppert	73
19	"	St. Ulrich	Aug. Männer	27
20	"	Schlatt	Georg Rhinow	42
21	"	Staufen	Balzer	184
22	"	Stohren	B. Nießer	17
23	"	Sulzburg	R. Sütterlin	69
24	"	Tunzel	Herm. Jöhle	66
25	"	Unter-Münstertal	L. Gutmann	86
26	"	Wettelbrunn	A. Rößler	32

53. Taubergauverband.

Vorsitzender: Redakteur Jos. Kiefer, Tauberbischofsheim
Schriftführer: Johann Fischer, Tauberbischofsheim.
Rechner: A. Genssthaler.

1	K. V.	Brehmen	Ad. Schmitt II	28
2	K. V.	Brunntal	Josef Dürr	21
3	M. V.	Dienststadt	Th. Häfner	20
4	"	Distelhausen	A. J. Burger	30
5	K. V.	Dittigheim	Adolf Wöppel	6
6	M. u. K. V.	Dittwar	Valent. Kraus	5

54. Gauverband Wiesental.

Vorsitzender: Gerichtsvollzieher Haenert,
Leutnant d. L. a. D., Vörrach, Belchenstr. 24.
Schriftführer und Rechner: W. Fr. Kiefer, Zell i. W.

1	K. V.	Abelhausen	Kähny	41
2	K. u. V.	Agenbach	Wilh. Raps	90
3	K. u. V.	Adelsberg	E. Gselliger	21
4	V. D. K.	Basel	Kinderpacher	101
5	K. V.	Brombach	Friedr. Mary	112
6	"	Bürchau	K. Vollschweil	26
7	M. V.	Dossenbach	Albert Bühler	54
8	K. V.	Chrsberg	Ernst Philipp	30
9	M. V.	Eichen	Ernst Greiner	40
10	K. V.	Eichsel	Albert Winzer	39
11	M. V.	Endenburg	Vogt	43
12	"	Fahrnau	W. Desterlin	177
13	"	Fröhd	Nümmele	55
14	"	Gersbach	Joh. Ad. Blum	70
15	"	Gresgen	J. Fr. Schöne	48
16	"	Geschwend-Präg	Joh. Schmid	39
17	K. V.	Haagen	Emil Scherer	125
18	"	Häg	Josef Hägi	41
19	"	Hägelberg	W. Bühler	23
20	K. V.	Hafel	H. Weiberer	85
21	K. V.	Hauingen	Ernst Sturm	55
22	"	Hausen	Albert Hauser	58
23	"	Höllstein	J. Heuberger	51
24	"	Hüfingen	E. Brendle	22
25	M. V.	Kürnberg	J. Gg. Greiner	19
26	"	Langenau	L. Better	28
27	K. V.	Langensee-Elben-	Ernst Eiche	31
		schwand-Holl		

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Abg. der Mitglieder	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Abg. der Mitglieder
28	R. V.	Vörrach	Ludw. König	355	56. Schweizer Gauverband. Vorsitzender: Friedrich Sommer, Zürich 6, Neue Beckenhofstr. 59. Schriftführer: J. Bergiebel. Rechner: J. Wieder, Zürich.				
29	M. V.	"	Aug. Tröndle	128					
30	112er	"	Fritz Voigt	28					
31	R. V.	Vörrach-Stetten	Mart. Zimmer	56					
32	M. V.	Mambach	Herm. Roth	45					
33	R. V.	Maulburg	Ernst Schwab	129					
34	M. u. R. V.	Winseln	Erh. Albiez	40					
35	R. u. S. V.	Neuenweg-Heubronn	Fr. Wehrle	38					
36	R. V.	Nordschwaben	H. Würth	30					
37	"	Passenberg	Dst. Wapner	17					
38	M. V.	Raich	E. Schneider	43	1	Deutsch. M. V.	Zürich	J. Wieder	81
39	"	Raitzbach	Ernst Schmidt	46	2	B. Dtsch. Kamerad.	"	W. Ostertag	51
40	M. u. R. V.	Sallneck	Ernst Dreher	32	3	Deutsch. R. V.	Bern	K. Gerike	125
41	M. V.	Schlächtenhaus-Hofen	Schleith	50	4	Deutsch. Kamerad.	Genf	G. Reinhardt	38
42	R. V.	Schönau	Alb. Gutmann	176	57. Gauverband Mudau. Vorsitzender: Oberforstrat Oberleutnant d. L. a. D. Arnoldi, Schlosau. Schriftführer: Albert Schäfer, Mudau. Rechner: Franz Götz, Mudau.				
43	M. V.	Schopshheim	K. Günzer	140					
44	R. V.	"	Emil Hüftele	59					
45	R. V.	Steinen	E. Greiner	182					
46	R. u. R. V.	Tegernau	Dr. S. Griesau	51					
47	M. V.	Todtnau	M. Wunderle	227					
48	R. V.	Todtnauberg	Josef Brender	57					
49	"	Tunringen	Peter Niklas	60					
50	"	Ugenfeld-Altern	A. Kuch	60					
51	M. V.	Weitenau	Ernst Länger	51					
52	"	Wembach-Schönenberg-Böllen	Ant. Held	52					
53	R. V.	Wiesch	F. Bäumlle jg.	26	1	R. u. M. V.	Balsbach	Simon Ebert	34
54	M. V.	Wieden	Alfred Hoch	34	2	M. V.	Pangenz	B. Meirner	50
55	R. V.	Wies	G. Dörflinger	80	3	R. V.	Laudenberg	Karl Kehl	38
56	"	Wieslet	Bechtel	45	4	"	Mudau	Friedr. Link	99
57	M. V.	Zell i. Wiesental	Dtto Sütterle	230	5	M. V.	Ober- und Unterscheidental	B. Schork	42
					6	"	Reisenbach	K. Rechner II.	49
					7	"	Rumpfen	W. Schwing	17
					8	R. V.	Schlosau	Arnoldi	75
					9	B. V.	Wagen Schwend	Wilh. Link	45

55. Gauverband Wiesloch.

Vorsitzender: J. St. unbesetzt.
 Schriftführer und Rechner: J. Achstätter.

1	M. V.	Alt. Wiesloch	G. Steinmann	74
2	"	Baieral	Fr. Gefäller	104
3	"	Balzfeld	J. Epp III.	25
4	"	Horrenberg	Karl Epp	31
5	R. V.	Malsch	R. Kilian	78
6	"	Malschenberg	M. Fuchs	33
7	R. u. M. V.	Mühlhausen	Joh. Maier I	80
8	M. V.	Rauenberg	W. Kädel	60
9	M. V.	Rot	Artur Holzer	55
10	R. V.	Rotenberg	N. Menges	30
11	R. V.	Walldorf	G. Horich	73
12	R. V.	"	Bletsch	200
13	R. V.	Wiesloch	Ad. Bender	53
14	"	Schatthausen	S. Hoffmann	236
15	M. u. R. V.	St. Leon	Rud. König	89
16	M. u. R. V.	Tainbach	G. Ulrich	76
17	Art. Bd.	Wiesloch	J. Wagner	45

58. Gauverband hoher Schwarzwald.

Vorsitzender: Gustav Rappenecker, Böhrenbach.

Schriftführer: Faller.

Gaurechner: Herrenleber, Triberg.

1	R. V.	Furtwangen	E. Heyting	235
2	M. V.	Gremmlsbach	Gust. Eble	37
3	R. V.	Güntenbach	Georges	118
4	"	Neufirch	Karl Wehrle	37
5	"	Rußbach	B. Kammerer	83
6	M. u. R. V.	Rohrbach	Josef Kern	32
7	R. Hilfsv.	Schönwald	B. Allgaier	126
8	M. V.	Schonach	Greiner	182
9	R. Hilfsv.	Triberg	K. Gutfnecht	287
10	R. V.	Böhrenbach	G. Duerndt	167

garten & 27 Fb, 22 Ma, 30 Dt (je 2). **Weinheim** & 8 Ab, 27 Ma, 12 Ag, 4 Nv, 9 Da. (a. Hnm). Ein jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes, Zucht u. Bodm im Hna. Abhaltung wird von der bab. Landwirtschafskammer festgesetzt. **Welschingen** & 11 Ap, 9 Dt, 2 Sp, 15 Nv, 15 Nv, 12, 26 Fb, 12, 26 Mz, 9, 23 Ap, 7, 21 Ma, 4, 18 Ju, 2, 16, 30 Ji, 18, 27 Ag, 10, 25 Sp, 9, 22 Dt, 5, 19 Nv, 3, 17, 31 Da. **Wiesental** & 29 Ju, 16 Nv. **Wiesloch** & 22 Ap, 11 Ag (je 2). Ein jeden Freitag, wenn Feiertag, tags nachher. **Wilsberg** & 19 Fb (3), 8, 20 Dt (2). **Wilkstätt** & 14 Dt (2). **Windischbach** & 6 Fb, 28 Ap, 25 Ag, **Wolfsach** & 26 Mz, 4 Ju, 6 Ag, 15 Dt, 18 Da. Ein Frndmth jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. **Wollenberg** & 20 Ji, 27 Dt. **Waltenhausen** & 27 Dt, 16 Da. **Zell i. W.** & 8 Mz, 20 Dt, **Widdsw** 21 Ju, 18 Fb, 18 Mz, 15 Ap, 20 Ma, 17 Ju, 15 Nv, 19 Ag, 16 Sp, 21 Dt, 18 Nv, 19 Da. **Zuzenhausen** & 1 Ma, 26 Ag

Wohzollernsche Lande.

Wärental (Horen) & 25 Sw 20 Ma, 14 Dt. **Wenzingen** (Winterlingen) **RbdSw** 4 Ma, 7 Dt (je 1/2). **Wingen** **RbdSw** 11 Mz, 13 Ma, 8 Ji, 9 Nv, 18 Nv (je 1/2). **Willingen** **RbdSw** 18 Mz, 15 Nv, 14 Dt (je 1/2). **Wurladungen** **RbdSw** 16 Ju, 18 Ji, 16 Dt, 15 Da, **Walden** 20 Mz (1/2). **Emmingen** **RbdSw** 18 Mz, 10 Ji, 18 Sp, 4 Da. **Gammertingen** **RbdSw** 18 Mz (a. B.) 11 Ju, 28 Dt, **RbdSw** 25 Ag, **RbdSw** 12 Mz, 8 Dt (je 1/2). **Großellingen** (Willingen) **RbdSw** 14 Ji, 27 Dt, **Hainersloch** **RbdSw** 10 Fb, 12 Ma, 15 Sp, 15 Da, **Sw** 7 Ju, 10 Mz, 14 Ap, 2 Ju, 14 Ji, 11 Ag, 13 Dt, 10 Nv (je 1/2). **Heddingen** **RbdSw** 7 Mz, 21 Ji, 29 Sp, 23 Da, **RbdSw** 13 Ju, 3 Fb, 8 Mz, 5 Ma, 23 Ju, 7 Mz, 4 Ag, 1 Sp, 6 Dt, 3 Nv, 1 Da (je 1/2). **Sw** 8, 22, 29 Ju, 12, 19, 26 Fb, 12, 19, 26 Mz, 2, 16, 23, 30 Ap, 14, 21, 28 Ma, 4, 11, 25 Ju, 2, 16, 30 Ji, 13, 20, 27 Ag, 10, 17, 24 Sp, 1, 15, 22, 29 Dt (je 1/2). **12 Nv, 26 Nv, 10, 17, 31 Da (je 1/2).** **Hettingen** **RbdSw** 17 Mz, 15 Dt (je 1/2). **Inningen** (Hettlingen) **RbdSw** 3 Ma, 22 Ji, 21 Dt, 21 Nv (je 1/2). **Krauchenwies** **RbdSw** 30 Dt (je 1/2). **Waldingen** (Trochtelfingen) **RbdSw** 27 Fb, 5 Ju, 24 Ji, 25 Sp, 6 Nv, 18 Da, **Neufra** **RbdSw** 23 Mz, 6 Dt (je 1/2). **Dittrach** **RbdSw** 20 Fb, 15 Ma, 17 Ji, 16 Dt (je 1/2). **RbdSw** 16 Ju, 20 Mz, 17 Ap, 18 Ju, 21 Ag, 18 Sp, 20 Nv, 18 Da (je 1/2). **Rangenningen** (Hettlingen) **RbdSw** 26 Mz, 13 Dt, **RbdSw** 19 Ju, 9 Nv, 4 Ji. **Signaringen** **RbdSw** 22 Ap, 8 Ju, 10 Nv (a. Zucht). **Sw** 13 Ma, 9 Ma, 10 Ji, 14 Ag, 11 Sp, 9 Dt, 11 Da (je 1/2). **Stetten unter Holtstein** (Trochtelfingen) **RbdSw** 30 Ma, 23 Nv, 26 Sp, 23 Dt. **Trochtelfingen** **RbdSw** 31 Mz, (a. P.), 10 Nv, 22 Sp, 10 Nv (a. P.), **RbdSw** 7 Ju (a. P.), 28 Ap, 21 Nv, 18 Dt (je 1/2). **Sw** 3 Fb, 5 Ma, 4 Ag, 1 Da (je 1/2). **Veringersdorf** **RbdSw** 24 Fb, 1 Ma, 25 Ji, 29 Sp, 6 Da (je 1/2), 11 Nv.

Wärrische Pfalz.

Albersweiler & 7 Sp (3). **Albshheim** & 21 Sp (2). **Alsenborn** & 7 Sp. **Alsenz** & 4 Ju, 31 Ag (2), 16 Nv, **Preisnach** u. **Handelsm** 3 Ji. **Altentirchen** & 30 Mz, 13 Ji, 5 Dt. **Annweiler** & 29 Ju, 24 Ag. **Beberbach** & 7 Sp. **Belheim** **Frühjahrsm** 4 Ma, **Spätjahrsm** 12 Dt (je 3). **Bergzabern** & 6 Ap, 10 Ju, 26 Dt (je 2). **Sw** alle 14 Tage am Montag jew. 8 Tage nach dem Hlligtagewer. **Billingheim** & 15 Ju, 19 Dt (3). **Sw** alle 14 Tage am Montag, ev. 1 betag. 2 Tage nachher. **Bobenbach** & 31 Ag. **Breitenbach** & 1 Ju, 28 Sp. **Bundenthal** & 15 Ju, 16 Nv. **Busenberg** & 2 Ma, 1 Ji, 14 Sp. **Gölln** & 7 Sp (2). **Dahn** & 6 Ap, 25 Ma, 17 Ag (2), 16 Nv. **Deidesheim** & 23 Nv (2). **Dirmstein** **Jahrm** 14 Sp. **Dürkheim** (Bab.) & 9 Nv (2). **Wurm** 14 Sp (3). **Nachmurm** 21 Sp. **Obhm** u. **Auf**. Ju bis Mitte Sp tagl u. jew. zu bestimmten Stunden. **Edenkoben** & 30 Mz, 10 Ag (je 3). **Edesheim** & 21 Sp (2). **Entenbach** & 13 Nv. **Ertenbach** & 10 Ag (2). **Gewweiler** & 12 Dt. **Freilinger** & 5 Dt (2). **Fischbach** b. **Dahn** & 21 Sp. **Frankenthal** **Frühjahrsm** 5 Ap, (4), **groß** **Oktober** 4 (4), 18 (2) Dt, **Ferrel** **je** **Freitag**, **Wochem** jeden **Dienstag** u. **Freitag**, **ev.** **werlags** **vorher**. **Freinsheim** & 31 Ag (3). **Objahrsm** u. **Beginn** der **Hlligenszene** (**Anfang** **Ju** bis **Wchnachts** täglich (**acht** **Sonntags**) **von** 7 **oder** 8 **Uhr** je **nach** **Anlieferung**. **Gau-gerweiler** & 6 Ji (2). **Gewweiler** & 20 Ji. **Gönsheim** & 4 Ma, 19 Ag (2). **Germersheim** & 9 Ju, 7 Sp (je 3). **Göllheim** & 4 Ma, 19 Ag (je 2). **Großbottenheim** **RbdSw** 24 Ma. **Großkarlbach** & 21 Sp. **Grünstadt** & 15 Mz, 27 Ji, 19 Dt, 7 Da (je 2). **Sachsenbach** & 29 Sp. **Haglos** & 4 Ma, 2 Dt (je 3). **Herxheim** & 11 Ma (2), 19 Dt (3). **Hengelheim** **RbdSw** 5 Dt. **Hochpfefer** & 17 Ag. **Höringen** & 17 Ag. **Hundheim** & 22 Ju (2), 4 Nv. **Hilfsw** & 4 Nv. **Hütchenhausen** & 19 Dt. **Jettenbach** & 17 Ag. **Albesheim** & 21 Sp (2). **Jusweiler** & 31 Ag. **Jungenheim** **Jahrm** 4 Ma, 16 Nv. **RbdSw** 24 Ag (2). **Kaiserslautern** **Jahrm** 15 Ma, 12 Dt (je 3). **Verlegung** des **letzten** auf **den** 25 Sp **benam-** **tragt**. **Prohlen** 11 Fb, 18 Mz, 21 Dt (**Verlegung** **beantragt**), 11 Nv, **Bitt** **je** **Dienstag**, **Donnerstag** u. **Samstag** **Kandel** & 25 Ma, 26 Dt (je 2). **Sw** **je** **Dienst**, **eventl.** **tags** **nachher**. **Kaßweiler** **RbdSw** 14 Sp. **Kaulbach** & 27 Ji. **Kirchheim a. O.** **Jahrm** 6 Ji. **Kirchheimhofendlen** & 11 Ma, 10 Ag, 12 Dt (je 2). **Klingenstein** & 21 Nv, 31 Ag (2). **Kollweiler** & 7 Sp. **Konken** & 22 Ju, 12 Nv, **RbdSw** **Schf** 12 Nv, **Sw** **Schf** 18 Nv. **Kottweiler** & 7 Sp. **Kusel** **Wesse** 13 Sp, (4) & 4 Ma, 19 Ag, **Wchnachts** 9 Da. **Preis** **für** **junge** **Zuch-** **tere** u. **Kohl**. 19 Ag. **Hauptvorkauf** u. **Fohlen** **im** **Präm.** 16 Sp, 8 19 Ag, 16 Sp **mit** **großen** **Preis**, **bedeutende** **Gemisse** (**Wchnacht** **Kappons**) u. **Kartoffeln** **jed.** **Freit.** **im** **Dt** u. **Nv**, **ev.** **tags** **vorher**. **Landau**

& 4 Ma, 12 Dt (je 3). **W alle** 14 Tage am **Dienst**, **Wochem**. **jed.** **Dienst**, **Donnerst.** u. **Samst.** **Landhuf** & 4 Ma, 10 Ag, 23 Nv. **Langweil** **Zucht** u. **Preisvert.** 4 Sp. **Lauterecken** & 28 Ap, 10 Ma (2), 20 Dt 1 Da, 8 20 Ju, 17 Fb, 3, 17 Mz, 7, 23 Ap, 5, 26 Ma, 16 Ju, 21 Ji, 11 Ag, 1, 15 Sp, 6, 20 Dt, 3, 17 Nv, 1 Da. **Ludwigshafen a. Rh.** **Wesse** 20 Ap, 21 Sp (je 8). **Sw** **je** **Mittw.**, **ev.** **werlags** **vorher**. **Im** **Stadtteil** **Hriesenheim**: **Erntefest** 10 Ag. **Kirchweil** 12 Dt (2); **in** **Stadt**. **Mundenheim**: **Kirchweil** 17 Ag (2). **Maisammer-Affterweiler** & 20 Nv (2), **in** **Affterweiler** 4 Ma (2). **Manweiler** & 9 Ju (2). **Margdorf** **Jahrm** 28 Sp. **Miefenbach** **Jahrm** 25 Ag, 8 26 Nv. **Mühlheim a. d. Eis** **Kirchweil** 7 Sp. **Mußbach** **Kirchweil** 1 Ju, **Nachtkirchweil** 26 Dt. **Mutterstadt** & 21 Ap (2), 24 Ag (3). **Nersweiler** & 17 Ag. **Neubau** & 28 Mz, 18 Sp. **Neunkirchen** & 4 Nv. **Posberge** & 27 N. **Neustadt a. S.** **Regidimarkt** 7 Sp, **Thomasmarkt** 21 Da (je 3), **legt** **nur** **Verkaufsm.** **Wingener** **Kirchweil** (**Vollfest**) 6 Ji (3), **Nachtkirch.** 13 Ji, **Vorjahr** **Kirchweil** 2 Nv (3), **nach** **der** **Kirch.** **Feier** **des** **Reform.** **Festes**, 8 u. 7 Ja **in** **alle** 14 Tage a. **Dienstag**, **ev.** **tags** **nachher**. **Niederfirchen** & 28 Sp. **Rußbach** & 17 Ag. **Obernolschel** & 4 Ma, 13 Ji, 14 Sp (2), 19 Dt. **Obernord** & 14 Sp (2). **Oberweiler i. Thal** & 21 Sp. **Odenheim a. Gl.** **Kirchweil** 24 Sp (2). **Offenbach** & 28 Ap. **Ogersheim** **Jahrm** 31 Ag (3). **Otterbach** & 28 Sp (2). **Otterberg** & 4 Ma, 7 Sp, 26 Dt. **Ormalens** & 6 Ma, 2 Sp (je 2). **Wochem** **je** **Dienstag**, **Donnerstag** u. **Samst.** **Quirnbach** **Preisnach** 25 Ag, & 19 Nv, **Wp** 19 Fb, 14 Ma, 19 Nv. **Ramstein** & 21 Sp. **Rathweiler** & 4 Ma. **Rehweiler** & 4 Ma. **Reipoltsfirchen** & 3 Ma. **Rheinabern** & 28 Sp (2). **Rhodi** **Kirchweil** 16 Nv. **Rodenhausen** & 4 Ma, 5 Dt, **Bitt** **jed.** **Freitag**, **ev.** **werlags** **vorher**. **Rodalben** & 14 Sp (2). **Rohrbach** **fohlen** 2 Ji. **Rothelsberg** **Kirchweil** 22 Ju. **Schönan** & 30 Mz, 12 Dt. **Schönenberg** & 6 Ap, 15 Ju, 17 Ag, 14 Da. **Schweigen** & 4 Ma (2), 16 Nv. **Selchenbach** & 8 (Hornwiesensch) 8 Sp. **Seimbach** **Kirchweil** 24 Ag. **Speybach** & 5 Dt. **Speier** **Wesse** 26 Ma, 26 Dt (je 8). **Sw** **Bitt** **jed.** **Dienst**, **Donnerst.** u. **Samst.**, **ev.** **tags** **vorher**. **Steinbach** & 27 Ap, 6 Ji. **Steinfeld** & 13 Dt (2). **Steinwenden** **Jahrm** 12 Dt. **Talchschweiler** & 25 Ma, 26 Dt (2). **R.** **wird** **jeweils** **von** **landw.** **Vertretungen** **festgesetzt**; **Verlegung** **nach** **Hermersberg** **beabsichtigt**. **Trippstadt** & 13 Ji. **Ulmet** & **Sw** **Schf** 21 Dt. **Nachm** 28 Dt. **Vorderweilbach** & 6 Ap, 22 Ju, 19 Dt. **Wachenheim** & 21 Ap, 9 Nv (je 2). **Waldsibach** & 6 Ap, 24 Ag, 12 Dt. **Waldböhr** & 21 Nv, 9 Ju, 21 Mz, 26 Dt, **Bitt** **jed.** **Dienst**, **und** **Freit.**, **ev.** **tags** **vorher**. **Walshafen** & 4 Ma, 20 Ji, 28 Sp. **Wattenheim** **Kirchweil** 6 Ji. **Weiberbach** **Kirchweil** 28 Sp. **Weissenheim** **Objahrsm**. **tägl.** **von** **Beginn** der **Pargel** u. **Kirch-** **rente** an. **Wigartswiesen** & 14 Sp. **Winnweiler** & 21 Ma, 22 Ju, 26 Dt. **Wolffstein** & 2 Ma, 11 Ma, 31 Ag, 28 Dt, 8 12 Ma, 1 Sp, 28 Dt. **Zell** & 14 Sp (2). **Zweibrücken** & 13 Ma, 30 Sp, 2 Da, 8 Fnd. **bis** **auf** **weit.** **nicht** **hatt**. **Prohlen** **mit** **Präm.** 13 Mz, 11 Sp, **Sw** **je** **Dienst**, **ev.** **fällt** **der** **Mart** **aus**.

Württemberg.

Alsen & 12 Ma, 14 Ji, 8 Sp, 10 Nv (a. P.) & 13 Ju, 10 Mz, 14 Ap (a. P.), 9 Ju, 11 Ag, 13 Dt, 8 Da, **Schf** 4 Ji, 2 Sp, **Zuchforen** 3 Fb, **Kunde** 4 Fb, **Sw** **Korn** **je** **Montag**, **Wochem**. **je** **Mittw.** u. **Samst.** **Abtsmünd** & 8 12 Ma, 18 Ag, 24 Nv, 8 4 Ma, 14 Ji, 6 Dt. **Adelmannsfelden** & 8 25 Ma, 23 Ji, 28 Dt. **Adolfsfurt** & 8 Holz 2 Ap, & 11 Nv, 8 21 Ju. **Affalterbach** & 8 18 Mz, 2 Sp, Holz 13 Mz, 4 Sp. **Aichteren** & 1 Ma, 2 Dt. **Aiblingen** **RbdSw** 2 Fb, 26 Ji, 5 Nv. **Ailingen** & 26 Ji, 20 Dt. **Albershausen** & 20 Fb, 11 Sp. **Alldorf** & 8 Mz 4 Ma, 26 Ji, 30 Sp, 8 30 Ju, 1 Ma. **Alpirsbach** & 25 Mz, 9 Ju, 20 Dt, 22 Da (a. Korn). **Alldorf** (D. A. Adl.) **RbdSw** 9 Ju. **Altenfeld** & 8 Nv (a. Korn) (zugl. **Zucht**), 29 Ji, 9 Sp (zugl. **Zucht**), 26 Nv (zugl. **H.**), 8 15 Ju, 19 Fb, 8 Dt, 17 Da, **Wochem** **jeden** **Mittw.** **Altheim** (D. A. Alm) & 3 Fb, & 27 Dt, 8 28 Dt. **Altkrauthem** & 22 Ap, 28 Dt. **Altschhausen** & 8 Sw 6 Ma, 1 Ji, 4 Nv, **Sw** 7 Ju, 4 Fb, 4 Mz, 1 Ap, 3 Ju, 5 Ag, 2 Sp, 7 Dt, 2 Da, **Dst** **je** **Dienst**, **im** **Sp** **bis** **Nv**, **wenn** **Feiertag**, **tags** **zuvor**. **Alp** **Keder** 25 Ji, **Holz** 24 Ji. **Auenstein** & 10 Ma, 1 Sp, Holz 8 Mz. **Aulendorf** & 1 Ma, 4 Da, 8 3 Ju, 9 Dt, 13 Nv, 8 27 Mz, **Posten** 28 Ag, **Sw** 30 Ju, 27 Fb, 27 Ma, 24 Ap, 2 Ma, 26 Ju, 31 Mz, 28 Ag, 25 Sp, 30 Dt, 27 Nv, 24 Da, **Wochem** **jeden** **Donnerstag**. **Badnang** & 8 Holz 19 Mz, 11 Ma, 17 Sp, 10 Da, **Keder** 4 Mz, 25 Ji, 8 15 Ju, 19 Fb, 16 Ap, 18 Ju, 16 Ji, 20 Ag, 15 Dt, 19 Nv, **Zucht**. 15 Ap, **Sw** **je** **Mittw.**, **Wochem** **jed.** **Mittw.** u. **Samst.** **Baersbrunn** & 8 29 Ju, 13 Dt. **Balinac** & 8 25 Fb, 22 Ap, 10 Ju (a. Zucht), 29 Ji, 23 Sp, 23 Da & 8 25 4 Nv, 8 7 Ju, 12 Mz, 17 Ju, 15 Ag, 14 Dt, **Wochem**, **je** **Samst.**, **Obt** **vom** 15 Ag **bis** 15 Nv **jed.** **Dienst**. **Bartenstein** & 21 Ap, 30 Ju, 22 Dt, 9 23 Ap, 22 Dt. **Bartholomä** & 8 25 Ag, 25 Dt. **Beilstein** & 8 21 Ap, 30 Ju, 28 Nv, Holz 16 Ap, 10 Ju, **Reimbach** & 24 Ag, 8 25 Ag. **Beupfingen** **Sw** **Jahrm** **Bodm** 8 Ap, 22 Dt. **Berheim** (D. A. Pentrich) & 27 Fb, 1 Ma, 29 Sp. **Bernau** (D. A. Nagold) & 15 Ap, 8 Ji, 3 Nv (a. F.), **Bernhausen** & 8 3 Ma, (a. P.), 9 Sp, 8 Dt, 8 3 Ju, 12 Fb, 12 Mz, 9 Ag, 14 Ma, 11 Ju, 9 Ji, 13 Ag, 10 Sp, 8 Dt, 12 Nv, 10 Da. **Bernloch** & 1 Ma, 9 Dt, 8 26 Sw 20 Mz, 12 Ju, 7 Ag, **Sw** 16 Ju, 20 Fb, 17 Ap, 17 Ji, 18 Sp, 20 Nv, 18 Da, **Beigheim** & 8 24 Fb, 30 Ju, 25 Ag, 28 Dt, Holz 24 Fb, 25 Ju, 25 Ag, **Sw** **Wochem** **jed.** **Samst.** **Beulach** & 8 Fb 20 Mz, 30 Dt, Holz 6 Fb, 5 Ju, 18 Sp. **Biberach** (Stadt) & 8 5 Mz, 11 Ju, 1 Dt,

D. Guntersblum Jahm 9 No (3). Gunzenau (Md. Moos) & 28 Dt. Hahnlein & 20 Dt. Zucht 12 N. Hammelbach Jahm 19 Ma, Kirchw 28 Sp (2). Heidesheim ObhGemüse vom Ma bis Dt einsch. tägl. Heldenbergen & 3 Ma, 10 Ju, 2 Dt. Heppenheim a. d. B. & 31 Ma, 17 No, Kirchweib 4 Ag. Herbstein & 4 Ma, 21 Da, & 22 Ma, 10 Ju, 11 Ag, & 6 Dt. Herchenhain & 20 13 Ma, 24 Ju, & 25 Ju. Hirschhorn a. N. & 1 Ed. Höchst i. O. & 1 Ma, Hoch Weisel & 20 Ma, 23 Ju, 18 Ag, 17 Ed, 22 Dt, 17 Da. Hungen & 20 Ma, 19 Ma, 18 Ju, 4 Ag (a. Biegen), 29 Sp (a. NddPräm.), 3 No (a. Echf.), 1 Da (B nur je vorm.). Jüngenheim (Nheinessen) & 22 Sp (3). Kirchbrombach i. O. & 30 Dt. Kirztorf & 26 Ma, 21 Ma, 24 Ju, 24 Sp, 5 No. Klein Karben & 21 N. König i. O. Hertel 1 Ap, 6 Ma, 3 Ju, 1 N, 5 Ag, 2 Sp, 7 Dt, 4 No. Lampersheim & 21 Ap (2), 14 Sp (3), 19 Dt (2). Langen & 10 Hb, 26 Ma, 1 Sp, Weihu 10 Da. Lang-Göns & 20 Edw 17 Ju, & 18 Ma, 7 Dt. Laubach & 20 Ap, 17 Ju, & 4 Da, NddSw 30 Sp. Lauterbach & 20 Ma, 19 Ma, 11 Ju (a. P Präm.), 13 Ag, 9 Dt (a. Bullen), NddSw 19 Hb, 23 Ap (a. Bullen), 16 N, 10 Sp, 26 No. Lengfeld & 15 Ju, Kirchw 19 Dt (2). Lich & 20 3 Ma (a. Echf.), 22 Ap, 10 Ju (a. KämmerBiegenBiegenchau mit Prämien), 29 Sp, 15 Da, & 20 BullenEuschelbock 14 N (Märkte nur vorm.). Lindenfels & 27 Dt. Lischberg (Ortenberg) & 7 Ap, 7 N, 6 Dt (je vorm.). Lorsch & 24 Ju, 10 No. Mainz Messe 24 Ma, 11 Ag (je 14). Im Schlacht- u. Viehhof Großh jed. Montag, Dienstag u. Freitag von 10^{1/2} bis 14 Uhr. Klein Dienst. und Freit. von 9^{1/2} bis 11 Uhr. & 20 Ma, 25 Ag, 1^{1/2} No. Sprendlingen (Startenburg) & 18 Ag. Sprendlingen (Nheinessen) & 25 Ag (2). Ulfa & 31 Ma, 5 Ma, 1 Sp, 20 Dt. Ulrichstein & 20 Ma, 17 Sp, & 23 N, 12 No, Ndd 21 N (2). & 22 N. Unter-Schönmaitenbach Jahm 23 Ju, 8 Sp. Wernheim Jahm 17 No (2). Wilbel & 17 (3), 24 Ma, NddSw 19 Ag. Wald-Michelbach Jahm 18 Ag. Weninger & 8 Ma, 6 Ma, 5 Ag, 9 Ed (je vorm.). Weithofen Jahm 24 Ma (3). Wimpfen i. T. Jahm 25 Ju (3), NddSw 14 Ma, 8 No. Wöllstein & 5 Sp (2). Worms Messe 18 Ma, 2 No (je 5), 11 Da (14). Würststadt Jahm 3 (3), 7 Sp. Zosenbach & 20 Dt. Zwingenberg a. d. B. & 25 Ma, 18 Ma, 21 Dt.

Ober-Zungenheim & 29 Sp (3). Ober-Moos & 20 Ma, Ober-Moosbach & 15 Sp. Ober-Seemen NddSw 12 Ag, NddSw 28 Sp. Offenbach a. M. Wilhelmshof, & vom 9 Da ab an den 14 Wochentagen vor Weihn. Lebensmittel jeden Mont., Mittw. u. Donnerst. Alter Marktplatz: Lebensmittel jeden Werttag, außer an Sonn- und gesetzl. Feiertagen. Offenbach-Bürgel Lebensmittel Dienstag, Freitag u. Samstag, wenn Feiert., tags vorher. Orlarben & 7 Sp (2). Oppenheim Jahm 24 Ag, 16 No (je 5). Ortenberg & 28 Dt (2), NddSw 28 Dt, & 15 Ma, 2 Da, Pfaffen 27 Dt (2). Osthofen Jahm 31 Ag (3). Pfaffen-Beerfurth & 17 Ag (2). Pfeddersheim Jahm 7 Sp (3). Pfungstadt & 22 Ap, Kirchw. 15 Sp, Zucht 16 Ag, Wochenn jed. Freit. vorm. im Winterhalbj. von 8 Uhr ab, im Sommerhalbj. von 7 Uhr ab (in der Karw. Donnerst. vorm.). Reichelsheim i. d. W. & 20 Ma, 6 Ma, 9 Sp. Reichelsheim i. O. & 20 Ma, 19 Hb, 5, 19 Ma, 2, 16, 30 Ap, 14, 28 Ma, 11, 26 Ju, 4, 23 N, 6, 20 Ag, 8, 17 Sp, 1, 15, 29 Dt, 12, 26 No. Hier von werden 4 Märkte größere Brämierungsmärkte sein. Reichenbach & 1 Sp. Reinheim & 20 Ma, Kirchw 15 Sp, Weihn. 15 Da. Rimbach & 2 Ja, 3 No. Rodheim v. d. S. & 20 Dt. Ruppertenrod & 30 Ap, 30 Dt. Rüsselsheim Jahm 24 Ag (3). Sankt Johann (Sprendlingen) & 9 Ju (2). Schaafheim Jahm 25 Ag. Schliß & 20 Hb, 21 Ma, 23 N, 12 No, NddSw 16 Ap, 15 Dt, & 15 Ju, 19 Ma, 18 Ju, 20 Ag, 17 Sp, 17 Da. Schotten & 20 Ma, 12 Ma, 30 Ap, 22 Dt, & 20 BullenEuschelbock 10 Ju, & 17 Da, & 4 (3), Ndd 4 Ag (2). P. Bullen 4 Ag, & 20 Ma, 5 Ag. Schwabenheim a. d. Selz & 22 Sp (3). Seeheim & 21 Ja, 10 Ju, 11 Ag. Seligenstadt & 3 Ma, 2 Ma, 25 Ag, 1^{1/2} No. Spendinglingen (Startenburg) & 18 Ag. Spendinglingen (Nheinessen) & 25 Ag (2). Ulfa & 31 Ma, 5 Ma, 1 Sp, 20 Dt. Ulrichstein & 20 Ma, 17 Sp, & 23 N, 12 No, Ndd 21 N (2). & 22 N. Unter-Schönmaitenbach Jahm 23 Ju, 8 Sp. Wernheim Jahm 17 No (2). Wilbel & 17 (3), 24 Ma, NddSw 19 Ag. Wald-Michelbach Jahm 18 Ag. Weninger & 8 Ma, 6 Ma, 5 Ag, 9 Ed (je vorm.). Weithofen Jahm 24 Ma (3). Wimpfen i. T. Jahm 25 Ju (3), NddSw 14 Ma, 8 No. Wöllstein & 5 Sp (2). Worms Messe 18 Ma, 2 No (je 5), 11 Da (14). Würststadt Jahm 3 (3), 7 Sp. Zosenbach & 20 Dt. Zwingenberg a. d. B. & 25 Ma, 18 Ma, 21 Dt.



Kriegerdenkmal in Urloffen

Kunstabildhauer
H. P. Kramer
 Offenburg i. Baden.
 Hildastr. 90

empfehl
 sich zur Ausführung von
Kriegerdenkmälern
 in jedem Material

+

Beratung, Entwürfe
 und Kostenvoranschläge
 auf Wunsch

+

Referenzen
 Urloffen, Griesheim, Nordrach,
 Seebach, Grafenhausen u. a. m.

Spitzenleistungen!

Noch zu keiner Zeit war man so stark bestrebt, auf allen Gebieten des menschlichen Lebens und Stoffens Spitzenleistungen zu erzielen, wie gerade in der Gegenwart. Spitzenleistungen muß der beruflich tätige Mensch erreichen, Spitzenleistungen erstrebt im Interesse der Volkswirtschaft die deutsche Industrie, Spitzenleistungen sind neben vielen anderen auf dem Gebiete des Pflanzenbaues auch das Ziel des Landwirts. Von letzterem werden Höchst- oder Spitzenleistungen bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage besonders gebieterisch gefordert. Bleiben sie aus, so ist es um Haus und Hof schlecht bestellt. Muß das sein? Nein! Denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Es steht nämlich unumstößlich fest, daß Spitzenleistungen von jedem Landwirt und Gärtner erzielt werden können. Will man aber im Pflanzenbau zu Höchstleistungen kommen, so genügt es nicht, wenn der Boden sorgfältig bearbeitet, einwandfreies Saatgut usw. verwendet wird. Vielmehr werden diese Maßnahmen Spitzenleistungen erst dann zur Folge haben, wenn mit ihnen eine ausreichende Ernährung der Pflanzen Hand in Hand geht. Dabei können und müssen neben Phosphorsäure und Stickstoff die Kalisalze besonders reichlich herangezogen werden, da sie nicht nur der billigste Pflanzennährstoff sind, sondern auch derjenige, der die sichere Erzielung hoher Ernten und hochwertigster Marktware verbürgt. Wenn sonst alle Vorbedingungen für eine freudige Entwicklung der Pflanzen ge-

schaffen sind, dann sind es also die Kalisalze, die zu den heute auch im Pflanzenbau unumgänglich notwendigen Spitzenleistungen führen.

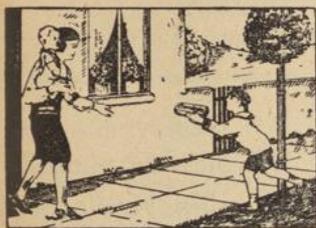
Steuer-Erleichterungen die man ausnützen sollte.

Zu den steuerlichen Vergünstigungen, die noch immer nicht genügend bekannt sind, gehören u. a. auch die **Abzüge vom steuerpflichtigen Einkommen**. Es können z. B. Abzüge bis zur Höhe von 600 M. für den Ehemann, 250 M. für die Ehefrau und je 250 M. für jedes unmündige Kind gemacht werden, soweit diese Beträge für eine Lebensversicherung eingezahlt sind. Ein verheirateter Mann mit zwei Kindern hätte somit bis zu 600 + 250 + 250 + 250 M., also bis zu 1350 M. einkommensteuerfrei. Wenn er also z. B. für eine Lebensversicherung jährlich 1200 M. einzahlt, so kann er den vollen Betrag von 1200 M. seinem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug bringen, also mindestens 120 M. Steuer ersparen.

Auch bei der Vermögenssteuer bestehen wichtige Vergünstigungen. So sind z. B. diejenigen Gelder **von der Vermögenssteuer befreit**, die man bei einer Lebensversicherung eingezahlt hat, solange diese Gelder nicht den Betrag von 7500 M. übersteigen.

90 M. wurden mir für meine Geige, die ich von der Firma Wilhelm Kruse, Marktneukirchen Nr. 58 für 17.50 M. kaufte, geboten, ich gebe sie aber nicht dafür hin. — Diese Anerkennung beweist schlagend die große Leistungsfähigkeit genannter Firma.

DIESER RETTER IN DER NOT



Mutter hier ist eine „Bardella“!

Was ist eine Bardella? Bardella ist eine mit Chemikalien imprägnierte Binde, die Herr Sanitätsrat Dr. von Bardeleben in Bochum gemeinsam mit Herrn Apotheker Bruno Schmidt in Bremen erfunden hat und die im Jahre 1927 bereits ihr „30“ jähriges Bestehen beging. Der beste Beweis für die Güte der Bardella.

Die Bardella hat sich im Kriege glänzend bewährt!

Sie ist besonders bei Verbrennungen und Verbrühungen als sofort schmerzstillendes und schnelle Heilung anbahnendes Verbandmittel bekannt und durch erste medizinische Autoritäten als vorzügliches, seinen Zweck voll erfüllendes Verbandmittel anerkannt.

Die hervorragenden Eigenschaften der Bardella sind folgende: Die Bardella ist geruchlos, ungiftig, blutstillend, antiseptisch und dabei absolut reizlos, was namentlich bei ausgedehnten Verbrennungen von großer Wichtigkeit ist. In Hunderten von Fällen wurde dieses von Aerzten festgestellt. Die Bardella ist ein ideales Verbandmittel, das völlig einwandfrei jederzeit gebrauchsfertig zur Hand sein sollte.

Die Bardella, vom Reichs-Gesundheitsamt zur Anwendung empfohlen, ist ständig im Gebrauch bei Feuerwehren, Eisenbahnen, bei der Reichspost, den Rettungsgesellschaften, auf unseren Kriegsschiffen und Handelschiffen, in Krankenhäusern, Fabriken, industriellen Werken, Bergwerken, sowie auf dem Lande, abseits ärztlicher Hilfe: als sofort verwendbares, ideales antiseptisches Verbandmittel, und zwar nicht nur bei Verbrennungen, sondern auch bei allen Verletzungen (Schnitte, Riswunden, Hautabschürfungen) sowie bei einer ganzen Reihe von Hautkrankheiten, z. B. bei nässenden Flechten, Unterschenkelgeschwüren, Impfvirbänden, Insektenstichen, Wundlaufen, Wundliegen, Wundsein der Kinder (Pudereinstreuungen ganz überflüssig!) offenen Frostbeulen, Errierungen, Schäblattern, Nesselausschlag, Sonnen- und Gletscherbrand, wird die Bardella ebenfalls mit glänzendem Erfolg angewandt.

Welch eine vielseitige Anwendung der Bardella, und keine Familie sollte daher ohne sie sein!

Aber auch bei diesem Mittel muß man vor Nachahmungen auf der Hut sein, denn bekanntlich wird alles Gute nachgemacht! Die echte Bardella (groß, mittel oder klein) führt auf der Verschlusschutzmarke (in roter Flamme) den Namenszug Dr. v. Bardeleben sowie auf dem grauen Karton den Namen des alleinberechtigten Herstellers und Miterfinders Apotheker Bruno Schmidt in Bremen. Man lasse sich diese Merkmale zeigen und schütze sich dadurch selbst vor wertlosen Nachahmungen.

Bei dem billigen Preise von RM 2.50 für eine große, RM 1.45 für eine mittlere und RM 0.80 für eine kleine dürfte es jedem möglich sein, eine Bardella vorrätig zu halten. Die Bardella verliert bei Aufbewahrung an Güte nicht und ist in den Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften erhältlich.

DARF IN KEINEM HAUSE FEHLEN!

In Kenntnis Obhut

befindet man sich als Mitglied bei der

Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich

Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Sitz: Berlin N 24

Die einzige vertragliche
Kranken- u. Sterbekasse
für den Bad. Kriegerbund
und dessen Mitglieder

Näheres durch die Versicherungstelle
des Badischen Kriegerbundes, Karlsruhe
in Baden, Karlstraße 84, und durch die
Bezirksverwaltung der Kranken- und
Sterbekasse Mannheim, Pestalozzistr. 21.

Warenverhältnisse stellen von allen größtmöglichen

Bühl (Baden) in Mittelbaden am Fuße der Vorberge des nördlichen Schwarzwaldes wunderbar inmitten eines Waldes von Obstbäumen gelegen. Im Frühjahr wunderbare Baumblüte, Außerordentlich mildes Klima. Bekannt durch die Anpflanzung von Erdbeeren, sogen. Bühler Frühwelschgen und Weinen, Gute und billige Verpflegung. Günstiger Aufstieg auf die Höhen des nördlichen Schwarzwaldes. Gute Kraftpostverbindungen nach den Höhenkurorten Bühlerhöhe, Bundseck, Plätlig, Berrenwies, nach Raumünzsch, nach der Hornisgrinde über Neusatzsch-Untersmatt, nach dem Rebgebiet Affental, Neuweiler, Varnhalt, Umweg, Günstige Zugverbindungen nach Baden-Baden, Schnellzughaltestelle, Nebenbahnen Kehl-Bühl, Bühl-Oberbühlertal.

Auskunft Bürgermeisteramt

Neue Hoffnung für kranke Menschen!

Für jeden Kranken und ernstlich Leidenden ist das Leben nur erträglich, so lange er auf Heilung hoffen kann. Wieviel arme Kranke müssen aber an sich erfahren, daß ihre Hoffnung geheilt zu werden, oft nur von gewissenlosen „Heilkünstlern“ oder Heilmittelfirmen zu gewinnlüstigen Zwecken mißbraucht wird.

Solche Enttäuschungen erlebt der Kranke aber nur, wenn er sich bei Anpreisungen für Heilmittel von schönen Redensarten gefangen nehmen läßt und nicht auf Tatsachen und genaue Angaben sieht.

Beachten Sie den unserem Kalender beigegebenen Prospekt über die bekannten Heilmittel Pfarrer Heumanns!

Hier finden Sie keine ungenauen, nebelhaften Angaben, sondern Beweise und Zahlen über erzielte Erfolge.

175 000 Dankeschreiben aus allen Ländern der Erde, davon allein über 15 000 in Jahresfrist, das gibt zu denken! Keine Heilmittelfirma der Welt kann ähnliche Zahlen aufweisen.

So vertrauenswürdig wie die Persönlichkeit Pfarrer Heumanns sind auch seine Heilmittel. Machen Sie einen Versuch! Schreiben Sie noch heute um das Pfarrer-Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.), welches Ihnen die Firma **Ludwig Heumann & Co., Nürnberg** völlig kostenlos zuwendet!

Eine treffliche gesunde Unterhaltungslektüre bilden die

Kalendergeschichten des Lahrer Hinkenden Boten

von
Albert Bürklin

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Moritz Schauenburg K. & S., Lehr i. Baden
Verlagsbuchhandlung**

Leicht Geld verdienen kann jeder,

wenn er neben seinem Hauptberuf noch das Spiel irgendeines Instruments erlernt. Musiker im Nebenberuf werden überall gesucht und bestens entlohnt. Zu dieser Art der Betätigung gehört aber als erstes ein gutes und besonders preiswertes Instrument, und wäre Ihnen zu empfehlen, ein solches direkt von der Musikinstrumentenfabrik **Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. Nr. 941 a** zu kaufen. Diese Firma versendet ihre Erzeugnisse nur direkt an Musiker. Ca. 100 000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente sowie über 20 000 amtlich beglaubigte Dankeschreiben, die der Firma täglich aus Musikertreisen zu-gehen, beweisen schlagend ihre Leistungsfähigkeit. Keine Konkurrenz kann gleiche Zahlen aufweisen. Wer sich nun mit der Anschaffung eines Musikinstruments beschäftigt, dem kann nicht dringend genug geraten werden, sich vor anderweitigem Einkauf den großen Hauptkatalog dieser Firma kommen zu lassen, der jedem auf Verlangen **kostenlos** zugestellt wird.



Erstaunt ist jeder über die Füllkraft und Billigkeit meiner acht böhmischen

BETTFEDERN

Graue per Pfd. RM —.80, 1.40, 1.60, Ruß- u. Halbdauen 2.80, 3.50, Weiße 3.60, 4.50, 5.50 u. 6.50, Graue Mandarinendauen, wunderbar füllkräftig u. weich, 7.— u. 9.80. Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, auch für Betten. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Von RM 20 an franko Nachnahme.

A. Zapf, Zell-Harmersbach 86 (Baden) Gegründet 1858.

WER

**Briefbogen, Briefhüllen
Satzungen, Preislisten
od. sonst. Druckerarbeiten**

braucht

wende sich an die mod. eingerichtete

**Druckerei Hafner
Grötzingen i. B.**

Lieferant des
Bad. Kriegerbundes

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie paden nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Schon lange hatte ich vor, Ihnen für Ihr ausgezeichnetes Präparat zu danken, aber ich wollte auch die Gewißheit haben, ob Gichtosint auch wirklich für die Dauer wirkt. Nun kann ich lobend anerkennen, daß es ein wirklich gutes Mittel ist. — Mein Mann litt nämlich seit langen Jahren an heftigen Schmerzen an Händen und Füßen. Bei jeder leichten Erkältung klagte er über fürchterliche Schmerzen. Wir haben so manches Mittel versucht, aber es half alles nur vorübergehend. Sobald er sich erkältet hatte, stellten sich auch die Schmerzen wieder ein. Diesen Winter fühlt er sich ganz frisch, spürt überhaupt keine Schmerzen mehr. Ihr Gichtosint hat also tatsächlich Wunder gewirkt. Wir haben

bei unseren Bekannten und Freunden Ihr Gichtosint aufs wärmste empfohlen. Nochmals vielen Dank.

Hochachtungsvoll F. D. in

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich nach Gebrauch Ihrer Gichtosint-Kur voll und ganz von meinem 7jährigen rheumatischen Leiden wieder hergestellt bin und kann meiner Arbeit wieder nachgehen wie ein 20jähriger. Werde es hier jedem leidenden Menschen empfehlen.

Hochachtungsvoll A. G. in R.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden, durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Vittoria-Apothek, Berlin A 502, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.



Ist Ihre Gesundheit ein Porto wert?

Eine neue erstaunlich wirksame Heil-Elektrizität wurde in Edisons Laboratorium entdeckt: Hochfrequenz-Violettstrahlen. Diese wunderbaren, gesundheitsbringenden Strahlen werden durch einen kleinen elektr. Apparat — dem Provita-Violettstrahler — aus jeder Steckdose gewonnen und mit verblüffenden Erfolgen bei der Mehrzahl menschlicher Leiden angewandt.

Erfolg — oder Geld zurück!

Wenn Sie leidend sind, so machen Sie einen unverbindlichen Versuch mit Provita-Strahlen. Rheuma, Ischias, Gicht, Nervenleiden, Hautkrankheiten, und viele andere Gebrechen werden einfach, rasch und erfolgssicher behandelt. —

Schreiben Sie deshalb heute noch um unsere interessanten Gratisprospekte P. Dieselben enthalten die ganze Geschichte der Violettstrahlen und sagen Ihnen, wie Sie kostenlos diese neue Heimbehandlung zu Hause selbst probieren können.

Alleinfabrikation: „QUALITAS“ Elektrizitätsgesellschaft, Müllheim 21 (Baden)

Unserer diesjährigen Kalenderausgabe sind Kellamarten der Fahrradfabrik August Stutenbrot in Einband beigeheftet, die wir der Beachtung unserer Leser angelegentlichst empfehlen. Die Firma Stutenbrot genießt Weltruf und ist die Herstellerin der seit Jahrzehnten in allen fünf Erdteilen bekannten und beliebten „Deutschland“-Fahrräder, eines Markenzeugnisses allerersten Ranges, das alle Qualitätsvorzüge eines stabilen Gebrauchsrades in sich vereinigt und trotzdem erstaunlich billig ist. Wer sich unterrichten will, der lasse sich den über 200 Seiten starken, geschmackvoll ausgestatteten und reichillustrierten Katalog schicken, den die Firma Interessenten kostenlos zur Verfügung stellt. Außer Fahrrädern in ca. 50 verschiedenen Modellen und teilweise farbigen Bildern seien aus dem fast unerlässlichen Inhalt noch besonders „Deutschland“-Nähmaschinen, Pneumatiks, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Haushaltsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren und Photoartikel genannt, die ebenfalls zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen bezogen werden können. Wollen Sie sich also alle nur erdenklichen Einkaufsvorteile sichern, dann fordern Sie ungefäumt durch die der Beilage anhängenden Karte den Stutenbrot-Katalog. Die Zusendung erfolgt, wie bereits erwähnt, gänzlich kostenfrei.

Wer sparsam und klug wählt direkten Bezug

WILHELM KRUSE
Nachschneidmaschinen

Qualität
Kostengünstig
Schnelle Lieferung

Garne neuheiten

Gallensteine

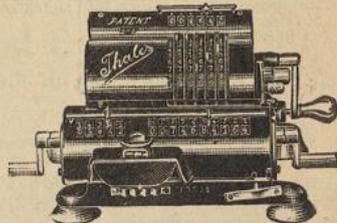
Nieren- und Blasensteine werden neuerdings d. ein v. Dr. med. Joerrens kombiniertes Präparat gelöst und schmerzlos beseitigt. Erfolge einzig. Patent-Lithotrit amtlich geschützt. Keine Oel- und Teekur. In Apotheken, wo nicht erhältlich, Zusendung direkt portofrei. p. Nachn. Orig. 5.50, halbe 3.—, Auskunft u. Prosp. kostenlos. Dr. med. Joerrens, G. m. b. H., Berlin-Treptow K 45

Universal-Rechenmaschinen

für
Handel / Gewerbe / Industrie

Vollendet in der Ausführung // Konkurrenzlos im Preis
Verlangen Sie unverbindliches Angebot und Vorführung

Thaleswerk m. b. H., Rastatt (Baden)



Type ME mit Kontroll-Einstellwerk

Vertraulich best-reellstes christliches Haus. Billige böhm. Bettfedern



aus erster Hand
vom
Gänszüchter!

1 Pfund graue, geschlissene, gute Bettfedern Mark 0.60 und 1.—, halbweiße Mark 1.20 u. 1.50, weiße Mark 2.—, weiße flaumige Mark 2.50 u. 3.—, weißer Herrschaftsschleiß Mk 3.50, schneeweißes Herrschaftshalb-

flaumschleiß Mark 5.— u. 5.75. Ungeschlissene Bettfedern (Rupffedern) halbweiße flaumige Mark 1.80, weiße feine Mark 2.50 u. 3.—, bessere Mark 3.50, weißer feinsten Herrschaftsflaumrupf Mark 4.—, Daunen (Flaum) graue Mark 4.—, hochprima Mark 5.— und Mk. 5.75, weiße feine Daunen Mark 7.—, sehr feine Mark 8.50, allerfeinsten Brustflaum Mark 9.25 versendet jedes Gewicht zollfrei, von 10 Pfund an franko, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

**Bettfederngroßhandlung
Wenzl Fremuth, Deschenitz Nr. 611/8
(Böhmen)**

Nichtpassendes tausche um oder zahle Geld zurück.
Ausführliche Preisliste umsonst und portofrei.

Haben Sie

Graue Haare

oder Sommersprossen oder Pickel u. Mitesser etc. od. lästige Haare, Haarausfall oder keine Locken, so verlangen Sie sofort kostenlos meine illustrierte Preisliste über Beseitigung dieser Uebel. Bei Nichterfolg meiner Präparate erfolgt Geld zurück, deshalb bei späterer Bestellung kein Risiko.

**Versandhaus Elsner
Stuttgart, Postfach 651**

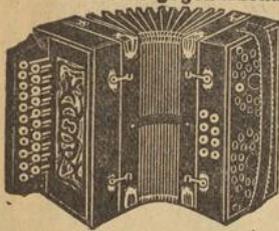
DER WELTKRIEG

Unterhaltend, belehrend, interessant wertvoll — mehr können Sie von einem Buche schließlich nicht verlangen. Alles das finden Sie nach allgemeinem Urteil vereinigt in diesem Buche des Herrn Generalleutnant v. Hofacker. Und ein weiterer Vorzug: **Es ist billig.** Preis nur RM 8.—, anstatt 12.—, für das vornehm ausgestattete, in Ganzleinen gebundene Exemplar. Nur solange Vorrat reicht. **Buchersand Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B**

Umtausch oder Geld zurück

wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind, daher kein Risiko!

Wir versenden gegen Nachnahme:



Wiener Harmonikas

dauerhafte Ausführung mit Stimmen in Messing Stahl

10 Tasten, 2 Bässe	8.50	10.-
21 4 14.-	16.-	18.-
21 8 16.-	18.-	20.-
21 12 18.-	20.-	38.-
25 12 38.-	43.-	



Bozener Harmonikas

mit feinsten Stahlstimmen u. Helikonbässen

21 Tasten, 8 Bässe	Mk. 69.-
21 12	79.-
34 12	98.-
34 16	108.-
44 16	123.-



Chromatische Harmonikas

mit Aluminiumplatten, allerbesten Stahlstimmen und Babkupplung Künstler-Instrumente:

Tasten Bässe Mk:	
56 60	120.-
70 80	130.-
70 120	160.-
100 120	190.-
100 200	250.-



Bandonikas mit Stahlstimmen

so leicht zu spielen wie Ziehharmonikas, aber mit Ton ähnlich wie bei einem Bandoneon, mit echtem Bandoneonhebel an der Luftklappe und mit abgeschragten Lyra-Ecken.

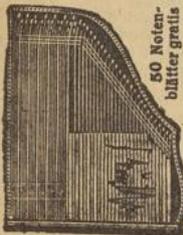
10 Tasten, 4 Bässe	Mk. 23.-
21 8	36.-
21 12	41.-
34 12	48.-
34 16	53.-

Minderwertigere u. billigere Bandonikas liefern wir nicht



Christbaum-untersätze mit Musik, selbstdrehend und selbstspielend, kosten in bester Qualität, 2 Stücke spielend, 32.- Mk., 4 Stücke spielend, 40.- Mk.

10 Jahre Garantie für die Haltbarkeit der Stahlstimmen!



Gitarre-Zithern:

50 Noten-bitter gratis

5 Akkorde, 41 Saiten	Mk. 9.-
6 49	11.-
Mit doppelten Melodiesaiten u. daher herrlichem Mandolinenton:	
5 Akkorde, 62 Saiten	Mk. 11.-
6 74	13.-
Mit verstärkter Akk., à 7 Saiten:	
5 Akkorde, 56 Saiten	Mk. 12.-
6 67	14.-
Mit verstärkten Akkorden, à 7 Sait. u. mit doppelt. Melodiesaiten, daher ganz herrlicher Ton:	
5 Akkorde, 77 Saiten	Mk. 14.-
6 92	16.-



Radio

Netzanschlußempfänger mit Lautsprecher

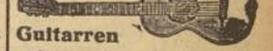
wird wie eine Tischlampe an die Lichtleitung angeschlossen, arbeitet ohne Akkumulator u. Anodenbatterie. Klarer Lautsprecherempfang. Kompl. Station Preis nur **Mk. 85**



Viollinen



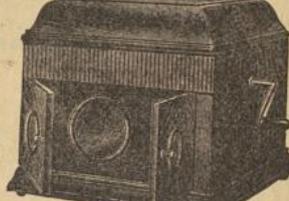
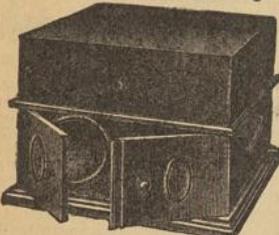
Mandollinen



Gitarren

und sämtliche andere Instrumente billigst nach Katalog.

Mit unsern neuen Schlagern in Sprechapparaten haben wir Riesenerfolge erzielt!



Nur noch 37 Mk.

Nr. 107, Eichengeh. furn. 42x42x31 genau wie Abbild., runde Vollklangtonführung, 25 cm Plattenteller, Elektra-Bügeltonarm, Ia. Einfederschneckenwerk mit 5 Min. Laufzeit, Tabulator u. Selbststeller.
Nr. 108, derselbe Apparat wie Nr. 107 aber mit Doppelfederschneckenwerk von 10 Min. Laufzeit **Mk. 43**
Nr. 108 S, genau wie Nr. 108 jedoch als Elektro-Apparat mit Saxofontönführung . . . **Mk. 52**

Nur noch 54 Mk.

Nr. 1008, Eichengeh. furn. 43x43x32 genau wie Abbildung, abgerund. Haube, sonst wie 108, jedoch mit 30 cm Plattenteller m. Samtüberzug u. Selbstabst. Nr. 1008 S, wie Nr. 1008 jedoch als Elektro-Apparat mit Saxofontönführung **Mk. 60**

Nur noch 58 Mk.

No. 1108, Eichengeh. furn. 44x44x33 genau wie Abbild. mit geschwungener Haube, Wellenleiste, sonst Zubehör wie Nr. 1008, runder vollklangtonführung, 30 cm Luxusplattenteller, Ia. Doppelfederschneckenwerk mit 10 Minuten Laufzeit, Selbstabsteller.
Nr. 1108 S, wie Nr. 1108 jedoch als Elektro-Apparat mit Saxofontönführung **Mk. 65**

Salon-Stand-Sprechapparate

in feinsten Ausführung liefern wir von **70 Mark** an.

3 Jahre Garantie für die Werke in allen Apparaten. Garantieschein wird beigelegt.

Wir bauen in unsere Apparate nur die teuersten Markenlaufwerke ein! Dadurch war die Nachfrage so groß, daß wir stellenweise nicht genug liefern konnten. Alle Apparate werden mit Ia. Elektra-Schalldose mit Schutzkappe geliefert. Außerdem legen wir jedem Apparat 7 Stück 25 cm große Elektro-Schallplatten (14 Musikstücke) gratis bei und machen darauf aufmerksam, daß diese Gratisplatten einen Verkaufswert von 21 Mk. haben. Weiter werden 400 Nadeln gratis beigelegt

Niemals dürfen Sie irgend ein Instrument anderweitig kaufen, ohne sich vorher **gratis** und **franko** unseren neuen **Haupt-Katalog** zu bestellen.
Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 182 Westf.
Tatsächlich größte und leistungsfähigste Musikinstrumentenfabrik in Neuenrade

Wissen Sie schon, daß die allerbesten und billigsten, dauerhaftesten Bettfedern und Daunen nur von der Bettfederngroßhandlung Benzl & Lemuth, Deisenitz Nr. 611/8 zu erhalten sind? Wenn Sie sich nicht bedient sein wollen, wenden Sie sich stets nur an obige Firma, denn diese betreibt eine eigene Gänsezucht, wodurch es ihr ermöglicht wird, wirklich erstklassige Bettfedern, Daunen und auch fertige Betten zu den allerbilligsten Preisen zu liefern. Täglich einlaufende Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte der Ware. Näheres siehe im Kalender-Inserat.

Etwas über Verbrennungen, Verbrühungen usw.

Aus der Praxis für die Praxis.

In keinem Haushalt und in keinem Betriebe dürfte die Bardella als Verbandmittel bei Verbrennungen und Verbrühungen fehlen. Diese Binde ist einfach und bequem in der Anwendung, und was die Hauptsache ist, der Erfolg ist vorzüglich. Man erreicht, was man mit dem Mittel bezwecken will, nämlich: sofortige Stillung des Schmerzes, Einberuhung und Heilung. Seitdem diese Bardella bei vorbenannten Lebeln in Gebrauch ist, fallen andere Einberuhungs- und Heilmittel völlig fort.

Die Bardella vereinfacht die Behandlung von Brandwunden und ist in der Anwendung auch billiger als alle anderen Mittel. Ein Verbandwechsel ist meistens nicht notwendig. Die Binde bleibt einige Tage liegen, und es tritt schnell Heilung, meistens unter einem Verbands, ein. Die Bardella bewährt sich ebenso vorzüglich bei nässenden Flechten, Wundliegen, Wundläusen, Wundfein der Kinder (Pubereinfreuung gänzlich überflüssig), Unterjochtelgeschwüren, Sonnen- und Gletscherbrand, Erfrierungen, Impfen, Insektenstichen usw. Auch bei Schnittwunden, Rißwunden, sowie Hautabschürfungen ist die Bardella der beste Arzt. Welch' vielseitige Anwendung, und kein Haushalt, sowie kein Betrieb sollte ohne eine Bardella sein, zumal dieselbe bei der Aufbewahrung an Güte nicht verliert!

Dieses sofort verwendbare antiseptische Verbandmittel hat infolge seiner vorzüglichen Erfolge die beste Fürsprache bei den Ärzten gefunden. Die Bardella wird vom Reichs-Gesundheitsamt zur Anwendung empfohlen und ist eingeführt bei Feuerwehren, Eisenbahnen, Rettungsgeellschaften, bei der Reichspost, in Krankenhäusern, Fabriken usw.

Die Binde ist in den Apotheken, Drogerien und chirurgischen Geschäften erhältlich. Beim Kauf sehe man auf die Schutzmarke: Namenszug Dr. v. Bardeleben in roter Flamme. Auf dem grauen Karton steht außerdem der Name des Herstellers und Miterfinders **Apotheker Bruno Schmidt in Bremen.**

RM. 50 000. — Jahresverdienst erzielt der Italiener Signor Caprari, ein früherer einfacher Maurer in Amerika mit seiner chromatischen Ziehharmonika. — Wer es ihm nachmachen und ein derartiges Instrument kaufen will, der beachte die Anzeige der Firma **Herfeld & Comp., Neuenrade i. Westf.** im Inseratenteil unseres Kalenders. — Diese Firma liefert auch alle übrigen Instrumente zu staunend billigen Preisen und fabriziert vor allen Dingen die heute so beliebten **Sprechapparate als Spezialität**, die in allerbesten Qualität direkt an die Privatkundschaft geliefert werden.

**Ausschneiden!
Aufbewahren!**



AUFRUF an alle Männer, Frauen u. Mädchen

Anlässlich meines 50jährigen Bestandjubiläums habe ich eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Krankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Mädchen eingenistet haben und oft unbemerkt bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen.

Meine 50jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat mir tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt.

Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren.

Aus diesem Grunde habe ich zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung für jedermann

gegriffen und hoffe, daß Sie mich in Ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden.

Alles was Sie zu tun haben, ist, die untenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an mich einzusenden.

Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung der Ergebnisse derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos und unverbindlich. Zögern Sie nicht, in der Meinung, es nicht notwendig zu haben. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben, und kein Alter bedingt graue Haare. Ich selbst mit 76 Jahren trage das volle Blondhaar meiner Jugend. Beantworten Sie also die nachstehenden Fragen und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

Name:
 Adresse:
 Beruf:
 Alter:
 Leiden Sie an Haarausfall?
 Haben Sie Kopschuppen?
 Ist Ihr Haar trocken oder fett?
 Ist Ihre Kopfhaut empfindlich?
 Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht?
 Wenn ja, welche?
 Womit pflegen Sie Ihr Haar?
 Haben Sie bereits irgendein Haarpflegemittel erfolglos angewendet?
 Wenn ja, welches?
 Haben Sie Bubikopf oder langes Haar?
 Ist Ihr Haar dünn oder dicht?
 Leiden Sie an Kopfschmerzen?

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit **ausgekämmten Haaren** zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei ich mich unter Garantie verpflichte, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen meine Archive nicht verlassen.
Anna Csillag, Frankfurt a. M. Nr. 719

15 Pf. für geschloss. Rückantwort beilegen.

Die Krankheiten der Menschen

könnte man das große Schwarzwälder Heilmittelbuch überschreiben, das nunmehr in 145 000 Auflage im Verlag Friedrich Sell in Krozingen K 136/30, Baden, erschienen ist. Darin sind die meisten vorkommenden Leiden, deren Ursachen, Verhütung, natürliche Wege zur Befestigung in gemeinverständlicher, fesselnder Weise beschrieben. Das Werkchen ist 128 Seiten stark, enthält viele Abbildungen und Rezepte für erste Hilfe, bis der Arzt kommt. Der reguläre Preis beträgt sonst 1.— RM. Den Lesern dieses Kalenders ist je ein kostenfreies Buch von obigem Verlag zugestanden worden, wenn gleichzeitig 30 Pfg. in Briefmarken als Ersatz für Porto eingeschickt werden. Die Zusendung erfolgt alsdann portofrei und ohne jede Verpflichtung.

Es ist interessant, wie die empfohlenen echten Seltigeren Schwarzwälder Heilmittel in den einzelnen Fällen wirken.

Magenleiden: Schneidermeister S., 46 Jahre alt, abgemagert, kann seit Monaten nur leichte Speisen essen, täglich zweimal Erbrechen, nachts ohne Schlaf, bisher alles vergeblich probiert, niemals Dauererfolg. Mit Schwarzwälder Frihetti nach 10 bis 12 Tagen kein Aufstoßen mehr, Erbrechen läßt nach, Schlaf gut, Verdauung normal, nach zweimonatiger Kur wieder alle Speisen genießen, fühlt sich froh und lebensfro, seit einem Jahr keinen Rückfall mehr. Frihetti besteht aus Tabletten und Tee. Preis zusammen RM. 3.30, 3 Packungen RM. 8.90, 5 Packungen RM. 16.50, dazu eine sechste gratis.

Lungenleiden: Arbeiter-Chefrau, 40 Jahre alt, Lungentuberkulös, starker Husten, kein Appetit, fortwährend müde und abends fiebrig. Nach vierwöchentlicher Kur mit Schwarzwälder Lungenaufbautee und Seltosolalbe berichtet der Mann: Der Erfolg ist staunend, bei Arbeiterlohn 10 Pfd. zugenommen, Körper kräftiger und allgemeiner Zustand befriedigend.

Baubeamter, seit 1920 Lungentuberkulös, Gewicht 83 Pfd., Körpergröße 172, zweimal Heißhitz, fiebert, wachsgelbe Gesichtsfarbe, kann das Bett nicht verlassen. Nach 3 wöchentlicher Kur mit Schwarzwälder Lungenaufbautee und Seltosolalbe tüchtig Auswurf, guter Schlaf, morgens hungrig, nach 6 Wochen verliert sich rotenfärbung, kann zweistündige Spaziergänge machen, Auswurf nur noch 70 ccm in 24 Stunden. Frieren und Fiebern verschwunden, geht Kur fort, Auswurf Ende Februar ohne Ede.-Basillen. — Solchen Berichten braucht nichts hinzugefügt zu werden. Es liegen über 1000 ähnliche vor. Die vorzügliche Wirkung beruht auf dem reichen Gehalt an Kalk und Kieselsäure, die dem Blut und dadurch den kranken Lungen zugeführt werden. Dadurch wird eine Veralkung und Abkapselung der Krankheitsherde herbeigeführt. Schwarzwälder Lungenaufbautee kostet pro Paket RM. 2.20, 3 Pakete RM. 6.—, 5 Pakete RM. 11.— dazu sechstes gratis. Schwarzwälder Seltosolalbe pro Tube RM. 2.80, 3 Tuben RM. 8.40, 6 Tuben RM. 16.80.

Blutreinigungstees: aber nur der echte zweckmäßig zusammengefaßte, säubert die Säfte von verbotenen Stoffen und Schlacken, frisiert das Blut auf. Unsere Kurexperten machten diese Kuren mehrmals im Jahre, wurden alt dabei und blieben jung. Er wird heute wieder von vielen tausend Familien regelmäßig benutzt. Bei Verstellung angeben, ob mild abführend, stärker abführend oder nicht abführend gewünscht wird. Paket RM. 2.20, 3 Pakete RM. 6.—, 5 Pakete RM. 11.—, dazu ein sechstes gratis. Langjährige Verstopfungen wurden damit schon behoben, so daß der Stuhl wieder regulär wurde.

Schlaflosigkeit: bekämpft man ohne schädliche Gifte mit Schwarzwälder Schlummertee. Er bringt erquickenden, gesunden Schlaf, und wie neugeboren wacht man morgens auf. Packung RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50, 5 Packungen RM. 12.— dazu die sechste gratis.

Korpulenz: macht alt, ist unbequem und schädlich. Der Schwarzwälder Entfettungstees ist nicht zu vergleichen mit den üblichen Abführtees, sondern enthält fettschmelzende Stoffe, fördert den Stoffwechsel und die Herzstätigkeit. Näheres findet man im Buch. Preis pro Packung RM. 3.20, 3 Packungen RM. 8.70, 5 Packungen RM. 16.—, dazu sechste gratis.

Nerventee: würden noch weit mehr Personen gebrauchen, wenn sie dessen heilsame, wohltuende Wirkung kennen würden. Die Launenhaftigkeit, Gereiztheit, Kopfschmerzen, Angstzustände und Schwermut, wer kennt sie nicht? Der echte Schwarzwälder Nerventee bringt wisse. Schon einige Tassen genügen oft, um frischen, frohen Mut zu bringen. Bei längerem Gebrauch werden herrliche Erfolge erzielt. Das Buch gibt näheren Aufschluß. Preis pro Paket RM. 2.80, 3 Pakete RM. 7.60, 5 Pakete RM. 14.—, dazu sechstes gratis.

Eiternde Wunden: sollen mit Schwarzwälder Eiterwundsalbe behandelt werden; innerlich nimmt man Schwarzwälder Benedikttee, damit die giftigen Stoffe durch den Urin ausgeschieden. Offene Beine, eiternde Muskatante, Krampfaderngeschwüre, überhaupt eiternde, jauchigkeitsfüllige Wunden wurden auf diese Weise in zahlreichen Fällen überraschend schnell abgeheilt, ohne irgenbende andere Krankheit dafür einzutauschen. Ausführlische Berichte finden Sie im Buch. Preis pro Tube RM. 3.40, 3 Tuben RM. 9.20, 5 Tuben RM. 17.— Es gibt nichts Besseres als diese Salbe. Benedikttee pro Packung RM. 2.—, 3 Packungen RM. 6.50, 5 Packungen RM. 12.—, dazu sechste gratis.

Wechseljahre: sind sehr gefürchtet, weil sie mancherlei Beschwerden mitbringen, wie Hitzeströme, Angstgefühle, Herzklappen usw. Man nehme rechtzeitig Schwarzwälder Mulsantee, der die Beschwerden herabmindert und den vielen Gefahren dieser Zeit vorbeugt. Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch, bis die Zeit überstanden ist. Preis pro Packung RM. 3.50, 3 Packungen RM. 9.50, 5 Packungen RM. 17.50, dazu sechste gratis.

Herzleiden: werden oftmals gar nicht in acht genommen. Meist zeigt sich ein Drücken und ein peinigendes Gefühl in der Herzgegend, Reizbarkeit, Angst, unregelmäßiger Puls. Wer ein schwaches Herz besitzt, dem sei eine Kur mit dem Schwarzwälder Herzstärker-Tee angeraten. Mit Herzleiden läßt sich nicht spaßen. Bei regelmäßigem Gebrauch dieses Tees läßt indessen der schwere Atem nach, der Kranke bekommt einen besseren Humor, die Angstgefühle und die Eingeklemmtheit des Kopfes vergehen. Paket RM. 2.30, 3 Pakete RM. 6.20, bei 5 Paketen jz RM. 11.50 sechste gratis dazu. Lesen Sie im Buch die Anweisung durch.

Rheumatismustees: gemeint ist der echte Schwarzwälder Lindert und heilt Gicht und Rheumatismus, indem er die Harnsäure im Blut auflöst und deren Ablagerung verhindert. Schon Tausenden, die nicht mehr an eine Befreiung glaubten, half der echte Schwarzwälder Rheumatismustee auf natürliche Weise, und nach der Kur waren die Glieder wie früher gelenkig und geschmeidig. Förster K. schreibt: Nach 3 monatlicher Kur konnte ich mich wieder frei bewegen, vorher alles vergeblich probiert, ich werde weiterhin diesem Kräutlein treu bleiben und der Krankheit vorbeugen. Packung RM. 2.20, 3 Packungen RM. 6.—, 5 Packungen RM. 11.—, dazu das sechste gratis.

Haarausfall: wird oft mit ganz ungewöhnlichen Mitteln zu bekämpfen versucht. Einreibungen mit duftenden Ölen oder Haarfässern genügen nicht. Die tiefere Ursache liegt in der Beschaffenheit des Blutes, ihm mangelt es so wichtige Schwefel- und Kieselsäure. Um den Gehalt des Blutes an diesen Aufbaustoffen zu steigern, trinke man einige Zeit hindurch den Schwarzwälder Kieseltee. Die Kräuter enthalten viel kieselreiches Kalk und schwefelsaure Salze in pflanzlicher, dem menschlichen Körper zuträglicher Form. Dies ist der natürliche Weg, um den Haarausfall zu fördern und die Haare richtig und gesund zu ernähren. Schwarzwälder Kieseltee kostet RM. 3.20, 3 Pakete RM. 8.70, 5 Pakete RM. 16.—, dazu sechstes gratis.

Arterienverkalkung: Johann B., Postbeamter 54 Jahre alt, früher starker Raucher, sitzende Lebensweise, klagt über Blutandrang zum Kopf, Schwindelgefühl, Einschlafen der Füße, Herzklappen, ermüdet sehr leicht. Seit 8 Wochen trinkt er regelmäßig Schwarzwälder Entfaltungstees, fühlt sich bedeutend wohler, und das unsichere Gefühl läßt nach. Nach 8 Monaten schreibt er, daß er sich infolge des Entfaltungstees jünger und frischer fühle, und trinkt ihn regelmäßig noch weiter — dieser Bericht ist nicht vereinzelt, nur wird die Krankheit anfangs vernachlässigt, und im späteren Stadium ist nur noch Linderung möglich. Preis pro Packung RM. 2.20, 3 Packungen RM. 6.—, 5 Packungen RM. 11.—, dazu sechste gratis.

Blasen- und Nierenkräutertee

helfen oft überraschend bei schmerzhaftem Harndrang, Harngriech und stechenden Schmerzen in der Blasen- und Nierengegend. Der Urin verliert bei kurzem Gebrauch sein trübes Aussehen und vermindert die Eiweißauscheidungen. Die verwendeten Kräuter sind von alters her bekannt und erprobt und haben ihre Wirksamkeit in tausend Fällen schon bewiesen. Jeder Blasen- und Nierenleidende sollte diese glückliche Mischung sofort benutzen, wenn sich die ersten Warnungszeichen einstellen. 1 Packung RM. 2.80, 3 Packungen RM. 7.60, bei 5 Packungen RM. 14.— sechste gratis.

Frauentee

wird bei vorkommenden Unpässlichkeiten allgemein gerne benutzt. Er fördert die Blutzirkulation, sodas die Beschwerden auf ein Minimum beschränkt werden. 1 Packung RM. 3.20, 3 Packungen RM. 8.70, bei 5 Packungen zu RM. 16.— sechste gratis.

Kopfweg

kann oft von irgend einer anderen Krankheit herrühren. Dann ist jene Krankheit zu bekämpfen. Sind es dagegen die Nerven, so erzielt man rasche Hilfe mit Schwarzwälder Biretten. 1 Packung RM. 1.80, 3 Packungen RM. 4.90, 5 Packungen RM. 9.—, dazu sechste gratis. Diese lindern und beseitigen Kopfschmerzen momentan. Erstrebt man einen dauernden Erfolg, so muß man allgemein auf die Nerven einwirken. Hierfür eignet sich der Schwarzwälder Nerventee. 1 Packung RM. 2.80, 3 Packungen RM. 7.60, 5 Packungen RM. 14.—, dazu sechste gratis.

Hämorrhoiden

sind schmerzhaft. Die Ursachen sind auf nährsalzarmes, dickes Blut zurückzuführen. Harleibigkeit, sitzende Lebensweise begünstigen die Krankheit. Der echte Schwarzwälder St. Benediktstee löst innere Krankheitsstoffe auf und leitet sie aus, vermindert das Blut und erleichtert dessen Zirkulation. Die gute Wirkung tritt besonders durch den Urin zutage, der dick und trübe wird. 1 Packung RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50, 5 Packungen RM. 12.—, dazu eine sechste gratis.

Hühneraugen

entfernt man schmerzlos mit dem echten Schwarzwälder Hühneraugenmittel. Auch jede andere Hornhaut oder Hautverhärtung kann man damit bequem loswerden. 1 Packung RM. 1.—, 3 Packungen RM. 3.—, 5 Packungen RM. 5.—

Asthma

zeigt sich in plötzlicher, anfallsweise auftretender großer Atemnot. Oft tritt nächtliches Wachen hervor. Das Gesicht wird dann blaß und die Augen treten hervor. Mit Schwarzwälder Asthmatee erleichtert man die Anfälle; zusammen mit Hettigers Schwarzwälder Hettolsalbe wurde schon mancher von diesem Leiden vollständig befreit. Diese Mittel zerteilen den innerlichen, zähen Schleim der Brust und machen ihn leicht zum Auswerfen. — Postinspektor V. hatte schon seit mehreren Jahren heftige nächtliche Anfälle; er teilte mir telefonisch mit, daß nach einer vierwöchentlichen Kur das Leiden vollständig beseitigt war und seither nicht mehr aufgetreten ist. Ähnliche Berichte sind recht zahlreich vorhanden. — Packung Asthmatee RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50, bei 5 Packungen zu RM. 12.—, sechste umsonst. Hettolsalbe Tube RM. 2.80, 3 Tuben RM. 8.40.

Urin-Untersuchung

Um eine Krankheit erfolgreich behandeln zu können, ist deren richtige Erkennung notwendig. Die Beschaffenheit des Urins gestattet in den mannigfachen Krankheiten einen untrüglichen Rücksicht auf die krankhaften Vorgänge im menschlichen Körper, weil zwischen dem Urin und dem Stoffwechsel des Körpers innige Beziehungen bestehen. Oft ist eine solche Untersuchung das zuverlässigste Mittel zur Feststellung einer Krankheit. Wenn der Urin trüb ist oder anders als gelb gefärbt oder auffallend riecht, so ist dessen Untersuchung angezeigt. Ueberhaupt, wenn man sich krank fühlt, einen Kräfteverfall wahrnimmt, die Sehschärfe nachläßt, so laßt man den Urin untersuchen, aber richtig untersuchen. Herr B. in F. schreibt: Ueber das Resultat der Urinuntersuchung war der Arzt sehr zufrieden, vor allem sei dieselbe sehr gewissenhaft und zuverlässig ausgeführt. — Der Preis für eine Urinuntersuchung beträgt RM. 8.— und ist im voraus einzubringen. Darauf geht Ihnen ein Spezialgefäß für den Postversand zu. — Auswurfuntersuchungen auf Tuberkeln kostet ebenfalls RM. 8.—. Voreinsendung des Betrags ist unbedingt erforderlich.

Viele bewährte Heilmittel gegen zahlreiche Krankheiten sind stets vorrätig. Lieferung erfolgt durch meine Versandapotheke.

Bestelladresse: **Friedrich Hettiger in Krozingen K 151/30 (Baden)**

Depot für die Schweiz: Löwenapotheke Dr. Weinreich in Basel, Greiffengasse.

Magerkeit

wird von Damen sowohl wie von Herren lästig empfunden. Die Badenköchen treten hervor, die Nase erscheint spitz, das Gesicht bekommt ein altes Aussehen. Arme und Schenkel werden well. Ein dürrer, knochiges Gestalt wirkt stets unidön. Schwarzwälder Kraftpulver verleiht wieder die natürliche Rundung und frische Augen. 1 Packung RM. 2.80, 3 Packungen RM. 7.60, 5 Packungen RM. 14.—, sechste gratis.

Gallen- u. Lebertee

benutzen schon viele mit gutem Erfolg bei Gallengries und Gallenstein. Man beachte bei einer Kur die im Buch gegebenen Ratschläge. — Packung RM. 2.20, 3 Packungen RM. 6.—, bei 5 Packungen zu RM. 11.— eine sechste umsonst.

Würmer

befallen viele Menschen, ohne es zu wissen. Sie kehren die besten Säfte weg und verursachen mannigfaltige Beschwerden. Oft besteht Nasenjucken, Leibschneiden, fahles Gesicht und allgemein schlechtes Aussehen. Die Beschwerden kausen oft eine Krankheit vor und sind einfach zu beheben durch eine rationale Barmkur. Erwachsene nehmen Schwarzwälder Tamaran, Packung RM. 3.50, Kindern gibt man Tamarellen, Packung RM. 2.80.

Blutarmut

kommt überaus häufig vor. Müdigkeit, Schwindel, Nasenbluten, Appetitlosigkeit sind meist Begleiterscheinungen. Mädchen werden meist von Bleichsucht befallen, die nur eine besondere Art von Blutarmut ist. Schwarzwälder Blutstärker hilft in diesem Falle. Der Mangel an Eisen im Blut wird behoben, die roten Blutkörperchen mehren sich und das ganze Wohlbehinden wird gebessert. Im Aussehen des Patienten kann man die günstige Wirkung leicht verfolgen. Die Farbe wird frischer und der Appetit und die Verdauung angeregt. — Packung RM. 2.70, 3 Packungen RM. 7.30, bei 5 Packungen zu RM. 13.50 eine sechste umsonst. Eine längere Kur ist unbedingt zu empfehlen, wobei auch die im Buch gegebenen Ratschläge zu beachten sind.

Zuckerkrankheit

war früher weniger bekannt, kommt jedoch heute sehr häufig vor. Sie beruht auf einer unrichtigen Bearbeitung der Ernährungsbestandteile. Viele Menschen sind zuckerkrank und wissen es gar nicht. Sie fühlen sich stets sehr matt, sind energielos und haben viel Durst. Eine Harnuntersuchung bringt Klarheit in den Zustand. Lesen Sie unten darüber nach. Neben der im Buch angegebenen Diät ist der Schwarzwälder Zuckerfeind sehr nützlich. Ein Versuch beweist. Packung RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50.

Husten

ist oft die Folge eines Bronchial-Katarrhs. Im Anfang ist er meist trocken, später bringt er reichlichen gelben Auswurf. Wenn er vernachlässigt wird, und man nicht rechtzeitig eingreift, können schwere Krankheiten daraus erwachsen. Innerlich nehme man dagegen den Schwarzwälder Bronchialtee. Der Auswurf wird dadurch leicht gelöst, der Reiz gemildert und der Schlaf gebessert. Das Umfichgreifen der Bronchitis wird vermindert. Wer ihn einmal benutzt hat, kommt im Bedarfsfalle immer wieder darauf zurück, weil er so gut ist. Packung RM. 2.80, 3 Packungen RM. 7.60, bei 5 Packungen zu RM. 14.— eine sechste umsonst.

Denkmale

für Friedhof und Krieger-
ehrerung in allen Natursteinen

Rupp & Möller / Steinwerke / Karlsruhe (Baden)

Brauchen Sie

Abzeichen jeder Art, Orden aller Staaten, Kriegskreuze, Medaillen, Gefechtsspangen des Weltkrieges, Ordensdekorationen in Groß- und Kleinformat Haare und gefärbte Fahnen, Fahnenbänder und Nägel sowie Fahnenreparaturen.



Dann fordern Sie

Preisangebot von dem langjährigen Lieferanten der Abzeichen des Badischen Kriegerbundes

Leopold Lautenschläger, Karlsruhe
Kaiserstraße 77

Ohne
Wafenschein
alles f. Schieß-
sport. Geschill.
Frei-Liste gratis.
Waffenfrankos
Würzburg 209

Der Hundertjährige Kalender

enthält die Erklärung und Deutung aller astronomischen und astrologischen Zeichen und Dinge, die im Kalender stehen, sowie viele wohlbedachte Wetter- und Bauernregeln und landwirtschaftliche Verrichtungen für alle Monate des Jahres. Gültig für das ganze 20. Jahrhundert.

Preis geb. RM. 1.20 (Porto 15 Pfg.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Moritz Schauenburg K-G, Verlagsbuchhandlung
Lahr in Baden

Ein erquickender Schlaf ist ein Labsal und ein tiefes Bedürfnis für jedermann. Je besser das Bett, desto besser der Schlaf. — Bei Bezug von Bettfedern sollten Sie sich daher nur an die anerkannte und solide Firma **S. Wenisch in Prag XII** (Böhmen) wenden. — Unterlassen Sie deshalb nicht, sich vor Ankauf von Bettfedern die reich-illustrierte Preisliste obiger Firma gratis kommen zu lassen.

Wolf & Comp., Klingenthal (Sa.) Nr. 420

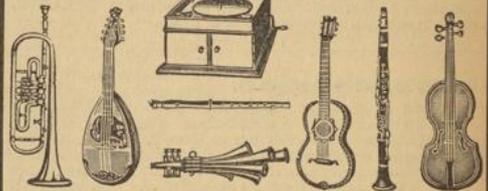
liefern seit Jahrzehnten unter Garantie

direkt an Private

die besten u. billigst.

Sprechapparate

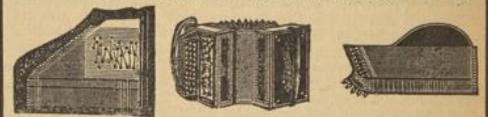
Musikinstrumente



Zehntausende Nachbestellungen

sind der beste Beweis unserer Realität

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| Violen . . . v. M. 5.— an | Trompeten . . . v. M. 28.— an |
| Violin-Cellos v. M. 37.— an | Klarinetten . . . v. M. 9.— an |
| Guitarren . . . v. M. 12.— an | Flöten . . . v. M. 6.50 an |
| Mandolinen v. M. 7.— an | Fanfaren . . . v. M. 16.50 an |
| Sprechappar. v. M. 17.— an | Trommelflöt. v. M. 3.50 an |
| Lauten . . . v. M. 18.— an | Trommeln . . . v. M. 2.60 an |
| Guitarrzith. v. M. 8.75 an | Konzertzith. v. M. 15.— an |
| Ziehharmon. v. M. 4.75 an | Schallplatten v. M. 1.60 an |
- usw. — Umtausch gestattet, also keinerlei Risiko. — usw.



Aufträge v. 10 M. an portofr. Jährl. tausende Dankschreiben
Bei uns kaufen Sie am vorteilhaftesten.
Katalog mit über 600 Abbildungen umsonst.

Bienen-zuchtgeräte aller Art

wie: Kunstwabengießformen, Kunstwabenzwanzmaschinen, Honigschleudermaschinen, Dampfwaschpressen, Honigtransportgefäße, Honigsiebe, Honigklärapparate, Schleier, Handschuhe, Zangen liefert gut und preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 50, Baden.

Preisliste auf Verlangen.

Ernst Prusky, Zwota i. Sa.

Accordeonfabrikation
Musikinstrumente
und Saiten

Bitte Offerte einholen. Günstige Preise



- nur - Zapf -

dürfen Sie wählen, wenn Sie einen wirklich guten
Haustrunk
haben wollen.

Für 100 Liter franko nur RM 4.-, mit Heidelbeer RM 5.-
Seit mehr als 50 Jahren bewährt und unerreicht.
Tausende von unverlangten Anerkennungen beweisen die Güte

Nährmittelfabrik A. Zapf, Zell-Harmersbach 86, Baden

Gicht und Rheumatismus sind ein quälendes Leiden. Zur Linderung und Hilfe wende man sich an das **Generaldepot der Vittoria-Apothek**, Berlin A 502, Friedrichstraße 19. Man erhält dann kostenlos und franko eine ausreichende Probe des Gichtofint, das seit vielen Jahren bei der Behandlung von Gicht und Rheumatismus mit bestem Erfolg Anwendung findet.

Qualitäts-Musikinstrumente erhalten Sie zu außerordentlich niedrigen Preisen von der alten, weltbekannten Firma **Wolf & Comp., Klingenthal (Sachsen) Nr. 420**. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, sich bei Bedarf von Musikinstrumenten an die obige Firma zu wenden. Zehntausende von Nachbestellungen und viele Tausende Dank-schreiben, welche dieser Firma im Laufe der Jahre zugegangen sind, beweisen am deutlichsten, daß sich die Firma Wolf & Comp. in Klingenthal unbedingt reelle Bedienung aller Kunden angelegen sein läßt.

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, gute, geschliffene Bettfedern 80 Pfd., bessere Qualität 1 M., halbweiße, flaumige 1 M 20 und 1 M 40; weiße, flaumige, geschliff. 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste geschliffene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 M, 5 M, 6 M. Graue Halbdaunen 2 M 75, halbweiße, ungeschliffene mit Flaum gemengt, halbweiße 1 M 75, weiße 2 M 40, 3 M; allerfeinster Flaumrumpf 3 M 50, 4 M 50. Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme. Aufträge von 10 Pfd. an franco. Umfrisch gefärbt, oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.

E. Venisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Öffentlicher Dank!

Ich erkrankte an einem schweren
Rückenmarks - Nervenleiden,

das mit einer vollständigen Lähmung der Beine und der Unterleibsorgane verbunden war, so daß ich keinen Schritt mehr gehen konnte. Von Schmerzen wie Nadelstichen gepeinigt, nachts schlaflos und eiskalt, ohne Gefühl an den Fußsohlen, war ich ein völlig hilfloser Mensch.

Ich erfuhr durch Zufall von der **Pyrmoor-Kur** und entschloß mich, dieselbe bei mir in Anwendung zu bringen. Bisher waren alle angewandten Mittel erfolglos und war die Freude daher groß, als ich durch die Anwendung der „Pyrmoorkur“ von dem Leiden befreit und so vorzüglich wieder hergestellt wurde, daß ich alle Arbeiten verrichten und wieder stundenweit marschieren kann.

Auch meine Frau wurde von schwerem

Herzleiden und Ischias,

mein Sohn von einem Nervenleiden (Schwere Zuckungen, **Veitstanz**) durch die Kur vollkommen geheilt.

Aus diesem Grunde sprechen wir der Pyrmoor-Heilanstalt unseren herzlichsten Dank öffentlich aus und empfehlen diese Pyrmoorkur, welche bequem zu Hause ausgeführt werden kann, allen Leidenden aufs Beste.

M. B., 1. 5. 1929. **Sebastian Mayer**, Bau- und Möbelschreinerei.

Auskunft erteilt kostenlos das **Pyrmoor-Naturheil-Institut München K 29, Münzstr. 9**. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht.

Hunderte Anerkennungsschreiben.

LEIPHEIMER & MENDE

Karlsruhe in Baden

WEBSTOFF-GROSSHANDLUNG

Der Weg zur Gesundheit

wir von vielen Kranken und Schwachen krampfhaft resucht und selten gefunden? — Und dabei ist er doch so leicht zu finden! — Wieviel weniger Elend gäbe es auf der Welt, wenn viele Menschen nicht blind in Krankheit und Not durch das Leben tappten! —

Liebe Leserin, lieber Leser, blicken Sie doch einmal um sich! Wieviel selbstverschuldete Krankheiten und Leiden und wieviel dadurch verursachtes Elend können Sie überall sehen?! — Jawohl, — selbstverschuldetes Elend ist das! Oder meinen Sie nicht auch, dass es schädlich ist, wenn der Mensch im Genuß von Alkohol und Tabak, Bohnenkaffee und schwarzem Tee oft kein Maß halten kann, wenn er Unmengen von Fleisch und schwerverdaulichen Speisen hinunterschlingt, wenn er soviel zu Heißes oder zu Kaltes, zu Saueres oder zu sehr Gewürztes zu sich nimmt? Oder wenn er die dumpfe, ungelüftete Stube der reinen erfrischenden Luft in Gottes freier Natur vorzieht? Oder wenn der Mensch aus Gründen, die wir hier lieber nicht erörtern wollen, Kleidung trägt, die gegen die Unbilden der Witterung und Staub nicht schützen kann und wenn er vielleicht die gründliche und so gesunde Reinigung seines Körpers vernachlässigt?? —

Wir glauben sagen zu dürfen, daß es wohl keinen Menschen gibt, der nicht auf diese oder jene Weise gegen seinen Körper sündigt und der deshalb früher oder später das Opfer eines — meist selbstverschuldeten — Leidens wird.

Wenn sich dann das Leiden bemerkbar gemacht hat, ja dann fragt sich der Mensch ratlos: Wie konnte das nur so kommen? — Die Antwort darauf ist sehr einfach: Weil wir Menschen der heutigen Zeit samt und sonders viel zu wenig auf eine mäßige und natürliche Lebenshaltung achten! — Wir müssen unserem Körper in erster Linie das geben, was er dringend notwendig braucht, die natürlichen Aufbau- u. Ergänzungsstoffe aus der Natur, insbesondere aus der Pflanzenwelt!

Wie kann nun aber jenen Opfern falscher Lebensweise, jenen Schwachen und Kranken geholfen werden??

Wer die vorstehenden Zeilen aufmerksam gelesen hat, wird sich die Antwort darauf selbst geben können! Ganz einfach durch die Zuführung organischer, pflanzlicher, aufbauender und heilender Stoffe, wie sie die Pflanzenwelt in Hülle und Fülle bietet!!

Wie einfach ist es doch dem Menschen heute gemacht, sich gesund zu erhalten und wieder gesund zu pflegen! — Auf den folgenden Seiten bieten wir für fast jedes heilbare Leiden eine Mischung der heilkräftigsten Blüten, Blätter, Wurzeln, Hölzer und Rinden usw. an, wie sie besser fast garnicht sein kann und die man geradezu als

„in Pakete gefüllte Gesundheit“

bezeichnen könnte. Von den höchsten Bergen und den tiefsten Tälern, aus der Heimat und aus fernen Ländern, in denen eine exotische Sonne glüht, aus kalten Nordländern und vom weiten Meere werden die besten Heilpflanzen zusammengesucht, um die richtige Heilkraft zu erzielen. Sorgfältig wird dabei geprüft, ob auch der Nährboden, auf dem die Pflanze wuchs, derselben den richtigen Gehalt an heilbringenden Säften, organischen Säuren und Salzen verleiht konnte. In jenen Gegenden, wo die geeignetsten Pflanzen wachsen entfaltet sich dann die Sammeltätigkeit.

Die Zusammenstellung dieser gesundheitsbringenden Heilkräuter-Gemische erfolgt nun

auch nicht etwa aufs Geradewohl, sondern genau nach den Rezepten, wie sie von berühmten Wissenschaftlern, Ärzten und Botanikern, als am zweckmäßigsten und wirksamsten befunden worden sind. Jahrelanges Studium und Beobachten und viele schwierige Analysen waren oft nötig, bis die Mischung zustande kam, die bei der betreffenden Krankheit am wirksamsten ist.

Ein ziemlich umfangreicher Maschinenpark ist notwendig, um im sorgfältigen Verarbeitungsprozeß das Heilpflanzengemisch richtig verarbeiten zu können. Nur mit den modernsten Maschinen und geschultem Personal ist dies möglich. Darüber verfügt selbstverständlich nur ein gut eingerichteter, großes Fabrikationsunternehmen, wie wir es sind. Weil bei uns die Vorbedingungen für gute Qualität aufs gewissenhafteste erfüllt werden, so ist die Wirksamkeit und der Wert unserer Kräutertees entsprechend. Wir haben viele hunderte und aberhunderte Dankschreiben über die außerordentliche Wirksamkeit unserer

Philippsburger Herbaria-Kräutertees

vorliegen. Als großes und weltbekanntes Unternehmen haben wir die besten Verbindungen zur Beschaffung der notwendigen Heilpflanzen aus dem Inland und der ganzen Welt und verfügen über einen tadellos organisierten Fabrikationsapparat. Jeder Verbraucher hat deshalb, wenn er Philippsburger Herbaria-Kräutertees kauft, die Gewißheit, etwas wirklich Gutes zu erhalten.

Philippsburger Herbaria-Kräutertees

sind keine Universal-Tees, die für alle Krankheiten helfen sollen. Wir stellen für fast jedes heilbare Leiden einen besonderen Spezial-Tee her, für manche Leiden, je nach ihrem Charakter oft auch mehrere, sodaß also stets die Wirkung auf die betreffende Krankheit ganz genau eingestellt ist.

Auf den folgenden Seiten findet der verehrte Leser die verschiedenen Sorten einzeln aufgeführt. Bestimmt wird so mancher unserer Leser feststellen, daß ihm ein wirklich gutes, naturgemäßes und absolut unschädliches Mittel gegen eines der angeführten Leiden schon lange nötig gewesen wäre. Wir bitten in solchen Fällen nicht zu zögern, sondern sofort zu bestellen und einen Versuch zu machen, denn je eher man einem Leiden begegnet, desto eher ist es beseitigt!

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß unsere Philippsburger Herbaria-Kräutertees nicht von Hausierern von Haus zu Haus verkauft werden, sondern nur von uns über unsere Depot-Apotheken bezogen werden können. Aus diesem Grunde raten wir dringend zur Vorsicht gegenüber solchen oft unreellen Hausierern. Wir führen schriftliche Bestellungen, die wir uns auf der anhängenden Bestellkarte erbitten, prompt unter Nachnahme durch unsere Versand-Apotheke aus. Um das Porto auszunutzen und um Unterbrechungen der Kuren zu vermeiden, empfehlen wir, möglichst nicht weniger als 3 Pakete auf einmal zu bestellen.

Sie dürfen davon überzeugt sein, daß es sich beim Philippsburger Herbaria-Tee um ein durchaus bewährtes und reelles Naturheilmittel handelt, das auch bei Ihnen seine Wirkung geltend machen dürfte. Wenn Sie sich nicht ohne weiteres zu einer Bestellung entschließen können, dann fragen Sie bitte Ihre Bekannten. Sicher hat einer davon schon einmal Herbaria-Tees gebraucht. Er wird zufrieden gewesen sein! — Unsere ausführliche Broschüre über Herbaria-Spezial-Kräutertees „Die Heilkraft der Kräuter“ senden wir Ihnen auf Wunsch gerne kostenlos zu! Verlangen Sie dieselbe mit anhängend. Postkarte.

Herbaria-Kräuterparadies / Philippsburg/Baden



Verstopfung (Hartleibigkeit) führt zur Bildung von Darmgasen und Anhäufung von Selbstgiften. Dadurch werden Leibschnitten, Darmleiden, Nervenleiden, Kopfschmerzen, kalte Füße und viele andere Beschwerden verursacht.

Philippsburger Herbaria - Abführtee No. 2 regelt auf unschädliche Weise den Stuhlgang und trägt zur Hebung des allgemeinen Wohlbefindens und zur Erhaltung der Gesundheit bei. **Dankschreiben:** War mit Ihrem Tee zufrieden, er hat mir Wohlbehagen verursacht, denn er führte alle unnützen Stoffe aus meinem Körper. gez. M. Klinger. - Wirkung immer famos! gez. A. Hartelt, Postsekretär, D. . . .

Preis: Paket RM. 2.10.

Arterienverkalkung entsteht durch übernorm. Ablagerung von Stoffwechsellrückständen, bes. Kalisalzen in den Arterien. Letztere verlieren dadurch ihre Elastizität und es treten alsdann Blutandrang, Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kopfschmerz, zuweilen auch Schlaganfälle, die mitunter tödlich verlaufen, ein.



Philippsb. Herbaria-Arteriosclerose-tee No. 4 reinigt und verdünnt das Blut, macht es zirkulationsfähiger und beugt dem Fortschritt d. Verkalkg. vor. **Dankschreiben:** . . . bin im 70. Lebensjahre und benutze Ihren Arteriosclerose-tee seit einigen Wochen. Der Erfolg ist überraschend gut, die Durchblutung des Körpers bedeutend besser geworden, die Schwindelanfälle sind fortgeblieben. Der mich behandelnde Arzt empfiehlt mir die Kur möglichst lange fortzusetzen. gez. E. Bartels, Bln.-Weissensee. Kur 12 und mehr Pakete.

Preis: Paket RM. 3. - .

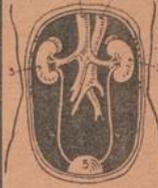


Asthma ist die krampfartige Verengung der Luftröhre. Furchbare Atemnot, Angst u. Aufregung, Kurzatmigkeit und keuchender, pfeifender Husten sind die Begleiterscheinungen des Leidens, öfters ist Lungenverweiterung die Folge chronischen Asthmas.

Philippsburger Herbaria-Asthma-Tee No. 6 ist durch seine krampfstill., reizmildernde, schleimlösende und auswurfördernde Wirkung das gegebene Heilgetränk für jeden Asthmastiker. **Dankschreiben:** 69 Jahre alt . . . seit 4 Jahren ein lästiges und schmerzhaftes Asthmaleiden. Alle möglichen Mittel ohne wesentliche Erleichterung. Nach Verbrauch von 3 Paketen Herbaria-Asthmatee Leiden fast ganz verschwunden. Jakob Häußel, Westheim/Pfalz. Kur 6-12 Pakete. Preis: Paket RM. 3. - .

NIEREN u. HARNBLASE im menschl. Körper

1.Körperschlagader - 2.Hohlvene
3.Nieren mit Nebennieren



4.Harnleiter - 5.Harnblase

Blasen- und Nierenleiden wie Blasenkatarrh, Harnverhaltung, Blasen-schwäche, Stein- und Griefleiden sind nicht nur lästig und schmerzhaft, sondern auch gefährlich.

Philippsburger Herbaria-Blasen- und Nierentee No. 12 ist deshalb allen Blasen- und Nierenleidenden aufs wärmste empfohlen, denn dieser Tee ist ein außerordentlich bewährtes Gesundheitsgetränk gegen dieses Leiden und vor allen Dingen dazu geeignet den schwerwiegendsten Folgen vernachlässigter Leiden vorzubeugen. **Dankschreiben:** . . . Herbaria-Blasen- und Nierentee hat meinem Manne sehr gut geholfen, er ist wieder ganz hergestellt. gez. M. K. . . . Bergeburbeck. Kur 6-12 Pakete. Preis: Paket RM. 3. - .



Bleichsucht und Blutarmut verursach. blasses, kränkliches Aussehen und Müdigkeit, Energielosigkeit, schwachen Appetit, Magen- und Herzbeschwerden, übergroßes Schlafbedürfnis usw.

Philippsb. Herbaria-Bleichsuchts-tee No. 14 führt dem bleichächtigsten und blutarmen Körper die nötigen organischen Ergänzungs-Stoffe in Form von Blutnährsalzen usw. zu und fördert zugleich den Stoffwechsel und damit das allgemeine Wohlbefinden. **Dankschreiben:** Herbaria-Bleichsuchts-tee hat gut gewirkt, spreche Ihnen meine vollste Anerkennung aus. gez. Max Kempfke, St. . . . - Bleichsuchts-tee sehr gut gewirkt. gez. Fr. Maurer, G. . . . Kur 6-12 Pakete. Preis: Pak. RM. 3. - .



Unreines Blut ist die Grundlage, auf der viele Leiden, z. B. Geschwüre, Hautauschläge, Flecht-, Gicht-, Rheuma u. Arterienverkalkung überh. erst entstehen können. Wer seine Gesundh. liebt, sollte deshalb von Zeit zu Zeit sein Blut gründl. reinig.

Philippsb. Herbaria-Radik.-Blutentgiftungs- u. Entsaureungstee No. 19 reinigt auf angenehme Weise durchgreif. das unreine, versäuerte, verschlackte od. verkalte Blut, ohne dabei unang. abzuführen. **Dankschreiben:** Ihr Herbaria-Blutreinigungstee hat mich von meinem Hautunreinigk. befreit. gez. Charl. Hoppel, Eberswalde. . . . Großart. Wirk. Beide Hände dick voll Flechten, welche schon nach einigen Monaten ganz verschwunden. A. Meißer, Meinsheim. Kur 3-6 Pakete. Preis: Pak. RM. 3. - .



Brust- und Lungenleiden Bronchialkatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, fern. Lungenschwäche, Lungenverweiterung u. Lungenentzünd. sind außerord. schwächende u. gefährl. Leiden.

Philippsb. Herbaria-Brust- und Lungentee No. 23 ist außerordentl. schleimlösend, reizmildernd, Brust- und Lungenreinigend u. empfiehlt sich deshalb bei Brust- und Lungenleiden eigentl. von selbst. **Dankschr.:** . . . Vorzügl. Wirkung. Husten- u. Halsschmerzen haben nachgel. P. Stachowski, Raschung. . . . Lange Jahre heftiger chronischer Katarrh mit starkem Auswurf besond. bei Erkältungen. Husten u. Auswurf nach Gebrauch von 3 Paketen stark verring. trotzdem ich keine besond. Diät einhielt. gez. Rob. Martin, Berlin. Kur 6-12 Pakete. Preis: Paket RM. 2.10.



Korpulenz ist furchtbar lästig und sehr gefährlich. Uebermäßige Schweifentwicklung bei körperl. Betätigung, Treppensteigen usw. Kurzatmigkeit sind die unang., Verfügt. des Herzens, der Nieren und des Adernetzes überh. AsthmaNeurasthenie, Zuckerkrankheit, Blutandrang u. Schlaganfälle sind die krankh. Folgeerchr. von überm. Korpulenz.

Philippsb. Herbaria-Entfettungstee No. 31 bewirkt auf vollkomm. unschäd. Art verhältnism. schnell gesundheitsfördernd. Gewichtsabnahme, ohne unang. abfüh. zu wirken. **Dankschr.:** habe schon 16 Pfd. abgen. und Ihren Herbaria-Entfettungstee erst 2 1/2 Mon. getrunken. gez. B. S. . . . Dörlinbach. - Habe 30 Pfund abgen., kann Herbaria-Entfettungs-Tee all. empfehl., gez. Frau Fl. . . . Feldkirchen. Kur 6-12 Pakete. Preis: Pak. RM. 3. - .

GALLEN BLASE

MIT STEINEN
(Geöffnet)



GALLENSTEINE

Gallensteine bilden sich durch Niederschläge aus der Gallenflüssigkeit. Die Gallenniederschläge verfestigen sich zu sogenannten Gallensteinen, welche meist Erbsen- oder Bohnengröße haben, aber manchmal auch noch größer wachsen. Sehr oft können diese Gallensteine nun den verhältnismäßig engen Gallenblasenausgang nicht passieren und verursachen dann die heftigen Kolikschmerzen.

Philippsb. Herbaria-Gallensteintee No. 40 wirkt auflösend u. ausscheidend, reinigt die Gallenblase von Sand, Grief und Steine und führt sie durch den Stuhl ab. **Dankschreiben:** Meine Frau bezog 2 Pakete Ihres Gallensteintees, wodurch über 200 Steine abgeführt wurden. Joh. Mahlke, Altensalzwedel.
Kur 3, 6-12 Pakete. Preis: Pak. RM. 3.-

Gicht und Rheuma

entstehen meist durch Harnsäureansammlungen im Blut. Die Harnsäure bildet sich zu festen Körpern, oft in Kristallform um und ruft an den Ablagerungsstellen peinigende Schmerzen hervor.



Philippsburg. Herbaria-Gicht- u. Rheuma-tee No. 44 ist ein Feind der Harnsäure, reinigt das Blut durch Auflösen und Ausscheiden der Harnsäure-Ansammlungen, ohne sonst irgendwie unangenehm oder schädlich zu wirken. **Dankschreiben:** ... Gicht-tee hat wundervoll gewirkt, kann bald ohne Stock gehen, herzlichen Dank. gez. Wilh. Hilgenfeld, Berkau. ... mit Ihrem Gicht- und Rheumatee sehr zufrieden. Wirkung war überraschend! gez. Joh. Watteroth, Wackersdorf b. Schw.
Kur 6-12 Pakete. Preis: Pak. RM. 3.-

Herzleiden

Herzschwäche, Herzmuskelschwäche, Erkrankung der Herznerven, Herzklopfen usw. lassen nach und nach eine ganze Reihe anderer Leiden als Folgekrankheiten eintreten, so z. B. Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden, Migräne usw.



HERZ-BESCHWERDEN

Philippsburger Herbaria-Herztee No. 52 bekämpft Herzleiden wirksam. Er fördert die Blutzirkulation u. reguliert die Herzstätigkeit, wirkt starkend auf das Herzmuskel- und Herznervensystem und ist deshalb wohl das geeignetste Diät- und Heilgetränk für jeden Herzleidenden. **Dankschreiben:** Litt an Herzschwäche und Müdigkeit in den Beinen, es ging auf Leben und Tod, mein Herz hat mir 30 Jahre lang Angst gemacht und jetzt ist alles wieder gesund. gez. Bahnassistent Jakob B. Oestrich, Kur 6-12 Pakete. Preis: Pak. RM. 3.-

Lungentuberkulose

wurde von dem bekannten Görbersdorf (Schles.) Herrn Prof. Dr. Kobert, in 300 leichteren u. schw. Fällen durch eine Kräutermisch. i. Verbind. mit der üblich. Heilbehandlung erfolgreich behandelt.



LUNGE (LANGSSCHNITT)
mit TUBERKEL-HERDEN (?)

Philippsburger Herbaria-Lungen-nährsalz-tee No. 66 wird nach diesem Rezept hergestellt und fördert die Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde in d. Lunge mindert Nachtschweiß u. Fieber, reinigt die Luftwege u. erhöht Appetit u. Körpergewicht. **Dankschreiben:** ... nach letzter ärztl. Untersuchung ist meine Lunge wieder ziemlich geheilt. gez. A. Giles, Augsburg. - Lungentee sehr zufrieden, kann besser schlafen, erregt den Appetit an u. auch Nachtschweiß hat zieml. nachgel. Frau Fallner, M. ...
Kur 12 u. mehr Pak. Preis: Pak. RM. 3.-

Hier abschneiden!

Absender:

Bitte so deutlich wie möglich!

Name:
 Vorname:
 Wohnort:
 Strasse:
 Poststation:
 Bezirk:
 Land oder Provinz:

Bestellkarte

An das

Wenn nicht mehr als 5 Worte und Adresse (beliebig viel Zahlen!) mit 3 Pfennig-Marke frankieren, sonst 8 Pfennig-Marke.

HERBARIA
KRAUTERPARADIES

PHILIPPSBURG

113 BADEN

Wichtig! Versandbedingungen! Bitte beachten!
 Die in diesem Prospekt jeweils genannten Preise sind reine Nettopreise pro Paket.
 Dazu kommen bei Bestellung von
 1 Paket RM -.35 Porto- u. Nachn.-Spesen
 2 Paketen RM -.50 Porto- u. Nachn.-Spesen
 3-5 Paketen RM -.60 Porto- u. Nachn.-Spesen
 6 Pakete und mehr, franko Lieferung.
 Bei Voreinsendung ermäßigen sich obengenannte Spesen jeweils um -.20. Einzahlungen auf unser Postscheckkonto: Karlsruhe 24626 erbeten!

Hier abschneiden

Magenleiden

Magenschmerzen, Magenschwäche, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Aufstoßen, Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Magensäureüberschuß usw. können dem Leidenden d. Leben zur Hölle machen.

Philippsburger Herbaria-Magenbittertee No. 68 ist ein bewährtes Heilgetränk bei Magenleiden versch. Art. Er neutralisiert die Magensäfte u. fördert den Verdauungsprozeß, kräftigt das Verdauungsorgan und wirkt krampf- und schmerzstillend. **Dankschreiben:** Litt seit 4 Jahren an Magenschwächen, Magenkrämpfen und kolossalen Magensäure-Überschuß. Lief. Herbaria-Magenbittertee holen und war erstaunt üh. d. wohlth. Wirkung. Appetit stellte sich ein, Wasserbrech. u. Krämpfe blieben aus, sodaß ich hoffe gänzlich zu gesunden. gez. Theo Barth, Nürnberg. Kur 6-12 Pakete. Preis: Paket RM. 3.-

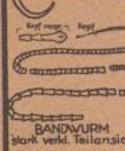


Nervenleiden

äußern sich meist a. Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Angstzuständen, Gliederzittern, Kopfschmerzen, Gedächtnisschw. verwandeln sich aber oft auch in ernstere Leiden, wie z. B. Lähmungen, Schlaganfällen, Epilepsie, Geisteskrankheit usw. Hier gilt es schnellstens einzugreifen.

Philippsburger Herbaria-Nerven-tee No. 80 ist infolge seiner nervenberuhigenden Eigenschaften u. seines hohen Gehaltes an blut- u. nervenstärkend. Aufbaustoffen das denkbar beste Diät- und Heilgetränk bei Nervenleiden. Er verleiht Energie, Schaffenskraft u. Lebensfrische. **Dankschreiben:** Litt an starker Nervosität, Schlaflosigkeit u. Hämmern in Gliedern, trinke Nerven-tee u. fühle mich seitdem wie neugeb. gez. L. Borsky, Nikisch-Schacht. Kur 3-6 Pakete. Preis: Paket RM. 3.-

SPULWURM (verk.)



Band-, Spul- und Madenwürmer

sind oft unterschätzte Schädlinge des menschl. Körpers, zehren Erwachsenen u. Kindern die besten Säfte u. Kräfte weg u. haben Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Übelkeit, Ohnmachten, saugende stechende Schmerzen i. Magen, Afterjucken, unruhigen Schlaf u. viele andere häßliche Beschwerden im Gefolge.

Philippsburger Herbaria - Wurmtee Nr. 98 treibt diese lästigen u. schädlichen Schmarotzer in verhältnismässig kurzer Zeit aus dem Körper, ohne schädliche Nebenwirkungen zu haben. **Dankschreiben:** Die Madenwürmer bin ich glücklich los. gez. F. Hornberger, Freudenstadt. Spulwürmer: Kur 1-2 Pak., Madenwürmer, Kur 3-6 Pakete. Preis: Paket RM. 3.-

Ferner empfehlen wir folgende Herbaria Spezial-Tees:

No. 11 Bettnässen-Tee	RM 3.-
" 15 Blutkreislauf-Tee	RM 3.-
" 16 Blutreinig.-Tee »Reform« (abführend)	RM 2.10
" 17 Blutreinig.-Tee »Normal« (d. Urin abf.)	RM 2.10
" 18 Biutr.-Tee Universal (d. Stuhl u. Urin abf.)	RM 2.10
" 27 Darmstopt-Tee	RM 3.-
" 29 Diabetiker-Tee (gegen Zuckerkrankheit)	RM 3.-
" 33 Entfettungs-Tee (Marienbader, abfuh.)	RM 3.-
" 34 Epilepsie-Tee	RM 3.-
" 36 Flechten- u. Ausschlag-Tee	RM 3.-
" 38 Frauen-Tee (Dr. Martins)	RM 2.10
" 49 Hämorrhoidal-Tee	RM 3.-
" 62 Krampfadern-Tee	RM 3.-
" 64 Kropf-Tee	RM 3.-
" 65 Leber- u. Gallen-Tee	RM 3.-
" 94 Wassersuchts-Tee	RM 3.-
" 95 Wechseljahrs-Tee	RM 3.-

Hiermit bestelle ich unter Anerkennung Ihrer Lieferungsbedingungen:

Pakete Herbaria-	Tee Nr.
"	"
"	"
"	"
"	"
"	"
"	"

Ihre Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter“ kostenlos, Hochachtungsvoll

Unterschrift: den (Ort)

Zwecks **Portoausnützung** empfehlen wir folgende Packungen: Als **Warenprobe** (Bis 500 Gramm) können wir 3 Pakete versenden. Wir empfehlen deshalb, nicht unter 3 Pakete zu bestellen. Als **2 kg Päckchen** können wir bis 10 Pakete senden. Dies ist die **günstigste** Packung. Als **Postpaket** können wir 24-30 Pakete senden.

Sinner

Liköre

Edelbranntweine

Sinner-Bier

Der Name SINNER bürgt für unübertroffene Qualität

SINNER A.-G.

Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

KARL BITTMANN

Was Franz Wittumb erlebte

240 Seiten in Leinwand gebunden RM 6.—. Porto 40 Pfg.

Das Karlsruher Tageblatt schreibt über das Buch: Die köstliche Mischung von gemütvollem Ernst und überlegenem Humor, die Bittmanns Schriften auszeichnet, findet sich auch in seinem neuesten Werk wieder. In seiner meisterhaften, frischlebendigen Weise spielt der Verfasser abwechselnd auf allen Saiten des menschlichen Herzens: bald ergreifend, bald geistreich sarkastisch, immer aber gehaltvoll und fesselnd. Wer Bittmanns Buch in die Hand nimmt, wird in gleicher Weise vom Inhalt wie vom glänzenden Stile mit stets neuem Reiz bis zum Schlusse festgehalten.

Dr. Häußner.

Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen

Moritz Schauenburg K.G., Verlagsbuchhandlung, Lahr (Baden)

ALLIANZ

und

Stuttgarter Verein

Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft



Stuttgarter

Lebensversicherungsbank-
Aktiengesellschaft

Vertragsgesellschaften des

Badischen Kriegerbundes

übernehmen zu günstigen Bedingungen

Unfall-,	Lebens-,
Haftpflicht-,	Pensions-,
Feuer-,	Renten-,
Einbruchdiebstahl-,	Spar- und Sterbekassen-,
Auto- (Unfall-, Haft-	Sturmschaden-,
pflicht-, Kasko-),	Regen-,
Wasserleitungsschäden-,	Kredit-,
Glas-,	Transport-,
Pferde- u. Vieh-,	Reisegepäck-

Versicherungen

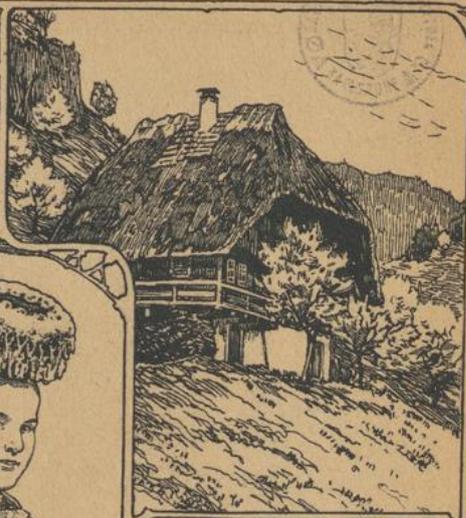
Lassen Sie sich beraten von der Versicherungsstelle des

Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe, Karlstraße 84

Zu: OZA 292, 30. 1930



SCHILTACH



SCHWARZWALDHAUS



Bräut aus dem oberen Kinzigtal

Beilage
zum Badischen

Krieger-
bund-Kalender

1930

Januar

- M 1 Neujahr
- D 2 Matarius
- S 3 Genoveva
- S 4 Titus
- S 5 2. S. n. W.
- M 6 5. 3. R., Ep.
- D 7 Jidor
- M 8 Erhard
- D 9 Julian, B.
- S 10 Paul
- S 11 Diethelm
- S 12 J. n. Epiph.
- M 13 XX. Tag
- D 14 Israel
- M 15 Maurus
- D 16 Marcellus
- S 17 Antonius
- S 18 Orsola
- S 19 2. n. Epiph.
- M 20 Fabian, Seb.
- D 21 Agnes
- M 22 Vinzenz
- D 23 Emerentia
- D 24 Timotheus
- S 25 Pauli Bef.
- S 26 3. n. Epiph.
- M 27 Joh. Chryf.
- D 28 Karl d. Gr.
- M 29 Valerius
- D 30 Adelgunde
- S 31 Virgil

Februar

- S 1 Brigitta
- S 2 4. n. Epiph.
- M 3 Blasius
- D 4 Veronika
- M 5 Agatha
- D 6 Dorothea
- S 7 Richard
- S 8 Salomon
- S 9 5. n. Epiph.
- M 10 Scholastika
- D 11 Euphrosina
- M 12 Susanna
- D 13 Jonas
- S 14 Valentin
- S 15 Faustina
- S 16 Septuag.
- M 17 Donatus
- D 18 Kaspar
- M 19 Marian
- D 20 Euchar.
- S 21 Eleonora
- S 22 Petri Stuhl.
- S 23 Sepagef.
- M 24 Matth. Ap.
- D 25 Viktor
- M 26 Aegid.
- D 27 Sara
- S 28 Justus

März

- S 1 Albinus
- S 2 2. n. S. S.
- M 3 Kunigunde
- D 4 4. n. S. S.
- M 5 5. n. S. S.
- D 6 Fridolin
- S 7 Perpetua
- S 8 Philemon
- S 9 Invocav.
- M 10 Alexander
- D 11 Kängold
- M 12 Quat. Greg.
- D 13 Ernst
- S 14 Zachar.
- S 15 Melchior
- S 16 Reminisc.
- M 17 Gertrud
- D 18 Gabriel
- M 19 Joseph, N.
- D 20 Emanuel
- S 21 Benedikt
- S 22 Kasimir
- S 23 Oculi
- M 24 Hermo
- D 25 Maria Verk.
- M 26 6. n. S. S.
- D 27 Ruprecht
- S 28 Priskus
- S 29 Eustachius
- S 30 Eatare
- M 31 Balbina

April

- D 1 Hugo
- M 2 Abundus
- D 3 Ignaz
- S 4 Ambrosius
- S 5 Martial
- S 6 Judica
- M 7 Hermann
- D 8 Apollonius
- M 9 Sibylla
- D 10 Ezechiel
- S 11 7. S. n. M.
- S 12 Julius
- S 13 Palmtag
- M 14 Tiburtius
- D 15 Raphael
- M 16 Daniel
- D 17 Gründonn.
- S 18 Karfreit.
- S 19 Werner
- S 20 Osterfest
- M 21 2. Osterf.
- D 22 Soter u. Kaj.
- M 23 Georg
- D 24 Albrecht
- S 25 Macrus
- S 26 Kletus
- S 27 Quasim.
- M 28 Vitalis
- D 29 Petrus
- M 30 Quincius

Mai

- D 1 Philipp
- S 2 Athanasius
- S 3 Adeline
- S 4 11. S. n. M.
- M 5 Gotthard
- D 6 Paravigin
- M 7 Juvenal
- D 8 8. S. n. M.
- S 9 Beatus
- S 10 Gordian
- S 11 Jubilate
- M 12 Pantat.
- D 13 Servatius
- M 14 Bonifazius
- D 15 Sophie
- S 16 Perugin
- S 17 Corquatus
- S 18 Cantate
- M 19 Pentecostia
- D 20 Christian
- M 21 Konstantin
- D 22 Helene
- S 23 Dietrich
- S 24 Johanna
- S 25 Rogate
- M 26 Beda
- D 27 Eucian
- M 28 Wilhelm
- D 29 Chr. Sim.
- S 30 Hiob, selig.
- S 31 Petronella

Juni

- S 1 Praudi
- M 2 Marcellinus
- D 3 Erasmus
- M 4 Eduard
- D 5 Reinhard
- S 6 Gottfried
- S 7 Kasimir
- S 8 Pfingstfest
- M 9 2. Pfingst.
- D 10 Onophrius
- M 11 Quat.
- D 12 Basilides
- S 13 Felicitas
- S 14 Ruffinus
- S 15 Dreifalt.
- M 16 Junina
- D 17 Gaudenz
- M 18 Arnold
- D 19 Fronl.
- S 20 Silverius
- S 21 Alban
- S 22 J. n. Dreif.
- M 23 Agripina
- D 24 Joh. d. E.
- M 25 Eberhard
- D 26 Joh. P.
- S 27 7. Schläfer
- S 28 Benjamin
- S 29 Petr. u. P.
- M 30 Pauli Ged.

Moritz Schauenburg K.G.

C. Liebich

Lahr in Baden



MEERSBURG am BODENSEE

1930

Beilage zum Badischen
Kriegerbund-Kalender

ÜBERLINGEN

Juli

- D 1 Cheobald
- M 2 Maria G.
- D 3 Kornelius
- S 4 Ulrich, B.
- S 5 Balthasar
- S 6 J. n. Dreif.
- M 7 Joachim
- D 8 Kilian
- M 9 Cyrillus
- D 10 ? Brüder
- S 11 Nabel
- D 12 Nathan
- S 13 J. n. Dreif.
- M 14 Bonavent.
- D 15 Margareta
- M 16 Berta
- D 17 Megius
- S 18 Hartmann
- S 19 Rosina
- S 20 S. n. Dreif.
- M 21 Urbogast
- D 22 Mar. Magd.
- M 23 Apollinaris
- D 24 Christina
- S 25 Jakob
- S 26 Anna
- S 27 G. n. Dreif.
- M 28 Pantaleon
- D 29 Beatriz
- M 30 Iafobea
- D 31 German

August

- S 1 Petri K. D.
- S 2 Gustav
- S 3 J. n. Dreif.
- M 4 Dominikus
- D 5 Oswald
- M 6 Sirtus v. Ch.
- D 7 Afra
- S 8 Cyriacus
- S 9 Romanns
- S 10 S. n. Dreif.
- M 11 Gottlieb
- D 12 Klara
- M 13 Hippolytus
- D 14 Samuel
- S 15 Mar. Sim.
- S 16 Joder
- S 17 J. n. Dr. E.
- M 18 Amos
- D 19 Sebald
- M 20 Bernhard
- D 21 Pribatus
- S 22 Symphorian
- S 23 Zachaus
- S 24 J. n. Dr. G.
- M 25 Ludwig, K.
- D 26 Severin
- M 27 Gebhard
- D 28 Augustinus
- S 29 Johannes E.
- S 30 Adolf
- S 31 J. n. Dr. D.

September

- M 1 Verena
- D 2 Abfalom
- M 3 Theodosta
- D 4 Elther
- S 5 Hertales
- S 6 Magnus
- S 7 J. n. Dr.
- M 8 Maria G.
- D 9 Gorgonius
- M 10 Sergius
- D 11 Felix
- S 12 Tobias
- S 13 Hektor
- S 14 J. n. Dr.
- M 15 Nifomed
- D 16 Euphemia
- M 17 Quat.
- D 18 Rosa
- S 19 Januarus
- S 20 Innozenz
- S 21 Edg. D.
- M 22 Mauri.
- D 23 Thekla
- M 24 Robert
- D 25 Kleophas, J.
- S 26 Cyprian
- S 27 Kosm. u. D.
- S 28 J. n. Dr.
- M 29 Michael D.
- D 30 Urs

Oktober

- M 1 Remigius
- D 2 Leodegar
- S 3 Leonz
- S 4 Franz v. A.
- S 5 Ff. i. Pr.
- M 6 fides
- D 7 Judith
- M 8 Pelagius
- D 9 Dionys
- S 10 Gideon
- S 11 Burthard
- S 12 J. n. Dr.
- M 13 Koloman
- D 14 Hedwig
- M 15 Theresia
- D 16 Gallus, Abt
- S 17 Justus
- S 18 Eufas, Ep.
- S 19 S. Hlg. R.
- M 20 Wendelin
- D 21 Ursula
- M 22 Kordula
- D 23 Severin
- S 24 Salome
- S 25 Krispin
- S 26 J. n. Dr.
- M 27 Sabina
- D 28 Simon u. J.
- M 29 Narsissus
- D 30 Alois
- S 31 Rf. i. O. u. S.

November

- S 1 All. Seilig.
- S 2 Ref. J. A. S.
- M 3 Theophil
- D 4 Signund
- M 5 Malachias
- D 6 Leonhard
- S 7 florentin
- S 8 Klaudius
- S 9 J. n. Dr.
- M 10 Kuis
- D 11 Martin, B.
- M 12 Emil
- D 13 Briceus
- S 14 friedrich
- S 15 Leopold
- S 16 Ff. i. Bad.
- M 17 Berth. u. W.
- D 18 Eugen
- M 19 Nordd. B.
- D 20 Kolumb.
- S 21 Maria Oyf.
- S 22 Cäcilia
- S 23 B. i. B. Tf.
- M 24 Chryogon.
- D 25 Katharina
- M 26 Konrad
- D 27 Jeremias
- S 28 Noah
- S 29 Agrifola
- S 30 J. Advent

Dezember

- M 1 Kongin
- D 2 Eucius
- M 3 Barbara
- D 4 Barbara
- S 5 Abigael
- S 6 Nikolaus
- S 7 J. Advent
- M 8 Maria E.
- D 9 Willibald
- M 10 Walter
- D 11 Damasus
- S 12 Ottilia
- S 13 Lucia
- S 14 J. Advent
- M 15 Abraham
- D 16 Adelheid
- M 17 Quat.
- D 18 Wunibald
- S 19 Venesius
- S 20 Ursicinus
- S 21 J. Advent
- M 22 florin
- D 23 Dagobert
- M 24 Adam, Eva
- D 25 Christfest
- S 26 Z. Christf.
- S 27 Johannes E.
- S 28 S. n. W. D.
- M 29 Jonathan
- D 30 David, K.
- M 31 Silvester

Moritz Schauenburg R. G. Lehr in Baden

C. Liebich.